



M. MINUCII FELICIS
OCTAVIUS
SIVE
DIALOGUS
CHRISTIANI ET ETHNICI
DISPUTANTIUM.

Octavius
oder
Schutzschrift für das Christenthum,
ein Dialog
des
M. Minucius Felix.

Neu
herausgegeben, erklärt und übersetzt
von

D. Joh. Heinr. Bernh. Lübkert,
Diakonus in Glückstadt.

Leipzig, 1836.
Verlag von Julius Klinkhardt.

Vorrede.

Die kleine Schrift des Minucius Felix, welche hier in einem neuen Gewande vor dem Publikum erscheint, ist von jeher mit Vorliebe von mir betrachtet worden; und als dieselbe vor etwa drei Jahren mir wieder in die Hände fiel, konnte ich mir das Vergnügen nicht versagen, sie zu übersetzen, um gebildeten, aber der Lateinischen Sprache unkundigen Lesern einen, wie ich meinte, angenehmen Genuss zu verschaffen. Bei dieser Gelegenheit kam ich nach und nach in den Besitz fast aller gangbaren frühern Ausgaben; erfuhr aber zugleich, dass die letzte und beliebteste derselben, nämlich die *zweite* des Rektors Lindner, von 1773, gänzlich vergriffen sey: daher schien es mir nicht unangemessen, auch den Lateinischen Grundtext aufs Neue sorgfältig durchzusehen und mit abdrucken zu lassen. Folgendes indessen glaube ich, um eine milde Beurtheilung zu finden, über den Standpunkt, von welchem aus diese neue Bearbeitung des Octavius angesehen zu werden wünscht, vorausschicken zu müssen.

Was zunächst die *Uebersetzung* betrifft, so würde sie wohl gänzlich unterblieben seyn, wenn mir nicht, als ich sie ausarbeitete, das Daseyn sowohl der ältern von dem bekannten Fabeldichter *Lichtwer*, als auch der neuern vom Hrn. Kirchenrath *Russwurm*, durchaus unbekannt gewesen wäre. Jetzt, da ich sie einmal beendigt hatte, wollte ich sie dem Publikum nicht vorenthalten; dachte auch, dass sie wohl neben jenen ihren Weg gehen könne. Ich habe es mir zum Gesetz gemacht, wortgetreu das Lateinische Deutsch wiederzugeben; und wie dies im Allgemeinen Billigung finden wird, so mag es einige härtere Wendungen entschuldigen.

Beim Lateinischen Text habe ich, wie billig, die Lesart des Pariser Codex, des einzigen, den wir bis jetzt besitzen,

zum Grunde gelegt, und wo ich davon abzuweichen genöthigt zu seyn glaubte, dies am Rande bemerkt und in den Anmerkungen bald kürzer, bald ausführlicher zu rechtfertigen gesucht. Leider ist dies Manuscript seit **1643**, da Rigaltius Ausgabe erschien, nicht wieder verglichen worden; wenigstens habe ich mich vergeblich nach Resultaten neuerer Untersuchungen umgesehen. Wenn nun gleich wichtige Entdeckungen nach Heraldus und Rigaltius sehr genauen und sorgfältigen Forschungen nicht mehr möchten erwartet werden dürfen: so leiden doch alle seit **1643** erschienenen Ausgaben, wie die meinige jetzt noch, an dem Mangel, dass die Lesart des Manuscripts nur nach dem vorhandenen kritischen und exegetischen Apparate der frühern Editoren angegeben wird.

Die hinzugefügten *Noten* enthalten theils eine Auswahl aus den besten frühern Erklärungen, theils zweckmässig erachtete Parallelstellen, besonders Citate aus dem Cicero, Tertullian und Lactanz, theils meine eignen Bemerkungen, vorzüglich historischen und antiquarischen Inhalts. Die Editoren und Interpreten von Woweren an bis auf Lindner habe ich fleissig benutzt, und wo ich wörtlich entlehnte, die Quelle namhaft gemacht. Weil ich dabei beständig junge Leute vor Augen hatte: so machen diese Anmerkungen auf die Ehre eines gelehrten Kommentars nicht den geringsten Anspruch. Der vorangeschickten Einleitung dürfte es wohl nicht an allem Interesse fehlen.

Eine neue Bearbeitung des Minucius schien mir ein Zeitbedürfniss zu seyn; vorzüglich aber würde es mir Freude machen, wenn ich durch dieselbe vielleicht dazu beitragen könnte, bei angehenden Theologen die Lust zur Lesung ähnlicher patristischer Schriften zu beleben. Gebe Gott seinen Segen!

Glückstadt, um Johannis 1835.

Einleitung.

§. 1. *Lebensumstände des Minucius.*

Die Nachrichten, welche wir aus dem Alterthume über diesen Apologeten der Lateinischen Kirche haben, sind sehr dürftig und mangelhaft: Vaterland, Aeltern, Zeitalter, häusliche Verhältnisse sind fast gänzlich unbekannt. Sein vollständiger Name war Marcus Minucius Felix. Der Vorname Marcus kommt in unsrer Schrift c. III. 1. V. 1. vor. Die *gens Minucia* war im Römischen Staate weit verbreitet und hatte verschiedene Beinamen; selbst ein Minucius Felix kommt in einer alten Inschrift vor [1]). Viele Männer dieses Geschlechts haben hohe Ehrenstellen bekleidet. Von unserm Minucius wissen wir allein das mit Bestimmtheit, dass er ein angesehener Rechtsgelehrter und Sachwalter zu Rom war [2]) und auch durch Beredsamkeit sich auszeichnete [3]). Er war Heide von Geburt und ging erst als erwachsener Mann zum Christenthume über. Wenn aber Einige gemeint haben [4]), Minucius habe das Geschäft eines Sachwalters aufgegeben, nachdem er Christ geworden war, und sich dafür auf c. II. 4. in unserm Dialog berufen: so ist das ein Irrthum, der gerade durch dieselbe Stelle widerlegt wird; denn Minucius redet ja offenbar von der ihm durch die Gerichtsferien verstatteten Musse.

Gewöhnlich macht man den Minucius zu einem Afrikaner. Diese Vermuthung hat einige Wahrscheinlichkeit, lässt sich aber weder durch wenige angebliche Africismen, noch

---

1) *Apud Gruterum pag.* 918. *edit. Cellarii pag.* 1.

2) *Lactant. div. inst. V. c.* 1. *Hieronym. catalog. script. eccles. c.* 58. *epist. ad Magn.* 84. Auch Arnobius, wenn er, *adv. gent. II.* 5. rühmend erwähnt, dass viele ausgezeichnete Römische Redner und Rechtsgelehrte zur christl. Kirche übergetreten seyen, denkt wohl an unsern Minucius. Cf. im Dialog selbst c. II. 4. XXVIII. 1.

3) *Eucherius Episc. in ep. ad Valerianum* nennt ihn *clarissimum facundiâ.*

4) Heinr. Gottlieb Tzschirner, Geschichte der Apologetik 1ster (und leider! einziger) Band, Leipz. 1805. S. 276.

dadurch, dass der Rhetor Fronto vom Cäcilius noster genannt wird [5]), beweisen. Wichtiger scheint mir die unverkennbare Aehnlichkeit der Schreibart mit jener Afrikanisch-Lateinischen, die wir sonst aus dem Tertullian, Cyprian und Arnobius, lauter Afrikanern, kennen. Auch scheinen einzelne Sätze und Mythen aus dem Apulejus entlehnt zu seyn, der gleichfalls aus Afrika war [6]). — Eine andere Vermuthung ist, dass Minucius in Italien geboren und vielleicht Brescia seine Vaterstadt sey. Van Hoven, welcher diese Meinung aufstellt [7]), führt als Grund an, dass Plinius, lib. I. cap. 14., von einem Minucius Acilianus sage: *patria est ei Brixia.* Allein bei der ausgebreiteten, wenn auch vielleicht damals nicht mehr durch Ehrenstellen ausgezeichneten Familie, kann man unmöglich sogleich, wenn einer erwähnt wird, auf Verwandtschaft und gleiches Vaterland mit unserm Minucius Felix schliessen.

§. 2. *Zeitalter des Minucius.*

Dieses scheint mir mit ziemlicher Gewissheit bestimmt werden zu können; denn nach Tertullian's *apologeticus*, aber vor Cyprian's Buch *de idolorum vanitate*, muss unser Dialog geschrieben worden seyn. Schon Hieronymus nennt, *catalog. script. ecl. l. l.*, jene drei Apologeten, indem er sie augenscheinlich nach der Zeitfolge anführen will, in dieser Ordnung, dass er auf den Tertullian zuerst Minucius, dann Cyprian folgen lässt. An einer andern Stelle, *apologia ad Pammachiam*, wo er jenen Zweck nicht hat, nennt er Cyprian, der als Bischof und Märtyrer bekannter und berühmter war, vor Minucius. Auch Eucherius l. l. führt Minucius vor Cyprian an. Zunächst kann nun keinem aufmerksamen und unbefangenen Leser entgehen, dass Minucius, als er unsern Dialog schrieb, den Apologeticus des Tertullian vor Augen gehabt und mehr oder weniger genau benutzt hat. Wollte man mit Russwurm [8]) dagegen einwenden, die Uebereinstimmung des Tertullian und Minucius in der Erzählung und Widerlegung gewisser Vorwürfe, beweise nur die Uebereinstimmung der Heiden in ihren Verläumdungen: so muss bemerkt werden, dass die grosse Uebereinstimmung Beider keineswegs auf jene Vorwürfe sich beschränkt, sondern durch

---

5) C. IX. 8.

6) Cf. Anmerkungen, bes. zu c. XXXVII. 8. 10.

7) *Epistola Joannis Danielis ab Hoven ad Gerhardum Meermann.* §. 14. *in edit. Lindner. p.* 299 *ff.*

8) Uebersetzung. Einleitung. S. XIX.

die ganze Schrift hindurch sich nachweisen lässt; ich beziehe mich in dieser Hinsicht auf Tzschirner, l. l. Anmerkung 92, und auf meine Erläuterungen des Dialogs, die durch vielfache Parallelstellen aus dem Tertullian die unverkennbarste Aehnlichkeit beider Autoren mit einander darthun. Auf keinen Fall aber liesse sich durch Russwurm's Erinnerung die oft wörtliche Uebereinstimmung erklären; welche auch die Annahme als ungültig erscheinen lässt, dass Beide, Tertullian und Minucius, aus denselben Griechischen Quellen, namentlich aus der Apologie Justin's des Märtyrers geschöpft haben [9]). Wer ist nun der Nachahmer? Dass Minucius den Tertullian nachgeahmt habe, erklärt Chr. Fr. Rössler, Bibliothek der Kirchenväter, 3. Theil S. 2. ff. für eine unpassende und leere Erdichtung, und sagt, je öfter er den Octavius lese, desto unbegreiflicher werde ihm jene Annahme; der Octavius schliesse sich viel enger an die frühern, also Griechischen, Apologien an. Allein dieser Ansicht kann ich unmöglich beistimmen; vielmehr unterschreibe ich mit völliger Ueberzeugung Tzschirner's Worte, l. l. S. 277. ff.: „Ich frage Jeden, der nur einige Bekanntschaft mit diesen beiden Schriftstellern gemacht hat, ob es wohl wahrscheinlicher sey, dass Minucius den Tertullian, oder dass Tertullian den Minucius benutzt habe? Ist es wohl wahrscheinlich, dass Tertullian, der originellste unter allen Schriftstellern der Lateinischen Kirche, einem Andern folgte? Minucius hingegen ist zwar ein angenehmer, aber gewiss kein origineller Schriftsteller." Man denke zur Bestätigung des letzten Urtheils nur daran, wie viel Minucius vom Virgil, Seneca und Andern entlehnt, und wie wörtlich er besonders dem Cicero folgt. Genug, ich glaube daher als ausgemacht annehmen zu können, dass Minucius bei der Ausarbeitung unsers Dialogs die Schriften des Tertullian, vorzugsweise aber dessen Apologeticus „fleissig zu Rathe u. s. w."

Eben so unleugbar, ja fast ganz allgemein zugestanden ist es, dass Cyprian unsern Octavius vor Augen gehabt und dieselben Gedanken vielfältig mit denselben Ausdrücken wiedergegeben hat. Sein Buch *de idolorum vanitate* ist als ein Auszug aus dem Dialog des Minucius zu betrachten, und Cyprian in mancher Hinsicht *tanquam alter Minucius* zu nennen [10]). Und obgleich er sonst immer ein verdienter und vortrefflicher Schriftsteller war: so sagt Tzschirner, S. 286., doch mit Recht von ihm: „Sehr Weniges ist ihm eigenthüm-

---

9) *Cf. Henrici Meieri commentatio de Minucio Felice. Turici* **1824.** *p.* **10.** *sq.*

10) *Cf. Francisci Balduini J. C. dissertatio de Minucio Felice. In edit. Cellar. p.* **174.**

1*

lich; bei weitem das Meiste verdankt er dem Tertullian, nach dessen Muster er sich hauptsächlich gebildet hatte, und dem Minucius Felix; aber hinter Beiden blieb er zurück: denn Tertullian übertrifft ihn an Scharfsinn und Lebhaftigkeit, und Minucius an Correctheit und Eleganz."

Nun schrieb aber, nach Tzschirner's Untersuchung[11]), Tertullian seinen *Apologeticus adversus gentes* wahrscheinlich im Jahre 198, und Cyprian starb 258 in der Valerianischen Verfolgung den Märtyrertod[12]); zwischen diesen beiden Jahren also muss Minucius gelebt und geschrieben haben. Doch lässt sich die Abfassungszeit unseres Dialogs noch genauer bestimmen. Derselbe zeigt, dass sein Verfasser mit Musse arbeiten, Alles gehörig ordnen und in ein anziehendes Gewand kleiden konnte[13]), so wie, dass die Christen überhaupt damals einer glücklichen Ruhe sich müssen erfreut haben: Heiden und Christen leben freundschaftlich mit einander, und geben sich gegenseitig die vertrautesten Namen, c. III. 1. IV. 3. XV. 3. XVI. 2. 3. 6.; Männer vornehmen Standes und hohen Ansehens waren Christen und konnten es wagen, einen Heiden wegen seines Aberglaubens zu tadeln, c. III. 1. — In einer so günstigen Lage befanden sich die Christen während jenes Zeitraums nur unter dem Kaiser Antoninus Caracalla, v. 211—217, der wenigstens die Statthalter ungestört ihre Milde ausüben liess; unter dem vortrefflichen Alexander Severus, v. 222—235, der als religiöser Eklektiker das Gute des Christenthums zu schätzen wusste; und unter Philippus Arabs, v. 244—249, der, weil er die Christen sehr begünstigte, sogar, wiewohl mit Unrecht, in den Ruf kam, selbst ein Christ gewesen zu seyn. Die übrigen Kaiser jener Zeit waren heftige Gegner und blutige Verfolger der Christen. Nun verlegt eine ziemlich alte Tradition die Blüthezeit des Minucius Felix in die Regierung des Alexander Severus, und dafür sprechen in der That überzeugende Gründe.

Nämlich der Italienische Historiker Marc-Antonio Coccio, gewöhnlich Sabellicus genannt, weil er an der Grenze des alten Sabiner- (Sabeller-) Gebietes geboren war, der um 1500 lebte und aus frühern Werken fleissig sammelte, versichert, jedoch ohne ein geschichtliches Zeugniss anzuführen[14]), dass Minucius seine Blüthezeit zu Rom erlebt habe, als Urban I. daselbst Bischof gewesen sey. Die Zeit aber, in welcher Urban Pabst war, fällt mit den ersten Regierungs-

11) S. 269. cf. Schröckh, christl. Kirchengesch. 3. Thl. S. 327.
12) Schröckh, Kirchengesch. 4. Thl. S. 244.
13) Tzschirner, S. 279.
14) Cf. Balduin. l. l. p. 171.

jahren des Alexander Severus zusammen, v. 223—230 [15]). Eben so sagt der Deutsche Geschichtsforscher Johann von Trittenheim, unter dem Namen Trithemius bekannt, in jenem *liber de ecclesiasticis scriptoribus*, welches als eine Fortsetzung des berühmten Werkes von Hieronymus anzusehen ist, dass Minucius ums Jahr 230 unter Alexander Severus zu Rom geblühet habe [16]). — Die Gründe, welche dies wahrscheinlich machen, sind folgende: 1) Es wird des Partherkriegs erwähnt: *ut Parthos signa repetamus c. VII.* 6. Nicht nur, dass Minucius hier das Präsens gebraucht [17]), sondern auch, dass überall dieses Krieges erwähnt wird, ist von Bedeutung. Freilich mag allerdings schon Augustus die erwähnten Feldzeichen wiedererhalten haben, wie Horaz es von ihm rühmt, lib. III. od. V. v. 4.; allein noch immer waren die Parther unbesiegt; Mark-Aurel musste seinen Augustus, den L. Verus gegen sie schicken, und Caracalla wurde im Kriege gegen sie ermordet. Alexander Severus, durch eine für Rom sehr wichtige Revolution in jenem Reiche zum Kriege genöthigt, ist wahrscheinlich siegreich gewesen, um 226; — und gerade um die Zeit scheint unser Dialog geschrieben zu seyn. 2) Das ganze Gespräch wird gewissermaassen durch die Serapisbildsäule in Ostia, c. II. 5., veranlasst; vom Alexander Severus aber wird berichtet, dass er sich in die Mysterien des Serapis einweihen liess [18]), und dass er den Tempel dieser Gottheit zu Rom verschönerte [19]); dadurch wurde wahrscheinlich die Verehrung des Serapis neu angereizt und befördert, und der heftige Heide Cäcilius zu einer Huldigung bewogen. 3) Es heisst im Dialog: *Julius per Jovis genium pejerare, quam regis, c. XXIX.* 6. Die Sitte, beim Namen und Genius des Fürsten zu schwören, war schon älter. Apulejus sagt: *commilitones ibi, nec uspiam, illum delitescere, adjurantes genium principis, contendebant. Metamorph. lib. IX. sub fin.* [20a]) *cf. Tertullian. apol.* 29. und *Ulpian. leg. XIII. Dig. de jurejurando, sect.* 6. Aber gerade Alexander Severus hatte in dieser Hinsicht eine Verordnung gegeben; weshalb Balduin sagt, l. l. p. 191.: „*suspicor hic notari quandam constitutionem Alexandri Severi; quae tamen relata est in libros juris, leg. II. cod. de re-*

---

15) Bower's Geschichte der Röm. Päbste, Deutsch von Rambach. I. Th. S. 79.

16) *Elmenhorst comment. in Min. Felic. initio.*

17) *Cf. ab Hoven ep. p.* 305.

18) *Spartian. vita Severi. c.* 17.

19) *Lamprid. vita Alexandri Severi. c.* 26.

20a) *Ed.* 1. *Amstelodami apud Janssonium.* 1628. *p.* 220.

bus creditis." Die *lex* steht *Cod. lib. IV.* und heisst so: „*Jurisjurandi contemta religio satis Deum ultorem habet. Periculum autem corporis, vel Majestatis crimen secundum constituta Divorum parentum meorum, etsi per Principis venerationem quodam calore fuerit pejeratum, inferri non placet.*" — Wenn nach diesem dreifachen Anklange aus Alex. Severus Zeit angenommen wird, dass Minucius Felix ein jüngerer Zeitgenosse des Tertullian gewesen, und die Abfassung des Octavius etwa ins Jahr 226 zu setzen sey: so möchte das die Wahrheit wohl nicht ganz verfehlen.

Indessen kommen Andre zu einem ganz andern Resultat, machen Tertullian zum Nachahmer des Minucius, diesen aber zum Zeitgenossen des Justinus Martyr und Athenagoras, setzen ihn in die Zeit des Kaisers Antoninus Pius (v. 138—161), und lassen 143 sein Blüthejahr seyn. Dagegen sind nun nicht allein obige 3 Punkte geltend zu machen, sondern es ist besonders der Umstand hervorzuheben, dass man vor Mark-Aurel durchaus keine Christenverfolgung nachweisen kann, von welcher das bekannt und auch nur wahrscheinlich wäre, was c. XXXVII. 4. vorkommt, dass Weiber und Kinder heldenmüthig für ihren Glauben als Märtyrer gestorben seyen. — Aber das πρῶτον ψεῦδος ist hier, dass man Minucius nicht als Nachahmer des Tertullian annehmen mag, obgleich die Gründe dafür sehr klar in die Augen zu springen scheinen. Doch es wird nöthig seyn, dasjenige, was für jene völlig abweichende Meinung angeführt wird, näher zu beleuchten.

1) „Die reine, fliessende und wahrhaft klassische Schreibart des Minucius beweise, dass er spätestens unter den Antoninen gelebt haben könne." [20b]). Die gute Schreibart unsres Minucius wird gern zugestanden; aber sie ist kein hinlänglicher Grund für ein früheres Zeitalter. Auch abgesehen davon, dass zwischen Antoninus Pius und Alexander Severus nur etwa 60 Jahre liegen: konnte denn nicht ein späterer Schriftsteller durch ächt klassische Lektüre seinen Stil bilden? Lactanz, der erst zur Zeit Constantin's des Grossen lebte, heisst ja wegen seiner eleganten Schreibart der Christliche Cicero; selbst Augustinus († 430) schrieb, nach Erasmus Urtheile [21]), mit bewundernswürdiger Eleganz der Sprache; und an dessen Zeitgenossen Sulpicius Severus wird allgemein die ächt klassische Latinität gerühmt.

2) „Aus der Uebereinstimmung der drei Schriftsteller, Justinus Martyr, Athenagoras und Minucius Felix, sowohl in der Lehre, als in den Beweisgründen und zu widerlegenden

---

20b) *Ab Hoven. p.* 264. *cf.* Tzschirner S. 280.

21) Cf. Russwurm, Einleitung, S. II.

Vorwürfen, folge, dass sie ungefähr um dieselbe Zeit gelebt haben müssten [22]).“ Auch dieser Grund hat wenig Gewicht. In den genannten Rücksichten stimmen auch selbst spätere Apologeten überein. Tertullian's Aehnlichkeit mit jenen drei Männern ist noch auffallender; nur benutzte er das, was er vorfand, auf seine originelle Weise, und nach ihm erst bildete sich Minucius. Demnach setzt dieser Grund schon voraus, was doch erst bewiesen werden soll.

3) „Die Schilderung, welche Minucius von dem Zustande der Christen macht, indem er sie als eine *latebrosa et lucifugax natio*, *et de ultima faece profanae conjurationis plebs*, beschreibe, c. VIII. 4. 5. sey den Schilderungen des Justin und Athenagoras sehr ähnlich; Tertullian aber sage von den Christen: *jam omnia impleverant*, *urbes*, *insulas*, *castella*, *municipia*, *conciliabula*, *castra ipsa*, *tribus*, *decurias*, *palatium*, *senatum*, *forum etc. Apol.* c. 37. *hinc Romani obsessam vociferabantur civitatem et omnem sexum*, *aetatem*, *conditionem*, *et jam dignitatem transgredi ad hoc nomen*, *quasi detrimento*, *moerebantur*. *ibid.* c. 1. *et ad nation.* 1. *c.* 1; — dies passe nur auf eine spätere Zeit; mithin müsse Minucius viel früher gelebt haben [23]).“ — Allein diesen Grund kann wohl nur der Befangene vorbringen. Wie darf der Vorwurf des heidnischen Cäcilius, dass die Christen einen lichtscheuen Haufen aus der gemeinsten Volksklasse bildeten, als eine Schilderung des Minucius von der Lage der Christen angesehen werden? Offenbar war das Spott und Bosheit: er redete ja selbst mit Männern aus angesehenem Stande; Octavius weist kurz auf das Ungereimte jener Beschuldigung hin, c. XXXI. 7. Ueberhaupt wiederholte Cäcilius, was früher allgemein den Christen vorgeworfen worden war [24]), um ja alles Mögliche vorzubringen, was ein gehässiges Licht auf sie werfen konnte. Ferner: heisst es nicht *in dies nostri numerus augetur*. *c. XXXI.* 8? sagt nicht Cäcilius selbst mit Ingrimm: *per universum orbem sacraria adolescunt? c. IX.* 1. Wie kann Van Hoven *vix dum* dabei hinzusetzen? — Schon Tacitus spricht von einer *multitudo ingens*, *Ann. XV.* 44; und Plinius, dessen Zeitgenosse, sagt (ums Jahr 100!) ganz ähnlich, wie Tertullian: *multi omnis aetatis*, *omnis ordinis*, *utriusque sexus etiam vocantur in periculum et vocabuntur; neque enim civitates tantum*, *sed vicos etiam atque agros superstitionis istius*

---

22) *ab Hoven. p.* 364. Meier, *commentatio. p.* 6.

23) *ab Hoven, ibidem.*

24) Tzschirner, S. 280.

contagio pervagata est, lib. X. ep. 97. 9. So müsste man denn dies in spätere Zeit verlegen und die längst vergessenen Semlerschen Zweifel an der Aechtheit dieses Briefes wieder ins Leben rufen. — Genug, der ganze Unterschied zwischen der Lage der Christen, als Tertullian und als Minucius schrieb, ist der, dass Tertullian eine stürmische, Minucius eine ruhige, günstige Zeit erlebte.

4) „Fronto aus Cirta werde erwähnt, und zwar als Zeitgenosse der redenden Personen; darunter sey aber M. Julius Fronto zu verstehen, der 143 *consul. suffectus* war; mithin werde man auf die Zeit des Antoninus Pius gewiesen[25].“ Richtiger versteht man den Rhetor M. Cornelius Fronto, den Lehrer Marc-Aurel's[26]. Allein Fronto wird bloss vom Cäcilius *Cirtensis noster*, c. *IX.* 8., vom Octavius nachher aber Fronto *suus*, *XXXI.* 1. genannt; daher kann von einem Zeitgenossen nicht die Rede seyn, sonst hätte ja auch Octavius Fronto *noster* sagen müssen. Mit grösserem Rechte schliessen Andre auf einen Landsmann; am richtigsten indessen heisst wohl *noster* ein Mann unsrer (meiner heidnischen) und *tuus* ein Mann deiner (heidnischen) Partei, da Fronto bekanntlich ein heftiger Feind der Christen war. Es darf daher hieraus kein Schluss auf das Zeitalter des Minucius gemacht werden.

5) Aus der kritisch und exegetisch sehr schweren Stelle c. XXXVII. 7. sucht Van Hoven auch einen Grund für seine Behauptung herzunehmen[27]; allein seine Lesart ist eben so willkührlich, wie seine Erklärung unpassend. Er liest: *in hoc adeo quidam imperiis et dominationibus eriguntur, ut interitum eorum perditae mentes, licentia potestatis, nundinentur;* und versteht unter *dominationes* die *magistratus tam urbanos, quam provinciales, quos perditae mentes, famarum venditores et aulae pestes etiam sub optimis imperatoribus haud raro nundinabantur, et vicissim plus alio iterum licitante iisdem artibus evertebant.* Unter den besten Fürsten versteht er namentlich den Antonin. Nun ist es immer höchst bedenklich, die Lesart einer Stelle zu verändern und dann daraus zu argumentiren; aber hier ist auch die Erklärung nicht genügend.

Die übrigen Gründe, welche Van Hoven noch geltend macht, mit einem grossen Aufwande von Gelehrsamkeit, aber auch mit einem hohen Grade unleidlichen Selbstvertrauens, haben gar kein Gewicht. Einige Bemerkungen indessen,

---

25) *ab Hoven. p. 286 sqq. Meier. p.* 6.
26) cf. die Anmerkungen zu c. IX. 3.
27) *epistola. apud Lindner. p. 307. sq.*

welche Meier, *commentatio p. 7. sqq.* noch beibringt, möchten Berücksichtigung verdienen.

6) „Einen Vorwurf von Seiten der Heiden, dass nämlich die Christen *ipsius antistitis ac sacerdotis colere genitalia*, *c. IX.* 4, erwähne allein Minucius; zu Origenes Zeit aber seien fast alle diese Verläumdungen schon längst vergessen gewesen.“ Allein Letzteres ist doch nicht ganz richtig; auch Origenes nahm noch Rücksicht auf solche Vorwürfe, namentlich im 1sten Buche *contra Celsum.* Eben das that ja auch Tertullian, der doch erst 198 schrieb, also über 50 Jahre nach 143! Wenn aber Minucius allein grade obigen Vorwurf erwähnt: sollte er gar nichts Eignes haben? und ist die ganze Sache nicht zu unbedeutend, um darauf einen Grund für das frühere Zeitalter des Minucius zu bauen? Auch was nicht eigentlich mehr statt fand, wiederholten die Heiden gern, und die Apologeten nahmen Rücksicht darauf. So passte sich der Vorwurf, dass die Christen gar keine Tempel hätten, kaum noch zu Minucius Zeit; und doch widerlegt noch Arnobius denselben. *cf. X.* 2. und Anmerkung dazu.

7) „Die von Minucius beschriebenen Christen erscheinen als ganz roh und ungebildet; zu Origenes Zeit sey das ganz anders gewesen.“ Dagegen ist zunächst zu erinnern, dass die angezogene Stelle, c. XXXV. 5., das gar nicht sagt, cf. Anmerkung dazu; dass auch das Gegentheil c. XXXI. 7. behauptet wird, und dass Cäcilius, wie schon erinnert, in dieser Hinsicht offenbar mit Aerger und Bosheit redet. cf. c. V. 4. VIII. 4. Seine eignen Freunde, angesehene gebildete Männer, wie er selbst, waren ja Christen. Nur die stolze, weltliche Weisheit, welche die Heiden immer begehrten, 1 Cor. 1. 22, verachteten die Christen. c. XXXVIII. 7.

8) „Alle Vorwürfe, welche Cäcilius den Christen mache, bezögen sich nur auf die Gemeinschaft derselben, ihre Sitten, ihre verdächtigen Absichten, nicht auf Lehren und Grundsätze des Christenthums; von Tertullian's und Origenes Zeit gelte das nicht mehr.“ — Aber auch diess ist zu berichtigen. Dass man im Allgemeinen selbst schon zu Plinius Zeit erfuhr, was die Christen seyn wollten und lehrten, erhellt aus dem bekannten Briefe, §. 7. Wie hätte das 43 Jahr später noch verborgen gewesen seyn können? Ueberdies greift ja doch Cäcilius unleugbar die Christliche Lehre an, wenn er den Glauben an einen Gott, dessen Eigenschaften und Vorsehung, die Hoffnung auf Unsterblichkeit und Vergeltung, so wie die reine und strenge Sittenlehre lächerlich zu machen sucht. Und wie vortrefflich vertheidigt dagegen Octavius das Christenthum! Dass Minucius aber darauf nicht noch

mehr einging, lag in dem Plane, welchen er bei seinem Dialoge hatte. Daraus erklärt sich auch, dass auf die Bibel nicht Bezug genommen wird.

9) Was Meier sonst noch, z. B. von Fanatikern und Betrügern, anführt, hat wenig oder gar keinen Zusammenhang mit einem höhern Alter des Minucius. Denn einmal gab es solche schwärmerische Gaukler und Betrüger, γοήτεις, ja schon viel früher, da nicht nur Lucian (der unter Trajan's Regierung schrieb) sie oft anführt, z. B. im φιλοψευδής und ψευδόμαντις, sondern auch Simon Magus, Act. VIII. offenbar zu den Goeten gehörte. Sodann aber kommt im Octavius wirklich etwas davon vor. Wenn es heisst: *Magi quoque non tantum sciunt daemonas, sed etiam quidquid miraculi ludunt, per daemonas faciunt; illis adspirantibus et infundentibus praestigias edunt et quae non sunt videri, vel quae sunt non videri; c. XXVI.* 9. *Ni sunt furentes, quos in publicum videtis excurrere; vates et ipsi absque templo sic insaniunt, sic bacchantur, sic rotantur, c. XXVII.* 4. muss dabei nicht Jeder an jene Fanatiker und schwärmerischen Betrüger denken? Indessen wird

10) von Lichtwer als Grund hervorgehoben, Minucius in das Zeitalter der Antonine zu setzen, weil zu deren Zeit die Verbrennungen der Leichname, nach Gyraldus Zeugnisse, aufgehört hätten, Cäcilius aber deshalb die Christen verhöhne, dass sie die Bestattung durch Feuer verwürfen. Eben so Lindner zu c. XI. 3. — Ist jenes Zeugniss des Gyraldus, welches ich nicht habe nachlesen können, wirklich begründet: so ist es hier allerdings von Bedeutung, und der Umstand, dass zur Zeit der Antonine alle Verbrennung der Todten bei den Römern aufgehört habe, der wichtigste Grund, der für ein früheres Zeitalter unsres Minucius zu sprechen scheint; allein beweisend ist doch derselbe keineswegs. Der Vorwurf bezöge sich dann nicht darauf, dass die Christen ihre Leichname der Erde übergäben, sondern auf das ängstliche Vermeiden des Verbrennens derselben. Uebrigens hält es nicht nur Tertullian, *de anima c.* 51, sondern sogar noch Lactanz VI. c. 13. für nöthig, *veterem consuetudinem humandi* zu vertheidigen. Im Nothfall könnte man selbst auf *veterem* den Ton legen, c. XXXIV. 11: Wir halten die Sitte, die Todten zu begraben, für die beste, die auch bei euch ja längst eingeführt ist.

11) Endlich möchte vielleicht noch ein Umstand angeführt werden als ein solcher, der für ein früheres Zeitalter des Minucius spräche. Von Origenes nämlich ist bekannt, dass er sich selbst entmannte und in jugendlicher Schwärmerei dadurch ein Gott wohlgefälliges Werk gethan zu haben meinte; Mi-

nucius aber, oder vielmehr Octavius beim Minucius, erklärt des Entmannen der Galler oder Cybeluspriester geradezu für eine Gotteslästerung. c. XXIV. 6. — Indessen dies rührt von der gänzlichen Verschiedenheit der Weltgegend und ihres Einflusses her; auf eine Verschiedenheit der Zeit braucht man deshalb nicht zu schliessen.

§. 3. *Litterärgeschichte des Octavius.*

Minucius Felix, der überhaupt dem Cicero oft folgt, ahmt ihn auch in jener ursprünglich Platonischen Sitte nach, den Dialog nach einer redenden Hauptperson zu benennen; daher Octavius. Doch schliesst Meursius, in *Prolegomen.* auf einen doppelten Titel: *Octavius, sive dialogus Christiani et Ethnici disputantium;* mit Recht, weil Hieronymus, in catalog. sagt: *Minucius — scripsit dialogum Christiani et Ethnici disputantium, qui Octavius inscribitur.* Aber wie Cicero hinter der Anmuth und Leichtigkeit der Platonischen Gespräche weit zurückblieb, den redenden Personen fast nur längere Reden und ganze Abhandlungen in den Mund legte: so ist der Wechsel des Gesprächs in unserm Octavius noch weniger beobachtet; und ausser den beiden eigentlichen Vorträgen kommt nur ein kurzes Zwischengespräch vor. Die Scene ist zu Ostia[28]; die drei redenden Personen sind Cäcilius, Octavius und Minucius. *Caecilius Natalis* tritt in diesem Dialoge gleichsam als Repräsentant der Heiden seiner Zeit auf und weiss Alles, was nur möglicherweise für den alten Aberglauben gesagt werden mochte, geschickt hervorzuheben. Es ist durchaus nichts weiter von ihm bekannt. Dass es derselbe Cäcilius gewesen sey, welcher als Lehrer Cyprian's vorkommt, welchem zu Ehren Cyprian sich selbst Cäcilius nannte[29], *Thascius Caecilius Cyprianus*, hat eine gewisse Wahrscheinlichkeit und geht der Zeit wegen recht gut an; kann aber nicht weiter begründet werden. Eine andre Vermuthung macht den Bischof Cyprian selbst zum Cäcilius unsres Dialogs[30]; allein dann wäre wenigstens Minucius Bericht am Schlusse nicht übereinstimmig mit der Geschichte, welche den Bischof Cyprian vom Presbyter Cäcilius bekehrt werden lässt. — *Januarius Octavius* führt siegreich die Sache des Christenthums und hat daher dem Dialoge seinen Namen gegeben. Auch er ist mit Sicherheit nur

---

8) cf. Anmerkung zu c II. 3.
29) cf. Schröckh Christl. Kirchgsch. 4 Theil. S. 236.
30) *Withofii opusc. philol. hist. theol. Ling.* 1778 p. 275 *sqq.*

aus dieser Schrift bekannt, obgleich sonst Männer dieses Namens auch in der Christlichen Geschichte jener Zeit oft vorkommen. Anfangs war er, wie Cäcilius und Minucius, ein heftiger Gegner, dann aber ward er warmer Verehrer und geistreicher Vertheidiger des Christenthums. Vielleicht waren alle drei Freunde aus Africa. Dass aber Octavius, wenigstens zu der Zeit, von welcher unser Dialog redet, nicht zu Rom war, erhellt deutlich: denn er kam *negotii et visendi mei* (*Minucii*) *gratia* dahin, c. II. 1; sprach zu Ostia von seiner Schifffahrt, c. III. 5, und hinterliess *discedens* (*Roma*, *non de vita*) *immensum sui desiderium. c. I.* 3. Es ist mir demnach unbegreiflich, wie einige Ausleger dessenungeachtet geradezu sagen, Octavius sey Advokat zu Rom gewesen. Dies kann nur von früherer Zeit gelten. cf. c. I. 3. 4. XXVIII. 1. ff. — *Marcus Minucius Felix* selbst, von den beiden Andern zum Schiedsrichter erwählt, tritt nur in der Einleitung nach der Rede des Cäcilius, so wie auch am Schlusse, in wenigen Sätzen redend auf, will aber im Uebrigen nur als Referent des Angehörten erscheinen.

Dass das Gespräch wirklich so gehalten worden sey, wie wir es besitzen, ward früher bereitwillig, aber doch gewiss zu voreilig angenommen. Indessen geht man auf der andern Seite zu weit, wenn man das Ganze für reine Dichtung erklärt und z. B. mit Tzschirner. S. 225. 45. sagt: „der Cäcilius, den Minucius Felix reden lässt, ist nur eine erdichtete Person.“ Die individuelle Schilderung in der Einleitung, besonders was den Spatziergang und die Veranlassung zu der religiösen Unterredung betrifft, trägt ziemlich den Stempel der Wahrheit. — Der Erfolg war, dass Cäcilius, durch Octavius Gründe überzeugt, sich zum Christenthume bekehrte. Uebrigens gesetzt auch, wir hätten es hier, in Hinsicht der Form, mit einer Dichtung zu thun: der Vortrefflichkeit des Inhalts und der Darstellung thut das keinen Abbruch; namentlich ist die treue Charakteristik des heidnischen Zeitgeistes aus der Wirklichkeit genommen; denn Minucius hat den Cäcilius nur solche Einwürfe vortragen lassen [31]), welche von heidnischen Philosophen gemacht worden waren.

Nur diesen Dialog besitzen wir vom Minucius. Wenn er mehr geschrieben hat, was Hieronymus, *catalog. script.* c. 58. *epist. ad Magn.* 84. anführt, aber selbst bezweifelt, da er sagt *si tamen inscriptio non mentitur autorem*, nämlich ein Buch *de fato vel contra Mathematicos* (die Astro-

31) Tzschirner. S. 225. 45. cf. Neander, Kais. Julian und sein Zeitalter. S. 13.

logen) — so ist es wenigstens verloren gegangen. Vielleicht veranlasste c. XXXVI. 3. die Meinung, Minucius habe ein Buch *de fato* geschrieben. — Aber selbst unser kleines Büchlein hat merkwürdige Schicksale gehabt und lange seines Namens und Verfassers entbehrt. Jahrhunderte lang wusste kein Mensch etwas von einer vorhandenen Schrift des Minucius Felix. Selbst Erasmus von Rotterdam, der gelehrte Kenner und Forscher des Alterthums, sagte, es sey von diesem Apologeten nichts übrig. *Miror illum Erasmum*, sagt Fr. Balduin. *diss. p.* 171, *hominem acerrimo judicio praeditum et talium scriptorum minime obtusum censorem, adnotasse, hujus Minucii nihil nunc exstare.* Allein es ist, so viel bekannt, auch nur ein einziger Codex des Octavius wie des Arnobius vorhanden, der sich in der Vatikanischen Bibliothek zu Rom befand, aber später durch die Freigebigkeit des Pabstes nach Paris kam [32]) und daher *codex manuscriptus regius* citirt zu werden pflegt. Die ersten Ausgaben liefern unsern Octavius nicht als ein besonderes Werk, sondern als ein achtes Buch der *disputationes adversus gentes* des Arnobius. Eine flüchtige Aehnlichkeit der Sprache, die unleugbare Verwandtschaft des Inhalts und der Titel *Octavius*, woraus man *octavus*, *sc. liber*, machte, täuschten die Leser des *Codex*, die ersten Herausgeber und die gelehrte Welt. Der Octavius wurde als achtes Buch des Arnobius verbreitet, gelesen, citirt! Kein grosser Beweis für den Scharfsinn der Leser. Denn wie konnte man es verkennen, dass dieser Dialog ein abgeschlossenes Ganzes bildet; wie konnte man die Dialogform übersehen und mit der zusammenhängenden Rede des Arnobius vereinen; auch abgesehen von der doch sehr grossen Verschiedenheit des Stils! Da hatte einst Nepotianus ein feineres Ohr. Dieser war, nach Hieronymus Bericht, *Epitaph. Nepotiani, sivè epist. III. ad Heliodorum, Nepotiani avunculum*, (*cf. apud Balduinum p.* 170.) in den kirchlichen Schriftstellern so belesen, dass er, wenn etwas angeführt wurde, sogleich erkannte und unterschied, was vom Tertullian oder Cyprian, von Lactanz oder Hilarius, vom Minucius oder Arnobius herrührte. *Illud, ajebat, Tertulliani, istud Cypriani, hoc Lactantii, illud Hilarii est; sic Minucius Felix, ita Victorinus, in hunc modum est loquutus Arnobius.* — So konnte denn auch die Täuschung nicht lange dauern. Ein Hellseher — der Arzt

---

32) *cf. Lindneri praef. editioni IIdae praefix. initio.* und Orelli's Ausgabe des Arnobius. Leipz. 1816. *Tom. I. notitia litteraria de Arnobio, p. XXVIII. sq. ex Schoenemanni bibliotheca.*

und Philolog Hadrianus Junius[33]) in Holland, so wie ein gewisser Morillonius[34]), kamen ungefähr gleichzeitig mit dem gelehrten Juristen Franz Balduin aus Arras, damaligem Rechtslehrer zu Heidelberg, dem Irrthume auf die Spur, den der Letztere durch seine *dissertatio de Minucio Felice* unwiderleglich entkräftete.

Die Ausgaben unsres Dialogs sind nach der Zeitfolge vollständig diese:

1) die *editio princeps* oder *Romana* (*κατ ἐξοχὴν* so genannt) besorgte nach der Vatikanischen Handschrift ein Italiener Sabeo aus der Nähe von Brescia, damaliger Aufseher der Vatikanischen Bibliothek zu Rom, 1543 in folio, aber, wie gesagt, als achtes Buch des Arnobius und noch sehr fehlerhaft: *Arnobii disputationum adversus gentes libri octo.* Hieronymus Ferrovius und Franz Priscianensis unterstützten ihn dabei.

2) Darauf folgte bald die Ausgabe des Sigismundus Gelerius aus Prag, zu Basel, bei Joh. Frobenius, 1546 und 1560 in octavo. Derselbe Irrthum blieb. Die Ausgabe enthält manche glückliche, viele willkührliche Veränderungen des Textes und einen brauchbaren *index rerum*.

3) *M. Minucii Felicis Octavius, in quo agitur veterum Christianorum causa, restitus a Francisco Balduino, ex officina L. Lacti, Heidelbergae* 1560 *in* 8., *Francofurti a. M.* 1610. Dies ist eigentlich die erste Ausgabe des Octavius unter dem Namen des Minucius als seines wahren Verfassers; freilich nur ein blosser Textabdruck, allein bedeutend durch die vorangeschickte *dissertatio* oder die *prolegomena*. Balduin hat das Verdienst, nicht nur den wahren Verfasser entdeckt, sondern auch das Gehaltreichste über Minucius Zeitalter und den Inhalt seiner Schrift geliefert zu haben. Oft erwähnte *dissertatio* ist eine Zierde vieler Ausgaben geworden.

4) Die zweite Römische Ausgabe, veranstaltet von dem gelehrten Römer Fulvius Ursini, erschien 1583; in IV., freilich zugleich mit dem Arnobius, jedoch so, dass Minucius Name genannt wird: *Arnobii disputationum adversus gentes libri septem. M. Minucii Felicis Octavius.* Die Ausgabe wird mit der Sabäischen oft verwechselt, woraus viele Verwirrungen entstanden sind. Der Text ist wesentlich gereinigt. Dass der Herausgeber sich den Ruhm anmaasse, als ob er zuerst den wahren Verfasser entdeckt habe, wie Ouzel,

---

33) *cf. Elmenhorst. ad c. I.* 1. *Ouzelii praefatio.*

34) *Lindneri praefatio.* cf. auch S. 17 das bei Fulvius Ursini Bemerkte.

praef. bemerkt, ist dahin zu berichtigen, dass man, nach Orelli l. l. p. XXXV., aus seiner Vorrede sieht, *eodem paene tempore, quo in Germania octavus Arnobii liber suo auctori restitutus erat, eandem fraudem sensisse Sirletum Cardin.*

5) *M. Minucii Felicis Octavius et Cypriani de idolorum vanitate. Joan. a Wower recensuit. Ex bibliopolio Frobeniano, anno* 1603. *in octavo.* Woweren, ein Hamburger aus vornehmen Niederländischem Geschlechte, machte viele Reisen und gab den Octavius zu Basel heraus. Die beigefügten Noten, v. p. 105—173 sind lehrreich und zweckmässig. Wenn es aber p. 106. heisst: „*Libet — profiteri, me in emendando Minucio adjutum quam primis editione Romana et alio quodam libro, cujus margini variantes lectiones ex manuscripto Regio et aliis libris Petrus Daniel, vir humanissimus et mei studiosissimus adnotarat*“: so darf man ihm nicht zu bereitwillig folgen. Daher sagt Heraldus ad c. IX. 3.: *lectorem monitum volumus, quae notantur in notis Wowerii tanquam e Ms. Reg., ea omnia habenda falsa, nisi a nobis etiam confirmentur.*“ Eben so warnt Rigaltius vor der verdächtigen Zuverlässigkeit, welche jene *excerpta* haben; sagt, ad c. XI. 8.: *ullus legitur in exemplari; etsi contrarium adfirment, qui excerpta sua venditant nimium credulis*, und ad c. XXI. 1.: *non bonae fidei fuisse videntur, qui de veteri exemplari varias lectiones Joanni Wowerio descripsere.*“ Im Ganzen gehört sonst der Text zu den besten.

6) *M. Minucii Felicis Octavius ex recensione et cum commentariis Geverharti Elmenhorstii*, Hannover 1603, wiederholt Hamburg 1612 in fol. Kritisch ganz ohne Werth, fast nur ein neuer Abdruck des Ursinischen Textes, mit Benutzung einiger Verbesserungen von Woweren. Er erläutert durch unzählige Citate und passende Parallelstellen, die von grosser Gelehrsamkeit und Belesenheit zeugen. Wenn aber Lindner, praefat. von ihm und Woweren sagt: *inter hos duumviros dissidia, rixae, contumeliae*, so findet sich davon wenigstens in den Noten keine Spur.

7) *Q. Septimii Fl. Tertulliani Apologeticus. Des. Heraldus emendavit, commentario illustravit et duos digressionum libros adjecit. M. Minucii Felicis Octavius. Desiderius Heraldus emendavit et notas addidit. Paris.* 1613. *in IV.* Das Daseyn einer frühern Ausgabe wird von Lindner bestritten, obgleich nicht nur früher Fabricius, *Supplem. Biblioth. Lat. ad l. IV. c. 3.*, sondern auch die *notitia litteraria de Arnobio*, in Orelli's Ausgabe, p. XI., und neuerdings Ebert, allgem. bibliographisches Lexicon, unter dem Art. Arnobius S. 105., dieselbe geradezu anfüh-

ren, unter dem Titel: *Arnobii libri septem et Minucii Felicis Octavius, editio nova ad editionem Romanam (i. e. posteriorem Fulvii Ursini) expressa, quibusdam tamen in locis e Ms. Reg. aucta et emendata. Desiderii Heraldi ad Arnobium animadversiones et castigationes. Paris.* 1605 *in VIII.* Es ist schwer, hier die Wahrheit zu entdecken; und doch könnte sich am Ende Lindner irren. Denn gerade, wenn er aus Heraldus Dedication an Joh. Bochard anführt: *quum Arnobii editionem olim adornarem, fuerat mihi jam tum animus, notis aliquot libellum hunc donare,* — so kann ja damit gar wohl eine früher von ihm besorgte Ausgabe des Minucius ohne Noten, wie die angebliche von 1605, bestehen, ja wird dadurch sogar wahrscheinlich. Aber auch Ouzel, der die meisten Ausgaben kurz angiebt, kennt diese frühere des Heraldus nicht. Ich wage nach obigen deutlichen Zeugnissen nicht an dem Daseyn jener Ausgabe zu zweifeln. — Uebrigens hat Herald das Ms. Reg. aufs Neue genau und sorgfältig verglichen, den Text vielfältig daraus berichtigt und sehr zweckmässige Anmerkungen hinzugefügt.

8) *M. Minucii Felicis Octavius et Cypriani liber de idolorum vanitate. Editio nova ad fidem veterum exemplarium, ex recensione et cum observationibus Nicolai Rigaltii. Lutetiae* 1643 *in IV.* Rigault, gelehrter Jurist und Bibliothekar, hat nochmals den Pariser Codex durchgeforscht. Zuweilen weicht er von Herald ab, und in solchen Fällen sah wohl er, der spätere, gewöhnlich richtiger und verdient mehr Glauben. Er vertheidigt fast zu ängstlich die Lesart des Ms.; aber seine kurzen erläuternden Noten geben oft vortreffliche Winke.

9) *M. Minucii Felicis Octavius, cum integris omnium notis ac commentariis novaque recensione Jacobi Ouzelii, cujus et accedunt animadversiones. Lugduni Batav.* 1652 (nicht 1651, wie Lindner hat) *in IV.* Die Ausgabe ist der Königin Christine von Schweden dedicirt; beigedruckt sind Balduin's *prolegomena.* Auch Oisel, gebürtig aus Danzig, war Jurist, und als er den Minucius herausgab, erst 21 Jahr alt; daher enthalten seine Noten viel Triviales und Ueberflüssiges und verdrängen oft ganz den Text. Doch sind sie voll Gelehrsamkeit. Dass er viele Plagiate begangen, hat besonders Gronov nachgewiesen. Für Kritik und Exegese des Dialogs leistet diese Ausgabe sehr wenig.

10) *M. Minucii Felicis Octavius, cum integris omnium notis ac commentariis novaque recensione Jacobi Ouzelii, cujus et accedunt animadversiones. Insuper Joannis Meursii notae et liber Julii Firmici Materni V. C. de errore profanarum religionum. Lugd. Batav. ex officina Hackiana* 1672,

in VIII. Eine blosse Buchhändler-Ausgabe, welche keinen Werth weiter hat, als dass man hier den Apparat von fast allen frühern kritischen und exegetischen Bemerkungen beisammen hat.

11) *M. Minucii Felicis Octavius et Caecilii Cypriani de vanitate idolorum liber, uterque recensitus et illustratas a Christophoro Cellario. Halae* 1699 und öfter nachher, z. B. 1745, auch Leipzig 1748, in 8. Der Text ist im Ganzen mit gutem Glücke, aber freilich ohne kritischen Geist berichtigt, besonders nach Woweren's Ausgabe. Seltsam genug spricht Cellar immer von Handschriften; hat also gar nicht gewusst, dass nur ein Codex entdeckt und benutzt ist. Ausserdem ist die Ausgabe durch viele Druckfehler entstellt. Nichtsdestoweniger hat dieselbe viel Gutes. Der Text ist, und zwar hier zuerst, in Kapitel abgetheilt, und die Noten sind sehr zweckmässig und lehrreich. Die Vorrede, *de usu antiquitatis ecclesiasticae Christianis scholis commendandae,* ist lesenswerth, und Balduin's *dissertatio* eine willkommene Zugabe. Auch empfiehlt sich die Ausgabe durch ihre Wohlfeilheit.

12) *M. Minucii Felicis Octavius, cum integris Woweri, Elmenhorstii, Heraldi et Rigaltii notis aliorumque hinc inde collectis ex recensione Jacobi Gronovii, qui emendationes et explicationes suas adjecit. Accedunt Cyprianus de idolorum vanitate et. Jul. Firmicus Maternus de errore profanarum religionum. Lugd. Batav.* 1709 *in* 8. Leider gefällt sich Gronov zu sehr darin, die Irrthümer Andrer und die Plagiate Ouzel's zu verhöhnen und durchzuzanken; daher sind seine sehr weitschweifigen Noten oft ungeniessbar. Aber den exegetischen Apparat aus früherer Zeit hat man auch hier vollständig beisammen.

13) *M. Minucii Felicis Octavius, cura Joan. Davisii, cum variorum notis, Cantabrigiae* 1707 *et* 1711; — ferner: *M. Minucii Felicis Octavius, ex iterata recensione J. Davisii, cum ejus animadversionibus ac notis integris Heraldi et Rigaltii, nec non selectis aliorum. Accedit Commodianus cum observationibus antehac editis aliisque nonnullis, quae jam primum prodeunt. Cantabrigiae, typis acad.* 1712. *in* 8. Diese Ausgabe ist von allen grössern bei weitem die schätzbarste. Davisius hat den Text neu und scharfsinnig durchgesehen und durch gelehrte, reichhaltige Noten erklärt.

14) *M. Minucii Felicis Octavius et Caecilii Cypriani de vanitate idolorum liber, uterque recensitus et illustratus a Joan. Gottlieb Lindnero, scholae Longosalissae conrectore. Cum praefatione D. Jo. Aug. Ernesti.* Langen-

salza 1760 in 8. Nachdem Herr **Lindner** Rektor in Arnstadt geworden war, veranstaltete er 1773 eine zweite verbesserte Edition. Dieser zweiten Ausgabe ist eine *praefatio* vorangeschickt, worin die frühern Ausgaben nach ihren kritischen Leistungen kurz charakterisirt werden; beigefügt ist *epistola Jo. Dan. ab Hoven ad Gerhardum Meermann*, über das Zeitalter des Minucius. Ernesti's Vorrede empfiehlt die Lektüre der guten lateinischen Kirchenväter auf den Schulen. Dies ist unstreitig die beste Handausgabe. Der Text ist mit der löblichsten Sorgfalt revidirt, und die Noten sind höchst lehrreich und zweckmässig ausgewählt. Oft indessen nennt der Herausgeber die Quelle nicht, woraus er wörtlich geschöpft hat; auch lässt er sich Inconsequenzen in der Schreibart, z. B. *cum* und *quum*, zu Schulden kommen; das Griechische ist ohne Accente; endlich sind mir auch manche störende Druckfehler aufgestossen und kleine sonstige Unrichtigkeiten: es heisst *p.* 4. *gloriosus* st. *gloriosius; p.* 29 *Taurios* st. *Tauros*, wie *p.* 189 richtig *Taunis; p.* 40 *autoritatae*, st. *autoritate; p.* 62 *in festinet* st. *ni; p.* 85 *Virg. V.* st. *VI; p.* 124 Rigaltius Bericht von *Ms. despicis* st. *de spicis; p.* 144. Note 9. *stipidis* st. *stipitis; p.* 165. *majorum* st. *magorum; p.* 168. *ἀνδρωπων* st. *ἀνθρωπων; p.* 172. *susciepiebamus* st. *suscipiebamus; p.* 182, *At Cell. contremiscunt*, als ob dies Cellar's Conjektur wäre, da es doch die gewöhnliche Lesart, und nach Rigaltius selbst die des Ms. ist; *p.* 207. *Antonii* im Text, in der Note aber und im Index *Antonini* u. drgl. m. — Die Ausgabe der Schrift des Cyprian ist, ausser geringen Zusätzen und den Randcitaten, bloss ein neuer Abdruck der Ausgabe von Cellar. — Im Uebrigen aber, wie gesagt, ist die Lindnersche Ausgabe vortrefflich. Die vorangeschickte *Analysis logica* giebt eine genau durchgeführte Uebersicht und Zusammenstellung der Einwürfe des Cäcilius und der Vertheidigungsgründe des Octavius. Im J. 1794 ist zu Hof, bei Grau, ein neuer Textabdruck des Dialogs nach Lindner's Recension erschienen.

Folgende deutsche Uebersetzungen werden angeführt:

1) Die des **Appelius** vom J. 1735, welche nach der französischen (*L'Octavius de Minucius Felix de la traduction de Nicol. Perrot de l'Ablancourt. Rouen* 1669.) gemacht, aber höchst unglücklich gerathen ist.

2) Die des I. P. **Holländer**, Frankfurt 1752. Diese Uebersetzung, welche Winer, Handbuch der theologischen Litteratur, Ausgb. v. 1821. S. 160 als die einzige anführt, ist mir völlig unbekannt.

3) (Magnus Gottfried **Lichtwer**) Oktavius, aus dem Lateinischen übersetzt. Berlin 1763. Der bekannte Fabel-

dichter, der sich durch diese Arbeit gleichsam als Mitglied der königlichen deutschen Gesellschaft zu Königsberg habilitiren wollte, schliesst sich genau an Lindner's erste Ausgabe an und heisst in dessen zweiter Ausgabe *interpres vernaculus*.

4) Octavius oder des M. Minucius Felix Apologie des Christenthums, ins Deutsche übersetzt, mit Einleitung und Anmerkungen versehen von I. G. Russwurm. Hamburg 1824 in 4. Der Verfasser war damals Rektor an der Domschule zu Ratzeburg, und ist jetzt Kirchenrath und Pastor zu Herrnburg im Mecklenburg-Strelitzischen.

Als Erklärer und Verfasser einzelner Erläuterungsschriften sind ausser den genannten Ausgaben noch zu nennen:

1) *Jo. Meursii Criticus Arnobianus tributus in libros septem; item Hypocriticus Minutianus et Excerpta Ms. Reg. Parisiensis. Lgd. Bat.* 1598. Seine Noten sind grösstentheils kritische, theils Conjekturen, wozu Meursius allzuleicht seine Zuflucht nahm, theils glückliche Wiederherstellungen der ächten Lesart. Man findet sie z. B. in der Leidener Ausgabe von 1672, *ad invidiam omnium editionum*, wie die Buchdrucker bemerken.

2) Der berühmte Polyhistor Joh. Friedr. Gronov hat in seinem *monobiblum observationum in ecclesiasticis scriptoribus, c. VII.* manche dankenswerthe Erläuterung gegeben.

3) Wapken, Scheffer, Heumann, Geuner und Monken, welche Lindner fleissig benutzt und deren Leistungen er in seiner *praefatio* gewürdigt hat. Heumann macht Conjecturen über Conjekturen, weicht oft aber ganz unnöthig vom Ms. ab.

4) *I. Bt. Prilesky acta et scripta S. Theophili Antiocheni et Minucii Felicis.* Wien 1764 in 8.

5) *I. Mich. Lobstein, programma, M. Minucius Felix priscae Christianorum verae fidei et sanctimoniae testis.* Giessen 1777 in 4.

6) *I. Cp. Bremer, epistola critica super aliquot Minucii locis.* Quedlinburg 1780 in 4.

7) *G. F. St. Stieber, progr.: observationes nonnullae criticae in quaedam Virgilii et Minucii loca.* Ansbach 1791 in 4.

8) *Henrici Meieri commentatio de Minucio Felice, — praemio ornata.* Zürich 1824 in 8.

§. 4. *Minucius als Apologet.*

Man wird in dieser Schrift, sofern man sie als eine eigentliche Apologie, als eine Nachweisung der Wahrheit und

Göttlichkeit des Christenthums ansieht, Vieles vermissen, namentlich alle Beziehung auf den Begriff der Offenbarung, auf die Zuverlässigkeit der Quellen, woraus das Christenthum geschöpft wird, auf die Christologie und die Erlösungslehre; darin steht Minucius weit z. B. hinter Arnobius zurück. Allein man bedenke, dass dieser Dialog nur eine Schutzschrift wider die Angriffe der Heiden sein sollte und sich also darauf stets beziehen musste; diesen Zweck nun hat Minucius auf eben so schöne als treffende Weise erreicht. Alle ältern Apologieen, von Justin dem Märtyrer an, sehen sich darin sehr ähnlich und sind im Grunde nur Vertheidigungen der Christen, nicht des Christenthums, sind mehr Abwendungen der von den Heiden gemachten Vorwürfe, als Vertheidigungen und Rechtfertigungen der christlichen Religionslehre und Anstalt in ihrer Wahrheit und Göttlichkeit. Und da hat Minucius bei aller Kürze das Wesentlichste vorgebracht, und obgleich er sich gern an Tertullian's *apologeticus* anschliesst, doch auch viel Eigenthümliches gegeben. Ausser dem Tertullian mag Minucius auch Justin dem Märtyrer und Athenagoras gefolgt seyn, so wie ihn und jene die spätern Apologeten Cyprian, Arnobius und Lactanz fleissig benutzt haben. Es lassen sich die Hauptpunkte aller apologetischen Versuche des zweiten und dritten Jahrhunderts kurz zusammenfassen. Die gewöhnlichen Einwürfe der Heiden nämlich nebst ihren Widerlegungen waren folgende:

1) „Das Christenthum sei eine neue Erfindung.“ Dagegen erinnerte man einmal, das Christenthum sei seinem wesentlichen Inhalt nach durchaus nicht neu, sondern uralt, da es eigentlich schon von den Propheten herrühre; und sodann die Einheit Gottes namentlich hätten viele heidnische Weltweise, die von den Propheten zu schöpfen gewohnt gewesen wären, schon vorgetragen.

2) „Das Christenthum sei Atheismus.“ Dies schloss man daraus, dass die Christen keine sichtbaren Zeichen der Gottesverehrung hätten; doch dagegen erwiederte man, dass die Christen keineswegs Gottesleugner seien, sondern gerade den einen alleinwahren Gott, diesen aber nicht äusserlich, sondern durch wahre Herzensfrömmigkeit verehrten.

3) „Die Christen machten sich Thyesteischer Mahlzeiten und Oedipodischer Vermischungen und andrer groben Verbrechen schuldig.“ Das ward als boshafte Verläumdung, von Dämonen ausgestreut, zurückgewiesen und dabei zugleich gezeigt, dass, was den Christen mit Unrecht aufgebürdet wurde, von den Heiden mit Sicherheit behauptet und nachgewiesen werden könnte.

4) „Die traurige Lage der Christen und das dauerhafte

Glück des römischen Staates sey ein Beweis von dem verwerflichen Inhalt der christlichen Lehre und von der Nichtigkeit des christlichen Glaubens." Dies widerlegte man durch die Bemerkung, dass die Römer jenes Glück nicht ihrer Religion, sondern ihrer Arglist und Grausamkeit verdankten, und dass das Unglück der Christen, von Dämonen erregt, von Gott zugelassen werde, als heilsame Prüfung und Uebung des Glaubens und der Tugend.

Daraus ergeben sich dann als wirklich dogmatische Vertheidigungsgründe folgende:

1) Das Christenthum ist seinem wesentlichen Inhalte nach uralt und selbst von heidnischen Weltweisen, welche aus den prophetischen Schriften schöpften, anerkannt, und

2) weit entfernt, Atheismus zu seyn, enthält es von dem Wesen, Wirken und Willen Gottes, im Gegensatze von dem lächerlichen und verderblichen Aberglauben des Polytheismus, die reinsten und erhabensten Lehren.

3) Die reine, vortreffliche Sittenlehre, der gesegnete Einfluss des ganzen Christenthums auf das Herz und Leben der Menschen, und der wahrhaft fromme, tugendhafte Wandel aller ächten Christen, so wie auch der Glaubensheldenmuth der christlichen Märtyrer, wird mit aller Kraft hervorgehohen. Demnach ist

4) diese Religion wegen ihres Inhalts und wegen ihrer Wirkungen und ihrer Wahrheit, Vernunftmässigkeit und in ihrem göttlichen Ursprunge anzuerkennen. Die allgemeinen religiösen Ideen: Gott, Freiheit, Unsterblichkeit, treten hier neu verklärt auf, und insonderheit die wahre Erkenntniss und Verehrung Gottes ist als Hauptinhalt des Christenthums festzuhalten. Daher sagt noch der spätere Apologet: *Deum principem rerum cunctarum, quaecunque sunt, dominum — adorare, obsequio venerabili invocare, in rebus festis totis, ut ita dixerim, sensibus amplexari, amare, suscipere, execrabilis religio est. Arnobius adv. gentes. lib. I. c. 25. Nihil sumus aliud Christiani, nisi magistro Christo summi regis ac principis veneratores; nihil, si consideres, aliud invenies in ista religione versari, ibid. c. 27.* — Eine genaue und sorgfältige Einsicht in unsern Dialog zeigt jedem Unbefangenen leicht, dass derselbe nichts Wichtiges von dem Angeführten vermissen lässt.

Man kann fünf, freilich an Länge und Gehalt sehr ungleiche Theile dieses Drama's unterscheiden und das Ganze folgendermaassen analysiren [35]:

35) *cf.* Lindner's *Analysis logica,* wovon ich aber oft abzuweichen mich veranlasst sehe. Eine ausführlichere Angabe des Inhalts ist in den Anmerkungen jedem einzelnen Kapitel vorangeschickt.



I. Prooemium. C. I—IV.

Angabe der Veranlassung zu diesem Gespräche oder Wettstreite, in welchem Minucius Schiedsrichter seyn soll.

II. Rede des Cäcilius. C. V—XIII.

I. Die Christen können nichts Gewisses über wahre Religion ausmachen, weder:

A) in der Lehre von Gott, weil

1) alle göttlichen Dinge ungewiss sind. V, 2. 3.
2) den Christen vollends zur Erforschung der Wahrheit sowohl Bildung und Geschicklichkeit, als auch Reichthum und Ansehn fehlt. V. 4.
3) zu einem glücklichen Leben die Selbsterkenntniss genügt. V. 5.
4) der Mensch überall an die Erde gewiesen ist. V. 6.

B) noch in der Lehre von der Schöpfung und Erhaltung der Welt. Denn

1) Alles ist durch Zufall entstanden. V. 7—9.
2) wird auch durch Nothwendigkeit nach mechanischer Struktur der Körper zusammengehalten. V. 10.
3) es fehlt alle Ordnung; es widersprechen einer göttlichen Vorsehung nicht nur
    a) die natürlichen Ereignisse. V. 11. 14, sondern auch
    b) die moralischen Dinge. Schicksale. V. 12. 13.

II. Man muss daher bei der Religion der Väter verharren. Diese ist, nämlich

A) sicherer. Dies folgt

1) aus der Unsicherheit der Wahrheit. VI. 1.
2) aus dem Alterthum der Volksreligionen. ibid.
3) aus der den Vorfahren schuldigen Glaubwürdigkeit. VI. 12. 13.

B) nützlicher. Die Römer verdanken derselben die Grösse ihrer Macht und Herrschaft. Denn

1) die Römer bewiesen grosse Religiosität; sie verehrten die inländischen, wie die fremden Gottheiten. VI. 2—5.
2) dadurch ist ihre Herrschaft begründet und vermehrt: nämlich
    a) die römischen *sacra* wurden in frommer Absicht eingerichtet. VII. 1—4.
    b) der Erfolg hat es gezeigt, so oft Auspicien und Augurien vernachlässigt oder beobachtet wurden. VII. 5. 6.
    c) die Orakel sind zu dem Zweck gegeben worden. VII. 7. 8.
    d) die alte Religion ist überhaupt von grossem Nuzzen immer gewesen. VII. 9.

III. Das Christenthum ist durchaus nicht empfehlenswerth, und zwar

A) wegen der schlechten Sitten der Bekenner desselben; denn

1) sie lösen alle Religion auf, sind Atheisten. Wurde dies an grossen Philosophen zu Athen so hart bestraft, was verdienten nicht die Christen? VIII. 1—3.
2) sie gehören zu dem niedrigsten Volkshaufen. VIII. 3.
3) sie bilden eine gefährliche Gesellschaft.
   a) aufrührerisch. VIII. 4.
   b) lichtscheu. VIII. 5.
   c) schwärmerisch. VIII. 6.
   d) weit um sich greifend. IX. 1.
   e) verdächtig. IV. 2.
   f) blutschänderisch. IX. 2. 3.

B) wegen der verdächtigen und abscheulichen Religionsgebräuche, indem sie

1) einen Eselskopf verehren. IX. 4.
2) einen gekreuzigten Menschen als Gott anbeten. IX. 5.
3) Kindermord und Unzucht im Namen der Religion begehen. IX. 6—9.
4) ihre Heiligthümer geheim halten. X. 1. 2.

C) wegen der seltsamen, ungereimten Lehren und Grundsätze, namentlich

1) in der Lehre von Gott, indem die Christen
   a) nur einen Gott annehmen. X. 3.
   b) und zwar den ohnmächtigen Gott der Juden. X. 4.
   c) von dem sie sonderbare Vorstellungen haben. X. 5. 6.
2) in der Lehre vom Untergange der Welt. X. 7.
3) in der Lehre von der Auferstehung der Todten.
   a) Verspottung dieses Glaubens. XI. 1—6.
   b) Beweis der Nichtigkeit desselben.
      α) er verwickelt in Widersprüche. XI. 7.
      β) es fehlt an jedem Beispiele. XI. 8. 9.

D) wegen der unglücklichen Schicksale, denen die Christen unterworfen sind.

1) sie sind arm. XII. 1. 2.
2) ausser den allgemeinen Unglücksfällen treffen auch sie noch besondere (Verfolgungen). XII. 3. 4.
3) dabei sind sie von ihrem Gott verlassen, während Andere glücklich sind ohne diesen. XII. 5.
4) sie müssen sich die edelsten Vergnügungen versagen,
   a) Schauspiele. XII. 5.
   b) Opfermahlzeiten. ibid.
   c) Blumenkränze für Lebende und Todte. XII. 6.

Schluss. Daher muss man von der Erforschung der göttlichen Dinge abstehen; denn

1) die Wahrheit liegt über uns. XII. 7.
2) die Forschenden sind träge und unwissend. ibid.
3) Beispiele des Sokrates und Simonides ermuntern dazu, dass man, was zweifelhaft ist, dahingestellt seyn lasse. XIII. 1—6.

III. Zwischengespräch. C. XIV—XV.

1) Cäcilius fordert höhnend den Octavius zur Antwort auf. XIV. 1.
2) Minucius erinnert an das *audiatur et altera pars.* XIV. 2—8.
3) Cäcilius wirft ihm vor, dass er durch diese Rede das Gewicht seiner Gründe und deren Eindruck schwäche. XV. 1.
4) Minucius rechtfertigt sich und fordert Cäcilius auf, um mit ihm den Octavius zu hören. XV. 2. 3.

IV. Rede des Octavius. C. XVI—XXXVIII.

Einleitung.

1) Das Schwankende und Heftige in Cäcilius Vortrage erweckt für denselben kein günstiges Vorurtheil. XVI. 1—5.
2) Die Vernunft ist ein Gemeingut aller Menschen; die äusserliche Lage macht darin keinen Unterschied. XVI. 6—9.
3) Daher können und müssen wir die göttlichen Dinge erforschen; denn
   a) die Selbsterkenntniss, so heilsam sie ist, kann bei Erforschung des Weltalls recht erworben werden. XVII. 1. 2.
   b) schon unsere aufrechte Stellung weiset uns gen Himmel; dadurch sind wir von den Thieren unterschieden. XVII. 3.

Erster Theil. Beweis, dass der **eine** Gott Schöpfer und Herr aller Dinge ist.

I. Dass Gott Alles erschaffen habe, folgt aus der zweckmässigen Einrichtung aller Dinge in der Welt. XVII. 4—9.

II. Dass seine Vorsehung Alles leitet und ordnet, erhellt
   A) aus derselben wohlthätigen Ordnung der Dinge. XVII. 10—13.
   B) wird insonderheit erläutert
      1) durch die Natur des Menschen. XVIII. 1. 2.
      2) durch die Sorgfalt, welche sich zeigt in der Be-

friedigung der verschiedensten Bedürfnisse nach verschiedenen Weltgegenden. XVIII. 3.
3) durch die Einrichtung eines Hauses. XVIII. 4.
III. Dass aber Gott der einige und allein wahre sey, wird anschaulich gemacht:
A) durch Beispiele
1) von weltlicher Herrschaft. XVIII. 5. 6.
2) von Thieren. XVIII. 7.
B) durch die göttlichen Eigenschaften der Ewigkeit, Allmacht und Vollkommenheit überhaupt. XVIII. 7—9.
C) durch den Mangel jedes eigenen Namens. XVIII. 10.
D) durch Zeugnisse
1) des Volks. XVIII. 11. 12.
2) der Dichter. XIX. 1—3.
3) der Philosophen. XIX. 4—8.

Zweiter Theil. Beweis, dass es Thorheit sey, bei dem alten Volksaberglauben zu bleiben.

I. Es ist keineswegs Alles unsicher und zweifelhaft: die Vorsehung ist fest begründet. XX. 1. 2.
II. Das Alterthum war sehr leichtgläubig und gefiel sich in Fabeln, und verdient desshalb keinen unbedingten Glauben. XX. 3—4.
III. Die Nichtigkeit des Götzendienstes folgt aus seinem Ursprunge: die als Götter verehrt werden, sind Menschen gewesen.
A) Vorläufige Geschichte des Götzendienstes. XX. 5. 6.
B) Zeugnisse der Philosophen, welche den Ursprung der Götter erforscht haben. XXI. 1—5.
C) Gründe aus der Natur der Götter.
1) sie starben, wie sie geboren wurden. XXI. 5. 6.
2) haben menschliche Leidenschaften. XXI. 6—13.
3) lächerliche Gestalten und Schicksale. XXI. 13—16.
D) Beförderung des Volksaberglaubens durch die Dichter. XXII. 1—8.
E) Erläuterung des Bisherigen an Saturn's Beispiele. XXII. 8—12.
F) Entstehung der Götter durch Vergötterung. XXIII. 1—6.
G) Verspottung des Götzendienstes. XXIII. 7—XXIV. 7.
IV. Es ist durchaus falsch, dass die Römer ihre Herrschaft den Göttern verdanken sollten. Denn
A) die Römer waren von Entstehung des Staates an grausame, ungerechte, frevelhafte Menschen. XXV. 1—6.
B) die jetzigen römischen Gottheiten konnten die Rö-

mer doch nicht geschützt haben, da es Götter auswärtiger Völker waren und erst besiegt, dann verehrt wurden. XXV. 7—10.

C) gerade mit dem Götzendienste waren die abscheulichsten Laster verbunden. XXV. 11. 12.

D) fremde Völker haben lange ohne die römischen Götter und Heiligthümer geherrscht. XXV. 13.

E) die Augurien und Auspicien haben sich vielfältig als falsch und nichtig gezeigt, wie Beispiele genug beweisen. XXVI. 1—3.

F) die Orakel waren leere Betrügereien. XXVI. 4. 5.

V. Die Dämonen sind Urheber des Götzendienstes und der damit zusammenhängenden Abscheulichkeiten.

A) Sie existiren wirklich und veranstalten, dass Orakel eintreffen, wenn es der Zufall nicht thut. XXVI. 6—11.

B) sind Urheber alles Bösen, besonders des Götzendienstes. XXVII.

C) veranlassen das ungerechte Verfahren gegen die Christen. XXVIII. 1—7.

D) verbreiten alle jene nichtswürdigen Gerüchte, welche auf die Heiden zurückgeworfen werden. XXVIII. 8—XXXI. 7.

Dritter Theil. Beweis, dass die christliche Religion eine segensreiche Anstalt Gottes sey.

I. Rechtfertigung der Sitten und des Lebenswandels der Christen.

A) sie gehören keineswegs zu dem niedrigen Pöbel, wenn sie nicht nach Ehrenstellen trachten. XXXI. 7.

B) sie bilden keine gefährliche Gesellschaft, sondern einen Bruderbund, worin Unschuld und Tugend herrscht. XXXI. 7—10.

II. Rechtfertigung des christlichen Gottesdienstes, welcher ein innerlicher ist und in Rechtschaffenheit und Frömmigkeit besteht. XXXII. 1—3.

III. Rechtfertigung der christlichen Lehre.

A) der Lehre von Gott.

1) Gott ist ein unsichtbares Wesen und wird aus seinen Werken erkannt. XXXII. 4—6.

2) ausführlicher Beweis der göttlichen Allwissenheit und Alles versorgenden Vorsehung. XXXII. 7—XXXIII. 2.

3) die Juden wurden von ihm nicht ungerecht behandelt, sondern gerade ihre Schicksale beweisen Gottes Güte, Macht, Weisheit und Gerechtigkeit. XXXIII. 3—6.

B) Der Lehre von den letzten Dingen.

1) der einstige Untergang der Welt widerspricht weder den Naturgesetzen, noch den Meinungen früherer Philosophen. XXXIV. 1—4.

2) die Hoffnung auf Unsterblichkeit und Auferstehung ist gewiss und wohlthätig.

a) schon die Philosophen haben etwas der Art gelehrt, aber freilich das Wahre von den Propheten entlehnt und sich in den Wahn einer Seelenwanderung verirrt. XXXIV. 4—10.

b) dass wir das Verbrennen der Todten nicht billigen, sondern die Leiber begraben, ist nicht Furcht; sondern Begrabung ist vielmehr die ältere Sitte. XXXIV. 11—13.

c) Beispiele zur Erläuterung aus der Natur. XXXIV. 12. 13.

3) die Vergeltung nach dem Tode wird

a) von den Heiden mehr gefürchtet als bezweifelt. XXXIV. 14.

b) eigne Lehren derselben bestätigen sie. XXXV. 1—3.

c) die Heiden werden mit Recht bestraft, wie die Christen belohnt. XXXV. 4—7.

IV. Rechtfertigung Gottes wegen der oft unglücklichen äusserlichen Lage der Christen.

A) Richtige Ansicht vom Unglück.

1) Was die Heiden *fatum* nennen, ist Gottes weise Fügung. XXXVI. 1—3.

2) Unglück ist eine Schule der Tugend. XXXVI. 4—9.

3) wahrer christlicher Heldenmuth, der auch der Leiden sich rühmt und unter allen Widerwärtigkeiten treu besteht. XXXVII. 1—5.

B) Von Glück und Freuden.

1) das Glück der Heiden ist trügerisch und gefährlich, denn ohne Gottesfurcht kein wahres Glück. XXXVII. 6—10.

2) der heidnischen Vergnügungen enthalten sich die Christen freiwillig, weil sie dieselben für unanständig halten. XXXVII. 11—XXXVIII. 2.

3) von Blumen machen sie den naturgemässen Gebrauch. XXXVIII. 3. 4.

4) die Todten bekränzen sie nicht, sondern bestatten sie in Stille, voll Hoffnung des ewigen Glücks. XXXVIII. 5. 6.

Schluss. Mögen Philosophen sagen, man müsse von der Erforschung der göttlichen Dinge abstehen; wir wissen, dass wir die Weisheit erlangen können, da Gott sie uns schenkt. Lasst uns dankbar sein Geschenk erkennen und benutzen. XXXVIII. 7—9.

V. Epilogus. C. XXXIX.

1) Gewaltiger Eindruck der Rede des Octavius auf beide Zuhörer. 1.
2) Bekenntniss des Cäcilius, dass er überwunden sey, aber noch weitere Belehrung wünsche. 2—4.
3) Freude des Minucius, da er sein Urtheil spricht. 5. 6.
4) Alle gehen froh auseinander. 7.

§. 5. *Lehrbegriff des Minucius Felix.*

Es ist aus den bisherigen Bemerkungen klar, und versteht sich auch nach dem ganzen Zweck unsers Dialogs von selbst, dass wir hier kein vollständiges Glaubenssystem erwarten dürfen. Was aber aus unserer Schrift als Lehrbegriff des Minucius erhellt, lässt sich etwa auf folgende Hauptpunkte zurückbringen.

1) Die Religion ist Richtschnur aller Wahrheit (XVI. 9.) und demnach ein Gegenstand der Untersuchung für jeden denkenden und gefühlvollen Menschen (XVI. 6.). Das Christenthum ist die wahre Religion (I. 4. XXVIII. 9.) und ein göttliches Geschenk (XXXVIII. 9.); die aber redlich darnach suchen, finden die Wahrheit (XXII. 7.).

2) Wir müssen an Gott glauben, weil wir ihn fühlen, aber nicht sehen können; in seinen Werken, überall, in der Natur, wie in der Leitung der menschlichen Schicksale und aller Begebenheiten offenbart er sich (XXXII. 4.). Wichtig ist allerdings die Selbsterkenntniss (V. 5. XVII. 1.); aber ohne Gotteserkenntniss ist jene unmöglich (XVII. 2.), wie alle Glückseligkeit (XXXVII. 7.).

3) Gott ist derselbe Gott Aller (XXXIII. 4.), denn es ist nur ein wahrer Gott (XVIII. 5.) und *Gott* ist sein Name (XVIII. 9.); alle andern sogenannten Götter sind Dämonen und deren Geschöpfe und Veranstaltungen, welche auch die Urheber aller Laster und Lügen (XXVI. 7. XXVII. 1 ff.) und Feinde der Menschheit sind (XXVI. 10.). Gott ist der Schöpfer der Welt (XVIII. 2 ff.) und der Menschen (XVII. 1. XVIII. 7. XXXIV. 9.). Seine Vorsehung sorgt für Alles, für das Ganze, wie für die Theile (XVIII. 3.), und die ganze Welt wird von ihm regiert (XVIII. 7. XX. 2. XXXVI. 9.).

Man muss ihn kennen, ehe man ihn verehren kann (XXIV. 3.), aber seine Grösse ist namenlos (XVIII. 8. 9.). Er ist weit erhaben über alle seine Geschöpfe (XVIII. 4.); die vornehmsten derselben, die Engel, sind seine Diener und Boten (XXVI. 10.). Weder Ursprung, noch Untergang ist bei ihm denkbar (XXIII. 4.); er ist der ewige (XVIII. 7.), ein Wesen von dem höchsten Verstande (XVII. 5.); überhaupt der Allervollkommenste (XVIII. 8 ff.), unerforschlich, allwissend, allgegenwärtig, und selbst mit den geheimsten Gedanken bekannt (X. 5. 6. XXXII. 7—9. XXXIII. 2. XXXVI. 9.), von der höchsten Gerechtigkeit und Güte (XXXII. 3.) und Langmuth (XXXIV. 14.).

4) Die ganze Welt ist Gottes Haus (XXXIII. 1.) und Gottes Tempel (XXXII. 1.); aber vorzugsweise im Gemüthe des Menschen will Gott seinen Tempel haben (XXXII. 2.). Daher ist ein gerechtes, tugendhaftes Leben der beste, wohlgefälligste Gottesdienst (XXXII. 3.). — Auf Menschen darf Niemand alle seine Hoffnung setzen, Menschen niemals anbeten. Christus, welchen wir verehren, ist kein blosser Mensch (XXIX. 2. 3. cf. IX. 5.).

5) Der Mensch ist von Gott erschaffen (XVII. 1. XVIII. 7. XXXIV. 9.). Alle Menschen sind gleich (XXXVII. 8. 19.), Alle der Vernunft und des Gefühls theilhaft (XVI. 6.), nur durch Tugend unterschieden (XXXVII. 10.). Der Mensch ist Gottes Bild (XXXII. 1.); sein Wille ist frei, und während dieses Erdenlebens kann er seiner Freiheit folgen (XXXIV. 14. XXXVI. 1.). Was man Schicksal nennt, ist Gottes Fügung (XXXVI. 2.). Des Menschen Seele ist unsterblich; der sterbliche Leib wird einst nach dem Tode neu wiederhergestellt (XI. 7 ff. XXXIV. 9. 10. 12.).

6) Einst wird die Welt untergehen durch Feuer (X. 7. XXXIV. 1.); dann wird die Vergeltung eintreten (XXXIV. 14.). Die Christen, als die Gerechten, werden ewiges Glück, die Uebrigen, als die Bösen, Verdammniss zu erwarten haben (XI. 4. XXXV. 4. 5.). Die Qualen der Hölle werden ohne Ende seyn (XXXV. 1. 2.). Ein weises Feuer wird die Verdammten quälen, aber nicht tödten (XXXV. 3.). Die Heiden werden nicht wegen ihrer Unkunde Gottes allein, sondern wegen ihres lasterhaften Lebens, wie alle Gottlosen und Ungerechten, gepeinigt (XXXV. 5—7.).

7) Die ächten Christen sind auch die wahrhaft Guten und Frommen (XXXV. 5 f. XXXVI. 7. XXXVII. 1.); sind Alle Brüder, als eines Vaters Kinder, desselben Glaubens Genossen und einer Hoffnung selige Miterben (XXXI. 9.). Ihnen ist auch der böse Gedanke schon Sünde (XXXV. 6.). Vieles, was Andere für erlaubt halten, versagen sich die

Christen; so die Theilnahme an öffentlichen Vergnügungen (XII. 5. XXXVII. 11 ff.), weil dieselben ihnen unsittlich und verbrecherisch scheinen (XXX. 7. XXXVII. 11.). Auch enthalten sie sich der zweiten Ehe (XXXI. 5.), sind freiwillig arm (XII. 2. XXXVI. 7.), und die Armuth ist ihnen ein Tugendmittel und Trübsal eine Schule der Gerechtigkeit (XXXVI. 4. 6. 7. 8.) Indem sie sich den Greueln der Heiden widersetzen und bei allen Drohungen und Verfolgungen nicht dazu verleiten lassen, üben und bewahren sie sich die wahre religiöse Freiheit (XXXVII. 1. XXXVIII. 1.). Als getreue Streiter Gottes werden sie im Himmel einst belohnt mit der unverwelklichen Krone der ewigen Seligkeit (XXXVIII. 6. 8.).

§. 6. *Lob des Minucius.*

Nach den bisher beigebrachten Bemerkungen wird einem Jeden zur Genüge einleuchten, wie lehrreich und in mannigfaltiger Beziehung unterhaltend diese Schrift seyn müsse. Dabei ist sie ausgestattet mit reichen Citaten aus den Römischen Klassikern, so wie mit etlichen biblischen Anklängen, deren Zahl wol wegen des Zwecks, den Minucius hatte, nicht grösser ist. Was seinen Lateinischen Stil betrifft, so ist derselbe freilich nicht ganz frei von harten Wendungen, ungewöhnlichen Ausdrücken und selbst kleinen Unrichtigkeiten; aber nicht nur bei weitem reiner und wohlklingender, als der eines Tertullian, dessen glücklicher Nachahmer Minucius war, oder eines Arnobius, welcher Beiden folgte, sondern in der That schön, blühend, so dass er sich an die Schriftsteller der besten Periode würdig anschliesst. Einer alten Sitte gemäss stehen hier einige der wichtigsten Urtheile und Zeugnisse über unsern Minucius aus älterer und neuerer Zeit, das Angeführte zu bestätigen oder zu berichtigen.

Minucius Felix non ignobilis in causidicis loci fuit. Hujus liber, cui Octavio titulus est, declarat, quam idoneus veritatis adsertor esse potuisset, si se totum ad id studium contulisset. Lactant. *div. inst. lib.* 1. *c.* 11.

Minucius Felix, Romae insignis causidicus, scripsit dialogum Christiani et Ethnici disputantium, qui Octavius inscribitur. Hieronym. *cat. script. eccl. c.* 58. — *Minucius Felix, causidicus Romani fori, — quid gentilium scripturarum dimisit intactum?* idem *epist.* 84. *ad Magnum.*

Minuciani hujus libelli inscriptio et dialogi forma antiquum eruditumque scribendi morem refert. Genus dicendi est argutum, acre, vehemens; est pressum, densum, nervosum, crebris sententiis compactum, omniumque antiquitatum atque historiarum memoria refertum, et in quo plu-

res sententias, quam periodos numerare possis. Fr. Balduin. dissertat. in edit. Cellar. p. 178.

Minucius Felix dialogum contra paganos scripsit, lactea sermonis ubertate Lactantio nihil cedentem; mirabili ubique perspicuitate, etiam in acute dictis. Nihil argutiarum obscuritate molestarum, nihil intempestiva eruditionis ostentatione insolens aut arcessitum; nihil verborum novitate, aut transferendi improbitate, aut compositionis scabitudine durum, horrens, abruptum. Omnia certe ejus, in quibus, quomodo legendum sit, non ambigitur, has habent virtutes. Jo. Fr. Gronov. observat. in script. eccl. c. VII.

Totus in sancto argumento, ut decet Christianum, occupatus est, hoc est in destruenda impietate nationum et veriore de divinis sensu et de probitate vitae in animis hominum eliciendo augendoque; quod non rudi Minerva, ut illi loquebantur, contra quos certabat, sed universae doctrinae praesidio munitus, hoc est, philosophorum placitis et omnium quidem sectarum et poetarum reconditis fabulis illarumque interpretamentis, et quod caput rei est, vi oratoris et dicendi facultate — instructus. Christoph. Cellar. dedicatio ad Theodor. Iansonium ab Almeloveen.

Adeo omnes tertii seculi scriptores puritate et venustate post se reliquit, ut ne verbulum ei exciderit, quod Ciceronis, aut Quintiliani, Plinii et aequalium auctoritate tueri nequeat. Io. Dan. ab Hoven, epist. ad Gerhard Meermann. §. 1. in edit. Lindneri p. 264.

Minucius Gespräch ist eine kurze, aber sehr angenehme und lesenswürdige Schrift, mit Scharfsinn, blühender Beredtsamkeit und in einem bündigen Zusammenhange aufgesetzt. Er hatte dabei offenbar die grössere Schutzschrift Tertullian's vor Augen, entlehnte auch mehrmals Gründe und die Ordnung selbst daraus; aber er hat zugleich nicht allein viel Eignes, sondern drückt sich auch weit reiner, zierlicher, fliessender und oft mit den Worten der besten Römischen Schriftsteller aus. — Man hat zwar auch wol von dem Gespräche geurtheilt, dass der Verfasser darin etwas abgebrochen schreibe und Vieles mehr berühre, als abhandle; allein sein Endzweck und der Angriff des Cäcilius machte eben diese Bearbeitung nothwendig und hinlänglich; er hat vielmehr mit reizender Kunst und ohne den Eindruck zu schwächen, Alles, was zu sagen war, zusammen zu pressen gewusst. Joh. Matth. Schröckh, Christl. Kirchgsch. 3ter Thl. S. 420 f.

Der Octavius des Minucius Felix ist unstreitig eins der besten und lesenswerthesten Werke der früheren christlichen Welt. Zwar darf man keinen Sokratischen Dialog erwarten; wol aber ist man berechtigt, dies Werk mit den philosophi-

schen Disputationen, welche wir in Cicero's Werken finden, zu vergleichen. In der Anlage des Ganzen, wie im Einzelnen, herrscht strenge Ordnung und regelmässiger Zusammenhang. Der Styl ist nicht so feurig, aber auch nicht so dunkel und verworren, als der des Tertullian, und seine Sprache ist rein und nach dem Muster der besten Römischen Schriftsteller gebildet. Heinr. Gottl. Tzschirner, Gesch. der Apologetik. S. 281.

Sodann gehörte der Römischen Kirche ein Mann an, der durch seine sinnreiche, von lebendigem christlichen Gefühle durchdrungene, gewandte und aus dem Leben gegriffene dialogische Darstellung einen bedeutenden Platz unter den Apologeten dieser Periode einnimmt, Minucius Felix. Aug. Neander, allgem. Gesch. der christl. Kirche. 1sten Bds. 3te Abthlg. S. 1167.

M. MINUCII FELICIS
OCTAVIUS

SIVE

DIALOGUS

CHRISTIANI ET ETHNICI

DISPUTANTIUM.

I.

Cogitanti mihi et cum animo meo Octavii, boni et fidelissimi 1 contubernalis, memoriam recensenti, tanta dulcedo et affectio hominis inhaesit, ut ipse quodammodo mihi viderer in praeterita redire, non ea, quae jam transacta et decursa sunt, recordatione revocare. Ita ejus contemplatio, quantum sub- 2 tracta est oculis, tantum pectori meo, ac paene intimis sensibus implicata est. Nec immerito discedens vir eximius et 3 sanctus immensum sui desiderium nobis reliquit: utpote quum et ipse tanto nostri semper amore flagraverit, ut et in ludicris et seriis pari mecum voluntate concineret, [1])eadem vellet vel nollet. Crederes unam mentem in duobus fuisse divisam: sic solus in amoribus conscius, ipse socius in erroribus; et quum, discussa caligine, de tenebrarum profundo 4 in lucem sapientiae et veritatis emergerem, non respuit comitem, sed, quod est gloriosius, praecucurrit. Itaque quum 5 per universam convictus nostri et familiaritatis aetatem mea cogitatio volveretur, in illo praecipue sermone ejus mentis meae resedit intentio, quo Caecilium, superstitiosis vanitatibus etiam nunc inhaerentem, disputatione gravissima ad veram religionem reformavit.

II.

Nam negotii et visendi mei gratia Romam contenderat, 1 relicta domo, conjuge, liberis, et quod est in liberis amabilius, adhuc annis innocentibus et adhuc dimidiata verba tentantibus, loquelam ipso offensantis linguae fragmine dulciorem. Quo in adventu eius non possum exprimere sermonibus, quanto 2 quamque impatienti gaudio exsultaverim, quum augeret maxime laetitiam meam amicissimi hominis inopinata praesentia. Igitur post unum et alterum diem, quum jam et 3 aviditatem desiderii frequens assiduitatis usus implesset, et quae per absentiam mutuam de nobis nesciebamus, relatione alterna comperissemus: placuit Ostiam petere, amoenissimam civitatem, quod esset corpori meo, siccandis humoribus de marinis lavacris, blanda et apposita curatio. Sane et ad vin- 4

1). Ms. Reg. (autoritate Rigaltii): *eadem velle vel nolle.*

demiam feriae judiciariam curam relaxaverant; nam id temporis post aestivam diem in temperiem semet autumnitas di-
5 rigebat. Itaque quum diluculo ad mare inambulando littore pergeremus, ut et aura adspirans leniter membra vegetaret, et cum eximia voluptate molli vestigio cedens arena subsideret: Caecilius, simulacro Serapidis denotato, (ut vulgus superstitiosus solet,) manum ori admovens osculum labiis [2]) impressit.

III.

1 Tunc Octavius ait: non boni viri est, Marce frater, hominem domi forisque lateri tuo inhaerentem sic in hac imperitiae vulgaris coecitate deserere, ut tam luculento die in lapides eum patiaris impingere, effigiatos sane et [3]) unctos et coronatos; quum scias, hujus erroris non minorem ad te,
2 quam ad ipsum infamiam redundare. Cum hoc sermone ejus medium spatium civitatis emensi, jam liberum littus tenebamus. Ibi arenas extimas, velut sterneret, ambulacro perfundens lenis unda tendebat; et ut semper mare, etiam positis flatibus, inquietum est, etsi non canis spumosisque fluctibus
3 exibat ad terram, tamen crispis [4]) torosisque. Ibidem erroribus delectati perquam sumus, quum in ipso aequoris limine plantas tingeremus, quod vicissim nunc adpulsum nostris pedibus adluderet, fluctus nunc relabens ac vestigio retrahens
4 in sese resorberet. Sensim itaque tranquilleque progressi, oram curvi molliter littoris, iter fabulis fallentibus, legebamus.
5 Hae fabulae erant Octavii, disserentis de navigatione narratio. Sed ubi eundi spatium satis justum cum sermone consumsimus, eandem emensi viam rursus versis vestigiis terebamus.
6 Et quum ad id loci ventum est, ubi subductae naviculae substratis roboribus a terrena labe suspensae quiescebant: pueros videmus certatim gestientes testarum in mare jaculationibus
7 ludere. Is lusus est: testam teretem jactatione fluctuum laevigatam legere de littore; eam testam plano situ digitis comprehensam, inclinem ipsam atque humilem, quantum potest, super undas irrotare, ut illud jaculum vel dorsum maris raderet, vel enataret, dum leni impetu labitur, vel summis fluctibus tonsis emicaret, emergeret cum assiduo saltu suble-
8 vatum. Is se in pueris victorem ferebat, cujus testa et procurreret longius et frequentius exsiliret.

---

2) Ms. Reg.: *pressit.*
3) Idem: *unguines ordinatum.*
4) Idem: *crispis torosisque.*

IV.

Igitur quum omnes hac spectaculi voluptate caperemur, 1 Caecilius nihil intendere, neque de contentione ridere, sed tacens, anxius, segregatus, [5]) dolere nescio quid vultu fatebatur. Cui ego: quid hoc est rei? cur non agnosco, Caecili, 2 alacritatem tuam illam, et illam oculorum etiam in seriis hilaritatem requiro? Tum ille: Jam dudum me Octavii nostri 3 acriter angit et remordet oratio, qua in te invectus objurgavit negligentiae, ut me dissimulanter gravius argueret inscientiae. Itaque progrediar ulterius: de toto et integro mihi cum Octavio res est. Si placet, ut ipsius sectae homo cum eo 4 disputem, jam profecto intelliget, facilius esse in contubernalibus disputare, quam conserere sapientiam. Modo in istis ad tutelam balnearum jactis et in altum procurrentibus petrarum obicibus residamus, ut et requiescere de itinere possimus, et intentius disputare. Et cum dicto ejus adsedimus, ita, 5 ut me ex tribus medium lateris ambitione protegerent. Nec hoc obsequii fuit, aut ordinis aut honoris: quippe quum amicitia pares semper aut accipiat aut faciat; sed ut arbiter et utrique proximus aures darem, et disceptantes duos medius segregarem. Tum sic Caecilius exorsus est.

V.

Quamquam tibi, Marce frater, de quo quum maxime 1 quaerimus, non sit ambiguum, utpote quum diligenter in utroque vivendi genere versatus repudiaris alterum, alterum comprobaris; inpraesentiarum tamen ita tibi informandus est animus, ut libram teneas aequissimi judicis, nec in alteram partem propensus incumbas, ne non tam ex nostris disputationibus nata sententia, quam ex tuis sensibus prolata videatur. Pro- 2 inde si mihi quasi novus aliquis et quasi ignarus partis utriusque considas, nullum negotium est, patefacere, omnia in rebus humanis dubia, incerta, suspensa, magisque omnia verisimilia, quam vera. Quo [6]) minus mirum est nonnullos, tae- 3 dio investigandae penitus veritatis, cuilibet opinioni temere succumbere, quam in explorando pertinaci diligentia perseverare. Itaque indignandum omnibus [7]) indolescendumque 4 est, [8]) audere quosdam, et hoc studiorum [9]) rudes, litterarum profanos, expertes artium etiam sordidarum, certum aliquid

5) Ms. Reg.: *dolore.*
6) Idem: *quo magis.*
7) Idem: *indolescendum.*
8) Idem: *audire.*
9) Idem: *rude.*

de summa rerum ac majestate decernere, de qua tot omnibus saeculis sectarum plurimarum usque adhuc ipsa philosophia 5 deliberat. Nec immerito; quum tantum absit ab exploratione divina humana mediocritas, ut neque quae supra nos, coelo suspensa, sublata sunt, neque quae infra terram profunda demersa sunt, aut scire sit datum, [10]) aut scrutari permissum, aut stuprare religiosum; et beati satis, satisque prudentes jure videamur, si secundum illud vetus sapientis oraculum 6 nosmet ipsos familiarius noverimus. Sed quatenus indulgentes insano atque inepto labori ultra humilitatis nostrae terminos evagamur, et in terram projecti coelum ipsum et ipsa sidera audaci cupiditate transcendimus, vel hunc errorem sal-7 tem non vanis et formidolosis opinionibus implicemus. Sint principio omnium semina, natura in se coëunte, densata: quis hic autor Deus? sint fortuitis concursionibus totius mundi membra coalita, digesta, formata: quis Deus machinator? 8 Sidera licet ignis accenderit, et coelum licet sua materia suspenderit; licet terram fundaverit [11]) pondus et mare licet influxerit e liquore: unde haec religio, unde formido, quae su-9 perstitio est? Homo et animal omne, quod nascitur, inspiratur [12]) et alitur, elementorum ut voluntaria concretio est, in quae rursum homo et animal omne dividitur, solvitur, dissipatur. Ita in fontem refluunt et in semet omnia resolvuntur, 10 nullo artifice, nec judice, nec autore. Sic congregatis ignium seminibus soles alios atque alios semper splendere; sic exhalatis terrae vaporibus nebulas semper adolescere, quibus densatis coactisque nubes altius surgere, iisdem labentibus pluvias fluere, flare ventos, grandines increpare, vel nimbis collidentibus tonitrua mugire, rutilare fulgura, fulmina prae-11 micare. Adeo passim cadunt, montes irruunt, arboribus incurrunt; sine delectu tangunt loca sacra et profana, homines noxios feriunt et saepe religiosos. Quid tempestates loquar varias et incertas, quibus nullo ordine vel examine rerum omnium impetus volutatur! In naufragiis bonorum malorumque fata mixta, merita confusa; in incendiis interitum convenire insontium nocentiumque? et quum tabe pestifera coeli tractus inficitur, sine discrimine omnes deperire? et quum 12 belli ardore saevitur, meliores potius occumbere? In pace etiam non tantum aequatur nequitia melioribus, sed et colitur, ut in pluribus nescias, utrum sit eorum detestanda pravitas, 13 an optanda felicitas. Quod si mundus divina providentia et alicujus numinis autoritate regeretur, nunquam mereretur

---

10) Ms. Reg.: *ut scrutare permissum aut stuprari religiosum.*
11) Idem: *pondere.*
12) Idem: *attollitur.*

Phalaris et Dionysius regnum, nunquam Rutilius et Camillus exilium, nunquam Socrates venenum. Ecce arbusta frugifera, 14 ecce jam seges cana, jam temulenta vindemia imbri corrumpitur, grandine caeditur. Adeo aut incerta nobis veritas occultatur et premitur, aut, quod magis credendum est, variis et lubricis casibus, soluta legibus fortuna dominatur.

VI.

Quum igitur aut fortuna certa aut incerta natura sit, quanto 1 venerabilius et melius, antistitem veritatis majorum excipere disciplinam, religiones traditas colere, Deos, quos a parentibus ante imbutus es, timere, quam [13]) cognosse familiarius, adorare, nec de numinibus ferre sententiam, sed prioribus credere, qui adhuc rudi saeculo [14]) in ipsis mundi natalibus meruerunt Deos vel faciles habere vel reges? Inde adeo 2 per universa imperia, provincias, oppida videmus singulos sacrorum ritus gentiles habere et Deos colere municipes, ut Eleusinios Cererem, Phrygas Matrem, Epidaurios Aesculapium, Chaldaeos Balum, Astarten Syros, Dianam Tauros, Gallos Mercurium, universa Romanos. Sic eorum potestas 3 et autoritas totius orbis ambitus occupavit; sic imperium suum ultra solis vias et ipsius Oceani limites propagavit, dum exercent in armis virtutem religiosam, dum urbem muniunt sacrorum religionibus, castis virginibus, multis honoribus ac nominibus sacerdotum; dum obsessi et citra solum Capitolium 4 capti, colunt Deos, quos alius jam sprevisset iratos; et per Gallorum acies mirantium superstitionis audaciam, pergunt telis inermes, sed cultu religionis armati; dum capti in hostilibus moenibus, adhuc ferociente victoria, numina victa venerantur; dum undique hospites Deos quaerunt et suos faciunt; dum aras [15]) exstruunt, etiam ignotis numinibus et manibus. Sic dum universarum gentium sacra suscipiunt, 5 etiam regna meruerunt. Hinc perpetuus venerationis tenor mansit, qui longa aetate non infringitur, sed augetur; quippe antiquitas caerimoniis atque fanis tantum sanctitatis tribuere consuevit, quantum adstruxerit vetustatis.

VII.

Nec tamen temere, — (ausim enim interim et ipse con- 1 cedere et sic melius errare,) — majores nostri aut observandis auguriis, aut extis consulendis, aut instituendis sacris,

---

13) Ms. Reg.: *nosse.*
14) Idem: *ipsius.*
15) Idem: *extruunt, dum etiam.*

2 aut delubris dedicandis operam navaverunt. Specta de libris [16]) memoriis: jam eos deprehendes initiasse ritus omnium religionum, vel ut remuneraretur divina indulgentia, vel ut averteretur imminens ira, aut ut jam tumens et saeviens pla-
3 caretur. Testis mater Idaea, quae adventu suo et probavit matronae castitatem et urbem metu hostili liberavit; testes equestrium fratrum in lacu, sicut ostenderant, statuae consecratae, qui anhelis, spumantibus equis atque fumantibus, de
4 Perse victoriam eadem die, qua fecerant, nuntiaverunt. Testis ludorum [17]) offensi Jovis de somno plebeji hominis iteratio; et Deciorum devotio rata testis est; testis et Curtius, qui equitis sui vel mole vel honore hiatum profundae vora-
5 ginis coaequavit. Frequentius etiam, quam volebamus, Deorum praesentiam contemta auspicia contestata sunt. Sic Allia nomen infaustum, sic Claudii et Junii non proelium in Poenos,
6 sed ferale naufragium est. Et ut Trasimenus Romanorum sanguine et major esset et decolor, sprevit auguria Flaminius; et ut Parthos signa repetamus, dirarum imprecationes Cras-
7 sus et meruit et irrisit. Omitto vetera, quae multa sunt, et de Deorum natalibus, donis, muneribus negligo carmina poetarum; praedicta etiam de oraculis fata transilio, ne vobis
8 antiquitas nimium fabulosa videatur. Intende templis ac delubris Deorum, quibus Romana civitas et protegitur et ornatur; magis sunt augusta numinibus incolis, praesentibus, inquilinis, quam [18])cultus insignibus et muneribus opulenta.
9 Inde adeo pleni et mixti Deo vates futura praecerpunt, dant cautelam periculis, morbis medelam, spem afflictis, opem miseris, solatium calamitatibus, laboribus levamentum; etiam per quietem Deos videmus, audimus, agnoscimus, quos impie per diem negamus, nolumus, pejeramus.

VIII.

1 Itaque quum omnium gentium de Diis immortalibus, quamvis incerta sit vel ratio vel origo, maneat tamen firma consensio; neminem fero tanta audacia, tamque irreligiosa nescio qua prudentia tumescentem, qui hanc religionem tam vetustam, [19]) tam utilem, tam salubrem dissolvere aut infir-
2 mare nitatur. Sit licet ille Theodorus Cyrenaeus, vel qui prior, Diagoras [20]) Melius, cui ἄθεον cognomen apposuit antiquitas, qui uterque nullos Deos asseverando timorem omnem,

---

16) Ms. Reg.: *memoria.*
17) Idem: *offensio.*
18) Idem: *cultu.*
19) *tam* deest in Ms. Reg.
20) Ms. Reg. (teste editione 1672 et Davis) *Milesius.*

quo humanitas regitur, venerationemque penitus sustulerunt; nunquam tamen in hac impietatis disciplina, simulatae philosophiae nomine atque autoritate pollebunt; quum Abderitem 3 Protagoram Athenienses viri, inconsuete potius, quam profane de divinitate disputantem, et expulerint suis finibus, et in concione ejus scripta deusserint: quid? homines, (sustinebitis enim me impetum susceptae actionis liberius exserentem!) homines, inquam, deploratae, [21]) illicitae, ac desperatae factionis grassari in Deos, non ingemiscendum est? Qui de 4 ultima faece collectis imperitioribus et mulieribus credulis, sexus sui facilitate labentibus, plebem profanae conjurationis instituunt, quae nocturnis congregationibus et jejuniis solemnibus et inhumanis cibis, non sacro quodam sed piaculo foederantur. Latebrosa et lucifugax natio, in publico muta, 5 in angulis garrula; templa et busta despiciunt, Deos despuunt, rident sacra, miserentur miseri (si fas est!) sacerdotum; honores et purpuras despiciunt ipsi seminudi. Pro mira stultitia 6 et incredibili audacia spernunt tormenta praesentia, dum incerta metuunt et futura, et dum mori post mortem timent, interim mori non timent: ita illis pavorem fallax spes [22]) solatio redivivo blanditur.

IX.

Ac jam, ut foecundius nequiora proveniunt, serpentibus 1 in dies perditis moribus per universum orbem, sacraria ista teterrima impiae coitionis adolescunt. Eruenda prorsus haec 2 et exsecranda consensio. Occultis se notis et insignibus noscunt et amant mutuo paene ante quam noverint; passim etiam inter eos velut quaedam libidinum religio miscetur, ac se promisce appellant fratres et sorores, ut etiam non insolens stuprum intercessione sacri nominis fiat incestum. Ita eorum vana et demens superstitio sceleribus gloriatur. Nec 3 de ipsis, nisi subsisteret veritas, [23]) maxime nefaria et honore praefanda sagax fama loqueretur. Audio eos turpissi- 4 mae pecudis caput, asini, consecratum inepta nescio qua persuasione venerari: digna et nata religio talibus moribus. Alii eos ferunt ipsius antistitis ac sacerdotis colere genitalia, et quasi parentis sui adorare naturam. Nescio an falsa, 5 certe occultis ac nocturnis sacris apposita suspicio; et qui hominem, summo supplicio pro facinore punitum et crucis ligna feralia, eorum caerimonias [24]) fabulatur, congruentia perditis

21) Ms. Reg. test. Rigaltio: *incilitae.*
22) Ms. Reg.: *solatia rediviva.*
23) Idem: *maxima et varia.*
24) Idem: *fabulantur.*

6 sceleratisque tribuit altaria, ut id colant, quod merentur. Jam de initiandis tirunculis fabula tam detestanda quam nota est.
7 Infans farre contectus, ut decipiat incautos, apponitur ei, qui sacris imbuitur. Is infans a tirunculo, farris superficie quasi ad innoxios ictus provocato, caecis occultisque vulneribus occiditur; huius — proh nefas! — sitienter sanguinem lambunt, hujus certatim membra dispertiunt; hac foederantur hostia, hac conscientia sceleris ad silentium mutuum pigne-
8 rantur. Haec sacra sacrilegiis omnibus tetriora. Et de convivio notum est, (passim omnes loquuntur,) id etiam Cirtensis nostri testatur oratio: ad epulas solemni die coëunt, cum omnibus liberis, sororibus, matribus, sexus omnis homines et
9 omnis aetatis. Illic post multas epulas ubi convivium caluit et incestae [25]) libidini ebrietatis fervor exarsit, canis, qui candelabro nexus est, jactu offulae ultra spatium lineae, qua vinctus est, ad impetum et saltum provocatur; sic everso et exstincto conscio lumine impudentibus tenebris nexus infandae cupiditatis involvunt per incertum sortis, et, si non omnes opera, conscientia tamen pariter incesti, quoniam voto universorum appetitur, quicquid accidere potest in actu singulorum.

X.

1 Multa praetereo consulto, nam et haec nimis multa sunt, quae aut omnia aut pleraque omnium vera declarat ipsius
2 pravae religionis obscuritas. Cur etenim occultare et abscondere, quidquid illud colunt, magnopere nituntur, quum honesta semper publico gaudeant, scelera secreta sint? cur nullas aras habent, templa nulla, nulla nota simulacra? nunquam palam loqui, nunquam libere congregari, nisi illud, quod colunt et interprimunt, aut puniendum est, aut pudendum?
3 Unde autem vel quis ille aut ubi Deus unicus, solitarius, destitutus, quem non gens libera, non regna, non saltem
4 Romana superstitio noverunt! Judaeorum sola et misera gentilitas unum et ipsi Deum, sed palam, sed templis, aris, victimis, caerimoniisque coluerunt; cujus adeo nulla vis nec potestas est, ut sit Romanis [26]) numinibus cum sua sibi na-
5 tione captivus. At etiam Christiani [27]) quam tamen naturam, quae portenta confingunt? Deum illum suum, quem nec ostendere possunt, nec videre, in omnium mores, actus omnium, verba denique et occultas cogitationes diligenter in-

---

25) Ms. Reg.: *libidinis*.
26) Idem: *nominibus*.
27) In Ms. Reg. legitur: *quam t̄a nr̄a*.

quirere? discurrentem scilicet atque ubique praesentem, molestum illum volunt, inquietum, impudenter etiam curiosum, siquidem adstat factis omnibus, locis omnibus intererrat; 6 quum nec singulis inservire possit, per universa districtus, nec universis sufficere, in singulis occupatus. Quid? quod 7 toto orbi et ipsi mundo cum sideribus suis minantur incendium, ruinam moliuntur? quasi aut naturae divinis legibus constitutus aeternus ordo turbetur, aut rupto elementorum omnium foedere et coelesti compage divisa moles ista, qua continetur et cingitur, subruatur.

XI.

Nec hac furiosa opinione contenti, aniles fabulas adstruunt 1 et adnectunt. Renasci se ferunt post mortem et cineres et favillas, et nescio qua fiducia mendaciis suis invicem credunt. Putes eos jam revixisse! Anceps malum et gemina demen- 2 tia! Coelo et astris, quae sic relinquimus ut invenimus, interitum denuntiare, sibi mortuis, exstinctis, qui sicut nascimur et interimus, aeternitatem repromittere! Inde videlicet 3 et exsecrantur rogos et damnant ignium sepulturas. Quasi non omne corpus, etsi flammis subtrahatur, annis tamen et aetatibus in terram resolvatur; nec intersit, utrum ferae diripiant, an maria consumant, an humus contegat, an flamma subducat; quum cadaveribus omnis sepultura, si sentiunt, poena sit, si non sentiunt, ipsa conficiendi celeritate medicina. Hoc errore decepti beatam sibi, ut bonis, et perpetem vi- 4 tam [28]) mortuis pollicentur, ceteris, ut injustis, poenam sempiternam. Multa ad haec suppetunt, ni festinet oratio. In- 5 justos ipsos magis, nec laboro, jam docui; quamquam, etsi justos darem, culpam tamen vel innocentiam fato tribui, sententiis plurimorum et haec vestra consensio est. Nam quid- 6 quid agimus, ut alii fato, ita vos Deo dicitis; sic sectae vestrae non spontaneos cupere, sed electos. Igitur iniquum judicem fingitis, qui sortem in hominibus puniat, non voluntatem. Vellem tamen sciscitari, [29]) utrumne sine corpore, an 7 cum corporibus? et corporibus quibus, ipsisne, an innovatis resurgatur? Sine corpore? hoc, quod sciam, neque mens, neque anima, nec vita est; ipso corpore? sed jam ante dilapsum est; alio corpore? ergo homo novus nascitur, non prior ille reparatur. Et tamen tanta aetas abiit, saecula in- 8 numera fluxerunt, quis [30]) unus ab inferis, vel Protesilai

---

28) Ms. Reg.: *mortui.*
29) de lectione Ms. Reg. conf. annotatio ad hunc locum.
30) Ms. Reg.: *unus ullus.*

sorte remeavit, horarum saltem permisso commeatu, vel ut 9 exemplo crederemus? Omnia ista figmenta malesanae opinionis et inepta solatia a poetis fallacibus in dulcedine carminis lusa a vobis nimirum credulis in Deum vestrum turpiter reformata sunt.

XII.

1 Nec saltem de praesentibus capitis experimentum, quam vos irritae pollicitationis cassa vota decipiant; quid post mor-2 tem impendeat, miseri, dum adhuc vivitis aestimate. Ecce pars vestrum et major et melior, ut dicitis, egetis, algetis, [31]) ope, re, fame laboratis; et Deus patitur, dissimulat; non vult aut non potest opitulari suis, ita aut invalidus aut 3 iniquus est. Tu, qui immortalitatem postumam somnias, quum [32]) querquero quateris, quum febribus ureris, quum dolore laceraris, non tum conditionem tuam sentis? non tum agnoscis fragilitatem? invitus, miser, infirmitatis argueris, 4 nec fateris? Sed omitto communia; ecce, vobis minae, supplicia, tormenta, et jam non adorandae sed subeundae cruces, ignes etiam, quos et praedicitis et timetis: ubi Deus ille, qui 5 subvenire reviviscentibus potest, viventibus non potest? Nonne Romani sine vestro Deo imperant, regnant, fruuntur orbe toto vestrique dominantur? vos vero, suspensi interim atque solliciti, honestis voluptatibus abstinetis, non spectacula visitis, non pompis interestis, convivia publica absque vobis, sacra certamina, praecerptos cibos et delibatos altaribus potus 6 abhorretis. Sic reformidatis Deos, quos negatis. Non floribus caput nectitis, non corpus odoribus honestatis, reservatis unguenta funeribus, coronas etiam sepulcris denegatis, pallidi, trepidi, misericordia digni [33]) et nostrorum Deorum. Ita nec 7 resurgitis, miseri, nec interim vivitis. Proinde si quid sapientiae vobis aut verecundiae est, desinite coeli plagas et mundi fata et secreta rimari; satis est pro pedibus adspicere maxime indoctis, impolitis, rudibus, agrestibus; quibus non est datum intelligere civilia, multo magis denegatum est disserere divina.

XIII.

1 Quamquam, si philosophandi libido est, Socratem, sapientiae principem, quisque vestrum tantus est, si potuerit, imitetur. Ejus viri, quoties de coelestibus rogabatur, nota re-

---

31) Ms. Reg., teste Rigaltio: *opere.*
32) Idem: *periculo.*
33) Idem: *sed.*

sponsio est: *quod supra nos, nihil ad nos.* Merito ergo de 2 oraculo testimonium meruit prudentiae singularis. Quod oraculum, idem ipse praesensit, idcirco universis [34]) se esse praepositnm, non quod omnia comperisset, sed quod nihil se scire didicisset; ita confessae imperitiae summa prudentia est. Hoc fonte fonte defluxit Arcesilae et multo post Carneadis et 3 Academicorum plurimorum in summis quaestionibus tuta dubitatio; quo genere philosophari et caute indocti possunt et docti gloriose. Quid? Simonidis Melici nonne admiranda 4 omnibus et sectanda cunctatio? Qui Simonides, quum de eo, quid et quales arbitraretur Deos, ab Hierone tyranno quaereretur, primo deliberationi diem petiit, postridie biduum prorogavit, mox alterum tantum admonitus adjunxit; postremo, 5 quum causas tantae morae tyrannus inquireret, respondit ille, quod sibi, quanto inquisitio tardior pergeret, tanto veritas fieret obscurior. Mea quoque opinione, quae dubia sunt, 6 ut sunt, relinquenda sunt, nec tot ac tantis viris deliberantibus, temere et audaciter in alteram partem ferenda sententia est, ne aut anilis inducatur superstitio, aut omnis religio destruatur.

XIV.

Sic Caecilius, et renidens (nam indignationis ejus tu- 1 morem effusae orationis impetus relaxaverat,): Ecquid ad haec, ait, audet Octavius, homo Plautinae prosapiae, ut pistorum praecipuus, ita postremus philosophorum? — Parce, inquam, 2 in eum plaudere; neque enim prius exsultare te dignum est concinnitate sermonis, quam utrimque plenius fuerit peroratum, maxime quum non [35]) laude, sed veritate disceptatio vestra nitatur. Et quamquam magnum in modum me sub- 3 tili varietate tua delectarit oratio, tamen altius moveor non de praesenti actione, sed de toto genere disputandi, quod plerumque pro disserentium viribus et eloquentiae potestate etiam perspicuae veritatis conditio mutetur. Id accidere per- 4 notum est auditorum facilitate, qui, dum verborum lenocinio a rerum intentionibus avocantur, sine delectu adsentiuntur dictis omnibus, nec a rectis falsa secernunt, nescientes inesse et [36]) in incredibili verum, et in verisimili mendacium. Ita- 5 que quo saepius adseverationibus credunt, eo frequentius a peritioribus arguuntur; sic assidue temeritate decepti culpam judicis transferunt ad incerti querelam, ut damnatis omnibus

34) *se* deest in Ms. Reg.
35) Ms. Reg.: *laudis et veritati.*
36) Idem *in* non habet.

6 malint universa suspendere quam de fallacibus judicare. Igitur nobis providendum est, ne odio identidem sermonum omnium laboremus, ita, ut in exsecrationem et odium homi-
7 num plerique simpliciores efferantur. Nam incaute creduli circumveniuntur ab his, quos bonos putaverunt; mox errore consimili jam suspectis omnibus, ut improbos metuunt etiam,
8 quos optimos sentire potuerunt. Nos proinde sollicití, (quod utrimque in omni negotio disseratur, et ex altera parte plerumque obscura sit veritas, ex altero latere mira subtilitas, quae nonnunquam ubertate dicendi fidem confessae probationis imitetur;) diligenter, quantum potest, singula ponderemus, ut argutias quidem laudare, ea vero, quae recta sunt, eligere, probare, suscipere possimus.

XV.

1 Decedis, inquit Caecilius, officio judicis religiosi. Nam perinjurium est, vires te actionis meae intergressu gravissimae disputationis infringere, quum Octavius integra et illibata habeat singula, si potest [37]) refutare.
2 Id, quod criminaris, inquam, in commune, nisi fallor, compendium protuli, ut examine scrupuloso nostram senten-
tiam non eloquentiae tumore, sed rerum ipsarum soliditate
3 libremus; nec avocanda, quod quereris, diutius intentio, quum toto silentio liceat responsionem Januarii nostri jam gestientis audire.

XVI.

1 Et Octavius: Dicam equidem ut potero pro viribus; et adnitendum tibi mecum est, ut conviciorum amarissimam la-
2 bem verborum veracium [38]) flumine diluamus. Nec dissimulabo, principio ita Natalis mei errantem, vagam, lubricam nutasse sententiam, ut sit nobis ambigendum, utrum tua eruditio turbata sit, an vacillaverit per errorem. Nam interim Deos credere, interim se deliberare variavit, ut propositionis incerto, [39]) incertior responsionis nostrae intentio fundaretur.
3 Sed in [40]) Natale meo versutiam nolo, non credo: procul est
4 ab ejus [41]) simplicitate subtilis urbanitas. Quid igitur? ut [42]) qui rectam viam nescit, ubi, ut fit, in plures una [43]) diffin-

37) Ms. Reg.: *reputare.*
38) Idem: *in lumine.*
39) Idem: *certio.*
40) Idem: *Natali.*
41) Idem: *subtilitate simplicitate.*
42) Idem: *quia.*
43) Idem: *diffunditur.*

ditur, haeret anxius, nec singulas audet eligere, nec univer-
sas probare: sic cui non est veri stabile judicium, prout in-
fida suspicio spargitur, ita ejus dubia opinio dissipatur. Nul- 5
lum itaque miraculum est, si Caecilius identidem in contra-
riis ac repugnantibus jactetur, [44]) aestuet, fluctuetur; quod
ne fiat ulterius, convincam et redarguam, quamvis diversa
[45]) sint, quae dicta sunt, una veritate confirmata probataque,
nec dubitandum ei de cetero est, nec vagandum. Et quo- 6
niam meus frater erupit, aegre se ferre, stomachari, indi-
gnari, dolere, illitteratos, pauperes, imperitos de rebus coe-
lestibus disputare: sciat omnes homines, sine delectu aetatis,
sexus, dignitatis, rationis et sensus capaces et habiles procreatos;
nec fortuna nactos, sed natura insitos esse sapientiam; quin
ipsos etiam philosophos, vel si qui alii artium repertores in
memorias exierunt, priusquam sollertia mentis parerent nomi-
nis claritatem, habitos esse plebejos, indoctos, seminudos.
[46]) At vero divites, facultatibus suis illigatos, magis aurum su- 7
spicere consuesse, quam coelum; nostrates pauperes, et com-
mentos esse prudentiam et tradidisse ceteris disciplinam.
Unde apparet, ingenium non dari facultatibus, nec studio pa- 8
rari, sed cum ipsa mentis formatione generari. Nihil itaque 9
indignandum vel dolendum, si quicunque de divinis quaerat,
sentiat, proferat, quum non disputantis autoritas, sed dispu-
tationis ipsius veritas requiratur. Atque etiam quo im-
peritior sermo, hoc illustrior ratio est; quoniam non fuca-
tur pompa facundiae et gratiae, sed, ut est, recti regula su-
stinetur.

XVII.

Nec recuso, quod Caecilius adserere inter praecipua connisus 1
est, hominem nosse se et circumspicere debere, quid sit, unde
sit, quare sit; utrum elementis concretus, an potius a Deo factus,
formatus, animatus? Quod ipsum explorare et eruere sine uni- 2
versitatis inquisitione non possumus, quum ita cohaerentia,
connexa, concatenata sint, ut, nisi divinitatis rationem dili-
genter excusseris, nescias humanitatis; nec possis pulchre
gerere rem civilem, nisi cognoveris hanc communem omnium
mundi civitatem; praecipue quum a feris belluis hoc differa- 3
mus, quod illa, prona in terramque vergentia, nihil nata sint

---

44) Ms. Reg., teste Rigaltio: *jactetur aestu fluctuetur.*
45) *Sint* in Ms. legitur post *probataque.*
46) Ms. Reg.: *Adeo.*

prospicere, nisi pabulum; nos, quibus vultus erectus, quibus suspectus in coelum datus est, sermo et ratio, per quae Deum agnoscimus, sentimus, imitamur, ignorare nec fas nec licet ingerentem sese oculis et sensibus nostris coelestem claritatem. Sacrilegii enim vel maximi instar est, humi quaerere, 4 quod in sublimi debeas invenire. Quo magis mihi videntur, qui hunc mundi totius ornatum non divina ratione perfectum volunt, sed frustis quibusdam temere cohaerentibus conglobatum, mentem, sensum, oculos denique ipsos non habere. 5 Quid enim potest esse tam apertum, tam confessum, tamque perspicuum, quum oculos in coelum sustuleris et quae sunt infra circaque lustraveris, quam esse aliquod numen praestantissimae mentis, quo omnis natura inspiretur, moveatur, ala- 6 tur, gubernetur? Coelum ipsum vide quam late tenditur, quam rapide volvitur! vel quod in noctem astris distinguitur, vel quod in diem sole lustratur: jam scies, quam sit in eo 7 summi moderatoris mira et divina libratio. Vide et annum ut solis ambitus faciat, et mensem vide, ut luna auctu, senio, labore circumagat. Quid tenebrarum et luminis dicam recursantes vices, ut sit nobis operis et quietis alterna reparatio? 8 Relinquenda vero astrologis prolixior de sideribus oratio, vel quod regant cursum navigandi, vel quod arandi metendique tempus inducant: quae singula non modo ut crearentur, fierent, disponerentur, summi opificis et perfectae rationis eguerunt; verum etiam sentiri, perspici, intelligi sine summa 9 sollertia et ratione non possunt. Quid? quum ordo temporum ac frugum stabili varietate distinguitur, nonne auctorem suum parentemque testatur ver aeque cum suis floribus et aestas cum suis messibus et autumni maturitas grata et hiberna clivitas necessaria? qui ordo facile turbaretur, nisi maxima ra- 10 tione consisteret. Jam providentiae quantae, ne hiems sola glacie ureret, aut sola aestas ardore torreret, autumni et veris inserere medium temperamentum, ut per vestigia sua anni revertentis occulti et innoxii transitus laberentur. Mari 11 intende, lege littoris stringitur. Quidquid arborum est vide, quam e terrae visceribus animatur! Aspice Oceanum, refluit reciprocis aestibus. Vide fontes, manant venis perennibus. 12 Fluvios intuere, eunt semper exercitis lapsibus. Quid loquar apte disposita recta montium, collium flexa, porrecta camporum? quidve animantium loquar adversus sese tutelam multiformem? Alias armatas cornibus, alias dentibus septas, et fundatas ungulis, et spicatas aculeis, aut pedum celeritate 13 liberas, aut elatione pinnarum? Ipsa praecipue formae nostrae pulchritudo Deum fatetur artificem: status rigidus, vultus erectus, oculi in summo, velut in specula, constituti, et omnes ceteri sensus velut in arce compositi.

XVIII.

Longum est ire per singula; nihil in homine membro- 1 rum est, quod non et necessitatis causa sit et decoris; et quod magis mirum est, eadem figura omnibus, sed quaedam unicuique lineamenta deflexa. Sic et similes universi videmur, et inter se singuli dissimiles invenimur. Quid nascendi 2 ratio, quid cupido generandi, nonne a Deo data est? Et ut ubera partu maturescente lactescant, et ut tener foetus ubertate lactei roris adolescat? Nec universitati solummodo Deus, 3 sed et partibus consulit. Britannia sole deficitur, sed circumfluentis maris tepore recreatur; Aegypti siccitatem temperat [47]) Nilus, colit Euphrates Mesopotamiam; [48]) Indus et 4 serere Orientem dicitur et rigare. Quod si ingressus aliquam domum omnia exculta, disposita, ornata vidisses, utique praeesse ei crederes dominum, et illis bonis rebus multo esse meliorem: ita in hac mundi domo, quum coelum terramque perspicias, providentiam, ordinem, legem, crede esse universitatis dominum parentemque, ipsis sideribus et totius mundi partibus pulchriorem. Ni forte, quoniam de providen- 5 tia nulla dubitatio est, inquirendum putas, utrum unius imperio, an arbitrio plurimorum coeleste regnum gubernetur, quod ipsum non est multi laboris aperire cogitanti imperia terrena, quibus exempla utique de coelo. Quando unquam regni societas aut cum fide coepit aut sine cruore [49]) desiit? Omitto Persas de equorum hinnitu augurantes principatum, 6 et Thebanorum par, [50]) mortuam fabulam, transeo; ob pastorum et casae regnum de geminis memoria notissima est; generi et soceri bella toto orbe diffusa sunt, et tam magni imperii duos fortuna non cepit. Vide cetera: rex unus api- 7 bus, dux unus in gregibus, in armentis rector unus. Tu in coelo summam potestatem dividi credas, et scindi veri illius ac divini imperii totam potestatem? quum palam sit, parentem omnium Deum nec principium habere nec terminum, qui nativitatem omnibus praestet, sibi perpetuitatem, qui ante mundum fuerit, sibi ipse pro mundo, qui universa, quaecunque sunt, verbo jubet, ratione dispensat, virtute consummat. Hic nec videri potest, visu clarior est; nec compre- 8 hendi, [51]) tactu purior ist; nec aestimari, sensibus major est, infinitus, immensus, et soli sibi tantus, quantus est, notus; nobis vero ad intellectum pectus angustum est; et ideo sic

47) Ms. Reg.: *Nilus amnis.*
48) Idem: *pro imbribus pensat; Indus flumen.*
49) Idem: *discessit.*
50) Idem: *permortuam.*
51) Idem Reg.: *potest*, (ita ut verba *tactu purior est* desint).

9 eum digne aestimamus, dum inaestimabilem dicimus. Eloquar, quemadmodum sentio: magnitudinem Dei, qui se pu-
10 tat nosse, minuit, qui non vult minuere, non novit. Nec nomen Deo quaeras: *Deus* nomen est! Illic vocabulis opus est, quum per singulos propriis appellationum insignibus multitudo dirimenda est. Deo, qui solus est, Dei vocabulum totum est. Quem si patrem dixero, terrenum opineris; si regem, carnalem suspiceris; si dominum, intelliges utique mortalem. Aufer additamenta nominum, et perspicies ejus clari-
11 tatem. Quid? quod omnium de isto habeo consensum? Audio vulgus, quum ad coelum manus tendunt: nihil aliud, quam *Deum* dicunt, et „*Deus magnus est*," et „*Deus verus est*,"
12 et „*si Deus dederit.*" Vulgi iste naturalis sermo est, an Christiani confitentis oratio? Et qui Jovem principem volunt, falluntur in nomine, sed de una potestate consentiunt.

XIX.

1 Audio poetas quoque *unum patrem divûm atque hominum* praedicantes, et *talem esse mortalium mentem, qua-*
2 *lem parens omnium diem* [52] *duxerit.* Quid Mantuanus Maro? nonne apertius, proximius, verius? *Principio*, ait, *coelum et terras* et cetera mundi membra *spiritus intus alit*
3 *et infusa mens agitat. Inde hominum pecudumque genus*, et quidquid aliud animalium. Idem alio loco mentem istam et spiritum *Deum* nominat. Haec enim [53] verba sunt:

— — *Deum namque ire per omnes*
Terrasque tractusque maris coelumque profundum.
Unde homines et pecudes, unde imber et ignes.

Quid aliud et a nobis Deus, quam mens et ratio et spiritus
4 praedicatur? Recenseamus, si placet, disciplinam philosophorum: deprehendes eos, etsi sermonibus variis, ipsis tamen rebus in
5 hanc unam coire et conspirare sententiam. Omitto illos rudes et veteres, qui de suis dictis sapientes esse meruerunt. Sit Thales Milesius omnium primus, qui primus omnium de coelestibus disputavit. [54] Is Milesius Thales rerum initium aquam dixit; Deum autem eam mentem, quae ex aqua cuncta formaverit. [55] Et altior et sublimior aquae et spiritus ratio, quam ut ab homine potuerit inveniri, a Deo tradita. Vides philosophi principalis nobiscum penitus opinionem consonare.
6 Anaximenes deinceps et post Apolloniates Diogenes aëra Deum

52) Idem: autoritate *Heraldi: direxerit.*
53) Ms. Reg.: *vera.*
54) Ms.: *Idem.*
55) Ms., test. Rigalt.: *eo.*

statuunt infinitum et immensum. Horum quoque similis de divinitate consensio est. Anaxagorae vero descriptio et 7 [56]) modus infinitae mentis Deus dicitur. Et Pythagorae Deus est animus per universam rerum naturam commeans et intentus, ex quo etiam animalium omnium vita capiatur. Xenophanem 8 notum est omne infinitum cum mente Deum tradere; et Antisthenem populares deos multos, sed naturalem unum praecipuum; [57]) Speusippum vim animalem, qua omnia regantur, Deum nosse. Quid Democritus? quamvis atomorum primus 9 inventor, nonne plerumque naturam, quae imagines fundat et intelligentiam, Deum loquitur? Straton quoque et ipse naturam; etiam Epicurus ille, qui deos aut otiosos fingit aut nullos, naturam tamen superponit. Aristoteles variat et adsig- 10 nat tamen unam potestatem. Nam interim mentem, mundum interim Deum dicit, interim mundo Deum praeficit. [58]) Heraclides Ponticus quoque Deo divinam mentem, quamvis varie, adscribit. Theophrastus et Zenon et Chrysippus et Clean- 11 thes sunt et ipsi multiformes, sed ad unitatem providentiae omnes revolvuntur. Cleanthes enim mentem, modo animum, modo aethera, plerumque rationem Deum disseruit. Zenon, 12 ejusdem magister, naturalem legem atque divinam, et aethera interim, interdumque rationem vult omnium esse principium. Idem interpretando Junonem aëra, Jovem coelum, Neptunum mare, ignem esse Vulcanum, et caeteros similiter vulgi deos elementa esse monstrando, publicum arguit graviter et revincit errorem. Eadem fere Chrysippus vim divinam, rationa- 13 lem naturam, et mundi interim et fatalem necessitatem Deum credit, Zenonemque interpretatione physiologiae in Hesiodi, Homeri Orpheique carminibus imitatur. Babylonio etiam Dio- 14 geni disciplina est exponendi et disserendi, Jovis partum et ortum Minervae et hoc genus [59]) cetera, rerum vocabula esse, non deorum. Nam Socraticus Xenophon formam Dei veri 15 negat videri posse, et ideo quaeri non oportere; Aristo Chius comprehendi omnino non posse. Uterque majestatem Dei, intelligendi desperatione senserunt. Platoni apertior de Deo 16 et rebus ipsis et nominibus oratio est, et quae tota esset coelestis, nisi persuasionis civilis nonnunquam admixtione sordesceret. Platoni itaque in Timaeo Deus est ipso suo no- 17 mine mundi parens, artifex animae, coelestium terrenorum-

---

56) Ms.. *metus.*

57) Ms. Reg.: *Speusippus* (ex aliorum testimonio Zeuxippus) *vim naturalem animalem.*

58) Ms. Reg. hoc loco inserit verba: *Aristoteles Ponticus variat, alias mundo, alias menti divinae tribuens principatum.*

59) Ms.: *ceterarum rerum.*

que fabricator, quem et invenire difficile, prae nimia et incredibili potestate, et quum inveneris, in publicum dicere 18 impossibile praefatur. Eadem fera et ista, quae nostra sunt; nam et Deum novimus, et parentem omnium dicimus, et nunquam publice, nisi interrogati, praedicamus.

XX.

1 Exposui opiniones omnium ferme philosophorum, quibus illustrior gloria est, Deum unum multis licet designasse nominibus, ut quivis arbitretur, aut nunc Christianos philoso-2 phos esse, aut philosophos fuisse jam tunc Christianos. Quodsi providentia mundus regitur et unius Dei nutu gubernatur, non nos debet antiquitas imperitorum fabellis suis delectata vel capta ad errorem mutui rapere consensus, quum philosophorum suorum sententiis refellatur, quibus et rationis et ve-3 tustatis adsistit auctoritas. Majoribus enim nostris tam facicilis in mendaciis fides fuit, ut temere crediderint etiam alia monstruosa mira miracula: Scyllam multiplicem, Chimaeram multiformem, et Hydram felicibus vulneribus renascentem, et Centauros, equos suis hominibus implexos, et quidquid famae 4 licet fingere, illis erat libenter audire. Quid? illas aniles fabulas de hominibus aves et [60]) feras et de hominibus arbores atque flores; quae si essent facta, fierent; quia fieri non pos-5 sunt, ideo nec facta sunt. Similiter [61]) vero ac erga deos quoque majores nostri improvidi, creduli, rudi simplicitate crediderunt; dum reges suos colunt religiose, dum defunctos eos desiderant in imaginibus videre, dum gestiunt eorum memorias in statuis detinere: sacra facta sunt, quae fuerant 6 adsumta solatia. Denique et antequam commerciis orbis pateret et antequam gentes ritus suos moresque miscerent, unaquaeque natio conditorem suum aut ducem inclytum aut reginam pudicam sexu suo fortiorem, aut alicujus muneris vel artis repertorem venerabatur ut civem bonae memoriae; sic et defunctis praemium et futuris dabatur exemplum.

XXI.

1 Lege Stoicorum scripta vel scripta sapientium, eadem 2 mecum recognosces. Ob merita virtutis aut muneris deos habitos, Euhemerus exsequitur, et eorum natales, patrias, sepulcra dinumerat et per provincias monstrat, Dictaei Jovis et Apollinis Delphici et Phariae Isidis et Cereris Eleusinae.

---

60) Ms. Reg.: *feras homines.*
61) Ms. Reg.: *similiter ac vero.*

[62])Prodicus adsumtos in deos loquitur, qui errando, inventis [63])novis, utilitati hominum profuere. In eandem sententiam et 3 Persaeus philosophatur, et adnectit inventas fruges et frugum ipsarum repertores iisdem nominibus, ut comicus sermo est, *Venerem sine Libero et Cerere frigere.* Alexander ille mag- 4 nus Macedo insigni volumine ad matrem suam scripsit, metu suae potestatis, proditum sibi de diis hominibus a sacerdote secretum; [64])illic Vulcanum facit omnium principem et postea Jovis gentem. [65])Dispice Isidis ad hirundinem sistrum 5 et [66])dispersis membris inanem sui Serapidis sive Osiridis tumulum. Considera denique sacra ipsa et ipsa mysteria: 6 invenies exitus tristes, fata et funera et luctus et planctus miserorum deorum. Isis perditum filium cum Cynocephalo 7 suo et calvis sacerdotibus luget, plangit, inquirit; et Isiaci miseri caedunt pectora et dolorem infelicissimae matris imitantur; mox, invento parvulo, gaudet Isis, exsultant sacerdotes, Cynocephalus inventor gloriatur; nec desinunt annis omnibus vel perdere, quod inveniunt, vel invenire, quod perdunt. Nonne ridiculum est, vel lugere, quod colas, vel co- 8 lere, quod lugeas? Haec tamen Aegyptia quondam, nunc et sacra Romana sunt. Ceres facibus accensis et serpente cir- 9 cumdata, errore subreptam et corruptam Liberam anxia et sollicita vestigat; haec sunt Eleusinia. Et quae Jovis sacra sunt? Nutrix capella est, et avido patri subtrahitur infans, 10 ne voretur, et Corybantum cymbalis, ne pater audiat vagitus, [67])tinnitus eliditur. [68])Cybele Dyndimena — pudet 11 dicere! — adulterum suum infeliciter placitum, quoniam et ipsa deformis et vetula, ut multorum deorum mater, ad stuprum inlicere non poterat, exsecuit, ut deum scilicet faceret eunuchum. Propter hanc fabulam Galli eam et semiviri, sui 12 corporis supplicio colunt. Haec jam non sunt sacra, tormenta sunt. Quid formae ipsae et habitus? nonne arguunt ludibria 13 et [69])dedecora deorum vestrorum? Vulcanus claudus deus et debilis; Apollo tot aetatibus levis; Aesculapius bene barbatus, etsi semper adolescentis Apollinis filius; Neptunus glaucis oculis, Minerva caesiis, bubulis Juno, pedibus Mercurius alatis, Pan ungulatis, Saturnus compeditis; Janus vero frontes

62) Ms. id.: *prodigiis.*
63) Idem: *novis frugibus.*
64) Idem: *illi.*
65) Ms. Reg., autoritate Heraldi: *despicis*, autoritate Rigaltii: *de spicis.*
66) Ms. Reg.: *adsparsis.*
67) Ms. id.: *initus.*
68) Idem est. Rigalt: *Cybelae Dindyma.*
69) Ms. Reg.: *decora.*

14 duas gestat, quasi ut aversus incedat. Diana interim est alte succincta venatrix, et Ephesia mammis multis et [70]) uberibus exstructa, et Trivia trinis capitibus et multis manibus 15 horrifica. Quid? ipse Jupiter vester modo imberbis statuitur, modo barbatus locatur, et quum Hammon dicitur, habet cornua, et quum Capitolinus, tunc gerit fulmina, et quum Latiaris, cruore perfunditur, et quum Feretrius, non [71]) aditur. Et ne longius multos Joves obeam, tot sunt Jovis monstra, 16 quot nomina. Erigone suspensa de laqueo est, ut virgo inter astra [72]) ignita sit. Castores alternis moriuntur, ut vivant; Aesculapius ut in Deum surgat, fulminatur; Hercules ut hominem exuat, [73]) Oetaeis ignibus concrematur.

XXII.

1 Has fabulas et errores et ab imperitis parentibus discimus et, quod est gravius, ipsis studiis et disciplinis elaboramus, carminibus praecipue poetarum, qui plurimum quantum 2 veritati ipsa sua autoritate nocuere. Et Plato ideo praeclare Homerum illum inclytum, laudatum et coronatum, de civitate, 3 quam in sermone instituebat, ejecit. Hic enim praecipuus bello Troico deos vestros, etsi ludos facit, tamen in hominum rebus et actibus miscuit; hic eorum paria composuit, 4 sauciavit Venerem, Martem vinxit, vulneravit, fugavit. Jovem narrat a Briareo liberatum, ne a diis ceteris ligaretur; et Sarpedonem filium, quoniam morti non poterat eripere, cruentis imbribus flevisse; et loro Veneris illectum, flagrantius, quam in adulteras soleat, cum Junone uxore concum-5 bere. Alibi Hercules stercora egerit, et Apollo Admeto pecus pascit; Laomedonti vero muros Neptunus instituit, nec mercedem operis infelix structor accepit; illic Jovis fulmen cum Aeneae armis in incude fabricatur, quum coelum et fulmina et fulgura longe ante fuerint, quam Jupiter in Creta nasceretur; et flammas veri fulminis nec Cyclops potuerit imi-6 tari, nec ipse Jupiter non vereri. Quid loquar Martis et Veneris adulterium deprehensum? et in Ganymedem Jovis stuprum coelo consecratum? Quae omnia in hoc prodita, ut 7 [74]) vitiis hominum quaedam autoritas pararetur. His atque hujusmodi figmentis et mendaciis dulcioribus corrumpuntur ingenia puerorum, et [75]) iisdem fabulis inhaerentibus ad us-

70) Ms. Reg.: *veribus.*
71) Idem Ms.: *auditur.*
72) Idem: *ignata.*
73) Idem: *Henneis.*
74) Ms. Reg. aut. Rigalt: *judiciis.*
75) Ms. idem: *hisdem.*

que summae aetatis robur adolescunt, et in iisdem opinionibus miseri consenescunt, quum sit veritas obvia, sed requirentibus. Saturnum enim principem hujus generis et examinis omnes scriptores vetustatis, Graeci Ramanique, hominem prodiderunt. Scit hoc Nepos et Cassius in historia, et Thallus ac Diodorus hoc loquuntur. Is itaque Saturnus Creta profugus Italiam, metu filii saevientis, accessit, et Jani susceptus hospitio, rudes illos homines et agrestes multa docuit, ut Graeculus et politus, litteras imprimere, nummos signare, instrumenta conficere. Itaque latebram suam, quod tuto latuisset, vocari maluit Latium; et urbem Saturniam dedit de suo nomine, et Janiculum Janus, ad memoriam uterque posteritatis, reliquerunt. Homo igitur utique, qui fugit, homo utique, qui latuit, et pater hominis et natus ex homine. Terrae enim et coeli filius, quod apud Italos esset ignotis parentibus proditus, ut in hodiernum inopinato visos *coelo missos*, ignobiles et ignotos *terrae filios* nominamus. Ejus filius Jupiter Cretae excluso parente regnavit, illic obiit, illic filios habuit; adhuc antrum Jovis visitur et sepulcrum ejus ostenditur, et ipsis sacris suis humanitatis arguitur. 8 9 10 11 12

XXIII.

Otiosum est ire per singulos et totam seriem generis istius explicare, quum in primis parentibus probata mortalitas in ceteros ipso ordine successionis influxerit. Nisi forte post mortem deos fingitis et pejerante Proculo deus Romulus, et Juba Mauris volentibus deus est, et divi ceteri reges, qui consecrantur non ad fidem numinis, sed ad honorem emeritae potestatis. Invitis his denique hoc nomen adscribitur; optant in homine perseverare; fieri se deos metuunt; etsi jam senes, nolunt. Ergo nec de mortuis dii, quoniam Deus mori non possit, nec de natis, quoniam moritur omne, quod nascitur; divinum autem id est, quod nec ortum habet, nec occasum. Cur enim, si nati sunt, non hodieque nascuntur? nisi forte jam Jupiter senuit et partus in Junone defecit, et Minerva canuit, antequam peperit. An ideo cessavit ista generatio, quoniam nulla hujusmodi fabulis praebetur adsensio? Ceterum si dii creare possent, interire non possent: plures totis hominibus deos haberemus, ut jam eos nec coelum contineret, nec aër caperet, nec terra gestaret. Unde manifestum est, homines illos fuisse, quos et natos legimus et mortuos scimus. Quis ergo dubitat horum imagines consecratas vulgus orare et publice colere? dum opinio et mens imperitorum artis concinnitate decipitur, auri fulgore praestringitur, argenti nitore et candore eboris hebetatur? Quod si in animum 1 2 3 4 5 6 7 8

quis inducat, tormentis quibus et quibus machinis simulacrum omne formetur: erubescet timere se materiem ab artifice, ut
9 deum faceret, illusam. Deus enim ligneus, rogi fortasse vel infelicis stipitis portio, suspenditur, caeditur, dolatur, runcinatur; et deus [76]) aureus vel argenteus de immundo vasculo saepius*), ut factum Aegyptio regi, conflatur, tunditur malleis et incudibus figuratur; et lapideus caeditur, scalpitur et ab impurato homine laevigatur; nec sentit suae nativitatis injuriam, ita, ut nec postea de vestra veneratione
10 culturam. Nisi forte nondum deus saxum est, vel lignum, vel argentum. Quando igitur hic nascitur? Ecce funditur, fabricatur, scalpitur, nondum deus est; ecce plumbatur, construitur, erigitur, nec adhuc deus est; ecce ornatur, consecratur, oratur, tunc postremo deus est, quum homo illum voluit et dedicavit.

XXIV.

1 Quanto [77]) verius de diis vestris animalia muta naturaliter judicant, mures, hirundines, milvi! Non sentire eos sciunt, [78]) rodunt, inculcant, insident, ac nisi abigatis, in ipso
2 dei vestri ore nidificant. Araneae vero faciem ejus intexunt, et de ipso capite sua fila suspendunt; vos tergitis, mundatis, eraditis, et illos, quos facitis, protegitis et timetis, dum unusquisque vestrûm non cogitat, prius se debere Deum nosse,
3 quam colere; dum inconsulte gestiunt parentibus obedire; dum fieri malunt alieni erroris accessio, quam sibi credere; dum nihil ex his, quae timent, norunt: sic in auro et argento avaritia consecrata est, sic statuarum inanium consignata
4 forma, sic nata Romana superstitio. Quorum ritus si percenseas, ridenda quam multa, multa etiam miseranda sunt. Nudi cruda hieme discurrunt, alii incedunt pileati, scuta vetera circumferunt, pelles caedunt, mendicantes [79]) vicatim
5 deos ducunt. Quaedam fana semel anno adire permittunt, quaedam in totum nefas visere [80]) est; quaedam viro non licet, et nonnulla absque feminis sacra sunt; etiam servo quibusdam caerimoniis interesse piaculare flagitium est. Alia sacra coronat univira, alia multivira, et magna religione con-
6 quiritur, quae plura possit adulteria numerare. Quid? qui sanguine suo libat et vulneribus suis supplicat, non profanus

76) Ms. Reg.: *aereus.*
*) Ms.: *ut saepius.*
77) Idem: *quanta vero.*
78) Idem: *norunt.*
79) Ms. Reg.: *vicantes.*
80) Idem, autoritate Rigaltii: *Est, quo viro non licet.*

melius esset, quam sic religiosus? aut cui exta sunt obscena demessa, quomodo deum violat, qui hoc modo placat! Quum si eunuchos Deus vellet, posset procreare, non facere. Quis 7 non intelligat, male sanos et vanae ac perditae mentis in ista desipere et ipsam errantium turbam mutua sibi patrocinia praestare? Hic defensio communis furoris est furentium multitudo.

XXV.

„Attamen ista ipsa superstitio Romanis dedit, auxit, 1 fundavit imperium, quum non tam virtute, quam religione et pietate pollerent!" Nimirum insignis et nobilis justitia Ro- 2 mana ab ipsis imperii nascentis incunabulis auspicata est! Nonne in ortu suo et scelere collecti et muniti, immanitatis suae terrore creverunt? Nam asylo prima plebs congregata est; confluxerant perditi, facinorosi, incesti, sicarii, proditores; et ut ipse Romulus, imperator et rector, populum suum facinore praecelleret, parricidium fecit. Haec prima sunt au- 3 spicia religiosae civitatis; mox alienas virgines jam desponsatas, jam destinatas, et nonnullas de matrimonio mulierculas, sine more rapuit, violavit, illusit, et cum earum parentibus, id est cum soceris suis, bellum miscuit, propinquum sanguinem fudit. Quid irreligiosius, quid audacius, quid ipsa sceleris confidentia tutius? Jam finitimos agro pellere, civi- 4 tates evertere cum templis et altaribus, captos cogere, damnis alienis et suis sceleribus adolescere, cum Romulo regibus ceteris et postremis ducibus disciplina communis est. Ita quidquid Romani tenent, colunt, possident, audaciae praeda est. Templa omnia de manubiis, id est de ruinis urbium, de 5 spoliis deorum, de caedibus sacerdotum. Hoc insultare et illudere est, victis religionibus servire, captivas eas post victorias adorare. Nam adorare, quae manu ceperis, sacrilegium est consecrare, non numina. Toties ergo Romanis im- 6 piatum est, quoties triumphatum; tot de diis spolia, quot de gentibus et tropaea. Igitur Romani non ideo tanti, quod religiosi, sed quod impune sacrilegi. Neque enim potuerunt in 7 ipsis bellis deos adjutores habere, adversus quos arma rapuerunt, et [81]) quod postulaverant, de triumphatis colere coeperunt. Quid autem isti dii pro Romanis possunt, qui nihil pro suis adversus eorum arma valuerunt? Romanorum enim 8 vernaculos deos novimus: Romulus, Picus, Tiberinus et Consus et Pilumnus ac Picumnus dii. Cloacinam Tatius et iuvenit et coluit; Pavorem Hostilius atque Pallorem; mox a nescio quo Febris dedicata. Haec alumna urbis istius super- 9 stitio, morbi et malae valetudines. Sane et Acca Larentia

81) Ms. Reg.: *quos.*

et Flora, meretrices propudiosae, inter morbos Romanorum et deos computandae. Isti scilicet adversus ceteros, qui in 10 gentibus colebantur, Romanorum imperium protulerunt. Neque enim eos adversum suos homines vel Mars Thracius, vel Jupiter Creticus, vel Juno nunc Argiva, nunc Samia, nunc Poena, [82]) vel Diana Taurica, vel mater Idaea, vel Aegyptia 11 illa non numina, sed portenta juverant. Nisi forte apud istos major castitas virginum, aut religio sanctior sacerdotum; quum paene in pluribus virginibus, [83]) ut quae inconsultius se viris miscuissent, Vesta sane nesciente, sit incestum vindicatum; in residuis impunitatem fecerit non castitas tutior, 12 sed impudicitia felicior. Ubi autem magis a sacerdotibus, quam inter aras et delubra, conducuntur stupra, tractantur lenocinia, adulteria meditantur? Frequentius denique in aedituorum cellulis, quam in ipsis lupanaribus flagrans libido de-13 fungitur. Et tamen ante eos, Deo dispensante, diu regna tenuerunt Assyrii, Medi, Persae, Graeci etiam et Aegyptii, quum pontifices et arvales et Salios et Vestales et augures non haberent, nec pullos cavea reclusos, quorum cibo vel fastidio res publica summa regeretur.

XXVI.

1 Jam enim venio ad illa auspicia et auguria Romana, quae summo labore collecta testatus es, et poenitenter omissa et observata feliciter. Clodius scilicet et Flaminius et Junius ideo exercitus perdiderunt, quod pullorum [84]) solistimum tripudium exspectandum non putaverunt. Quid Regulus? nonne 2 auguria servavit et captus est? Mancinus religionem tenuit et sub jugum missus est et deditus. Pullos edaces habuit et Paullus apud Cannas; tamen cum majore [85]) Romani populi 3 parte prostratus est. C. Caesar ne ante brumam in Africam navigia transmitteret, auguriis et auspiciis renitentibus, sprevit: 4 eo facilius et navigavit et vicit. Quae vero et quanta de oraculis prosequar? Post mortem Amphiaraus ventura respondit, qui proditum iri se ob monile ab uxore nescivit. Tiresias 5 caecus futura videbat, qui praesentia non videbat. De Pyrrho Ennius Apollinis Pythii responsa confinxit, quum jam Apollo versus facere desisset, cujus tunc cautum illud et ambiguum defecit oraculum, quum et politiores homines et minus creduli esse coeperunt, et Demosthenes, quod sciret responsa 6 simulata, φιλιππίζειν Pythiam querebatur. „At nonnun-

82) Ms. Reg.: *nunc.*
83) Ms. id.: *et.*
84) Ms. Reg.: *solemnissimum.*
85) id: *reipublicae parte.*

quam tamen veritatem vel auspicia vel oracula tetigere." Quamquam inter multa mendacia videri possit industriam casus imitatus: adgrediar tamen fontem ipsum erroris et pravitatis, unde omnis caligo ista manavit, et altius eruere et aperire manifestius. Spiritus sunt insinceri, vagi, a coelesti 7 vigore terrenis labibus et cupiditatibus degravati. Isti igitur spiritus, posteaquam simplicitatem substantiae suae, onusti et immersi vitiis, perdiderunt, ad solatium calamitatis suae non desinunt perditi jam perdere et depravati errorem pravitatis infundere, et alienati a Deo, inductis pravis religionibus a Deo segregare. Eos spiritus daemonas esse poetae sciunt, 8 philosophi disserunt, Socrates novit, qui ad nutum et arbitrium adsidentis sibi daemonis vel declinabat negotia, vel petebat. Magi quoque non tantum sciunt daemonas, sed etiam, 9 quidquid [86] miraculi ludunt, per daemonas faciunt; illis adspirantibus et infundentibus praestigias edunt, vel, quae non sunt, videri, vel, quae sunt, non videri. Eorum magorum 10 et eloquio et negotio primus Hostanes et verum Deum merita majestate prosequitur, et angelos, id est ministros et nuntios Dei, sed veri; ejusque venerationi novit adsistere, ut et nutu ipso et vultu domini territi contremiscant. Idem etiam daemonas prodidit terrenos, vagos, humanitatis inimicos. Quid 11 Plato? qui invenire Deum negotium credidit, nonne et angelos sine negotio narrat et daemonas? Et in Symposio etiam suo naturam daemonum exprimere connititur; vult enim esse substantiam inter mortalem immortalemque, id est, inter corpus et spiritum, mediam, terreni ponderis et coelestis levitatis admixtione concretam, [87] ex qua movet etiam in nos procupedinem amoris, et dicit informari et illabi pectoribus humanis, et sensum movere et adfectus fingere et ardorem cupiditatis infundere.

XXVII.

Isti igitur impuri spiritus, daemones, ut ostensum a ma- 1 gis, a philosophis et a Platone, sub statuis et imaginibus consecrati delitescunt, et adflatu suo autoritatem quasi praesentis numinis consequuntur, diem [88] inspirant interim vatibus, dum fanis immorantur, dum nonnunquam extorum fibras animant, avium volatus gubernant, sortes regunt, oracula efficiunt falsis pluribus involuta. Nam et falluntur et fallunt, 2 ut et nescientes sinceram veritatem, et quam sciunt, in perditionem sui non confitentes. Sic a coelo deorsum gravant, 3

86) Ms. Reg., testante Wowero et editione 1672: *miraculis.*
87) Ms. Reg.: *ex qua monet etiam nos.*
88) Ms. Reg.: *inspirantur.*

et a Deo vero ad materias avocant, vitam turbant, [89]) somnos inquietant, irrepentes etiam corporibus occulte, ut spiritus tenues, morbos fingunt, terrent mentes, membra distorquent, ut ad cultum sui cogant, ut nidore altarium, vel hostiis pecudum saginati, remissis, quae constrinxerant, cu-
4 rasse videantur. Hi sunt et furentes, quos in publicum videtis excurrere, vates et ipsi absque templo sic insaniunt, sic bacchantur, sic rotantur; par et in illis instigatio daemo-
5 nis, sed argumentum dispar furoris. De ipsis etiam illa, quae paullo ante tibi dicta sunt, ut Jupiter ludos repeteret ex somnio, ut cum equis Castores viderentur, ut cingulum ma-
6 tronae navicula sequeretur. Haec omnia sciunt [90]) plerique vestrum ipsos daemonas de semetipsis confiteri, quoties a nobis tormentis verbornm et orationis incendiis de corporibus
7 exiguntur. Ipse Saturnus et Serapis et Jupiter et quidquid daemonum colitis, victi dolore, quod sunt, eloquuntur; nec utique in turpitudinem sui, nonnullis praesertim vestrum ad-
8 sistentibus, mentiuntur. Ipsis testibus, esse eos daemonas, de se verum confitentibus, credite; adjurati enim per Deum verum et solum, inviti, miseri, corporibus inhorrescunt, et vel exsiliunt statim, vel evanescunt gradatim, prout fides pa-
9 tientis adjuvat, aut gratia curantis adspirat. Sic Christianos de proximo fugitant, quos longe in coetibus per vos lacessebant. Ideo inserti mentibus imperitorum odium nostri serunt occulte per timorem; naturale est enim et odisse, quem ti-
10 meas, et quem metueris infestare, si possis. Sic occupant animos et obstruunt pectora, ut ante nos incipiant homines odisse, quam nosse, ne cognitos aut imitari possint, aut damnare non possint.

XXVIII.

1 Quam autem iniquum sit, incognitis et inexploratis judicare, quod facitis, nobis ipsis poenitentibus credite. Et nos enim idem fuimus et eadem vobiscum quondam adhuc caeci et hebetes sentiebamus, quasi Christiani monstra colerent,
2 infantes vorarent, convivia incesta miscerent; nec intelligebamus ab his fabulas istas semper ventilari, et nunquam vel investigari, vel probari; nec tanto tempore aliquem existere, qui proderet, non tantum facti veniam, verum etiam indicii
3 gratiam consequuturum. Malum autem adeo non esse, ut Christianus reus nec erubesceret nec timeret, et unum so-
4 lummodo, quod non ante fuerit, poeniteret. Nos tamen quum

89) Ms. id: *omnes.*
90) Id., test. Rigalt: *plerique, pars vestrum.*

sacrilegos aliquos et incestos, parricidas etiam, defendendos et tuendos suscipiebamus, hos nec audiendos in totum putabamus, nonnunquam etiam, miserantes eorum, crudelius saeviebamus, ut torqueremus confitentes ad negandum, videlicet ne perirent, exercentes in his perversam quaestionem, non quae verum erueret, sed quae mendacium cogeret. Et 5 si quis infirmior, malo pressus et victus, Christianum se negasset, favebamus ei, quasi ejerato nomine jam omnia facta sua illa negatione purgaret. Adgnoscitisne eadem nos sen- 6 sisse et egisse, quae sentitis et geritis? quum, si ratio, non instigatio daemonis judicaret, urgendi magis, non ut diffiterentur se Christianos, sed ut de incestis, stupris, de impiatis sacris, de infantibus immolatis faterentur. His enim 7 et hujusmodi fabulis iidem daemones ad exsecrationis horrorem imperitorum aures adversus nos referserunt. Nec tamen mirum, quum [91]) hominum fama, quae semper insparsis mendaciis alitur, ostensa veritate consumitur, sic est negotium daemonum; ab ipsis enim rumor falsus et seritur et fovetur. Inde est, quod audire te dicis, caput asini 8 rem nobis esse divinam. Quis tam stultus, ut hoc colat, quis stultior, ut hoc coli credat? nisi quod vos et totos asinos in stabulis cum vestra [92]) Epona consecratis, et eosdem asinos cum Iside religiose [93]) devotatis; item boum capita et capita vervecum et immolatis et colitis; de capro etiam et homine mixtos deos et leonum et canum vultus deos dedicatis. Nonne et Apim bovem cum Aegyptis adoratis et pasci- 9 tis? Nec eorum sacra damnatis instituta serpentibus, crocodilis, belluis ceteris et avibus et piscibus, quorum aliquem deum si quis occiderit, etiam capite punitur. Iidem Aegyptii 10 cum [94]) plerisque et vobiscum non magis Isidem, quam ceparum acrimonias metuunt; nec Serapidem magis, quam strepitus per pudenda corporis expressos contremiscunt. Etiam ille, qui de adoratis sacerdotis virilibus adversum nos fabulatur, tentat in nos conferre, quae sua sunt. Ista enim impu- 11 dicitiae eorum forsitan sacra sint, apud quos sexus omnis membris omnibus prostat, apud quos tota impudicitia vocatur urbanitas, qui scortorum licentiae invident, qui medios viros lambunt, libidinoso ore inguinibus inhaerescunt, homines malae linguae, etiamsi tacerent, quos prius taedescit impudicitiae suae, quam pudescit. Proh nefas! id in se, [95]) pessimi, fa- 12

---

91) Ms. Reg.: *omnium.*
92) Ms. id.: *vel epona.*
93) Idem: *devoratis.*
94) Idem: *plerisque vobiscum.*
95 Idem, autoritate Rigaltii: *mali.*

cinoris admittunt, quod nec aetas potest pati mollior, nec cogi servitus durior.

XXIX.

1 Haec et hujusmodi propudia nobis non licet nec audire, etiam pluribus turpe defendere est. Ea enim de castis fingitis et pudicis, quae fieri non crederemus, nisi de vobis probare-2 tis. Nam quod religioni nostrae hominem noxium et crucem ejus adscribitis, longe de vicinia veritatis erratis, qui putatis, Deum credi aut meruisse noxium aut potuisse terrenum. 3 Nae ille miserabilis, cujus in homine mortali spes omnis innititur; totum enim ejus auxilium cum exstincto homine fi-4 nitur. Aegyptii sane hominem sibi, quem colant, eligunt, illum unum propitiant, illum de omnibus consulunt, illi victimas caedunt; et ille, qui ceteris deus, sibi certe homo est, velit nolit; nec enim conscientiam suam decipit, si fallit alie-5 nam. Etiam principibus et regibus, non ut magnis et electis viris, sicut fas est, sed ut deis turpiter adulatio falsa blanditur; quum et praeclaro viro honor verius et optimo amor 6 dulcius praebeatur. Sic eorum numen vocant, ad imagines supplicant, genium, id est daemonem ejus, implorant; et est eis tutius per Jovis genium pejerare, quam regis. Cruces 7 etiam nec colimus, nec optamus. Vos plane, qui ligneos deos consecratis, cruces ligneas, ut deorum vestrorum partes, forsitan adoratis. Nam et signa ipsa et cantabra et vexilla castrorum quid aliud, quam inauratae cruces sunt et ornatae? Tropaea vestra victricia non tantum simplicis crucis faciem, 8 verum et adfixi hominis imitantur. Signum sane crucis naturaliter visimus in navi, quum velis tumentibus vehitur, quum expansis palmulis labitur; et quum erigitur jugum, crucis signum est, et quum homo porrectis manibus Deum pura mente veneratur. Ita signo crucis aut ratio naturalis innititur, aut vestra religio formatur.

XXX.

1 Illum jam velim convenire, qui initiari nos dicit aut credit de caede infantis et sanguine. Putas posse fieri, ut tam molle, tam parvulum corpus fata vulnerum capiat? ut quisquam illum rudem sanguinem novelli et vixdum hominis caedat, fundat, exhauriat? nemo hoc potest credere, nisi qui 2 possit audere. Vos enim video, procreatos filios nunc feris et avibus exponere, nunc adstrangulatos misero mortis genere elidere. Sunt, quae in ipsis visceribus, medicaminibus epotis, originem futuri hominis exstinguant et parricidium faciant

ante quam pariant. Et haec utique de deorum vestrorum 3 disciplina descendunt; nam Saturnus filios suos non exposuit, sed voravit. Merito ei in nonnullis Africae partibus a parentibus infantes immolabantur, blanditiis et osculo comprimente vagitum, ne flebilis hostia immoletur. Tauris etiam 4 Ponticis et Aegyptio Busiridi ritus fuit hospites immolare, et Mercurio Gallos humanas vel inhumanas victimas caedere. Romani Graecum et Graecam, Gallum et Gallam [96]) sacrificiis viventes obruere; hodieque ab ipsis Latiaris Jupiter homicidio colitur et, quod Saturni filio dignum est, mali et noxii hominis sanguine saginatur. Ipsum credo docuisse sanguinis 5 foedere conjurare Catilinam, et Bellonam sacrum suum haustu humani cruoris imbuere, et comitialem morbum hominis sanguine, id est morbo graviore, sanare. Non dissimiles et qui 6 de arena feras devorant illitas et infectas cruore, vel membris hominis et viscere saginatas. Nobis homicidium nec videre 7 fas nec audire; tantumque ab humano sanguine cavemus, ut nec edaliam pecorum in cibis sanguinem noverimus.

XXXI.

Et de incesto convivio fabulam grandem adversum nos 1 daemonum [97]) coitio mentita est, ut gloriam pudicitiae deformis infamiae [98]) adspersione macularet, ut ante exploratam veritatem homines a nobis terrore infandae opinionis averteret. Sic de isto et tuus Fronto non ut adfirmator testimonium fecit, sed convicium ut orator adspersit. Haec enim 2 potius de vestris gentibus nata sunt. Jus est apud Persas misceri cum matribus; Aegyptiis et [99]) Atheniensibus cum sororibus legitima connubia; memoriae et tragoediae vestrae incestis gloriantur, quas vos libenter et legitis et auditis; sic et deos colitis incestos, cum matre, cum filia, cum sorore coniunctos. Merito igitur incestum penes vos saepe depre- 3 henditur, semper admittitur; etiam nescientes, miseri potestis in illicita proruere, dum venerem spargitis, dum passim liberos seritis, dum etiam domi natos alienae misericordiae frequenter exponitis: necesse est in vestros recurrere, in filios inerrare. Sic incesti fabulam nectitis, etiam quum con- 4 scientiam non habetis. At nos pudorem non facie, sed mente 5 praestamus; unius matrimonii vinculo libenter inhaeremus;

---

96) Ms. Reg.: *sacrificii*,
97) Ms. id.: *cotio*.
98) Idem: *aversione*.
99) Ms. Reg.: *Athenis*.

[100]) cupiditatem procreandi aut unam scimus aut nullam. 6 Convivia non tantum pudica colimus, sed et sobria; nec enim indulgemus epulis, aut convivium mero ducimus, sed gravitate hilaritatem temperamus, casto sermone, corpore castiore; plerique inviolati corporis virginitate perpetua fruuntur potius, quam gloriantur. Tantum denique abest incesti cupido, ut 7 nonnullis rubori sit etiam pudica conjunctio. Nec de ultima statim plebe consistimus, si honores vestros et purpuras recusamus; nec [101]) factiosi sumus, si omnes [102]) unum sapimus, eadem congregati quiete, qua singuli; nec in angulis garruli, si audire nos publice aut erubescitis aut timetis. 8 Et quod in dies nostri numerus augetur, non est crimen erroris, sed testimonium laudis. Nam in pulchro genere vi- 9 vendi et perstat et perseverat suus et accrescit alienus. Sic nos denique non notaculo corporis, ut putatis, sed innocentiae ac modestiae signo facile dignoscimus; sic mutuo, quod doletis, amore diligimus, quoniam odisse non novimus; sic nos, quod invidetis, *fratres* vocamus, ut unius Dei parentis 10 homines, ut consortes fidei, ut spei coheredes. Vos enim nec invicem adgnoscitis et in mutua odia saevitis, nec fratres vos, nisi sane ad parricidium, recognoscitis.

XXXII.

Putatis autem nos occultare, quod colimus, si delubra et aras non habemus? Quod enim simulacrum Deo fingam, quum, si recte existimes, sit Dei homo ipse simulacrum? Templum quod ei exstruam, quum totus hic mundus, ejus opere fabricatus, eum capere non possit? et quum homo latius maneam, intra unam aediculam vim tantae majestatis 2 includam? Nonne melius in nostra dedicandus est mente, in nostro imo consecrandus est pectore? Hostias et victimas Domino offeram, quas in usum mei protulit, ut rejiciam ei suum munus? Ingratum est; quum sit litabilis hostia bonus 3 animus et pura mens et sincera [103]) conscientia. Igitur qui innocentiam colit, Domino supplicat, qui justitiam, Deo libat, qui fraudibus abstinet, propitiat Deum; qui hominem periculo surripit, optimam victimam caedit. Haec nostra sacrificia, haec Dei sacra sunt; sic apud nos religiosior est ille, qui 4 justior. „At enim, quem colimus Deum, nec ostendimus, nec videmus." Imo ex hoc Deum *credimus*, quod eum sentire possumus, videre non possumus. In operibus enim ejus

100) Ms. Reg.: *cupiditate.*
101) Idem: *fastidiosi.*
102) Idem: *unum bonum.*
103) Idem: *sententia.*

et in mundi omnibus motibus virtutem ejus semper praesentem adspicimus, quum tonat, fulgurat, fulminat, quum serenat. Nec mireris, si Deum non vides; vento et flatibus 5 omnia impelluntur, vibrantur, agitantur, et sub [104]) oculos tamen non venit ventus et flatus. In sole adeo, qui videndi omnibus causa est, videre non possumus: radiis acies submovetur, obtutus intuentis hebetatur; et si diutius inspicias, omnis visus exstinguitur. Quid? ipsum solis artificem, illum 6 luminis fontem possis sustinere, quum te ab ejus fulgoribus avertas, a fulminibus abscondas? Deum oculis carnalibus vis videre, quum ipsam animam tuam, qua vivificaris et loqueris, nec adspicere possis, nec tenere? „Sed enim Deus actum 7 hominis ignorat, et in coelo constitutus, non potest aut omnes obire aut singulos nosse.“ Erras, o homo, et falleris. Unde enim Deus longe est, quum omnia coelestia terrenaque, et quae extra istam orbis provinciam sunt, Deo cognita plena sint? Ubique non tantum nobis proximus, sed infusus est. In sole adeo rursus intende: coelo adfixus, sed terris omnibus 8 sparsus est; pariter praesens, ubique interest et miscetur omnibus, nusquam enim claritudo violatur. Quanto magis Deus, 9 auctor omnium ac speculator omnium, a quo nullum potest esse secretum, tenebris interest, interest cogitationibus nostris quasi alteris tenebris? Non tantum sub illo agimus, sed et cum illo, [105]) prope dixerim, vivimus.

XXXIII.

Nec nobis de nostra frequentia blandiamur: multi nobis 1 videmur, sed Deo admodum pauci sumus. Nos gentes nationesque distinguimus: Deo una domus est mundus hic totus. Reges tantum regni sui per officia ministrorum universa no- 2 vere: Deo indiciis opus non est; non solum in oculis ejus, sed et in sinu vivimus. „Sed Judaeis nihil profuit, quod 3 unum et ipsi Deum aris atque templis maxima superstitione coluerunt.“ Ignorantia laberis, si priorum aut oblitus aut inscius, posteriorum recordaris. Nam et ipsi Deum nostrum, 4 — idem enim omnium Deus est! — quamdiu caste, innoxie, religioseque coluerant, quamdiu praeceptis salubribus obtemperaverant: de paucis innumeri facti, de egentibus divites, de servientibus reges, modici multos, inermi armatos, dum

---

104) Ms.: *sub oculis.*
105) Idem: *ut prope.*

fugiunt insequentes Dei jussu et elementis adnitentibus, ob-
5 ruerant. Scripta eorum relege, vel si Romanis magis gaudes, ut transeamus veteres, [106]) Flavii Josephi vel [107]) Antonii Juliani de Judaeis require: jam scies nequitia sua hanc eos meruisse fortunam; nec quidquam accidisse, quod non sit
6 his, si in contumacia perseverarent, ante praedictum. Ita prius eos deseruisse comprehendes, quam esse desertos; nec, ut impie loqueris, cum Deo suo esse captos, sed a Deo, ut disciplinae, transfugas deditos.

XXXIV.

1 Ceterum de incendio mundi, aut improvisum ignem cadere aut difficile non credere, vulgaris erroris est. Quis enim sapientium dubitat, quis ignorat, omnia, quae orta sunt,
2 occidere, quae facta sunt, interire? Coelum quoque cum omnibus, quae coelo continentur, ita ut coepisse, desinere. [108]) Fontium dulci aqua marisve nutriri in vim ignis abiturum, Stoicis constans opinio est, quod consumto humore mundus hic omnis ignescat; et Epicureis de elementorum
3 conflagratione et mundi ruina eadem ipsa sententia est. Loquitur Plato partes orbis nunc inundare, [109]) nunc alternis vicibus ardescere, et quum ipsum mundum perpetuum et insolubilem diceret esse fabricatum, addit tamen, ipsi artifici
4 Deo soli et solubilem et esse mortalem. Ita nihil mirum est, si ista moles ab eo, quo exstructa est, destruatur. Animadvertis philosophos eadem disputare, quae dicimus, non quod nos simus eorum vestigia subsequuti, sed quod illi de divinis praedictionibus prophetarum umbram interpolatae veritatis
5 imitati sint. Sic etiam conditionem renascendi sapientium clariores, Pythagoras primus et praecipuus Plato, corrupta et dimidiata fide, tradiderunt. Nam corporibus dissolutis solas animas volunt et perpetuo manere, et in alia nova corpora
6 saepius commeare. Addunt istis et illa ad retorquendam veritatem, in pecudes, aves, belluas hominum animas redire; non philosophi sane studio, sed [110]) mimi convicio digna ista
7 sententia est. Sed ad propositum satis est, etiam in hoc

---

106) Ms. autorit. Rigaltii: *Flavi Josaepi,*

107) Idem: *Antonini.*

108) Ms. Reg. secundum Rigalt.: *fontium dulcis aqua maria nutrire;* sec. Herald: *fontium dulci aqua maria nutrire.*

109) Ms. Reg. autorit. Rigalt.: *dicit nunc.*

110) Idem: *mimico vitio.*

sapientes vestros in aliquem modum nobiscum consonare. Ceterum quis tam stultus aut brutus est, ut audeat repugnare, 8 hominem a Deo et primum potuisse fingi, ita posse denuo reformari? nihil esse post obitum et ante ortum nihil fuisse? sicuti de nihilo nasci licuit, ita de nihilo licere reparari? Porro difficilius est id, quod non sit, incipere, quam id, quod 9 fuerit, iterare. Tu perire et Deo credis, si quid oculis nostris hebetibus subtrahitur? Corpus omne sive arescit in pul- 10 verem, sive in humorem solvitur, vel in cinerem comprimitur, vel in nidorem tenuatur; subducitur nobis, sed Deo elementorum custodia reservatur. Nec, ut creditis, ullum dam- 11 num sepulturae timemus, sed veterem et meliorem consuetudinem humandi frequentamus. Vide adeo, quam in solatium 12 nostri resurrectionem futuram omnis natura meditatur! Sol demergit et nascitur, astra labuntur et redeunt, flores occidunt et reviviscunt, post senium arbusta frondescunt, semina non nisi corrupta revirescunt: ita corpus in saeculo, ut arbores in hiberno occultant virorem ariditate mentita. Quid fe- 13 stinas, ut cruda adhuc hieme reviviscat et redeat? Exspectandum nobis etiam corporis ver est. Nec ignoro, plerosque, 14 conscientia meritorum, nihil se esse post mortem magis optare, quam credere; malunt enim exstingui penitus, quam ad supplicia reparari. Quorum error augetur, et in saeculo libertate remissa et Dei patentia maxima, cujus quanto judicium tardum, tanto magis justum est.

XXXV.

Et tamen admonentur [111]) hominum doctissimorum li- 1 bris et carminibus poetarum illius ignei fluminis et de Stygia palude saepius ambientis ardoris, quae cruciatibus aeternis praeparata et daemonum indiciis et de oraculis prophetarum cognita tradiderunt. Et ideo apud eos etiam ipse rex 2 Jupiter per torrentes ripas et atram voraginem jurat religiose: destinatum enim sibi cum suis cultoribus poenam praescius perhorrescit. Nec tormentis aut modus ullus aut terminus; 3 illic sapiens ignis membra urit et reficit, carpit et nutrit, sicut ignes fulminum corpora tangunt, nec absumunt; sicut ignes [112]) Aetnae et Vesuvii montis et ardentium ubique terrarum flagrant, nec erogantur: ita poenale illud incendium non damnis ardentium pascitur, sed inexesa corporum laceratione

111) Ms. Reg.: *homines*
112) Idem: *hennei montis et jesui montis.*

4 nutritur. Eos autem merito torqueri, qui Deum nesciunt, ut impios, ut injustos, nisi profanus nemo deliberat, quum parentem omnium et omnium dominum non minoris sceleris sit 5 ignorare, quam laedere. Et quamquam imperitia Dei sufficiat ad poenam ita, ut notitia prosit ad veniam: tamen si vobiscum Christiani comparemur, quamvis in nonnullis disciplina nostra minor est, multo tamen vobis meliores depre- 6 hendemur. Vos enim adulteria prohibetis et facitis, nos uxoribus nostris solummodo viri nascimur; vos scelera admissa punitis, apud nos et cogitare peccare est; vos conscios timetis, nos etiam conscientiam solam, sine qua esse non possu- 7 mus. Denique de vestro numero carcer exaestuat, Christianus ibi nullus, nisi aut reus suae religionis aut profugus.

XXXVI.

1 Nec de fato quisquam aut solatium captet aut excuset eventum. Sit sortis fortuna, mens tamen libera est, et ideo 2 actus hominis, non dignitas judicatur. Quid enim aliud est fatum, quam quod de unoquoque nostrum Deus fatus est? qui quum possit praescire materiam, pro meritis et qualitati- 3 bus singulorum etiam fata determinat. Ita in nobis non genitura plectitur, sed ingenii natura punitur. Ac de fato satis, vel si pauca pro tempore; disputaturi alias et [113]) uberius et 4 plenius. Ceterum quod plerique pauperes dicimur, non est infamia nostra, sed gloria; animus enim ut luxu solvitur, ita frugalitate firmatur. Et tamen [114]) qui potest pauper esse, qui non eget, qui non inhiat alieno, qui Deo dives est? magis pauper ille est, qui quum multa habeat, plura desiderat. 5 Dicam tandem, quemadmodum sentio: nemo tam pauper potest esse, quam natus est. Aves sine matrimonio vivunt, et in diem [115]) pecua pascuntur, et haec nobis tamen nata sunt; 6 quae omnia si non concupiscimus, possidemus. Igitur ut qui viam terit, eo felicior, quo levior incedit, ita beatior in hoc itinere vivendi, qui paupertate se sublevat, non sub divitiarum 7 onere suspirat. Et tamen facultates, si utiles putaremus, a Deo posceremus. Utique indulgere posset aliquantum, cujus est totum; sed nos contemnere malumus opes, quam continere; innocentiam magis cupimus, magis patientiam flagitamus; malumus nos bonos esse, quam prodigos. Et quod

---

113) Ms. Reg., test. Rigalt.: *verius.*
114) Idem: *quis.*
115) Idem: *pascua.*

corporis [116]) humani vitia sentimus et patimur, non est poena, militia est. Fortitudo enim infirmitatibus roboratur, et calamitas saepius disciplina virtutis est. Vires denique et mentis et corporis sine laboris exercitatione torpescunt; omnes adeo vestri viri fortes, quos in exemplum praedicatis, aerumnis suis inclyti floruerunt. Itaque et nobis Deus nec non potest subvenire, nec despicit, quum sit et omnium rector et amator suorum; sed in adversis unumquemque explorat et examinat; ingenium singulorum periculis pensitat; usque ad extremam mortem voluntatem hominis sciscitatur, nihil sibi posse perire securus. Itaque ut aurum ignibus, sic nos discriminibus arguimur. 8 9

XXXVII.

Quam pulchrum spectaculum Deo; quum Christianus cum dolore congreditur, quum adversum minas et supplicia et tormenta componitur! Quum strepitum mortis et horrorem carnificis [117]) irridens insultat; quum libertatem suam adversus reges et principes erigit, soli Deo, cujus est, cedit! quum triumphator et victor ipsi, qui adversum se sententiam dixit, [118]) insultat! Vicit enim, qui, quod contendit, obtinuit. Quis non miles sub oculis imperatoris audacius periculum provocet? Nemo enim praemium percipit ante experimentum; et imperator tamen, quod non habet, non dat; non potest propagare vitam, potest honestare militiam. At enim Dei miles nec in dolore deseritur, nec morte finitur. Sic Christianus miser videri potest non potest inveniri. Vos ipsi calamitosos viros fertis ad coelum, Mucium Scaevolam, qui quum errasset in regem, periisset in hostibus, nisi dexteram perdidisset. Et quot ex nostris non dexteram solum, sed totum corpus uri, cremari sine ullis ejulatibus pertulerunt, quum dimitti praesertim haberent in sua potestate? Viros cum Mucio, vel cum Aquilio aut Regulo comparo? Pueri et mulierculae nostrae cruces et tormenta, feras et omnes suppliciorum terriculas inspirata patientia doloris illudunt. Nec intelligitis, o miseri, neminem esse, qui aut sine ratione velit poenam subire, aut tormenta sine Deo possit sustinere. Nisi forte vos decipit, quod Deum nescientes divitiis adfluant, honoribus floreant, polleant potestatibus. Mi- 1 2 3 4 5 6

116) Ms. Reg.: *humana.*
117) Idem: *irripiens incultat.*
118) Idem, test. Rigalt.: *stultat.*

seri! in hoc altius tolluntur, ut decidant altius. Hi enim, ut victimae, ad supplicium saginantur; ut hostiae, ad poenam 7 coronantur. In hoc adeo quidam imperiis ac dominationibus eriguntur, ut ingenium eorum perditae [119]) mentes licentia potestatis libere nundinentur. Absque enim notitia Dei, quae potest esse solida felicitas, quum mors sit? somnio similis, 8 antequam tenetur, elabitur. Rex es? tam times, quam timeris, et quamlibet sis multo comitatu stipatus, ad periculum 9 tamen solus es. Dives es? sed fortunae male creditur, et magno viatico breve vitae iter non instruitur, sed oneratur. 10 Fascibus et purpuris gloriaris? vanus error hominis et inanis cultus dignitatis, fulgere purpura, mente sordescere. Nobilitate generosus es? parentes tuos laudas? omnes tamen 11 pari sorte nascimur, sola virtute distinguimur. Nos igitur, qui moribus et pudore censemur, merito malis voluptatibus et pompis vestris et spectaculis abstinemus; quorum et de sa-12 cris originem novimus et noxia blandimenta damnamus. Nam in ludis curulibus quis non horreat populi in se rixantis insaniam? in gladiatoriis homicidii disciplinam? in scenicis etiam non minor [120]) furor, et turpitudo prolixior. Nunc enim mimus vel exponit adulteria vel monstrat, nunc enervis 13 histrio amorem dum fingit, infligit. Idem deos vestros, induendo stupra, suspiria, odia, dedecorat; idem simulatis doloribus lacrymas vestras, vanis gestibus et nutibus, provocat. Sic homicidium in vero flagitatis, in mendacio fletis.

XXXVIII.

1 Quod vero sacrificiorum reliquias et pocula delibata contemnimus, non confessio timoris est, sed verae libertatis ad-2 sertio. Nam etsi omne, quod nascitur, ut inviolabile Dei munus, nullo opere corrumpitur, abstinemus tamen, ne quis existimet aut daemoniis, quibus libatum est, cedere, aut no-3 strae religionis pudere. Quis autem ille, qui dubitat vernis indulgere nos floribus, quum capiamus et rosam veris et lilium, et quidquid aliud in floribus blandi coloris et odoris est? his enim et sparsis utimur mollibus ac solutis, et ser-4 tis colla complectimur. Sane quod caput non coronamus, ignoscite; auram boni floris naribus ducere, non occipitio 5 capillisve solemus haurire. Nec mortuos coronamus; ego

119) Ms. Reg.: *mentis.*
120) Idem: *furore turpitudo.*

vos in hoc magis miror, quemadmodum tribuatis exanimi aut [121]) sentienti facem aut non sentienti coronam, quum et beatus non egeat et miser non gaudeat floribus. At enim 6 nos exsequias adornamus eadem tranquillitate, qua vivimus, nec adnectimus arescentem coronam, sed a Deo aeternis floribus vividam sustinemus, qui et modesti, Dei nostri liberalitate securi [122]) spe futurae felicitatis, fide praesentis ejus majestatis animamur. Sic et beati resurgimus et futuri contemplatione jam vivimus. Proinde Socrates, scurra Atticus, viderit, nihil se scire confessus, testimonio licet fallacissimi daemonis gloriosus; Arcesilas quoque et Carneades et Pyrrho et omnis Academicorum multitudo deliberet; Simonides etiam in perpetuum comperendinet: philosophorum supercilia contemnimus, quos corruptores et adulteros novimus et tyrannos et semper adversus sua vitia facundos. Nos non ha- 8 bitu sapientiam, sed mente praeferimus; non eloquimur magna, sed vivimus; gloriamur nos consequutos, quod illi summa intentione quaesiverunt, nec invenire potuerunt. Quid ingrati sumus? quid nobis invidemus, si veritas divini- 9 tatis nostri temporis aetate maturuit? Fruamur bono nostro et recti sententiam temperemus: cohibeatur superstitio, impietas expietur, vera religio reservetur! —

XXXIX.

Quum Octavius perorasset, aliquamdiu nos ad silentium 1 stupefacti, intenti vultus tenebamus; et quod ad me, [123]) ex magnitudine admirationis evanui, quod ea, quae facilius est sentire, quam dicere, et argumentis et exemplis et lectionum autoritatibus adornasset; et quod malevolos iisdem illis, quibus armantur, philosophorum telis retudisset, ostendisset etiam veritatem non tantummodo facilem, sed et favorabilem. Dum isthaec igitur apud me tacitus revolvo, Caecilius erupit: 2 Ego Octavio meo plurimum quantum, [124]) sed et mihi gratulor, nec exspecto sententiam; vicimus, et ita [125]) haud improbe usurpo victoriam. Nam ut ille mei victor est, ita 3 ego triumphator erroris. Itaque quod pertineat ad summam quaestionis, et de providentia fateor et Deo cedo, et de sectae, jam nostrae, sinceritate consentio. Etiam nunc tamen 4

---

121) Ms. Reg.: *non sentienti.*
122) Idem: *spem.*
123) Idem: *est.*
124) Idem: *eadem tranquillitate, qua vivimus, sed.*
125) Idem: *ut improbus.*

aliqua consubsidunt non obstrepentia veritati, sed perfectae institutioni necessaria; de quibus crastino —, quod jam sol occasui declivis est — ut de toto congruentius, promtius re-
5 quiremus. — At ego, inquam, prolixius omnium nostrum vice gaudeo, quod etiam Octavius mihi vicerit, quum maxima
6 judicandi mihi invidia detracta sit. Nec tamen possum meritum ejus verborum laudibus repensare; testimonium et hominis et unius infirmum est. Habet Dei munus eximium, a
7 quo et inspiratus oravit, et obtinuit adjutus. — Post haec laeti hilaresque discessimus, Caecilius, quod crediderit, Octavius, quod vicerit, ego, et quod hic crediderit et hic vicerit.

Anmerkungen

zu des

M. Minucius Felix Schutzschrift.

I.

Prooemium, Cap. I—IV.

Cap. I. Minucius beginnt mit der Schilderung des innigen und vertrauten Verhältnisses, in welchem er mit dem Octavius gestanden habe.

1. *Cogitanti mihi.* Der Verfasser zeigt sich hier sogleich als Kenner und fleissiger Nachahmer des Cicero. Man denke an jenen Anfang des ersten Buchs de oratore: cogitanti mihi saepenumero et memoria vetera repetenti etc. Der Sinn unsrer Stelle ist: wenn ich an Octavius denke und sein Gedächtniss recht lebhaft mir vergegenwärtige.

Contubernalis, eigentlich Zeltgenosse, dann auch Hausgenosse, und dann, wie hier, Freund, Vertrauter.

In praeterita redire, Die Vergangenheit tritt mir entgegen, [als ob Alles jetzt erst geschähe, und steht wie ein deutliches Bild vor meinen Augen. His enim ipsis legendis redeo in memoriam mortuorum, führt Lindner als Parallele an aus Cic. de sen. 7.

3. *Nec immerito* gebraucht Minucius gern in der sonst ungewöhnlichen Bedeutung *nec mirum est*, *si.* cf. V. 5. XXX. 3. XXXI. 3. XXXV. 4. So auch z. B. mira visa est fides imperatoris, nec immerito, quod etc. Flor. epit. I. 12.

Et in ludicris et in seriis. Wahrscheinlich sprichwörtlicher Ausdruck. cf. Liv. I. 4. Besonders aber hatte wohl Minucius bei dieser Schilderung vor Augen, was Plinius von Voconius Romanus sagt: hunc ego, quum simul studeremus, arcte familiariterque dilexi; ille meus in urbe, ille in secessu contubernalis; cum hoc seria, cum hoc jocos miscui. Plin. epist. II. XIII. 5.

Eadem vellet vel nollet. Idem velle atque idem nolle, ea demum firma amicitia est. Sallust. Cat. 20. Was die Lesart betrifft: so will freilich Rigaltius im Pariser Codex eadem velle vel nolle gefunden haben; aber die Construction verlangt das verbum finitum; auch schweigt Heraldus, der eben so liest, wie ich, und der doch ungern von der Handschrift abweicht.

Crederes unam mentem etc. Beschreibung der innigsten Freundschaft und Einigkeit. Aehnliche Ausdrücke sind bei Römischen Klassikern nicht selten. Amicitiae vis est in eo, ut quasi unus fiat ex pluribus. Cic. de amic. 25. Animae dimidium meae, Horat. lib. I. od. III. 8. cf. lib. II. od. XVII. 5. Omnibus idem animus, Virg. Aen. III. 60. Qui duo (Orestes et Pylades) corporibus, mentibus unus erant. Ovid. Trist. IV. eleg. IV. 72. Auch *unanimis amicus* kommt

vor, so wie man an das Biblische τοῦ δὲ πλήθους τῶν πιστευσάντων ἦν ἡ καρδία καὶ ἡ ψυχὴ μία Actorum IV. 32 erinnern kann.

Sic solus. Ich folge der Interpunktion des Jac. Gronovius, aber, wie die Uebersetzung zeigt, keineswegs seiner Erklärung der amores von der venus promiscue sparsa. Auch Mencken (edit. Lindner II. p. 283) übersetzt conscius in amoribus, „ein Vertrauter in Liebeshändeln" und Russwurm: so wusste er allein um meine Liebschaften! Conscius macht die Stelle schwierig. Lindner, welcher so interpungirt: sic solus in amoribus, conscius ipse, socius in erroribus, wornach Lichtwer übersetzt: solchergesalt hätte er mein ganzes Herz, wie ihm am besten bekannt ist; er war mein Mitgesell in den Irrthümern", — sagt in seiner zweiten Ausgabe: „Sed quoniam sic durior est oratio, per me licet, vel *conscius ipse* plane deleas, vel *conscius ipsi* legas, propter locum Ciceronis, Attic. I. 18, a Menckenio adductum." Die angezogene Stelle heisst conscius in privatis omnibus. Die von mir versuchte Uebersetzung möchte noch den passendsten und ungezwungensten Sinn geben.

4. *De tenebrarum profundo in lucem.* Das Dunkel bezieht sich auf das Heidenthum, wie das Licht auf das Christenthum. Diese Stelle beweist, dass sowohl Minucius (cf. V. 1.) als Octavius (cf. XXVIII. 1. ff.) früher Heiden gewesen.

Sapientiae et veritatis. Hendiadys, für verae sapientiae.

Cap. II. Nähere Angabe der Veranlassung zu der am Schlusse des ersten Capitels erwähnten Unterredung zwischen Octavius und Cäcilius, welcher letztere bei Gelegenheit einer gemeinschaftlichen Lustwandlung nach Ostia ein Serapisbild verehrt.

1. *Romam contenderat.* Quis? Kein Erklärer hat diese Frage berührt. Wenn Lindner in der Analysis logica, initio, nam Cäcilius sagt, qui Minucium salutatum Romam venerat, so sieht man, er hat Cäcilius verstanden; aber das geht durchaus nicht an, denn 1) es ist bisher Octavius Subjekt, der muss es nach dem ganzen Zusammenhange auch bleiben; 2) wenn Cäcilius Minucii visendi causa nach Rom gekommen war, wie konnte er homo domi forisque lateri ejus inhaerens, III. 1., genannt werden? Also Octavius bleibt Subjekt. Aber auch bei dieser Annahme erhebt sich eine Schwierigkeit: nachher ist Cäcilius in der Gesellschaft, ohne dass ein Wort gesagt worden, wie er hineingekommen ist. Meursius, der richtig Octavius als Subjekt nimmt, sagt deshalb: desunt post haec (II. 4.) nonnulla de Caecilio deambulationis comite adscito. Offenbar schreibt Minucius hier etwas abgebrochen und lässt den Zusammenhang nur errathen. Octavius, der ausserhalb Roms wohnte, war gekommen, seinen Freund Minucius zu besuchen. Zufällig fand sich auch der beiden befreundete und besonders mit Minucius vertraute Cäcilius ein, amicissimus homo, II. 2., und gemeinschaftlich machten sie nun die Lustreise nach Ostia.

3. *placuit Ostiam petere.* Zu Ostia hatte auch Augustin später jene religiösen Unterredungen über die christliche Frömmigkeit und das ewige Leben mit seiner Mutter Monica kurz vor ihrem Tode. cf. Confession. IX. 10 ff. Ihren Namen hatte die Stadt von ihrer Lage ad ostia Tiberis, sie hiess maritimum urbis hospitium, Flor. ep. I. 4. und ward von Fremden, besonders Kaufleuten viel besucht. Habebant olim feriantes Romani suam *decursionem Tiberinam*, cujus meminit Cicero, de Fin. V. 24., suamque, ut leges nostrae vocant, Majumam ad Ostiam. Titulo utriusque Codicis de Majuma. Suidas Ostiae eos ludos celebratos addit, quorum summa fuit, ἡδυπαθεῖν ἐν τοῖς θαλαττίοις ὕδασιν ἀλλήλους ἐμβάλλοντες. Fr. Balduini diss. de Min. F. in edit. Cellar. p. 175.

4. *Ad vindemiam feriae.* Aus dieser Stelle erhellt, dass Minucius, auch als er schon Christ geworden war, noch fortfuhr, die Geschäfte eines Anwalds zu führen. Diese Gerichtsferien, an welchen selbst die Rechtsschulen geschlossen waren, hiessen messivae oder vindemiales. Sueton. in Caes. 40.

5. *Littore.* Littus intelligit non maris, sed ripam Tiberis. *Wopken* apud Lindnerum.

Serapis, eine Aegyptische Gottheit, sonst Apis und Osiris genannt und wahrscheinlich aus Osir und Apis zusammengezogen, zugleich als Jupiter Serapis Beiname des Pluto, hatte zu Alexandria einen berühmten Tempel, das *Serapeum*. Domitian baute auch in Rom ein Serapeum, Eutrop. lib. VIII. 15., welches Alexander Severus verschönerte, Lampridius, in ejus vita. c. 26. Die Serapisbilder standen in Italien wie Lares viales et hostiales.

Manum ori admovens etc. Eine gewöhnliche und zwar uralte Sitte, Götzenbildern Ehrerbietung zu beweisen, ursprünglich orientalisch. „Hat sich mein Herz heimlich bereden lassen, dass meine Hand meinen Mund küsste, d. h. und ihnen (der Sonne oder dem Monde) Küsse zugeworfen? Hiob. XXXI. 26. „Wer opfern will, küsse die Kälber.“ Hosea XIII. 2. „Ich will übrig lassen alle Kniee, die sich nicht gebeugt haben vor Baal, und jeden Mund, der ihn nicht geküsst hat.“ 1. Reg. XIX. 18. cf. auch Ps. II. 12. Wenn Lindner sagt, „mirum est, viros doctos varia veterum loca colligere, illud vero Jobi, c. XXXI. 27. negligere: so hat er die ausführliche Anmerkung Ouzel's ausser Acht gelassen. Dass diese Art der Götzenverehrung auch bei den Römern üblich war, ist aus vielen andern Stellen klar. In adorando dexteram ad osculum referimus. Plin. hist. nat. lib. XXVIII. 2. Nec deerat Otho: protendens manus, adorare vulgum, jacere oscula et omnia serviliter pro dominatione. Tacit. hist. lib. I. 36. Admoventes oribus suis dexteram —, ut ipsam Deam Venerem religiosis adorationibus venerabantur. Apulej. Metamorph. lib. IV. p. 134. edit. Amstelodam. 1628.

Impressit. Das Ms. und die editio Romana, wie auch Heraldus und Ouzel haben *pressit.* Lindner irrt mit Wower, wenn er sagt,

die edit. Rom. habe impressit; es ist das eine Verwechselung der editio Romana IIda (des Fulv. Ursin.) mit der prima (des Sabaeus). Vorzuziehen ist aber obige Lesart oder Conjektur des Fulv. Ursinus, weil grade das Wort *imprimere* in diesem Falle das gewöhnliche ist; wie Elmenhorst aus Propert. lib. I. eleg. XVI. osculaque impressis nixa dedi genibus, und andern Stellen nachweiset.

Cap. III. Octavius tadelt den Aberglauben des Cäcilius; doch gehen sie weiter bis ans Meer und sind Zuschauer bei einem unterhaltenden Knabenspiele, welches beschrieben wird.

1. *Marce frater.* So wird Minucius Felix hier vom Octavius und c. V. 1. vom Cäcilius genannt, ein Beweis, dass er mit beiden sehr befreundet war.

Homo domi forisque lateri tuo inhaerens heisst so viel, als familiaris, ein Freund, der nie von deiner Seite weicht.

Unctos et coronatos. Sic recte correxerunt eruditissimi homines, praeeunte Ms. Reg., in quo scriptum *unguines ordinatum.* Heraldus.

2. *Medium spatium civitatis* est spatium, quod interjacet medium inter Ostiam civitatem et locum deambulantibus petitum, id est mare. Lindner.

Crispis torosisque. Parum attentis oculis Regium exemplar inspexerat, qui primus ex eo renunciavit scriptum *tortuosis*; nam in eo libro scriptum prius fuerat *srispis torosisque*, et qui correxit, legi voluit *crispis torosisque.* Rigaltius.

6. *Testarum jaculationibus.* Ein noch jetzt gewöhnliches und beliebtes Knabenspiel, welches allen denen bekannt seyn wird, die in der Nähe von angemessenen Wasserflächen aufgewachsen sind. Die Griechen nannten es *ἐποστρακισμὸς* und beschrieben es auf ganz ähnliche Weise: *ὄστρακον τῶν θαλαττίων κατὰ τῆς ὕδατος ἐπιπολῆς ἀφιᾶσιν, ἀριθμοῦντες αὐτοῦ τὰ πρὸ τοῦ καταδῦναι πηδήματα ἐν τῇ ὑπὲρ τὸ ὕδωρ ἐπιδρομῇ· ἐκ γὰρ τοῦ πλήθους τῶν ἁλμάτων ἡ νίκη τῷ βάλλοντι.* Jul. Pollux. Onomast. lib. IX. 7. — Eine interessante Parallele, welche vielleicht dem Minucius bei dieser Schilderung vorschwebte, ist jene Stelle, wo Cicero den Lälius und Scipio selbst solche ländliche Spiele vornehmen lässt. Laelium semper fere cum Scipione solitum rusticari, eosque incredibiliter repuerascere esse solitos, quum rus ex urbe, tanquam e vinculis, evolavissent. Non audeo dicere de talibus viris; sed tamen ita solet narrare Scaevola, conchas eos et umbilicos ad Cajetam et ad Laurentum legere consuesse et ad omnem animi remissionem ludumque descendere. Cic. de orat. lib. II. c. VI. 22.

Cap. VI. Cäcilius, ohne Theilnahme zu äussern, unwillig über jene bittre Tadelrede, erbietet sich, seine heidnische Religionsansicht zu vertheidigen. Sie setzen sich; Minucius wird zum Schiedsrichter ernannt; die Verhandlung beginnt.

1. *Dolere.* Diess ist die fast allgemein angenommene Lesart für das grammatisch nicht wohl zu rechtfertigende *dolore* des Ms. Reg. und der edit. Rom.

3. *Remordet oratio.* Vehementissime momordit hic sermo Demetrium. Rufin hist. eccl. VI. 6. *ἐδήχθην τοῖς παρὰ σοῦ λόγοις, ὡς ὑπὸ κυνὸς λυττῶντος.* Triphon apud Lucianum. Philopat. *Elmenhorst.*

4. *Quam conserere sapientiam.* Ich glaube hier die Lesart des Ms. Reg. beibehalten zu müssen, obgleich fast alle Erklärer dieselbe verwerfen, und der von Rigaltius angenommenen Umänderung folgen: *quam conserere sapientium modo.* Jene Lesart des Ms. ist die schwerere; das doppelte modo klingt höchst übel, und die Redensart conserere sapientiam für sapienter, i. e. accurate, disputate scheint mir gerechtfertigt werden zu können, da conserere sermonem und ähnliche Redensarten vorkommen. Sine interprete non poterat conseri sermo. Curt. lib. VIII. 12. Sapiens sermo aber war doch hier sapientia.

Ipsius sectae homo. Mit Bitterkeit nennt sich Cäcilius selbst einen Anhänger des Heidenthums, jenes alten, verlachten Aberglaubens.

5. *Me ex tribus medium.* Jeder wünschte eifrig, dass ich in der Mitte sitzen und entscheiden möchte. Es war aber der mittlere Sitz stets der ehrenvollste, und der bescheidene Minucius entschuldigt sich deshalb.

Ut arbiter. Apposite Lucianus in amoribus: *ἐν μέσῳ πάνυ δικαστικῶς ἐκαθεζόμην* Heraldus.

II.

Rede des Cäcilius, C. V—XIII.

Cap. V. Alles Irdische und Menschliche ist unsicher und schwankend; daher ist es gerathener, der ersten besten Meinung beizupflichten, als der Lehre der Christen, welche, da sie doch niedrige und unwissende Menschen sind, eine unleidliche Anmassung zeigen und die nöthige Selbsterkenntniss nicht besitzen. Man bleibe lieber bei Epikur's Ansicht, wornach alle Religion grundloser Aberglaube ist; wenigstens wird der Glaube an eine göttliche Vorsehung durch die Erfahrung als nichtig dargethan.

1. *In utroque vivendi genere.* Hieraus ergiebt sich, dass Minucius erst als Mann zum Christenthume übertrat. cf. I. 4.

Ne non tam etc. Imitatur Ciceron. Paradox. I. 2. vereor, ne cui vestrum ex Stoicorum hominum disputationibus, non ex meo sensu depromta haec videatur oratio. Wopkenius apud Lindner.

2. *Omnia in humanis rebus dubia*, nach der bekannten *ἀκαταληψία* oder dem nihil percipi posse der akademischen Skeptiker.

3. *Quo minus.* So liest schon die editio Romana, nach Woweren's Zeugnisse, statt des unpassenden quo magis im Ms.

Indolescendumque. Das im Ms. fehlende *que* verlangt der Bau des Satzes.

Audere, nicht audire verlangt der Sinn.

Hoc studiorum rudes, ἄνθρωποι ἀγράμματοι καὶ ἰδιῶται. Actor. IV. 13. Das Ms. Reg. hat *rude* wohl nur als Schreibfehler. Das war den auf ihre Bildung so stolzen Griechen und Römern besonders zuwider, dass das Christenthum ihnen von Menschen geboten wurde, die sie für gänzlich unfähig gehalten hatten, Religionswahrheiten höherer Art auch nur zu fassen, und dass diese unwissenden und ungebildeten Menschen bestimmt und deutlich die erhabensten Lehren auszusprechen wagten, welche die Weltweisen und ihre Schulen noch nicht geahnt hatten. cf. Neander's Büchlein über den Kaiser Julian und sein Zeitalter. S. 12.

Etiam sordidarum. Ut infima conditio et extrema paupertas Christianis objiciatur, qui nec opificium mediocriter lucrosum digni sint ut exerceant, neque possint etiam. *Cellarius.* Dies giebt einen bessern Sinn, als wenn man, mit Lindner, expertes ganz für sich allein nimmt und bei sordidarum artium lieber *homines* supplirt.

5. *Aut scrutari permissum aut stuprare religiosum.* So hat Heraldus die Lesart berichtigt, welche im Ms. lautet: ut scrutare permissum aut stuprari religiosum.

Illud vetus sapientis oraculum. Γνῶθι σεαυτὸν, Inschrift des Tempels zu Delphi, Wahlspruch eines der sogenannten sieben Weisen, des Thales, oder, wie gewöhnlicher angenommen wird, des Lacedämoniers Chilon, aus dem ersten Grunde auch dem Apollo selbst in den Mund gelegt: quum dicit Deus: nosce te, hoc dicit, nosce animum tuum. Cic. Tusc. Qu. I. 22.

6. *Coelum — transcendimus*, gleichsam wie jene aufrührerischen Giganten den Himmel bestürmend. Coelum ipsum petimus stultitia. Horat. lib. I. od. III. 38.

7. *Semina.* Die Epikurischen ἄτομοι, denn im folgenden wird Epikurs Ansicht vorgetragen, besonders nach der Stelle des Epikurischen Dichters:

> — — rerum primordia pandam,
> unde omnes natura creet res, auctet, alatque,
> quove eadem rursum nature peremta resolvat,
> quae nos materiem et genitalia corpora rebus
> reddunda in ratione vocare, et semina rerum
> adpellare suemus. —

Lucret. de rer. nat. lib. I. v. 50 sqq. cf. auch Virg. Ecl. VI. 31 — 34.

8. *Pondus.* Das Ms. hat *pondere*, was keinen erträglichen Sinn giebt; vielleicht verdient Rigaltius Verbesserung licet terram fundaverint pondera Beifall.

9. *Et alitur*; glückliche Verbesserung des Sabäus für *attollitur* im Ms.

Ita in fontem etc., cf. Lucret. IV. 323 sq.

10. *Soles alios.* Daher jenes bekannte:

Alme Sol, curru nitido diem qui
promis et celas, aliusque et idem
nasceris. Horat. carm. saecul. v. 9—11.

cf. auch Lucret. V. 503 sq.

13. Gedanken und Beispiele sind genommen aus Cicero de nat. deor. III. 32. 33. Phalaris, Tyrann zu Agrigent auf Sicilien, um 560 vor Chr., liess, von eigner Grausamkeit getrieben und durch die Wuth seiner Feinde gereizt, einen ehernen, hohlen Stier machen, Menschen zur Strafe hineinwerfen und durch untergelegtes Feuer langsam zu Tode braten, Cicero in Verrem VI. 33. Dionysius der ältere, Tyrann von Syrakus, um 400 v. Chr., hatte sich aus gemeinem Stande zum Herrscher emporgeschwungen, Corn. Nepot. Dion. 1. de regib. 2. P. Rutilius Rufus, ein rechtschaffner Mann zur Zeit des Sulla, wurde von den Römischen Rittern wegen Erpressungen angeklagt und, obwohl unschuldig, ins Exil geschickt, Liv. epit. LXX. M. Furius Camillus bekleidete in Rom die höchste Würde zur Zeit der Gallischen Invasion, um 400 v. Chr., wurde wegen seiner Verdienste beneidet, gehasst, verfolgt und ging freiwillig ins Exil, Liv. V. 28. 43. VII. 1. 9. Socrates, der edle Weise, trank, 399 v. Chr., den Giftbecher im Gefängnisse zu Athen.

Cap. VI. Demnach ist es sichrer bei der Volksreligion der Vorfahren zu verbleiben, die sich alle fremden Götter aneigneten und dadurch ihre Herrschaft begründeten und ausbreiteten, indem sie selbst unbekannten Gottheiten Altäre errichteten und sorgfältig die religiösen Sitten und Gebräuche beobachteten.

1. *Cognosse* passt besser, als nosse; dass aber jenes, nicht dieses im Ms. stehe, wie Heraldus behauptet, ist zu bezweifeln, weil Rigaltius, der das Ms. zuletzt sah, nosse liest und hinzusetzt: Rectissima est haec libri veteris scriptura.

In ipsis, wie schon Wower liest, ist eleganter als *ipsius* im Ms.

Faciles i. e. beneficos, so faciles Nymphae Virg. Ecl. III. 9.

2. Zu Eleusis, einem Flecken in Attika, wurden die Geheimnisse (daher Eleusinischen) der Ceres gefeiert. Cybele, die grosse Mutter der Götter, magna mater Deûm, auch oft, wie hier, schlechtweg *mater* genannt, ward zu Pessinus in Phrygien, wie Aesculap, der Vorsteher der Heilkunst, zu Epidaurus im Peloponnes besonders verehrt. Der Belustempel zu Babylon in Chaldäa gehörte zu den Wunderwerken der alten Welt. Astarte war eine Syrische Venus. Diana, die Jagdgöttin, hatte von der Chersonesus Taurica, der jetzigen Krim, einen Beinamen, weil ihr daselbst auf einem Altare die Fremden geopfert wurden. Daher heisst es:

Non procul a nobis locus est, ubi Taurica dira
caede pharetratae pascitur ara Deae. Ovid. Trist. lib. IV.

eleg. IV. 63. 64. Dass die Gallier den Mercur besonders verehr-

ten, namentlich als den Erfinder der Künste, Beschützer auf Reisen und Beförderer des Handels, berichtet Caesar de bell. Gall. VI. 17. cf. auch Tacit. Germ. c. 9.

Exstruunt. Im Ms. Reg. steht noch dabei *dum etiam*, aber ganz müssig.

4. *Per Gallorum aciem.* Gerade die Zeit der Gallischen Kriege ist von ausgezeichneten und ins Wunderbare fallenden Grossthaten der Römer voll: die Namen eines Camill, Pontius Cominius, Manlius Capitolinus, Curtius, Manlius Torquatus, Valerius Corvinus und Decius sind hochgefeiert in der Geschichte jener Periode. Ueber das hier von Minucius Angedeutete ist zu vergleichen Liv. V. 46. 47. Valer. Max. I. 1. Flor. epit. I. 13

Superstitio d. h. die von den Galliern als Aberglaube betrachtete Religiosität.

Dum capti in hostilibus moenibus. Diese Lesart des Ms. glaube ich mit Meursius und Cellarius beibehalten und in Schutz nehmen zu müssen, wie früher auch Woweren in Uebereinstimmung mit der editio Romana gethan hat. Rigaltius schweigt. Heraldus lässt die Lesart stehen, sagt aber: sententia flagitat *captis*, quomodo ediderat Gelenius. Lindner folgt D a v i e s Conjektur *dum captis vi hostilibus moenibus*, und giebt den Sinn so an: „Romani urbibus hostium vi captis etiam inter ferocitatem victoriae, ubi alias pietas omnis exulat, tamen numina victa venerati sunt." Ganz gut; allein abgesehen davon, dass ich bei der schwierigern Lesart des Ms. bleibe, scheint mir sogar der in meiner Uebersetzung ausgedrückte Sinn sowol an sich schöner und kräftiger, als auch dem Zusammenhange angemessener zu seyn. Der eben vorhergegangene Gedanke wird mit Verstärkung wiederholt; nicht blos wenn sie in Rom von Feinden belagert waren, sondern selbst wenn sie gefangen in feindlichen Mauern schmachteten, liessen sie nicht ab von der Pietät, sondern verehrten auch ihre besiegten (*sua* victa numina, n i c h t numina *hostium a se* victa) Götter.

Ignotis. Bekannt ist auch der dem unbekannten Gott, ἀγνώςῳ θεῷ, in Athen errichtete Altar, Actor. XVII. 23. Aehnlich war der ἀγνώςων θεῶν βωμὸς in Elis. Dieselbe Idee lag wol bei Errichtung eines Pantheon's zum Grunde.

C a p. VII. Doch wenn man auch die Vorsehung zugiebt: so ist der Irrthum der Römer immer glücklicher; dafür legt die Geschichte genügende Zeugnisse ab.

1. *Ausim melius errare.* Cäcilius hatte oben im Charakter der epikurischen Schule gesagt, es sey in den menschlichen Angelegenheiten eher ein blinder Zufall, als eine göttliche Vorsehung anzunehmen. Jetzt aber, im Begriff das Glück der Römer durch Beispiele zu erläutern, giebt er die Vorsehung zu.

2. *De libris.* Es sind die Sibyllinischen Orakel gemeint, in welhen die Schicksale des Römischen Staates aufgezeichnet gewesen seyn sollen. Einer der Tarquinier, welcher? ist nicht ausgemacht, —

erhielt jene Bücher auf eine etwas abentheuerliche Weise, und es wurden eigne Männer, anfangs zwei, dann zehn, zuletzt funfzehn, dazu bestellt, die Bücher zu bewahren und in ausserordentlichen Fällen zu Rathe zu ziehen, adire, consulere, cf. Dionys. Halic. Ant. Rom. IV. 62. Liv. V. 13. VI. 37. 42. Später wurden unter dem Namen Sibyllinische Bücher auch von christlichen Autoren, pia fraude, Orakel verfertigt, welche Weissagungen auf den Sturz des Heidenthums und den Sieg des Messiasreiches enthielten, um dadurch die Heiden zu bekehren.

Memorias. Das Ms. hat fehlerhaft memoria. Heraldus sagt: fortasse *memorias*, was Rigaltius aufgenommen hat. Heraldus, und Woweren schon vor ihm, hat *memoriam*, und dies lesen auch Cellarius und Lindner; weil aber *jam* folgt, so klingt es übel, auch ist der Plural sehr üblich, cf. XVI. 6. und öfter.

3. *Mater Idaea,* cf. XXVI. 10. Weil im Ms. das I mit dem daea nicht genau zusammenhängt, so hat man ohne Grund mater Deûm oder mater Dea lesen wollen. Letzteres hat auch Fulv. Ursinus, fügt aber die Bemerkung hinzu, dass er lieber mater Idaea lesen wolle. Es ward Cybele vom Berge Ida in Phrygien so genannt, cf. VI. 2. Zur Zeit des zweiten Punischen Krieges wurde ihr Gottesdienst in Rom eingeführt, weil man in den Sibyllinischen Orakeln, welche wegen eines häufigen Steinregens nachgeschlagen wurden, fand, dass, wenn einmal ein ausländischer Feind das Italische Land mit Krieg überzöge, derselbe aus Italien vertrieben und besiegt werden könnte, sobald nur die Idäische Mutter von Pessinus nach Rom gebracht würde, Liv. XXIX. 10. Ihr Bild wurde deshalb aus Phrygien herbeigeschafft; das Schiff aber blieb an einer seichten Stelle der Tiber stecken und konnte durch keine Gewalt fortbewegt werden. Da soll Claudia Quinta, eine Vestalin, die in den Verdacht der Unkeuschheit gekommen war, die Göttin auf den Knieen angefleht haben, sie für rein und keusch zu erklären und ihrem Gürtel zu folgen. So wurde das Schiff, welches von der ganzen Römischen Jugend und vielen tausend Menschen nicht in Bewegung gebracht werden konnte, von einem Weibe fortgeschafft, Liv. XXIX. 14. Lactant. II. 7.

Matrona h. l. dicitur Vestalis, quia matronarum jura in Vestales collata erant. Lindner.

Equestres fratres. Castor und Pollux, XXI. 16. Castores, sonst Tyndariden, als Tyndarus, oder Dioskuren, als Jupiters Söhne genannt, wurden als Ritter auf ihren Rossen dargestellt, als Schutzgötter von Reisenden und Nothleidenden angefleht, und als Zwillinge, gemini, unter die Sterne versetzt. Sie hatten Standbilder am See Juturnae. Im Latinischen Kriege sah man sie selbst zu Pferde kämpfen; im Macedonischen sollen sie auf weissen Rossen nach Rom gekommen seyn und den Sieg über den König Perses verkündigt haben; eine Nachricht, welche wenige Tage darauf durch einen Brief des Aemilius Paullus bestätigt wurde. Non modo adjutores in proeliis victoriae

populi Romani, sed etiam nuntii fuisse perhibentur, sagt Rigaltius. cf. Cic. de nat. D. II. 2. Flor. II. 12.

Eadem die, qua fecerant. Lindner kennt keine Variante, sondern führt bloss an, dass Heumann qua fecerant als Glosse tilge. Allein Cellarius hat die höchst glückliche Conjektur des Meursius *qua vicerant* aufgenommen, was Billigung verdienen möchte. Doch kann die Lesart des Ms. vertheidigt werden, wenn man mit Rigaltius erklärt: qua fecerant, quod hic narratur, qua et ipsi pugnaverant.

4. *Ludórum offensi Jovis.* Das Ms. hat *offensio* wohl als Schreibfehler. Dem Tiberius Attiacus, einem Landmanne (rusticum quendam nennt ihn Cicero) zeigte sich Jupiter im Schlafe und befahl ihm, die Consuln und den Senat zu benachrichtigen, dass bei den letzten Circus-Spielen, die ihm besonders geweiht waren, der Vortänzer ihm missfallen habe, die Spiele deshalb wiederholt werden sollten, sonst aber der Stadt Gefahr drohen werde. Da der Mann dies versäumte, verlor er in kurzer Zeit seinen Sohn und fiel selbst in eine schwere Krankheit. Als daher dasselbe Gesicht ihm wiederkam und grösseres Unheil drohte, liess er sich zu den Consuln tragen, erfüllte seinen Auftrag und ward plötzlich wieder gesund, so dass er auf eignen Füssen nach Hause zurückkehren konnte. cf. Cic. de Div. I. 26. Liv. II. 36. Lactant. II. 7.

Deciorum devotio. Decius Mus, ein Arnold von Winkelried der Vorzeit, weihte sich im Latinischen Kriege, 337 vor Chr., freiwillig dem Tode, indem er sich ins dickste Gedränge der Feinde stürzte. Aehnliches wird von seinem Sohne im Gallischen und Samnitischen Kriege, um 295 v. Chr., erzählt. Liv. VIII. 9. X, 28. Valer. Max. V. 6.

Testis et Curtius. Auf dem Markte in Rom öffnete sich ein Schlund, aus welchem gefährliche Dünste emporstiegen. Als das Orakel erklärte, derselbe werde sich schliessen, wenn das Köstlichste, was Rom hätte, hineingeworfen werde: kam *M. Curtius*, ein edler, ritterlicher Jüngling, und nachdem er gefragt hatte, ob denn Rom etwas Kostbareres habe, als Muth und Vaterlandsliebe, legte er seine Rüstung an, bestieg sein Ross und stürzte sich in die Oeffnung, welche sich sogleich über ihm schloss, um 362 vor Chr. Liv. VII. 6. Cellar supplirt bei Curtius das Wort *lacus*, weil eques Reiter, nicht Pferd heisst. Allein, wenn auch diese Ellipse nicht sehr hart wäre, so scheint das doch gar zu seltsam und mit eine mole nicht zusammenzustimmen. Besser nimmt man, nach Heraldus Vorgange (der aber onere statt honore liest) eques für equus, wozu man, nach Virg. Georg. III. 116. und Ennius apud A. Gellium XVIII. 5., um so mehr berechtigt ist, da Minucius nicht selten von ungewöhnlichen Ausdrücken und Bedeutungen Gebrauch macht und oft die dichterische Sprache redet.

5. *Allia.* An diesem Flusse im Sabinischen Gebiete erlitten die Römer von den Galliern unter Brennus, 389 vor Chr., eine blutige

Niederlage, wesshalb dies Alliensis (Virg. Aen. 717. Flor. epit. I. 13.) so viel als Unglückstag, wie nachher dies Cannensis.

Sic Claudii et Junii. Im ersten Punischen Kriege verspottete *P. Claudius* die Götter, indem er die Weissagehühner, welche nicht fressen wollten, ins Wasser tauchen liess, damit sie trinken möchten. Die Flotte wurde gänzlich geschlagen. Sein Amtsgenosse *L. Junius* gehorchte den Auspicien nicht und verlor die ganze Flotte; 90 Schiffe mit der Mannschaft wurden gefangen genommen und 20 gingen unter; Claudius wurde vom Volke verdammt, Junius tödtete sich selbst. Cic. de Div. II. 3.

6. *Trasimenus*, ein See im Perusinischen Gebiete Hetruriens, bekannt durch den Sieg Hannibal's über den Consul *C. Flaminius Nepos*, 217 vor Chr.

Sprevit auguria. Quod signifer defixum signum non potuerat convellere. Liv. XXII. 3. Cellar.

Ut Parthos signa repetamus. Das Ungewöhnliche dieses Ausdrucks ist, seltsam genug, keinem früheren Erklärer aufgefallen; ja Joh. Dan. van Hoven, epist. ad Gerh. Meermann, §. 17, macht sich sogar über Rigaltius und Heumann lustig wegen der Umänderung in *a Parthis*. Allein sein Spott ist unverständig; denn wenn er sociosque incendia *poscit* ovantes, Virg. Aen. IX. 71. orationes me duas *postulas*, Cic. epist. ad Div. II. 7. *poscere* caede Deos veniam, Sil. Ital. IV. 768. soteria *poscis* amicos, Martial. XII. 56. und signum duces *poscere* Liv. VII. 32. anführt: hat er damit schon bewiesen, dass man sagen könne *repetere* aliquem aliquid? Dies wird von Lindner geradezu geleugnet. In einem eignen, sehr lesenswerthen Excurse über diese Stelle (edit. IIda p. 311 sqq.) sucht er seine Lesart *ut Parthos signa reposcamus* zu rechtfertigen; und indem er sich auf Parthos reposcere signa, Virg. Aen. VII. 606, Parthos Armeniam vindicanti (Augusto) facile cessisse et signa militaria — reposcenti reddidisse, Sueton. Octav. 21, und andre Stellen beruft, meint er das *reposcere* in diesem Falle als verbum solemne betrachten zu müssen. Allein mir scheint doch kein durchaus nöthigender Grund vorhanden zu seyn, vom Ms. abzuweichen. Auch ich bin überzeugt, dass Minucius die Stelle des Virgil vor Augen hatte; weil er aber auch da, wo er fast wörtlich entlehnt, gern eine kleine Aenderung vornimmt, und, wie oben gesagt, ungewöhnliche Ausdrücke nicht scheut, so kann er gern das Virgilische reposcere in repetere verwandelt haben.

Dirarum imprecationes Crassus et meruit et irrisit. Dies bezieht sich auf die grosse, schimpfliche Niederlage, welche Crassus mit dem Römischen Heere in Parthien erlitt, da er contra omina et auspicia (Eutrop. VI. 15.) kämpfte. cf. Vellej. Pat. II. 46. Zur Erläuterung dieser Stelle des Minucius dient, was Florus sagt: tribunus plebis Metellus exeuntem ducem hostilibus diris devoverat. epit. III. c. 11.

8. *Cultus insignibus.* Sic olim habuit Codex Regius; hodie prae-

fert *cultu insinibus*, unde Critici occasionem arripuere corrigendi *cultu insignia*; sed apparent vestigia derasae litterae — quam nos hac editione reducimus in lucem. *Rigaltius*.

9. *Vates futura praecerpunt*. Ex auditu seu revelatione divina. Tertullianus Apol. c. 22. sic *carpendi* verbo usus est. Cellar. Sie pflücken, brechen die Zukunft vorher ab, wie eine noch nicht reife Frucht, d. h. sie ahnen sie.

Cap. VIII. Die Gottesleugner machen sich einer grossen Thorheit und Frechheit schuldig; und die Christen, aus den Hefen des Volks zusammengesetzt, werden durch seltsamen Unsinn lächerlich.

1. *Tam utilem*. In aliquo exemplari scriptum fuerat antiquario more *tam vetus, tam utilem*, quod est *tam vetustam, tam utilem*. Syllabas proxime repetitas semel scribebant. *Rigaltius*.

2. Von diesen drei Sophisten und Atheisten war *Protagoras* aus Abdera, 440 vor Chr., noch der bescheidenste und sagte, was die Götter betreffe, so wisse er weder zu sagen, dass sie seyen, noch dass sie nicht seyen. Schon desshalb verjagten ihn die Athener aus der Stadt und ihrem Gebiete und hiessen seine Werke öffentlich verbrennen, Cic. nat. Deor. I. 23. Aber *Diagoras* von Melos (hat das Ms. wirklich Milesius, so ist es fehlerhaft) war unverholner Gottesleugner und hatte den Namen ἄθεος, um 425 v. Chr. Als er in Athen vor Gericht erscheinen sollte, floh er, und es wurde ein Preis auf seinen Kopf gesetzt. Eben so verwegen leugnete auch *Theodorus* von Cyrene, um 300 v. Chr., das Daseyn der Götter und entzog sich nur durch die Flucht der Macht des Areopagus.

3. *Profane* disputat, qui Deos aut plane negat, aut impie de iis loquitur. Lindner.

Illicitae. Das Ms. hat, durch einen Schreibfehler wahrscheinlich, incilitae für inlicitae. Jede Religion, die nicht vom Staate anerkannt war, hiess religio illicita und ihre Beobachtung ein Staatsverbrechen. Daher die Verfolgungen der Christen von Seiten der Römer.

Non, i. e. nonne.

4. *Nocturnis congregationibus*. Die Römer in jener argwöhnischen Zeit dachten dabei sogleich an die verbotenen politischen Verbrüderungen ἑταιρεῖαι. Zur Erläuterung stehe hier eine Stelle aus einem der wichtigsten Dokumente des christlichen Alterthums: Affirmabant autem, hanc fuisse summam vel culpae suae, vel erroris, quod essent soliti stato die ante lucem convenire, carmenque Christo, quasi Deo, dicere secum invicem; seque sacramento non in scelus aliquod obstringere, sed ne furta, ne latrocinia, ne adulteria committerent, ne fidem fallerent, ne depositum appellati abnegarent; quibus peractis morem sibi discedendi fuisse, rursusque coeundi ad capiendum cibum, promiscuum tamen et innoxium; quod ipsum facere desisse post edictum meum, quo secundum mandata tua hetaerias esse vetueram.

Inhumanis cibis. cf. Plin. l. l. Man warf den Christen Thyestheische Mahlzeiten vor; im folg. Cap. ist vom Kindermorde und Blut trinken die Rede. Hatte man im Gedächtniss, was vom Catilina erzählt wird? quum ad jusjurandum popularis sceleris sui adigeret, humani corporis sanguinem, vino permixtum, in pateris circumtulisse, inde quum post execrationem omnes degustavissent, sicuti in solemnibus sacris fieri consuevit, aperuisse suum consilium. Sallust. Cat. c. 22; — oder erinnerte man sich der abscheulichen Bachanalia, Liv. XXXIX. 10, um den Christen solche Greuel zuzutrauen? Genug, man glaubte solchen Gerüchten, die vielleich durch das, was man von der Feier des heiligen Abendmahls erfuhr, so sorgfältig auch die disciplina arcani es verbarg, bestätigt zu werden schienen.

5. *Deos despuunt*, d. h. die Götzenbilder; zugleich ist es ein Vorwurf des Atheismus, dessen die Christen allgemein beschuldigt wurden, so dass sie *ἄθεοι* hiessen und unter dem Ausrufe *αἴρετε τοὺς ἀθέους* verfolgt wurden. Selbst wenn ihr Monotheismus bekannt war, macht das wenig Unterschied, weil nach Kaiser Hadrians Ausspruch ein Gott so gut wie keiner schien, unus Deus nullus est. Fl. Vopisc. Saturn. II. 4.

6. *Mori post mortem*, Anspielung auf den Tod nach dem Tode, den eigentlichen ewigen Tod oder die Verdammniss, *ὁ θάνατος ὁ δεύτερος*. Apoc. XX. 6. XXI. 8.

Ita illis pavorem fallax spes solatio redivivo blanditur. Ein herrliches Zeugniss vom christlichen Glaubensheldenmuthe aus dem Munde eines Heiden. cf. C. XXXVII. 4. Das Ms. hat *solatia rediviva*, was Rigaltius vertheidigt, aber ohne Erfolg. Fallax spes giebt die *κενὰς ἐλπίδας* des Lucian wieder, der auf ähnliche Weise die Christen verhöhnte.

Cap. IX. Dabei bilden die Christen einen geheimen Orden von Menschen, welche sich an verborgenen Zeichen erkennen und durch Abscheulichkeiten zu groben Verbrechen eingeweiht werden.

1. *Per universum orbem.* cf. Plin. lib. X. ep. 97. 9. Tacit. Ann. XV. 44. Auf diese schnelle und bei den widerwärtigsten Umständen höchst wunderbare Ausbreitung des Christenthums ist von jeher mit Recht grosses Gewicht gelegt worden. Herrlich äussert sich darüber der spätere Apologet: si falsa, ut dicitis, historia illa rerum est: unde tam brevi tempore totus mundus ista religione completus est? Arnob. adv. gent lib. I. c. 54.

2. *Fratres et sorores.* Die Namen Bruder und Schwester hatten bei den sittlich gesunkenen Heiden einen schimpflichen Nebenbegriff, woraus Cäcilius hier Schlüsse zieht. Die Wohlthätigkeit und Bruderliebe, welche die Christen noch damals auszeichnete, wie sie Actor. II. 42, erscheinen, machte sie den Heiden verdächtig und verhasst, theils weil sie die Christen als Mitglieder eines geheimen Ordens be-

trachteten, theils weil sie glaubten, dass gerade dadurch Viele zu ihrer Sekte hinübergezogen würden.

3. *Maxime nefaria*. Ms. und edit. Rom. *maxima et varia*, was wenig passend ist. Obige Lesart, welche Fulv. Ursinus hat und welche Woweren fälschlich für Lesart das Ms. ausgiebt, wird bestätigt durch Arnobius, der wohl Minucius bei dieser Stelle vor Augen hatte, wenn er sagt: quas inter aures castas sine venia *nefas* est ac sine *honoribus* appellare *praefatis*. adv. gent. lib. V. 27.

4. *Caput asini*. Diesen Vorwurf machte man eigentlich den Juden, welche aus Dankbarkeit gegen den Esel, welcher sie in der Arabischen Wüste auf Wasser geleitet, einen Eselskopf im Heiligthume aufgestellt haben sollten. Effigiem animalis, quo monstrante errorem sitimque depulerant, penetrali sacravere. Tacit. hist. V. 4. In sacrario Apion praesumsit edicere asini caput collocasse Judaeos. Joseph. c. Apion. II. 7. (der griech. Text der Stelle ist verloren gegangen). Dies wurde auf die Christen, die man ja nur als Sekte der Juden betrachtete, übergetragen. Andere denken an eine symbolische Bezeichnung der Ophiten, welche einen der höchsten Aeonen mit einem Eselskopf abgebildet hatten. Jene Meinung hatte Tertullian: inde, opinor, praesumtum, nos quoque, ut Judaicae religionis propinquos, eidem simulacro initiari. Apol. c. 16. Lindner hat einen Excursus über diese den Christen vorgeworfene ὀνολατρεία geliefert (edit. IIda. p. 314 seqq.) und bekennt sich zu der Ansicht des Joh. Dan. Michaelis. Hic enim, sagt er, omnino in adyto aureum primo, atque deinde, hoc ablato, subaureum asini caput (Flor. III. 5.) fuisse, atque ab Antiocho et Pompejo spectatum credit, nec tamen illud a Iudaeis cultum, sed *Cherubicum*. Daher sey denn die Sage entstanden.

Sacerdotis colere genitalia. Diese Verläumdung scheint daher entstanden zu seyn, dass die Christen, welche sich zum Abfall und zu groben Sünden hatten verleiten lassen, wenn sie in die Kirchengemeinschaft wieder aufgenommen werden wollten, als demüthig Bittende, weinend die Kniee der Brüder und Priester umfassen mussten. Tertullian. de poenit. 9. Daher die Redensarten *advolvi presbyteris* und *volutando caligas fratrum detergere* und *caris Dei adgeniculari*.

5. *Hominem summo supplicio — punitum*. Auctor nominis Christus Tiberio imperitante per procuratorem Pontium Pilatum supplicio affectus erat. Tacit. Ann. XV. 44.

Fabulatur. Das Ms. *fabulantur*; der Singular ist nöthig wegen des sogleich folgenden tribuit.

Ut it colant, quod merentur, nämlich Kreuz und Galgen, welche sie verehren und woran sie als Verbrecher gehangen zu werden verdienen.

6. *De initiandis tirunculis*. Diese wahrhaft teuflische Beschuldigung war im Alterthum ziemlich allgemein und rührte anfangs besonders von dem Hasse der Juden her. cf. Schröckh's Kirchgsch.

2 Thl. S. 395 f. Aber auch einige sogenannte christliche Sektenstifter, Simon Magus, Karpokrates und Andre, scheinen solche Gerüchte veranlasst zu haben, indem sie ihre nichtswürdigen Laster mit dem Namen eines christlichen Umgangs zu verdecken suchten. Obgleich sie nun, weder der Lehre noch dem Leben nach, Christen ähnlich waren: so eigneten sie sich doch den Namen zu. Daher kam es, dass der blinde Haufe auf die wirklichen Christen Dinge übertrug, die ihnen am fernsten waren, als ob sie Ungeheuer verehrten, Kinder tödteten und blutschänderische Gastmähler feierten. Heraldus freilich, meint, auch jenen Sekten seyen solche Greuel aus Hass aufgebürdet; aber Justin der Märtyrer, Irenäus, Origenes, Eusebius, Epiphanius und andre Zeugen berichten einstimmig dergleichen Abscheulichkeiten. Lindner stimmt Heraldus bei und leitet den Grund der den Christen gemachten Vorwürfe allein von der missverstandenen Abendmahlslehre ab. Nun konnte allerdings der Heide Stellen, wie Joh. VI. 53 ff. und andre leicht falsch und buchstäblich fassen, wie man Jesum damals selbst in Kapernaum missverstand; besonders wenn Kirchenlehrer sich etwas hart und unvorsichtig ausdrückten; indessen Sätze, wie die von Lindner angeführten: „verum corpus sacrificatum sub pane manducandum exhiberi;“ oder „etiam pro martyribus magnus honos, nominari domino praesente, dum mors illa perficitur et horrendum sacrificium et ineffabilia sacramenta“ — gehören schwerlich in so frühe Zeit. cf. das zu VIII. 4 Gesagte. Die schönste Rechtfertigung der Christen enthält die schon angeführte Stelle Plin. X. ep. 97. 7. und: coena nostra de nomine rationem suam ostendit: id vocatur, quod dilectio (ἀγάπη) apud Graecos. Tertullian. Apol. 39.

7. *Imbuitur.* Linder sagt, Heraldus habe imbuatur, doch wisse er nicht, ob aus dem Ms. oder durch einen Druckfehler. Letzteres kann wohl der Fall nicht gut seyn, da schon die edit. Romana vor und die Ausgabe Ouzels nach ihm imbuatur liest. Auf jeden Fall ist der Conjunctiv unnöthig.

Ad mutuum silentium. Dies war Catilina's Zweck bei jenem Bluteide, quo inter se magis fidi forent, alius alii tanti facinoris conscii. Sallust. Cat. 22.

8. *Cirtensis.* Es ist mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass der Redner *Cornelius Fronto* (cf. XXXI. 1.) gemeint ist, welcher des Kaisers Mark-Aurel Lehrer in der Moral und Beredsamkeit gewesen seyn soll. Latinas litteras eum (M. Aurelium Antoninum) Fronto, orator nobilissimus, docuit. Eutrop. VIII. 6. Er wurde auf Kreta geboren; zu Cirta in Afrika, einer Römischen Kolonie Numidiens, gebildet. Seine Schriften, die bis auf dürftige Fragmente verloren gegangen waren, hat Angelo Majo 1815 wieder aufgefunden; sie stellen ihn allerdings als einen bedeutenden Redner dar. Seine Blüthezeit kann ins Jahr 165 n. Chr. gesetzt werden.

9. *Illic post multas epulas* etc. Auch solche blutschänderische

(Oedipodische) Vermischungen wurden den Christen allgemein aufgebürdet; die Unwahrheit erhellt schon aus Plin. l. l. Auch Athenagoras forderte die Heiden auf, wenn dies wahr wäre, die Christen nicht zu schonen, sondern gänzlich zu vertilgen. Veranlassung mag gegeben haben theils die innige, gegenseitige Liebe und Benennung als Brüder und Schwestern, IX, 2, theils das Gerücht von groben sittlichen Ausschweifungen bei etlichen, angeblich christlichen Parteien.

Libidini. Die Lesart des Ms., libidinis, ist unlateinisch.

Canis, qui candelabro nexus. Dicimur sceleratissimi de sacramento infanticidii et pabulo inde et post convivium incesto, quod eversores luminum canes, lenones scilicet, tenebrarum et libidinum impiarum inverecundiam procurent. Tertullian. Apol. 7. Derselbe sagt mit bittrer Ironie: discumbens dinumera loca, ubi mater, ubi soror; nota diligenter, ut, quum tenebrae ceciderint caninae, non erres. ib. c. 8. Genug, die verläumderische Rede ging, dass ein Hund die Stelle eines schändlichen Kupplers vertreten müsste.

Cap. X. Etwas Wahres muss doch daran seyn: auch erhalten die Gerüchte Bestätigung dadurch, dass die Christen keine sichtbaren Zeichen der Gottesverehrung haben und darin selbst hinter den Juden zurückbleiben. Wie sonderbar und abgeschmackt erscheinen sie in Lehre und Leben!

1. *Pleraque omnium.* Sic Ms. Wopken: *pleraque omnia*, non male, conf. A. Gellii Noct. Attic. I. 3: dicta mea factaque pleraque omnia *Lindner.*

2. *Cur nullas aras habent.* Die obscuritas und die Verheimlichung der heiligen Gebräuche war den Heiden sehr verdächtig. Freilich hatten die Christen ihre Basiliken, *κυριακὰς*; aber einfache, weder besonders ausgeschmückte, noch feierlich geweihte Gebäude. Ihnen war die ganze Welt Gottes Tempel (C. XXXII. 1.) und innere Herzensfrömmigkeit der wahre Gottesdienst. Aber die Heiden sahen nur auf das Aeussere. So der spätere Apologet: Consuestis crimen nobis maximum impietatis affingere, quod neque aedes sacras venerationis ad officia construamus, non Deorum alicujus simulacrum constituamus aut formam, non altaria fabricemus etc. Arnob. adv. gent. VI. 1.

Nusquam palam loqui. Wie vorher VIII. 5: in publicum muta. So schon Celsus: *μετὰ ταῦτα τοῦ κρύφα χριστιανοὺς τὰ ἀρέσκοντα ἑαυτοῖς ποιεῖν καὶ διδάσκειν εἰπών, καὶ ὅτι οὐ μάτην τοῦτο ποιοῦσιν, ὥστε διωθούμενοι τὴν ἐπηρτημένην αὐτοῖς δίκην τοῦ θανάτου, ὁμοιοῖ τε κίνδυνον κινδύνοις τοῖς συμβεβηκόσιν ἐπὶ φιλοσοφίᾳ.* apud Orig. cont. Cels. I. 8. Auch scheint Cäcilius auf die ängstliche Sorgfalt der Christen anzuspielen, womit sie alle Erörterungen über die Mysterien und Sacramente vor den Heiden vermieden. Haec nostra sapientia, quam isti, qui fragilia colunt vel inanem philosophiam tuentur, tanquam stultitiam vanitatemque derident (cf. 1. Corinth. I.

22 ff.), quia non defendere hanc publice atque asserere nos solemus, Deo jubente, ut quieti ac silentes *arcanum* ejus in abdito atque intra nostram conscientiam teneamus; nec adversus istos vere profanos, qui non discendi, sed arguendi atque illudendi gratia inclementer Deum ac religionem ejus impugnant, pertinaci contentione certemus. Abscondi enim tegique mysterium quam fidelissime oportet, maxime a nobis, qui nomen *fidei* gerimus. Lactant. lib. VII. c. 26.

Congregari, sc. sustinent, was Lindner nach Cellar in Parenthese hinzusetzt.

4. *Ut sit Romanis numinibus captiva.* Heraldus will im Ms. *hominibus* gefunden haben; allein schon Wower behauptet, es stehe daselbst *nominibus*, und verändert dies in *numinibus*; jenes bestätigt auch und dieses billigt Rigaltius, nach Fulv. Ursinus Vorgange. *Hominibus* steht etwas müssig und Lindners Erklärung: „victus est non a Deo aliquo fortiore et majore, sed victus est, quod mireris, a hominibus," ist ingeniös, aber gesucht. So verdient die Lesart numinibus gewiss Beifall. Illa gens quid de imperio nostro sentiret, ostendit armis; quam cara *diis immortalibus* esset, docuit, quod est victa, quod elocata, quod *serva*. Cic. pro Flacco c. 28. At vos veremini Deos patrios ab hostibus *captos*. Liv. III. 17.

5. *Quam tamen naturam.* Das Ms. hat, nach Rigaltius Bericht: *quam ta nra*. Was soll das heissen? Fast Jeder liest es anders; mir will keine der bisherigen Lesarten genügen, darum muss ich selbst eine Conjektur wagen. Die lectio vulgata ist seit Ferrarius und Priscianensis *quaenam monstra*, so liest auch Heraldus und nach ihm Cellarius; Davies hat *quanta monstra* und ihm folgt Lindner; Joh. Scheffer schlägt *quae, mirum, monstra* und Gruner *quae contra naturam* vor, und Letzterer vergleicht dabei: tam praeter naturam hominum pecudumque portentis. Cic. de nat. Deor. II. 5. Aber theils passen diese Lesarten nicht zu dem folgenden *quae portenta*, dazu würde noch Ouzel's *quae monstra* besser passen; theils weichen sie sämmtlich von den Schriftzügen des Ms. zu sehr ab, um Beifall zu finden. Ganz genau hält sich daran Rigaltius und liest: *qua in tam nostra*; allein seine Erklärung ist zu weit hergeholt und zu gewaltig gekünstelt. Er sagt: Judaeorum sola gentilitas, patria sua velut angulo cohibita, Deum sibi suum habebat, quem etsi templis, aris atque victimis procuraret, non in regna tamen aliena exundabat. At Christiani, qua sunt in urbes Italiae, in populi Romani provincias, in tam nostra diffusi, quae portenta fingunt. Das ist eine leere Künstelei. Aber wie denn lesen? Ich schliesse mich ebenfalls ganz genau ans Ms. an und lese: at etiam Christiani quam tamen naturam, quae portenta confingunt. Dass at und tamen in demselben Satze stehen, wird nicht auffallen können, da es nur das getrennte attamen ist und da es später heisst: at nonnunquam tamen. XXVI. 6. Ich nehme tamen in der Bedeutung *tandem*; dass die Alten es so gebrauchen, dafür führt Nonius de varia verborum significatione Bei-

spiele an; natura aber für numen oder ganz allgemein Wesen möchte sich leicht rechtfertigen lassen; so steht natura daemonum, c. XXVI. Der Sinn ist dann leicht und passend und dem Zusammenhange gemäss; denn das Wesen, die Natur Gottes wird im Folgenden beschrieben und verhöhnt. Verächtlich sagt Cäcilius: was in aller Welt für ein Wesen und welche Ungereimtheiten von demselben erdichten doch die Christen?

6. *Impudenter etiam curiosum.* Itaque imposuistis cervicibus nostris sempiternum dominum, quem dies ac noctes timeremus. Quis enim non timeat omnia providentem et cogitantem et animadvertentem, et omnia ad se pertinere putantem, curiosum et plenum negotii Deum? Ironische Worte des Epikureers Vellejus Cic. de nat. D. I. 20.

7. *Continetur.* Scribo: *qua continemur et cingimur.* Ita Arnobius: numquid machinae hujus et molis, qua universi tegimur et continemur etc. lib. I. 2. cujus omnes amplexibus ambimur, tegimur ac sustinemur. lib. III. 35. *Meursius.* Diese Conjektur, welche Cellarius in den Text aufgenommen hat, könnte noch mehr Bestätigung erhalten durch Rücksicht auf Minucius Vorbild: ex operibus, quibus continemur, quibus sustinemur etc. Tertullian. Apol. 17.; doch darf die Lesart des Ms. deshalb nicht verlassen werden.

Cap. XI. Lächerlich besonders ist die Lehre von Unsterblichkeit, Auferstehung und Vergeltung. Der Christengott erscheint dabei als höchst ungerecht; die körperliche Auferstehung aber, die an sich so viel Ungereimtes hat, kann durch kein einziges Beispiel bewiesen werden.

1. *Renasci se ferunt.* Quum Christiani resurrectionis mentionem facerent, semper a paganis irridebantur. cf. Actor. XVII. 32. *Elmenhorst.*

2. *Exstinctis.* sc. et, welches Fulvius Ursinus hinzusetzt.

3. *Sepulturas.* Ueber den Schluss, der hieraus auf das Zeitalter des Minucius gezogen wird, cf. die Einleitung S. 12.

4. *Mortuis.* Das Ms. hat mortui, aber weniger gut, wegen der vorangehenden und folgenden Dative.

6. *Non spontaneos, sed electos.* Paulus ad Rom. IX. 16. οὐ τοῦ θέλοντος, οὐδὲ τοῦ τρέχοντος, ἀλλὰ τοῦ ἐλεοῦντος θεοῦ. *Rigaltius.*

7. *Utrumne.* Heraldus ex Ms.: *utrumne cum corporibus, et corporibus quibus, ipsisne, an innovatis resurgatur? sine corpore? sine corpore hoc etc.* Hic bis positum *sine corpore* indicat, prius illud loco non suo esse positum. Unde Fulv. Ursinus haec inter *utrumne* et *cum* inserens, loco mota restituit, non ex conjectura supplevit. *Lindner.* Indessen will Rigaltius nichts davon wissen, dass sine corpore doppelt stehe, und oben ganz fehle. Auf jeden Fall muss so gelesen werden, wie Fulv. Ursinus liest und fast Alle nach ihm, damit die drei verschiedenen Fälle klar hervortreten.

8. *Quis unus ab inferis.* Im Ms. steht *quis unus ullus*; allein ullus steht durchaus müssig und störend und fehlt beim Lactantius, der sonst fast buchstäblich hier dem Minucius folgt. Wenn Woweren sagt: Ms. non agnoscit τὸ *ullus*, so ist das ein Irrthum, wie oft. Es war das übrigens stets der gewöhnlichste Einwurf der Heiden und der meisten Ungläubigen gegen die Lehre von der Auferstehung. *καὶ οὐκ ἐγνώσθη ὁ ἀναλύσας ἐξ ᾅδου*, heisst es schon Sap. II. 1. Eben so: *δεῖξόν μοι κἂν ἕνα ἐγερθέντα ἐκ νεκρῶν, ἵνα ἰδὼν πιστεύσω* führt Wower aus Theophil. ad Autol. 1. an. cf. Justin. Martyr. Apol. II. Tot jam secula transierunt, quis unquam unus ab inferis resurrexit, ut exemplo ejus fieri posse credamus. Lactant. VII. 22. Ganz ähnlich unser Schiller in der Resignation: Strophe 13:

Sechstausend Jahre hat der Tod geschwiegen;
Kam je ein Leichnam aus der Gruft gestiegen?

das Beispiel Jesu und die biblischen Erzählungen ignorirt Cäcilius als Heide.

Vel Protesilai sorte. Die Mythe ist folgende: Die Griechen hatten das Orakel, dass derjenige, welcher zuerst das Trojanische Ufer berührte, sterben würde. Als nun die Flotte landete und Alle auszusteigen zauderten, sprang Iolaus, ein Sohn des Iphiclus und der Diomedea zuerst aus dem Schiffe und wurde sogleich vom Hektor getödtet. Alle nannten ihn nun Protesilaus, weil er zuerst vor allem andern Volk (*πρῶτος ἐκ τοῦ λαοῦ*) gestorben war. Als dies Laodamia, seine Gattin, hörte, erflehte sie weinend von den Göttern, dass es ihr erlaubt seyn möchte, drei Stunden mit dem Gestorbenen zu reden. Dies geschah; er wurde vom Merkur auf drei Stunden zurückgeführt; sie aber konnte auch nachher ihren Schmerz nicht ertragen. cf. Homer. Iliad. II. 698 ff. Hygin. fab. 103. Ovid. Heroid. XIII.

Horarum sc. aliquot. Es sind jene drei erbetenen und zugestandenen Stunden gemeint. Davies liest horarum III. und glaubt, dass dies III durch die Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden *M* ausgefallen sey.

9. *Nimirum credulis.* Sententia postulat *nimium* credulis, quomodo edidit Gelenius; sed lectionem Romanae editionis, quia Ms. nihil mutat, retinuimus. *Heraldus.* Es scheint mir grade das nimirum, ironisch wie gewöhnlich gebraucht, sehr passend zu seyn. Cäcilius will sagen, euch, die ihr ja die Gläubigen, *πιστεύοντες*, fideles, euch nennt und nomen fidei geritis. cf. die ad X. 2. citirte Stelle des Lactanz.

In Deum vestrum. Cäcilius scheint Christus damit zu meinen und dessen Auferstehung und Auferweckungen als Mährchen darzustellen.

Cap. XII. Die äussere Lage der Christen ist armselig und ihr Gott, der es zugiebt, kann oder w l ihnen nicht helfen. Dazu dro-

hen ihnen, ausser den allgemeinen Uebeln, auch noch besondre. Ja durch ihr ganzes Betragen zeigen sie, wie sehr sie vor den Göttern sich fürchten.

2. *Pars vestrum et major et melior.* Die meisten Christen waren damals arm, und bei ihrer brüderlichen Lebensweise schienen sie Alle arm zu seyn. Daher warf man ihnen schon sehr frühe einen gewissen falschen Cynismus vor. So lässt der scharfe Spötter Lucian, der das Bild eines solchen Cynikers im Peregrinus Proteus entworfen hat, denselben bei den Christen eine sehr günstige Aufnahme finden. cf. Neander's Julian. S. 121. und 142 f. Cäcilius redet auch hier verächtlich. Uebrigens scheint eine Sekte der Judaisirenden Christen sogar von ihrer freiwilligen Armuth ihren Namen angenommen oder erhalten zu haben, אֶבְיוֹנִים d. h. pauperes, die Ebioniten.

Ope, re, fame laboratis. Einige lesen opere, fame, und Rigaltius sagt, es stehe so im Ms. Allein der ganze Rythmus des Satzes würde dadurch gestört und vor *fame* müsste *et* stehen.

Deus patitur. Ganz ähnlich bei den übrigen Apologeten. Deus vester patitur, propter profanos, etiam suos cultores laedi. Tertullian Apol. 41. Cur persecutiones patitur perpeti vos tantas atque omnia genera poenarum et suppliciorum subire? Arnobius. adv. gent. II. 76. Cur ergo Deus ille singularis — — haec fieri patitur, nec cultores suos aut vindicat aut tuetur? Lactant. V. 21.

3. *Quercquero.* Diese Conjektur des Gelenius, von Balduin, Ursinus, Woweren, Cellarius und Lindner gebilligt, begünstigt auch der ganze Zusammenhang so sehr, dass die Lesart des Ms. *periculo*, obgleich von Heraldus und Rigaltius in Schutz genommen, schwerlich Beifall verdient. cf. auch Arnob. I. 48.

4. *Ecce vobis minae.* Sic itaque nos ungulae fodiant, cruces suspendant, ignes lambant, gladii guttura detruncent, bestiae insiliant, paratus est ad omne supplicium Christianus. Tertullian. apol. *Wower.* cf. Tacit. Ann. XV. 44.

Et jam non adorandae. Julianus quoque apud Cyrillum lib. VI. p. 94 Christianis objecit τὸ τοῦ σταυροῦ προσκυνεῖτε ξύλον. Cellarius.

5. *Vestrique dominantur*, ein Gräcismus.

Non pompis interestis. Man erinnere sich der Formel renuntiare diabolo et pompae et angelis ejus. Tertullian. de coron. 3.

Praecerptos cibos, εἰδωλόθυτα. Ganz in Uebereinstimmung mit 1. Cor. VIII. 7. ff. X. 15 ff. cf. Actor. XV. 29. Die vom Götzenopfer zu den Opfermahlzeiten vorher weggenommenen Speisen.

6. *Et nostrorum.* Non nostra tantum, sed etiam illorum ipsorum, quos inimice insectamini et infestissimos reddidistis, nostrorum Deorum, Sic. Jo. Fr. Gronovius, ὁ πάνυ, interpretatus est, restituto *et* in locum vulgati *sed* nostrorum Deorum. Observat. in eccl. scriptt. c. VII. p. 75. *Cellarius.*

7. *Desinite coeli plagas.* Cäcilius hat die Worte des Ennius vor

Augen: quod est ante pedes nemo spectat, coeli scrutantur plagas. apud Ciceron. de Div. II. 13, — und verhöhnt die Christen, weil sie, nach der heiligen Schrift, vom Untergange der Welt und von ewigen, himmlischen Dingen redeten. Auch Seneca sagt: coeli scrutatur plagas, Deus fieri vult. de mort. Claud. und Lucian nennt die Christen αἰθεροβατοῦντας. und αἰθερίους cf. Wower.

Cap. XIII. Sokrates und Simonides Beispiel möge sie an die nöthige Bescheidenheit in solchen Dingen erinnern; denn was von jeher unentschieden geblieben ist, darf nicht so leichtfertig abgemacht werden.

1. *Sapientiae principem.* cf. Cic. de nat. D. lib. II. 66.

Si potuerit. So haben fast alle Ausgaben; die Leidner von 1672 hat *poterit* nach Rigaltius Conjektur. cf. Gronov zu dieser Stelle.

Ejus viri. Tota haec de Socrate periodus, ut est in exemplari atque etiam in cunctis editionibus, supra modum obscura est et perplexa. *Rigaltius.*

Quod supra nos, nihil ad nos. So Lactanz nach Minucius: celebre hoc proverbium Socrates habuit: quod supra nos, nihil ad nos lib. III. 19. Dieser Ausspruch, für den ich keine Griechische Quelle nachweisen kann, würde den Sokrates als einen Zweifler darstellen. Ganz etwas andres ist es, was Cicero sagt, dass Sokrates die Weisheit gleichsam vom Himmel gerufen: Socrates primus a rebus occultis et ab ipsa natura involutis — avocavit philosophiam et ad vitam communem adduxit, ut de virtutibus et vitiis omninoque de bonis et malis quaereret. Quaest. Acad. I. 4. cf. Tusc. Qu. V. 3. Xenoph. Mem. lib. I. c. I. 13. Lucret. d. r. n. IV. 471 ff.

2. *Prudentiae singularis.* Ἀνδρῶν ἁπάντων Σωκράτης σοφώτατος Diogen. Laert. II. 37. Socrates non solum hominum consensu, verum etiam Apollinis oraculo sapientissimus judicatus est. Valer. Maxim. III. 4.

Quod oraculum. Cellar sagt, oraculum stehe nicht im Ms., und Woweren behauptet, es stehe nicht in der editio Romana. Letzteres gilt wenigstens nicht von der ersten oder der Sabaeana. Da weder Heraldus noch Rigaltius berichtet, dass das Ms. *oraculum* nicht habe, so darf es wohl nicht ausgestossen werden.

Idcirco universis se esse propositum. Die Stelle ist schwierig, und fast jeder Herausgeber und Erklärer hat sie anders gefasst und interpungirt. Ich habe *se*, was im Ms. fehlt und was der Sinn nothwendig zu verlangen scheint, unbedenklich in den Text aufgenommen, da es neben *esse* leicht herausfallen konnte. Wir haben hier eine Anspielung auf den gewöhnlichen Spruch des Sokrates, „das allein wisse er, dass er nichts wisse." Ait, se nihil scire, nisi unum, quod nihil sciret; — — id ipsum pro summa doctrina profiteretur, quod nihil scire didicisset. Lactant. de ira I. Dasselbe war Lehre der Akademiker. cf. Cic. de nat. D. I. 7. und Davies

zu der Stelle. Zur Verdeutlichung dient wohl besonders, was Minucius ohne Zweifel vor Augen hatte: Socrates — ita disputat, ut — nihil se scire dicat, nisi id ipsum; eoque praestare ceteris, quod illi, quae nesciant, scire se putent, ipse se nihil scire, id unum sciat; ob eamque rem se arbitrari ab Apolline omnium sapientissimum esse dictum, quod haec esset una hominis sapientia, non arbitrari sese scire, quod nesciat. Cic. Acad. Qu. I. 4. cf. Platon. Apol. Socrat. c. VI. §. 14.

Confessae imperitiae ist die schwierigere Lesart des Ms.; aber eine Aenderung ist unnöthig. Einige haben confessa imperitia, Andre confessio imperitiae.

3. *Academicorum plurimorum.* Si vera est lectio, *plurimorum* idem est ac *numerosorum.* Neque vero Academicorum plurimi, sed omnino omnes dubitationem sunt amplexi. Perplacet conjectura Heumanni. Lindner. Heumann nämlich schlägt *juniorum* vor; aber plurimi ist bescheidener als das unbedingt absprechende omnes. Akademiker waren im Allgemeinen die Schüler Plato's; man unterscheidet aber mehrere Akademien. *Arcesilaus* aus Pitane in Aeolis war Stifter der n e u e r e n, oder nach andrer Abtheilung der m i t t l e r e n, war ein Schüler des Theophrast und der skeptischen Art zu philosophiren zugethan und starb 244 vor Chr. *Carneades* aus Cyrene, des vorigen Nachfolger, auch als Stifter der d r i t t e n oder neuesten Akademie betrachtet, ebenfalls ein Skeptiker, gehörte zu den um 155 v. Chr. nach Rom gesandten Griechen. Den Geist dieser Akademiker schildert Cicero: Arcesilas primum, qui Polemonem audierat, ex variis Platonis libris sermonibusque Socraticis hoc maxime arripuit, nihil esse certi, quod aut sensibus aut animo percipi possit; quem ferunt eximio quodam usum lepore dicendi, aspernatum esse omne animi sensusque judicium, primumque instituisse (quamquam id fuit Socraticum maxime) non, quid ipse sentiret, ostendere, sed contra id, quod quisque se sentire dixisset, disputare. Hinc haec recentior Academia emanavit, in qua exstitit divina quadam celeritate ingenii dicendique copia Carneades. de orat. III. 18.

4. *Simonides* von der Cykladischen Insel Cos, Günstling des Pisistratiden Hipparch in Athen, Erfinder der Gedächtnisskunst, nach der bekannten Erzählung Cic. de orat. II. 86., ein ausgezeichneter lyrischer Dichter, daher melicus von μέλος, Gesang, und geistreicher Denker, lebte zuletzt an Hiero's Hofe zu Syrakus, geliebt und geehrt, um 540 v. Chr. Minucius hat diese Erzählung wörtlich aus Cic. de nat. D. I. 22. entlehnt. Tertullian, apol. 46. und ad nationes II. 2. lässt das hier Erzählte zwischen Thales und Krösus vorfallen; vielleicht verwechselt er dies mit jener bekannten Unterredung des Krösus mit dem S o l o n über das ante obitum nemo beatus.

6. *Aut anilis inducatur superstitio.* Est enim in traditionibus divinis periculum, ne aut neglectis iis, impia fraude, aut susceptis, anili superstitione obligemur. Cic. de div. I. 4.

III.

Zwischengespräch, C. XIV. XV.

Cap. XIV. Cäcilius, im Bewusstseyn seines Sieges, verspottet seinen Gegner; Minucius aber, als Schiedsrichter, erinnert, dass zuvor die andre Partei gehört werden müsse und dass er nicht, wie es Richter sich so oft zu Schulden kommen liessen, voreilig sein Urtheil abgeben dürfe.

1. *Renidens*, jam hilarior, laxata indignatione, et ore renidenti. Ovid. Met. VIII. 195. Dass das Ms. *renitens* habe, wie Wower angiebt, ist, da die bewährteren Zeugen schweigen, wohl nicht glaublich.

Homo Plautinae prosapiae; einmal eine spöttische Anspielung auf den niedrigen Stand vieler Christen, ähnlich dem des Dichters M. Accius Plautus (um 200 vor Chr.) der, wie A. Gellius berichtet, sich seinen Unterhalt in einer Stampfmühle sauer verdienen musste. Waren doch mehrere Jünger Jesu Fischer und Paulus ein Gezeltteppichmacher; waren doch die späteren Christen noch aller eigentlichen Künste (auch der gewöhnlichsten, V. 4.) unkundig und höchstens Handwerker, lanarii, sutores, fullones, ἐριουργοὶ, σκυτοτόμοι, κναφεῖς. Zugleich liegt darin ein Seitenhieb auf Octavius etwas derbe Aeusserung, III. 1.

2. *Parce, inquam*, sc. Minucius. Ein doppelter Scherz. Nach beendigtem Lustspiele pflegten die Schauspieler um Beifall zu bitten; aber hier klatschte Cäcilius sich selbst Beifall, dem Octavius zu Schimpf und Schande, noch vor beendigtem Kampfspiele.

4. *Et in incredibili.* Ut inesse in verisimili mendacium dixit Minucius, ita sane dixerit inesse in incredibili verum. Rigaltius. Im Ms. fehlt *in*, welches der Sinn nothwendig fordert und daher schon von Fulv. Ursinus hinzugesetzt ist.

5. *De fallacibus judicare.* Hier redet ganz der des Rechtsganges kundige Jurist; und wie sehr dies auf das Verfahren wider die Christen passt, lehrt Octavius c. XXVIII.

Cap. XV. Cäcilius meint freilich, durch eine solche Unterbrechung schwäche Minucius das Gewicht seiner Gründe; doch erwiedert dieser, seine Bemerkung würde durch die Nothwendigkeit geboten, will aber die Verhandlung nicht weiter stören.

1. *Si potest refutare.* Eine höchst glückliche und durch ihre Leichtigkeit sich empfehlende Verbesserung des Heraldus, statt des unpassenden reputare im Ms. Auch diese Interpunktion rührt vom Heraldus her. Die übrigen Lesarten sind grösstentheils unverständlich.

2. *Id, quod criminaris.* Vitio mihi vertis, affirmando perinjurium esse, vires me actionis tuae intergressu gravissimae disputatio-

nis infringere; *in commune compendium protuli*, h. e. breviter et compendiose recitavi, putans, id tibi pariter et mihi fore commodum. Lindner.

Inquam, sc. Minucius. Lindner's Versehen in der analysis logica ad V. epil. 3, wornach im ganzen 15ten Cap. Cäcilius redet, wird durch die oben angeführte Erläuterung desselben Herausgebers berichtigt.

3. *Januarii*, i. e. Octavii.

IV.

Rede des Octavius, C. XVI—XXXVIII.

Cap. XVI. Das Schwankende und Unsichre in der Ansicht des Cäcilius erweckt schon kein günstiges Vorurtheil für dieselbe. Auf Armuth und Niedrigkeit kann es bei religiösen Dingen nicht ankommen, da alle Menschen der Vernunft und des Gefühls theilhaftig sind und Geistesgaben sich nicht nach äussern Schätzen richten. Nicht das Ansehn der Streitenden, sondern die Wahrheit muss siegen.

1. *Adnitendum tibi mecum est.* Ob an Minucius, oder, wie Rigaltius will, an Cäcilius gerichtet, erhellt nicht sicher; doch ist das erste wahrscheinlicher wegen des bald folgenden Natalis, i. e. Caecilius. An Minucius wendet sich Octavius, dessen Beistand gleichsam sich erbittend gegen einen so schrecklichen Angriff.

Flumine. Orationis flumine reprehensoris vitia diluuntur. Cic. de nat. D. II. 7. Schon dadurch wird obige Lesart wahrscheinlich, mehr noch dadurch, weil *lumine*, wie Cellar sagt, minus apte et contra vim verbi, quod sequitur, diluamus. Ms. und edit. Romana haben: *in lumine* und Gelenius *lumine*. Aber schon Fulv. Ursinus hat *flumine* welches Meursius, Wower, Rigaltius und fast alle spätern Erklärer billigen.

2. *Utrum sua.* Gegen das Ms., die editio princeps und die Grammatik (denn wer ertrüge hier sua für ejus?) hat Cellar mit einigen früheren Herausgebern z. B. Wower, *sua* aufgenommen. *Tua* mit einer Verbeugung gegen Cäcilius.

Incertior. Weder die Lesart des Ms. *certio*, noch die der edit. Romana *certior* giebt einen Sinn.

3. *Simplicitate.* Das Ms. hat vor diesem Worte noch *subtilitate*, was nicht wohl zu ertragen ist.

4. *Ut qui.* Das Ms. hat *ut quis*, unpassend.

Diffinditur. Hic locus est, partes ubi se via findit in ambas. Virg. Aen. VI. 540. cf. Lactant. VI. 3., wo Virgil wörtlich citirt wird. Daher ist diese Conjektur des Gelenius wohl der Lesart *diffunditur* im Ms. vorzuziehen. Uebrigens war es sprichwörtlich ἐν τριόδῳ εἶμι, in trivio constitutus.

5. *Jactetur, aestuet, fluctuetur.* Diese Interpunktion hat Lindner nach Meursius und Wowerius angenommen, und Gronovius hat die Nothwendigkeit dieser drei Ausdrücke zur Bezeichnung des schwankenden Zustandes, worin Cäcilius sich befand, nachzuweisen gesucht. Steht wirklich *et* im Ms., so ist gewiss obige Lesart richtig; fehlt aber et, wie dies Rigaltius behauptet: so giebt aestu fluctuetur nicht nur einen guten Sinn, hin und hergetrieben, wie von des Meeres wilder Brandung, sondern wird selbst wahrscheinlicher durch jene Stelle

cuncta videns magno curarum fluctuat aestu.

Virg. Aen. VIII. 19.

6. *Erupit.* Dies etwas harte Wort bezieht sich auf den leidenschaftlichen Ton, in welchem Cäcilius gesprochen hatte, wird aber durch den Beisatz frater meus gemildert.

Insitos esse sapientiam. Um diesen etwas schwierigen Gräcismus zu vermeiden, hat man ganz verschieden conjicirt. Gruner schlägt *insitam esse*, Wopken *indutos* vor u. dergl. m. Lindner sagt: fortasse *insitam habere*, ut Cicer. Fin. IV. 2. Fontej. 23.

In memorias exierunt. Clari facti sunt et famam consequuti. Cellar.

At vero. Ita edit. Rom., Ms. *adeo*; fortasse *addo.* Lindner. *nostrates pauperes.* Christianos, fratres, qui communem habent in coelis patrem, quibus est communis patria coelum. Rigalt.

9. *Ratio* fehlt beim Rigaltius, Ouzel und Cellar, und der Sinn wäre auch ganz passend ohne dies Wort. Aber ob es im Ms. steht, erhellt nicht.

Cap. XVII. Selbsterkenntniss ist allerdings wichtig, aber nicht wohl möglich ohne Erforschung Gottes und der Dinge. Grade dadurch unterscheiden wir uns ja von den Thieren, dass wir um und über uns schauen können, Gott zu erkennen. Aus umsichtiger, seelenvoller Betrachtung der Natur und der Thierwelt lässt sich die göttliche Vorsehung leicht und sicher beweisen.

1. *Hominem nosse se et circumspicere debere.* *οὖν ἄρα, ὡς ἔοικε, πάντων μέγιστον μαθημάτων, τὸ γνῶναι αὑτόν. ἑαυτὸν γάρ τις ἐὰν γνώῃ, θεὸν εἴσεται· θεὸν δὲ εἰδὼς, ἐξομοιωθήσεται θεῷ.* Clement. Alex. Paedag. III. 1. *Elmenhorst.*

Quid sit, unde sit, quare sit, sein Wesen, sein Ursprung, seine Bestimmung.

3. *A feris belluis —, quod illa* eine constructio ad sensum; als ob animalia, pecora oder ein ähnliches Wort vorhergegangen wäre.

Prona. Pecora, quae natura prona atque ventri obedientia finxit. Sallust. Cat. initio. Dies schwebte wohl dem Octavius vor und jenes schöne:

pronaque quum spectent animalia cetera terram:
os homini sublime dedit, coelumque tueri
jussit et erectos ad sidera tollere vultus.

Ovid. Met. I. 84 ff. cf. auch Lactant. de opificio Dei 8.

Ingerentem. Nemo potest esse tam caecus, qui non videat ingerentem se oculis divinam claritatem. Lactant. V. 2. aus Minucius.

4. *Frustis quibusdam temere cohaerentibus.* Atomis. „Si et atomi corpulentias de coitu suo cogunt," inquit Tertullianus. Et lepida est illa descriptio apud Cicer. lib. I. de nat. D. c. 20: „Infinita vis innumerabilium volitat atomorum, quae interjecto inani cohaerescunt, tamen inter se et aliae alias apprehendentes continuantur." Alibi dicit: turbulentam atomorum concursionem. Quod vero Tullius dixit *continuantur*, Minucius supra concinnantur. Rigaltius. cf. V. 7.

5. *Quid enim.* Es folgen nun die gewöhnlichen Beweise, wovon fast alle christlichen Apologeten, wie die einsichtsvolleren Heiden Gebrauch zu machen pflegten. Minucius hat hier immer den Cicero als Führer und folgt ihm sehr genau; an ihn schliesst sich wieder Lactanz oftmals mit denselben Worten und Wendungen an. Es gewährt daher nicht geringe Unterhaltung, alle drei miteinander zu vergleichen. Quid enim potest esse tam apertum, tamque perspicuum, quum coelum suspeximus coelestiaque contemplati sumus, quam esse aliquod numen praestantissimae mentis, quo haec regantur? Cic. de nat. D. II. 2. cf. Lactant. I. 2. Durch quae sunt infra circaque (sc. coelum) will Minucius Cicero's coelestia ausdrücken.

Ut luna auctu, senio, labore. Senium decrescentis lunae est. „Annum alii aestate unum determinabant et alterum hieme; — quidam lunae senio, ut Aegyptii." Plin. h. n. lib. VII. 48. Labor est eclipsis. „Defectus solis varios, lunaeque labores." Virg. Georg. II. 478. *Cellar.*

Quid tenebrarum. Expressum ex illis Ciceronis: jam diei noctisque vicissitudo conservat animantes, tribuens aliud agendi tempus, aliud quiescendi. de nat. D. II. 53. *Wower.*

8. *Cursum navigandi etc.* Schiffer und Landleute richteten sich früher ganz genau nach den Sternen. cf. Virg. Georg. I. 204 ff. Was den Ackerbau betrifft, so sagt Virgil gleich im Anfange seiner Georgica, dass er lehren wolle, quo sidere terram vertere — conveniat etc.

9. *Hiberna olivitas.* Maturitas et messis olivarum, quae sub hiemem cadit, non quidem grata est, ut ver cum floribus, aestas cum suis messibus; est autem necessaria. Columella lib. XII. 50. ineunte: Media est olivitas plerumque initium Decembris. *Cellar.*

10. *Glacie ureret.* Dass urere wie von der Hitze, so auch von der Kälte gebraucht wird, ist aus Lateinischen Dichtern und Historikern bekannt. Auch im Deutschen redet man von einer b r e n n e n d e n Kälte.

11. *Mari intende, lege littoris stringitur.* Optime rebus mortalium consuluisse naturam, quae sua ora fluminibus, suos cursus, utque originem, ita fines dedisset. Tacit. Ann. lib. I. 79.

13. *Oculi in summo, velut in specula.* Sensus interpretes ac nun-

tii rerum in capite, tanquam in arce, mirifice ad usus necessarios et facti et collocati sunt. Nam oculi, tanquam speculatores, altissimum locum obtinent. Cic. de nat. D. II. 56. In summo capite collocata, tanquam in arce, sublimis speculatur omnia et contuetur. Lactant. de opif. D. 8.

Cap. XVIII. Mehr noch lehrt die genauere Betrachtung des Menschen und das Bild eines Hauses. Dass aber nur ein Gott sey, erhellt ans der allein heilsamen monarchischen Staatsverfassung, aus der Naturgeschichte, aus der Grösse und Vollkommenheit Gottes. Derselbe hat keinen eignen Namen; Gott ist sein Name. Selbst der Volksgottesdienst, wenn das Herz ihn leitet, bestätigt dies.

1. *Longum est.* Uebergangsformel: es würde zu weit führen.

Nihil est in homine. Quae figura, quae species humana potest esse pulchrior? Vos quidem — soletis — — quam sint omnia in hominis figura non modo ad usum, verum etiam ad venustatem apta, describere. Cic. de nat. D. I. 18.

3. *Nec universitati solummodo.* Stabit illud quidem, de quo agimus, esse Deos, et eorum providentia mundum administrari, eosdemque consulere rebus humanis non solum universis, verum etiam singulis. Cic. de div. I. c. 51.

Britannia sole deficitur. Strabo lib. IV. in Britannia sereno etiam coelo aerem caliginosum, ὥστε δι' ἡμέρας ὅλης ἐπὶ τρεῖς μόνον ἢ τέτταρας ὥρας τὰς περὶ τὴν μεσημβρίαν ὁρᾶσθαι τὸν ἥλιον. Wower. Coelum crebris imbribus ac nebulis foedum; asperitas frigorum abest. Dierum spatia ultra nostri orbis mensuram; et nox clara, et extrema Britanniae parte brevis, ut finem atque initium lucis exiguo discrimine internoscas. Tacit. vit. Agric. 12.

Maris tepore. Mari inclusus est tepor, qui agitatione excitatur. Cic. de nat. D. II. 10: „Maria agitata ventis ita tepescunt, ut intelligi facile possit, in tantis illis humoribus inclusum esse calorem." *Wower.*

Aegypti siccitatem temperat Nilus. cf. Plin. paneg. 30. Minucius folgt genau dem Cicero: Aegyptum Nilus irrigat; Mesopotamiam fertilem efficit Euphrates, in quam quotannis quasi novos agros invehit; Indus vero, qui est omnium fluminum maximus, non aqua solum agros laetificat et mitigat, sed eos etiam conserit. Magnam enim vim seminum, frumenti similium, dicitur secum deportare. de nat. D. II. 52. Diese Stelle des Cicero dient sowohl zur völligen Erklärung, als zur Textberichtigung der unsrigen. Nach Mesopotamiam liest das Ms. noch *pro imbribus pensat*, was, wie allgemein und gewiss mit Recht angenommen wird, eine Glosse ist, welche *colit*, wie Wower will, oder *siccitatem temperat*, wie Heraldus meint, erklären sollte. Ferner hat das Ms. *Nilus amnis*, dies lässt auch Lindner selbst stehen, so wie gleich nachher *Indus flumen.* Ich lasse es dahingestellt seyn, ob es nicht *Indum* flumen heissen müsse, wie

doch flumen Rhenum, flumen Metaurum, flumen Rhodanum vorkommt. (Woweren behauptet, Lindner leugnet die Nothwendigkeit). Aber ist nicht amnis und flumen hier gar zu müssig? sollte Minucius die Stelle des Cicero bloss dadurch entstellt haben? Mir scheint beides eine Glosse zu seyn und aus dem Text verdrängt werden zu müssen. Nilus amnis klingt um so drolliger, weil Nilus, aller Wahrscheinlichkeit nach, von נַחַל = Fluss, *κατ' ἐξοχὴν* so genannt ist.

4. *Quodsi ingressus aliquam domum.* Ut si quis in domum aliquam — — venerit, quum videat omnium rerum rationem, modum, disciplinam, non possit ea sine causa fieri judicare, sed esse aliquem intelligat, qui praesit et cui pareatur; multo magis etc. Cic. de nat. D. II. 5. An vero — si domum magnam pulchramque videas, non possis adduci, ut, etiam si dominum non videas, muribus illam et mustellis aedificatam putes, tantum vero ornatum mundi etc. ibid. c. 6. cf. Lactant. lib. II. 8. VII. 3.

5. *Regni societas.* Nulla sancta societas ac fides regni est. Ennius apud Cic. de offic. I. 8. Daher auch das bekannte Homerische Wort, welches Dion oft im Munde führte, (Corn. Nep. Dion. 6.) *οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη, εἷς κοίρανος ἔστω.* Iliad. II. 204.

Desiit. Diese Lesart wird bestätigt durch Cyprian, welcher, den Minucius ausschreibend, sagt: quando unquam regni societas aut cum fide coepit, aut sine cruore *desiit.* de van. Idol. V. 1. Das Ms. hat discessit.

6. *Omitto Persas.* Sieben der ersten Männer Persiens beriethen sich über die einzuführende Regierungsverfassung und entschieden sich für die monarchische; das Orakel (das Wiehern seines Pferdes) machte darauf den Darius Hystaspis zum Könige. cf. Herodot lib. III. (Thalia) c. 84. Valer Max. VII. 3.

Thebanorum par. Im Ms. steht, nach Heraldus und Rigaltius einstimmigem Zeugnisse, permortuam fabulam; wahrscheinlich ist aus Versehen *par* in per verwandelt und dies mit mortuam zusammengeschrieben worden. Dass aber *par* gelesen werden müsse, fordert der Sinn, wie schon Meursius gezeigt hat und wofür Rigaltius auf das entsprechende *germanitas* beim Cyprian, de van id. V. 2., verweist. Dagegen vertheidigt Heraldus die Lesart des Ms. Das Brüderpaar Eteokles und Polynices, Söhne des Oedipus und seiner Mutter Iokaste, stritt sich um die Herrschaft von Theben; daher der durch die Griechischen Tragiker so berühmte Zug der sieben Helden gegen Theben, um 1225 vor Chr. Beide Brüder fielen im Zweikampf. Aschylus septem ad Thebas, Sophokles Oedipus Tyrannus und Euripides Phoenissae.

De geminis. Romulus und Remus. Letzterer wurde getödtet, weil er eine Verordnung des Erstern spottend verletzte, entweder vom Romulus selber (fratrem interemit, Cic. de offic. III. 10.), oder auf Romulus Befehl (dubium an jussu fratris, occisus est. Flor.

ep. I. 1.), oder ohne Romulus Wissen und Willen (a Fabio Celere fertur occisus, Aurel. Victor de vir. illust. 1. in turba ictus Remus occidit. Liv. 1. 7. cf. Ovid. Fast. V. 469 ff.

Generi et soceri bella, des Pompejus und Cäsar, die um die Alleingewalt in Rom blutige Kriege führten, da das verwandtschaftliche Verhältniss die Einigkeit nicht zu erhalten vermochte, besonders nach dem Tode der Julia, der an Pompejus verheiratheten Tochter des Cäsar.

Duos non cepit. Wie Minucius hier den Florus vor Augen hat, sic de principatu laborabant, tanquam duos tanti imperii fortuna non ceperit. lib. IV. 2: so ahmt Florus wieder, wie oft, dem Lucanus nach: populique potentis — — — Non cepit fortuna duos. Pharsal. lib. I. 109 und 111.

7. *Verbo jubet.* Quod colimus nos, Deus unus est, qui totam molem istam cum omni instrumento elementorum, corporum, spirituum verbo, quo jussit, ratione, qua disposuit, virtute, qua potuit, de nihilo expressit, in ornamentum majestatis suae. Tertullian. apol. 17. cf. ibid. c. 21.

8. *Nec comprehendi, tactu purior est.* Das Ms. hat nec comprehendi potest, so dass tactu purior est fehlt. Allein schon Fulv. Ursinus und Meursius haben den Text berichtigt und alle spätere Herausgeber die Berichtigung aufgenommen. Es ist kaum möglich, dass Minucius nicht, wie zu videri und aestimari, so auch zu comprehendi den Grund sollte hinzugefügt haben; überdies führt die Vergleichung mit Cyprian de van. id. V. 5. nothwendig darauf. Dagegen muss potest, da es nur nach videri, aber nicht nach aestimari steht, auch nach comprehendi fehlen, wie dies ebenfalls die Satzstellung und die Vergleichung mit Cyprian nothwendig macht. Dass Lindner dessenungeachtet potest stehen lässt, ist um so unbegreiflicher, da er selbst sagt, *loco* ejus müsse tactu purior est gelesen werden. Wenn Theodor Canterus bezeugt, ex antiquo manu exarato codice se has voces proferre (var. lection. lib. I. c. 7. quae editae fuerunt 1574. cf. Lindner p. 102.), so hat das wenig Gewicht, weil von jenem codex nichts bekannt geworden ist.

Inaestimabilem. Invisibilis est, etsi videatur, incomprehensibilis, etsi per gratiam repraesentetur, inaestimabilis, etsi humanis sensibus aestimetur: adeo verus et tantus est etc. Tertullian. Ap. 17.

10. *Nec nomen Deo quaeras.* Attalus interrogatus τί ὄνομα ἔχει ὁ θεός, ἀπεκρίθη, ὁ θεὸς ὄνομα οὐκ ἔχει ὡς ἄνθρωπος. Euseb. lib. V. in epist. Mart. Lugd. *Wower.* Cyprian hat nomen Dei; aber mit Recht erklärt sich Davisius gegen Meursius, welcher hier auch so lesen will. cf. übrigens Lactant I. 6.

12. *Qui Jovem principem volunt.* Varro Deum Judaeorum Jovem putavit, nihil interesse censens, quo nomine nuncupetur, dum eadem res intelligatur. Augustin. de consensu Evangelist. lib. I. c. 22. Gleichsam Jovem = Jovam = יְהֹוָה.



Cap. XIX. Dichter und Philosophen behaupten im Grunde fast alle dasselbe, und obgleich sie viel Verkehrtes vorbringen, wird Gott doch von ihnen Geist, Verstand, Vernunft und ähnlich genannt.

1. *Audio poetas.* Mit der Griechischen Litteratur zeigt Minucius überhaupt keine grosse Bekanntschaft, sonst würde er die Spuren des Monotheismus, welche bei Griechischen Dichtern zahlreicher sich finden, nicht übergangen haben. Lactanz thut dies nicht, sondern hält sich länger bei den Griechen auf. Inst. lib. I. c. 6—8. Bekannt sind z. B. folgende Aeusserungen.

εἷς δ' ἔστ αὐτογενής, ἑνὸς ἔκγονα πάντα τέτυκται. Orpheus.
εἷς θεός ἐστι σοφὸς, δυνατός γ' ἅμα καὶ πολύολβος. Phocylides.
εἷς θεὸς ἔν τε θεοῖσι καὶ ἀνθρώποισι μέγιστος. Xenophanes Coloph.
εἷς ταῖς ἀληθείαισιν, εἷς ἐστὶν θεὸς,
ὃς οὐρανὸν τέτευχε καὶ γαῖαν μακρὰν,
πόντου τε χάροπον οἶδμα καὶ ἀνέμων βίας. Sophocles.

Minucius hat die Lateiner besser gegenwärtig. Denn freilich ist „unum patrem divûm atque hominum" aus dem Homer entlehnt:

τοῖος γὰρ νόος ἐστὶν ἐπιχθονίων ἀνθρώπων
οἷον ἐπ' ἦμαρ ἄγησι πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε, Odyss. XVIII. 135 f.

was Cicero, nach Augustin's Zeugniss, de civ. Dei. V. 8, so übersetzt hat:

Tales sunt hominum mentes, qualis pater ipse
Juppiter auctiferas lustravit lumine terras.

Allein Minucius hat vor Augen, was Ennius nach Homer sagt, — patrem divûmque hominumque. apud Cic. de nat. D. II. 2. cf. ibid. c. 25.

Diem duxerit. Das Ms. hat direxerit. Die gewöhnliche Lesart war früher Deus induxerit, so Wower, Elmenhorst, Heraldus. Obige Lesart, diem duxerit, ist von Rigaltius ganz dem Griechischen analog gebildet, weil οἷον ἐπ' ἦμαρ ἄγησι so viel ist, als οἷον ἐπάγησι ἦμαρ. Heraldus schlug vor in diem induxerit, was weniger passt. Der Sinn ist, wie Rigaltius angiebt: talis est mens, qualis dies, quo mens edita est.

2. *Mantuanus Maro.* Publius Virgilius Maro, 70 vor Chr. zu Andes, einem kleinen Orte in der Nähe von Mantua, geboren, wird daher oft Mantuanus genannt.

Principio. cf. Aen. VI. 724—29.

Verba sunt. Die falsche Lesart *vera* im Ms. hat schon Fulv. Ursin. berichtigt.

3. *Deum namque.* Georg. IV. 221 ff.

Unde homines Aen. I. 743.

Quid aliud. Quid est Deus? mens universi. Senec. Nat. Quaest. I. initio.

4. *Disciplinam philosophorum.* Hanc omnem veterum philosophorum disciplinam habet Minucius ex libro I. Ciceronis de natura Deorum. Rigaltius. Bequemer wäre Lindner's auf Heumanns Conjektur

aufgenommene Lesart disciplinas, i. e. sectas; aber zur Veränderung des Textes scheint doch kein hinlänglicher Grund zu seyn.

5. *Qui de dictis suis sapientes.* Besonders die sogenannten 7 Weisen und die frühern Gnomiker.

Thales Milesius. Θαλῆς δὲ πρῶτος παραδέδοται τὴν περὶ φύσεως ἱστορίαν τοῖς Ἕλλησιν ἐκφῆναι. Simplicius in lib. I. Phys. Aristot. ἀρχὴν εἶναι τῶν ὄντων ἁπάντων τὸ ὕδωρ ἀπεφήνατο. ἐξ ὕδατος γάρ φησι τὰ πάντα εἶναι, καὶ εἰς ὕδωρ τὰ πάντα ἀναλύεσθαι. Justin. Mart. apud Ouzel. Thales Milesius, qui primus de talibus rebus quaesivit, aquam dixit esse initium rerum, Deum autem eam mentem, quae ex aqua cuncta fingeret. Cic. de nat. D. I. 10. Thales Milesius, qui unus e septem sapientum numero fuit, quique primus omnium quaesisse de causis naturalibus traditur, aquam esse dixit, a qua nata sint omnia, Deum autem esse mentem, qui ex aqua cuncta formaverit. Lactant. I. 5. Da haben wir Quelle und Nachahmung. Thales starb 543 vor Chr.

Is. Ms. und edit. Rom. *idem.* Wower, der schon is liest, hat Milesius Thales in Parenthese dabei; aber eine solche Epanalepsis ist nicht ungewöhnlich. cf. qui Simonides. XIII. 4.

Et altior. Ita Heraldus, nec monuit, aliter legi in Ms., nisi quod Rigaltius testatur, ibi esse *eo*, quod addita adspiratione mutat in *eho*. Joh. Fr. Gronovius, observ. eccl. c. 7, putat haec verba e margine in textum irrepsisse, aut inserenda post *consonare.* Davisius suo loco retinuit et ἐκφώνημα παρενθέτικον esse ait, quo respiciatur non ad baptismum, sed ad Geneseos c. I. v. 2 et 9. *Lindner.*

6. *Anaximenes* aus Milet, Schüler und Freund des Anaximander, um 540 v. Chr. Anaximenes aera Deum statuit, eumque gigni, esseque immensum et infinitum et semper in motu. Cic. de nat. D. I. 10. Anaximenes aethera dicit esse summum Deum. Lactant. I. 5. Anaximenem discipulum et successorem reliquit (Anaximander), qui omnes rerum causas infinito aeri dedit. Augustin. de civ. Dei. VIII. 2.

Apolloniates Diogenes, Diogenes von Apollonia auf Kreta, Schüler des Anaximenes, bl. um 470 in Athen. Quid aer, quo Diogenes Apolloniates utitur Deo, quem sensum habere potest, aut quam formam Dei? Cic. de nat. D. I. 12. Diogenes quoque, Anaximenis alter auditor, aerem quidem dixit rerum esse materiam, de qua omnia fierent, sed eum esse compotem divinae rationis, sine qua nihil ex eo fieri posset, Augustin. de civ. Dei. VIII, 2.

7. *Anaxagoras* aus Klazomenae, um 500 v. Chr. Φησὶν Ἀναξαγόρας ὁμοῦ πάντων ὄντων καὶ ἠρεμούντων τὸν ἄπειρον χρόνον, κίνησιν ἐμποιῆσαι τὸν νοῦν καὶ διακρῖναι. Aristot. Phys. Ausc. lib. VIII. c. 1. τῆς δὲ κινήσεως καὶ τῆς γενέσεως αἴτιον ἐπέστησε τὸν νοῦν ὁ Ἀναξαγόρας, ὑφ' οὗ διακρινόμενα, τούς τε κόσμους καὶ τὴν τῶν ἄλλων φύσιν ἐγέννησεν. Simplic. in lib. I. Phys. Arist. Πάντα χρήματα ἦν ὁμοῦ. εἶτα νοῦς ἐλθὼν αὐτὰ διεκόσμησεν, — — καὶ νοῦς ἀρχὴ κινήσεως. Diogen. Laert. lib. II. 3. 4. Anaxagoras, qui

accepit ab Anaximene disciplinam, primus omnium rerum descriptionem et modum mentis infinitae vi ac ratione designare et confici voluit. Cic. de nat. D. I. 11.

Descriptio et modus. Es scheint als ausgemacht angesehen werden zu müssen, dass sowohl beim Cicero, als beim Minucius *modus* die rechte Lesart sey und nicht *motus.* Wahr ist es freilich 1) dass *motus* besser zu passen scheint; 2) dass Cicero das wichtige Wort *κίνησις* ausdrücken musste, wofür motus sich eignet, wie descriptio dem *διακόσμησις* entspricht; 3) dass auch Lactanz von Anaxagoras nur angiebt: Deum esse dixit infinitam mentem, quae per se ipsam moveatur, lib. I. 5; auch hat 4) die Lesart *motus* Männer wie Rigaltius, Davisius, Lindner als Vertheidiger aufzuweisen. Aber dagegen erwäge man Folgendes. 1) *Motus* ist die leichtere Lesart und schon das macht sie verdächtig. 2) Cicero liebt das Wort modus in solchen Fällen, wo er Mancherlei zusammenfassen will; *κίνησις* aber wird einige Zeilen weiter wirklich durch motus gegeben, so dass es hier füglich entbehrt werden kann: in quo non vidit, neque *motum* sensui junctum et continentem in infinito ullum esse posse, neque sensum omnino, quo non ipsa natura pulsa sentiret. An dieser Stelle aber ist motum die unbestrittene Lesart. 3) Auch Augustin, epist. CXVIII. 24. hat modus gelesen; und was 4) die Hauptsache ist, kein einziges Ms. hat motus. Daher haben denn auch 5) Ernesti, Heindorf, Moser, Creuzer u. a. ad Cic. de nat. D. I. 11 die Lesart modus beibehalten und vertheidigt. Da nun Minucius dem Cicero folgt, so muss es auch hier *modus* heissen. Die Lesart des Ms. *metus* ist sinnlos.

Pythagoras aus Samos lebte später zu Kroton in Grossgriechenland und stiftete die Italische oder mathematische Schule, so wie den sogenannten pythagoräischen Bund, um 540 v. Chr. Pythagoras — — censuit, animum esse per naturam rerum omnem intentum et commeantem, ex quo nostri animi carperentur. Cic. de nat. D. I. 11. Pythagoras ita definivit, quid esset Deus: animus per universas mundi partes omnemque naturam commeans atque diffusus, ex quo omnia, quae nascuntur, animalia vitam capiant. Lactant. I. 5.

8. *Xenophanes* aus Kolophon, Stifter der Eleatischen Schule, die das *ἓν καὶ πᾶν* als Grundlehre feststellte, zu Elea in Magna Graecia, ein Zeitgenosse des Pythagoras. Xenophanes — mente adjuncta, omne praeterea, quod esset infinitum, Deum esse voluit. Cic. de nat. D. I. 11.

Antisthenes, Sokrates Schüler, Stifter der Cynischen Schule, um 360 v. Chr. In eo libro, qui physicus inscribitur, populares Deos multos, naturalem unum esse dicens, tollit vim et naturam Deorum. Cic. ibid. c. 13. Antisthenes multos quidem esse populares Deos, unum tamen naturalem, id est, summae totius artificem. Lactant. I. 5.

Speusippus von Athen, gest. 339 vor Chr., zur alten Akademie gehö-

rig. Nec multo secus Speusippus, Platonem avunculum subsequens et vim quandam dicens, qua omnia regantur, eamque animalem, evellere ex animis conatur cognitionem Deorum. Cic. de nat. D. I. 13.

Vim animalem. Minucius, „Speusippum vim naturalem animalem, qua omnia regantur, Deum nosse." Vocem *naturalem* delendam puto; nam nostrum Felix exscripsit, nec vim naturalem Cicero memorat. Davisius ad Cic. l. l. Darin muss man ihm beistimmen und naturalem aus dem Text entfernen.

9. *Democritus* aus Abdera, um 450 v. Chr., Entwickler des von seinem Freunde Leucipp aufgestellten Atomen-Systems. Quid Democritus, qui tum imagines, earumque circuitus in Deorum numero refert, tum illam naturam, quae imagines fundat ac mittat, tum scientiam intelligentiamque nostram. Cic. de nat. D. I. 12.

Primus inventor war eigentlich, wie schon erinnert, Leucippus. A quo (Leucippo) Democritus eruditus haereditatem stultitiae reliquit Epicuro. Lactant. III. 17. cf. Cic. epist. ad Div. XV. 16.

Intelligentiam, quam ἔννοιαν, πρόληψιν, anticipationem dicunt, h. e. praenotiones de eo, quod bonum malumve est, inprimis de Deo, animis nostris innatas. Lindner.

Straton aus Lampsakus stellte ein dynamisches Natursystem auf, war ein Schüler des Theophrast und erhielt den Beinamen ὁ φυσικός, gest. 270 v. Chr. Straton, is, qui physicus appellatur, — omnem vim divinam in natura sitam esse censet, quae causas gignendi, augendi, minuendi habeat, sed careat omni sensu et figura. Cic. de nat. D. I. 13 cf. Acad. Qu. IV. 38. Lactant. de ira Dei. c. 10. initio.

Epicurus, geb. 337 v. Chr., zu Gargettus bei Athen, stellte ein eignes Glückseligkeitssystem auf und dachte sich die Götter in seliger Ruhe, ohne Einfluss auf die Welt. τὸ μακάριον καὶ ἄφθαρτον οὔτε αὐτὸ πράγματα ἔχει, οὔτε ἄλλῳ παρέχει. cf. Cic. de div. II. 16. Nonnullis videri vides, Epicurum, ne in offensionem Atheniensium caderet, verbis reliquisse Deos, re sustulisse. Cic. de nat. D. I. 30.

Aristoteles, der berühmte Schüler Platon's und Lehrer Alexander's des Grossen, zu Stagira geboren, stiftete die peripatetische Schule, musste, des Atheismus verdächtig, Athen verlassen und starb 321 v. Chr. auf Euböa. Aristoteles quoque, in tertio de philosophia libro, multa turbat, — modo enim menti tribuit omnem divinitatem, modo mundum ipsum Deum dicit esse, modo quendam alium praeficit mundo, eique eas partes tribuit, ut replicatione quadam mundi motum regat atque tueatur. Cic. de nat. D. I. 13. Aristoteles quamvis secum ipse dissideat ac repugnantia sibi et dicat et sentiat, in summum tamen unam mentem mundo praeesse testatur. Lactant. I. 5.

Heraclides. Zwischen praeficit und Heraclides steht im Ms.: Aristoteles Ponticus variat, alias mundo, alias menti divinae tribuens principatum, was als unverständige Glosse zu tilgen ist. Heraklides von Pontus ging auch aus der Platonischen Schule hervor. Puerilibus fabulis refersit libros; et tamen modo mundum, tum mentem divi-

nam esse putat; errantibus enim stellis divinitatem tribuit, sensuque Deum privat et ejus formam mutabilem esse vult. Cic. de nat. D. I. 13.

11. *Theophrastus*, Schüler des Platon und Aristoteles und des Letztern Nachfolger als Lehrer der peripatetischen Schule, geb. 371 v. Chr., am bekanntesten durch seine χαρακτῆρες. Nec — Theophrasti inconstantia ferenda est; modo enim menti divinum tribuit principatum, modo coelo, tum autem signis sideribusque coelestibus. Cic. de nat. D. I. 13.

Cleanthes von Assus, Schüler und Nachfolger Zenon's des Stoikers, um 260 v. Chr. Wir haben von ihm eine Hymne auf den Zeus. Ipsum mundum Deum esse dicit, tum totius naturae menti atque animo tribuit hoc nomen, tum ultimum et altissimum atque undique circumfusum, extremum omnia cingentem atque complexum ardorem, qui aether nominetur, certissimum Deum judicat, — tum divinitatem omnem tribuit astris, tum nihil ratione censet esse divinius. Cic. de nat. D. I. 14. cf. Lactant. I. 5.

Mentem, modo animum. Qui docuerit, quae sit inter mentem et animum differentia, mihi sane magnus erit Apollo. Lege: Cleanthes enim *mundum* modo animum. *Davisius* ad Cic. l. l. Eine Conjektur, welche besonders wegen der Stelle des Cicero, die Minucius nachahmte, alle ernste Beachtung verdient.

12. *Zenon.* Aus Cittium auf Cypern, der berühmte Stifter der Stoischen Schule, um 300 v. Chr. Naturalem legem divinam esse censet, eamque vim obtinere recta imperantem prohibentemque contraria. — Alio loco aethera Deum dicit. — Quum vero Hesiodi theogoniam interpretatur, tollit omnino usitatas perceptasque cognitiones Deorum; neque enim Jovem, neque Junonem, neque Vestam neque quemquam, qui ita appellatur, in Deorum habet numero, sed rebus inanimis atque mutis per quandam significationem haec docet tributa nomina. Cic. de nat. D. I. 14. cf. Tertullian. adv. Marcion. I. 13.

13. *Chrysippus* aus Kleinasien, später eine Hauptstütze der Stoa, gest. 212 v. Chr. Vim divinam in ratione esse positam et universae naturae animo atque mente, ipsumque mundum Deum esse dicit, et ejus animi fusionem universam; tum ejus ipsius principatum, qui in mente et ratione versatur, communemque rerum naturam universam atque omnia continentem, tum fatalem vim et necessitatem rerum futurarum. Cic. de nat. D. I. 15. Chrysippus naturalem vim divina ratione praeditam, interdum divinam necessitatem Deum nuncupat. Lactant. I. 5.

Hesiodus lebte wahrscheilich um 900 vor Chr. zu Askra in Böotien, war aber aus Kumä in Klein-Asien gebürtig. Wir haben von diesem Dichter noch 1) die Theogonie. 2) Werke und Tage, 3) Schild des Herkules, ein Bruchstück.

Homerus, der wahrscheinlich vor Hesiodus in Klein-Asien lebte, ist der berühmteste Epiker. Es werden ihm ausser den beiden gro-

sen Gedichten, der Iliade und Odyssee, noch viele Hymnen und die Batrachomyomachie beigelegt.

Orpheus, älter als die beiden vorigen, berühmt durch seine Lieder und merkwürdigen Schicksale.

Diogenes von Babylon, ein Stoiker um 210 v. Chr. Partum Jovis ortumque virginis ad physiologiam traducens, dijungit a fabula. Cic. ibidem.

Disciplina exponendi. Diese Formel rechtfertigt Lindner ausführlich gegen Heumann, welcher sie für unlateinisch erklärt hatte.

Cetera, rerum vocabula. Das Ms. hat ceterarum rerum, welches unpassend ist und leicht durch einen Fehler des Abschreibers entstehen konnte.

15. *Xenophon* heisst schlechtweg *Socraticus*, weil er keiner bestimmten Schule angehört, aber ein berühmter Schüler des Sokrates war, geb. 450 v. Chr. in Athen, bekannt durch viele historische und philosophische Schriften, unter denen seine *ἀπομνημονεύματα* oder Memorabilia Socratis in 4 Büchern die Lehrweise des Sokrates am einfachsten darstellen. Facit Socratem disputantem, formam Dei quaeri non oportere, eundemque et solem et animum Deum dicere et modo unum, tum autem plures Deos. Cic. de nat. D. I. 12. Cicero hat wohl vor Augen: *ὅτι δέ γε ἀληθῆ λέγω, καὶ σὺ γνώσῃ, ἂν μὴ ἀναμένῃς, ἕως ἂν τὰς μορφὰς τῶν θεῶν ἴδῃς· ἀλλ' ἐξαρκῇ σοι, τὰ ἔργα αὐτῶν ὁρῶντι, σέβεσθαι καὶ τιμᾶν τοὺς θεούς.* Memorab. lib. IV. c. III. 13. Cf. Lactant. de ira Dei. c. 11.

Aristo aus Chios, ein Stoiker um 250 v. Chr. Neque formam Dei intelligi posse censet, neque in Diis sensum esse dicit, dubitatque omnino, Deus animans necne sit. Cic. ibid. c. 14.

16. *Plato*, der grösste Schüler des Sokrates, Stifter der Akademie und berühmteste Philosoph des ganzen Alterthums, divinus genannt; geb. 427, gest. 347 v. Chr. Seine Dialogen sind voll von den erhabensten Gedanken und sind Meisterstücke der edlern Diction.

Coelestis, divina, wie von Gott geoffenbart.

17. *In Timaeo.* Timäus, ein Pythagoräer, war Platon's Lehrer; hier ist aber der nach ihm benannte Platonische Dialog gemeint. *Τὸν μὲν οὖν ποιητὴν καὶ πατέρα τοῦδε τοῦ παντὸς εὑρεῖν τε ἔργον, καὶ εὑρόντα εἰς πάντας ἀδύνατον λέγειν.* Edit. Lugd. p. 526. Näher liegt auch hier Cicero: (Plato) in Timaeo patrem hujus mundi nominari negat posse; — et quid sit omnino Deus, anquiri oportere non censet. de nat. D. I. 12. Cf. de univers. c. 2. Neque inveniri facilem, et inventum enarrari in omnes difficilem. Tertullian. apol. 4. cf. 46. Plato, qui omnium sapientissimus judicatur, monarchiam plane aperteque defendit. Lactant. I. 5.

Prae nimia et incredibili potestate. Dei vim majestatemque tantam esse dicit in Timaeo Plato, ut eum neque mente concipere, neque verbis enarrare quisquam possit ob nimiam et inaestimabilem potestatem. Lactant. I. 8. Cf. de ira D. c. 11. Lindner gesteht, dass

er diesen Grund nicht einsehe; allein ist nicht diese unermessliche Grösse und Machtvollkommenheit Gottes Grund genug, dass man ihn, den Unendlichen, nicht fassen und von seinem Wesen sich keine genügende Vorstellung machen kann?

Nisi interrogati. Aber dann soll auch jeder Christ zur Verantwortung stets bereit seyn. 1 Pet. III. 15.

Cap. XX. Dagegen darf der verjährte Aberglaube der Väter nicht in Betracht kommen. Das Alterthum war leichtgläubig und ergötzte sich an solchen Mährchen: man denke an jene seltsamen Ungeheuer und Metamorphosen. Eben so leichtgläubig waren sie in Ansehung der Götter. Könige und verdiente Personen wurden erst geehrt, nachher vergöttert.

2. *Imperitorum* im Gegensatze gegen die Philosophen, deren Aussprüche und Lehrmeinungen angeführt worden.

3. *Scylla.* Dieses Ungeheur, welches den alten Seefahrern viel zu schaffen machte und von Homer, Odyss. XII. 85 ff. beschrieben wird, war ein Gefahr drohender Felsen in der Meerenge von Messina, auf der Italischen Seite, dem auf der Sicilischen Seite der Strudel Charybdis gegenüber stand. Daher das bekannte: incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdin.

Chimaera, ein fabelhaftes Wesen in Löwen-, Drachen- und Ziegengestalt; angeblich eine Tochter der Echidna (Natter) und des Typho, Feuer aushauchend. Bei Horaz triformis Chimaera. lib. I. od. XXVII. 24.

Prima leo, postrema draco, media ipsa Chimaera
Ore foras acrem efflaret de corpore flammam.

Lucret. de rer. nat. lib. V. 905 f. Cf. Homer Iliad. VI. 181 ff. Hesiod. Theog. v. 319 ff. Hygin. fab. 57.

Hydra. Die Lernäische Schlange, ein vielköpfiges Monstrum. Als Herkules, der es zuletzt tödtete, mit demselben kämpfte, wuchs, so oft er einen Kopf abgeschlagen hatte, aus dem Blute sogleich ein neuer wieder. Daher felicibus vulneribus renascens und bei Horaz hydra secto corpore firmior. lib. IV. od. IV. 61. Auch war *ὕδραν τέμνειν* deshalb sprichwörtliche Redensart.

Centauri, ein Thessalisches Volk, Theil der Lapithen. Die Dichtung stellte die Centauren, weil sie zuerst beständig zu Pferde kämpften, halb als Menschen, halb als Rosse (als aus Ross gewachsene Menschen) dar. Daher bimembres, Ovid. Met. XII. 494 ff. Cf. Virg. Georg. III. 115 ff.

4. *Feras.* Das Ms.: feras homines, aber homines ist eine unpassende Glosse.

5. *Similiter vero ac erga Deos.* Grade so, wie sie auch in Ansehung der Götter u. s. w. In Ms. voces sunt transpositae: *similiter ac vero.* Similiter *vero* est similiter *sane.* Cic. ad Qu. Fr. I. ep. 1. 6.: Tibi et fuit hoc semper facillimum et *vero* esse debuit." Sequitur

ac post similiter apud Cic. de nat. D. III. 3.: tu autem, qui id quaeris, similiter facis, ac si me roges. Lindner. Eine ähnliche Schilderung von der Entstehung und Eitelkeit des Götzendienstes haben wir Cap. XIV. 13 ff.

6. *Alicujus muneris vel artis repertorem.* So Lactanz: omnes ii, qui coluntur ut Dii, homines fuerunt, et iidem primi ac maximi reges; sed eos aut ob virtutem, qua profuerant hominum generi, divinis honoribus affectos esse post mortem, aut propter beneficia et inventa, quibus humanam vitam excoluerant, immortalem memoriam consecutos, quis ignorat? de ira Dei. c. II. Cf. Just. I. 11 u. 15. VII. 14.

Cap. XXI. Viele unter den Heiden haben dies selbst erkannt und nachgewiesen; die Heiligthümer und eigenthümlichen Gottesdienste verrathen es; auch lassen die lächerlichen Gestalten und viele abgeschmackte Mährchen von den Göttern nicht auf Wahrheit schliessen.

1. *Lege Stoicorum scripta.* Lindner hat eine alte Lesart, welche Wower fälschlich für die des Ms. und der edit. Rom. ausgiebt, *historicorum* statt Stoicorum, in den Text aufgenommen. Er führt dafür an: 1) Quod etiam in Hieronymi quodam loco librarios scripsisse Stoicorum, alias historicorum, observavit Heumannus. Dieser Grund beweist die Möglichkeit einer solchen Verwechselung, woran Niemand zweifeln wird. 2) Quod Lactantius similiter loquitur, lib. V. c. 4.: Oportebat prius humana testimonia afferri, id est philosophorum et historicorum. Dies hat wenig, eigentlich gar kein Gewicht. 3) Quod Minucius etiam revera testimonia Stoicorum et historicorum attulit; ad sapientes referuntur Euhemerus, Prodicus, Persaeus; ad historicos Alexander Magnus, Nepos, Cassius, Thallus et Diodorus. Allein man müsste dann wenigstens sapientium vor historicorum lesen. Grade die Stoiker werden c. XIX. 12—14. sämmtlich als Physiologen dargestellt; und an die c. XXII. 8. angeführten Historiker denkt Minucius hier sicher noch nicht. Wie war auch Alexander als Historiker anzuführen! und welche Kluft zwischen ihm XXI. 4. und den übrigen XXII. 8! Alle Citate aus dem Homer u. dergl. stehen dazwischen. — Da überdies grade die Stoiker κατ᾽ ἐξοχὴν sapientes genannt wurden: so ist vel in seiner gewöhnlichen Bedeutung beizubehalten und die Lesart des Ms. nicht zu verändern.

2. *Euhemerus*, ein alter Dichter und Philosoph aus Messana, welcher eine Geschichte der Götter in Versen schrieb, Saturn, Jupiter, Pluto und Neptun für ehemalige Menschen hielt, die den Dichtern ihre Ehre verdankten, dazu besonders ihren Tod darthat und ihre Grabmähler beschrieb. Ennius benutzte ihn fleissig. Ab Euhemero et mortes et sepulturae demonstrantur Deorum. Cic. de nat. D. I. 42. Cf. Lactant. I. 11. 13. de ira D. 11.

Dictaei Jovis. Diesen Beinamen hat Jupiter von der Höhle des Berges Dicte auf Kreta, wo er erzogen wurde.

Dictaei coeli regem pavere sub antro. Virg. Georg. IV. 152.

Phariae Isidis. Pharos eine bekannte Insel bei Alexandria. Isis ist nach Herodot die Aegyptische $\Delta\eta\mu\acute{\eta}\tau\eta\rho$, Ceres, Göttin der Naturkraft, daher auch die Erde der Aegypter genannt.

Eleusinae, cf. VI. 2.

Prodicus. In exemplari scriptum est *prodigiis*; corrupte. Cicero lib. I. de nat. D. (c. 42.): Quid Prodicus Chius? qui ea, quae prodessent hominum vitae, Deorum in numero habita esse dixit. *Rigaltius.* Eine überaus glückliche Conjektur, welche durch die Stelle des Cicero bis zur Gewissheit fast bestätiget wird. Cellarius lässt den Namen ganz aus; die Conjekturen pro Diis, prodit. Is u. dergl. sind eben so unzulässig, als das prodigiis des Ms. sinnlos ist. Vom Prodicus hatte Xenophon die herrliche Allegorie des Herkules am Scheidewege, Memorab. II. c. I. 21 ff. Cf. Cic. de offic. I. 32.

Inventis novis. Im Ms. steht frugibus dabei, ein müssiger, aus dem Rande in den Text gekommener Beisatz.

3. *Persaeus*, Zenon's Schüler, ein Stoiker aus Cittium, um 250 v. Chr. Eos, ait, esse habitos Deos, a quibus magna utilitas ad vitae cultum esset inventa, ipsasque res utiles et salutares esse Deorum vocabulis nuncupatas. Cic. de nat. D. I. 15.

Comicus sermo. Terent. Eunuch. act. IV. sc. V. v. 6.

4. *Alexander ille magnus Macedo.* Offenbar denkt Minucius hier an Alexander den Grossen. Der Brief desselben an seine Mutter, volumen ad matrem suam, gehört zu den pia fraude von Christen verfertigten Schriften der ersten Jahrhunderte. Von einem Polyhistor Alexander, welcher zu Sulla's Zeit gelebt haben soll und auf welchen, nach Rigaltius Vorgange, Cellarius hier Bezug nimmt, kann auf keine Weise die Rede sein. Wozu denn magnus, da doch Minucius wissen musste, dass bei Alexander magnus Jedermann an den grossen Welterorberer denken würde? und in wiefern war eines Polyhistor's potestas denkbar, vor welcher der Priester sich hätte fürchten sollen? Cf. Augustin. de civ. D. VIII. 5. 27. de consens. Evang. I. 23.

Sacerdos. Selbst der Name, nämlich Leo, wird genannt.

Illic ist die übliche und richtigere Lesart für *illi*, was im Ms. steht.

Vulcanus, oder, wie er bei den Aegyptern hiess, Phtha.

Hier soll nach Lindner erst C. XXII. 8. bis XXIII. 7. folgen; er hat diese seine Meinung im 3ten Excurse zu rechtfertigen gesucht, und Russwurm hat in seiner Uebersetzung diese Versetzung wirklich schon vorgenommen. Mir scheinen indessen die Gründe keineswegs genügend.

5. *Dispice Isidis ad hirundinem sistrum.* So Lindner nach Cellar. Woweren, welcher wieder irrig diese Lesart für die des Ms. ausgiebt, da sie doch von Fulv. Ursinus herrührt, leitet dispice von dem Substantiv *dispex*, $\grave{o}\xi\upsilon\beta\lambda\acute{\epsilon}\pi\tau\eta\varsigma$, ab; aber das verbum scheint hier nothwendig. Isis soll nach Plutarch in eine Schwalbe, $\chi\epsilon\lambda\iota\delta\grave{\omega}\nu$, hirundo, verwandelt worden sein. Im Ms. steht *de spicis*, was Rigaltius höchst künstlich erklärt.

Dispersis. So lesen fast alle spätern Ausgaben nach Meursius Vorschlage. Das Ms. hat adsparsis und Heraldus adspersis. Typhon soll seinen Bruder Osiris getödtet, bei Nacht das Behältniss, worin der Leichnam lag, erbrochen, denselben zerstückelt und die einzelnen Glieder hin und her zerstreut haben. Isis suchte vergebens und liess mehrere Grabmähler errichten, die aber leer bleiben mussten. Daher die religiöse Feier und Klage am Osiris-Hügel. Cf. J. Firmic. Mat. de errore prof. rel. edit. Wower. p. 4 ff. Diodor. Sic. I. 21. Macrob. ad somn. Scip. I. 12.

Tui Serapidis. Eine Anspielung auf c. II. 5.: d e i n Serapis, dem du noch heute erst durch Küsse deine Ehrerbietung bewiesen hast; eine Anrede an Cäcilius.

6. *Considera denique.* Haec est Isiaci sacri summa. In adytis habent idolum Osiridis sepultum; hoc annuis luctibus plangunt, radunt capita, ut miserandum casum regis sui turpitudine dehonestati defleant capitis, tundunt pectus, lacerant lacertos etc. J. Firm. Mat. edit. Wow. p. 5. Cf. Lactant. I. 21.

7. *Cynocephalus*, so genannt, weil er mit einem Hundskopf gedacht ward, sonst Anubis geheissen, Sohn des Osiris und der Nephthys, einer Schwester der Isis, Halbgott der Aegypter, ähnlich dem Hermes der Griechen. Firm. ibidem. Wegen seines Hundskopfes latrans oder latrator. Virg. Aen. VIII. 698.

Isiaci. Die Isispriester. *γεννᾶταί τε (Κυνοκέφαλος) περιτετμημένος, ἣν καὶ οἱ ἱερεῖς ἐπιτηδεύουσι περιτομήν.* Horapoll. lib. I. §. 14. p. 31. ed. Pau.

Gaudet Isis, exsultant sacerdotes. Cf. Wower. ad Jul. Firm. Mat. p. 8 et 107.

> Exclamare libet populus, quod clamat Osiri
> invento. — Juvenal. Sat. VIII. 29.

Dazu sagt ein alter Scholiast: Populus Aegypti invento Osiri dixit: *εὑρήκαμεν, συγχαίρομεν.*

Inventor entweder so viel als Urheber, Ursache, oder Cynocephalus wurde deshalb so genannt, weil er, als der erste Priester, das Wunderbild vorantrug.

9. *Serpente circumdata.* Haec est lectio Ms. Reg. Atque id ipsum est, quod ait Apulejus: dextra laevaque sulcis insurgentium viperarum cohibita. *Heraldus.* Daher muss *circumlata*, was Lindner nach Meursius aufgenommen hat, aus dem Texte weichen.

Libera. Proserpina.

Eleusinia. Cf. VI. 2. *Ἐλευσὶς δῆμος Ἀττικὸς διὰ τὴν τῆς Δημήτερος ἔλευσιν, ὅτε ἐλθοῦσα εὗρε τὴν κόρην.* Etymol. Magn. Die Eleusinischen Feste hatten eine unverkennbare Aehnlichkeit mit den Iseischen. Cf. Lactant. I. 21.

10. *Nutrix capella.* Die Ziege Amalthea, oder, nach Lactant. l. l. eine Ziege der Nymphe Amalthea, deren Horn zum Horn des Ueberflusses erhöht ward, als sie ihren Sitz unter den Sternen einnahm.

Auch von Bienen soll Jupiter ernährt worden sein. Cf. Virg. Georg. IV. 149 ff. u. Voss dazu.

Corybantes oder Kureten, eigentlich Priester der Cybele, der grossen Mutter der Götter, welche aber mit der Rhea verwechselt wird. Sie mussten den Jupiter auf Kreta bewachen und mit Cymbeln, Schilden und Waffen ein immerwährendes Getöse machen, damit Saturn nichts erführe. Cf. Virg. Georg. IV. 64. Ovid Fast. IV. 194 ff.

Tinnitus. Fehlerhaft hat das Ms. *initus.* Schon Woweren liest tinnitus eliditur, will aber lieber tinnitus editur. Rigaltius, der allzu ängstlich auch hier das Ms. beibehält, meint, es könne wohl intus eliditur daraus gemacht werden.

11. *Cybele Dyndimena.* Das Ms. scheint *Cybelae Dindyma* zu haben, was Rigaltius vertheidigt. Fulv. Ursinus und Heraldus lesen: Cybele Dyndima, quae. Andre: de Cybele Dyndimena; Andre: Cybelen Dyndimenam. Obige Lesart ist Heumann's Vorschlag. Dyndimus war ein Berg Phrygiens, nahe bei der Stadt Pessinus. Cf. VI. 2. Cybele liess ihren Geliebten Attis oder Atys, in weiblicher Wuth, da er sie verschmäht hatte, entmannen. Nach Andern entmannte er sich selbst in Raserei. Daher wurde sein Unglück auch von entmannten Priestern beklagt. Diese Priester, Korybanten hiessen

12. *Galli* von dem Flusse Gallus in Phrygien, dessen Wasser in Raserei versetzte, dass die Trinkenden sich entmannten. Cf. Firmic. Mat. pag. 9. u. Wower. ad loc. pag. 108. Ovid. Fast. IV. 361 ff. Augustin. de civ. Dei. VI. 7. Der verstorbene A. G. Cramer bemerkt ad Juvenal. sat. II. 16.: illud *et* (vor semiviri) ejiciendum, neque enim praeter Gallos alii sacerdotes ita truncati. Allein et lässt sich wohl in dem Sinne selbst, sogar, rechtfertigen.

Dedecora. Das Ms. hat et decora, gegen den Sinn. Vielleicht ist dedecora Glossem.

13. *Pan.* Cf. XXVIII. 8. Gott der Hirten und Beschützer der Heerden, *semicaper* genannt von seiner Gestalt. Ovid. Met. XIV. 515.

Janus, eine ursprünglich Italische Gottheit, deren Tempel in Friedenszeiten geschlossen war. Als Gott des Jahres hatte er zwei Antlitze, weil er, an der Thür des Himmels stehend, zurückblickte auf die untergehende und voraussah auf die aufgehende Sonne. Cf. XXII. 9.

14. *Trivia* i. e. Hecate, Vorsteherin der Zauberei, womit Diana oft verwechselt wird. Daher diva triformis. Horat. lib. III. od. XXII. v. 4. und: Tergeminamque Hecaten, tria virginis ora Dianae. Virg. Aen. IV. 54. *Τὴν Ἑκάτην ἐν ταῖς τριόδοις ἐτίμων τὸ παλαιὸν, διὰ τὸ τὴν αὐτὴν Σελήνην καὶ Ἀρτέμιδα καὶ Ἑκάτην καλεῖσθαι,* sagt ein Scholiast zu Aristophan. Plut. Act. II. sc. V.

Ephesia mammis multis. *Πολύμαστος*, multimammia. Davon ist wenig bekannt. Im Ms. steht statt uberibus, was man, wie Lindner richtig bemkert, adjektiv zu nehmen hat (mammas uberes vocat noster distantes turgidas multoque lacte plenas —) *veribus.* Welche dies bei-

behalten, die denken an veruа, Spiesse; allein Rigaltius bemerkt mit Recht: in archetypo scriptum fortasse fuit uveribus, quod est uberibus.

15. *Quum Hammon dicitur.* Der Aegyptische Zeus, Jupiter, mit Widderhörnern, dessen Orakel in der Libyschen Wüste berühmt war. Corniger. Ovid. Met. XV. 309.

Latiaris. Latialisch oder Latinisch, weil er Beschützer Latiums war.

Cruore perfunditur. Latio in hodiernum Jovi media in urbe humanus sanguis ingustatur. Tertullian. adv. Gnost. 7. Warum mit Blut und gar mit Menschenblut, ist nicht klar. Placabatur enim sanguine humano, sagt Ouzel; aber die Stellen, welche er anführt, si quidem Latiaris Jupiter etiam nunc sanguine colitur humano, Lactant. I. 21., und οἱ πάλαι δὲ Ῥωμαῖοι τὸν καλούμενον Λατιάριον διὰ ἀνθρωποθυσίας ἐθρήσκευον, Athanas. c. gent. beweisen nur, dass wirklich dem Latiarischen Jupiter Menschenopfer dargebracht wurden, aber sagen nicht, warum dies geschehen sei. Cf. noch J. Firm. Mat. ed. Wow. p. 85 u. 119. Lindner führt, nach Cellar. ad Lactant. I. 21., an: Tangit ritum quendam amphitheatri, ubi auspicandi causa noxius seu damnatus mactari pro victima solitus. Cf. auch c. XXX. 4.

Feretrius, vom Romulus geweiht, insofern die von Römischen Feldherrn dem feindlichen Heerführer abgenommene Beute dem Jupiter dargebracht wurde. (ferebatur.) Liv. I. 10.

Non aditur. Die Lesart des Ms. *non auditur* ist sinnlos. Die Conjektur des Joh. Fr. Gronovius *opimis induitur*, von Cellar. in den Text aufgenommen, würde einen vortrefflichen Sinn geben; aber sie weicht gar zu sehr vom Ms. ab. Daher verdient allgemeinen Beifall, was Rigaltius bemerkt: Non abs re suspectum habuit hunc locum J. Wowerus. Proposuit conjectura, una littera detracta, *quum Feretrius, non aditur;* quae sane conjectura valde mihi videtur probabilis. Was aber Rigaltius zur Erklärung beibringt, trifft, ungeachtet aller Gelehrsamkeit, die Sache nicht. Richtiger supplirt man mit Lindner *a supplicaturis.* Jupiter enim Feretrius, bemerkt dieser geschätzte Erklärer, non ideo erat, ut a supplicaturis adiretur, qui honos potius *Capitolino* est habitus, sed ut ei spolia opima hostibus devictis ferrentur.

16. *Erigone.* Als Icarus auf dem Berge Marathon in Attika getödtet worden war, kam Erigone, seine Tochter, dahin und erhängte sich im Uebermaasse ihres Schmerzes. Beide, Vater und Tochter wurden unter die Sterne versetzt, so wie der treue Hund, welcher sie begleitet hatte. Hygin. fab. 130.

Ignita lieset schon Wower für ignata; daher Lindner irrt, der es für eine Conjektur Heraldus und Rigaltius ausgiebt.

Castores. Cf. VII. 3. Bild der zärtlichen Bruderliebe. Pollux, unsterblich geboren, verachtete seine Unsterblichkeit, wenn er sie nicht mit seinem sterblichen Bruder theilen sollte. Daher stiegen Beide einen Tag zusammen ins Schattenreich hinab, um sich am

andern gemeinschaftlich des Lebens im Lichte zu erfreuen. Cf. Homer. Odyss. XI. 299 ff.

Aesculapius, Sohn des Apollo, hatte den Hippolyt ins Leben zurückgerufen. Damit er dergleichen nicht ferner thäte, wurde er auf Pluto's Anklage, der dabei sehr beeinträchtigt werden konnte, vom Blitze des Jupiter erschlagen, dann aber unter die Sterne versetzt. Nach Andern hat ihn Jupiter aus Neid getödtet. Cf. Pindar. Pyth. od. 3. Tertullian. apol. 14.

Ut hominem exuat i. e. humanam naturam deponat. Sic Christus dicitur induisse hominem, Cyprian. de Id. van. VII. 6. Lindner.

Oetaeis ignibus. Auf dem Oeta, einem Berge an der Gränze Thessaliens, nahm Herkules sein heroisches Ende. Ovid. Met. IX. 201 ff. das Ms. hat *henneis.* Rigaltius vermuthet, es habe früher Aetnaeis fälschlich für Oetaeis gestanden, welches richtig schon Wower liesst.

Cap. XXII. Die Dichter sind vornehmlich die Urheber und Beförderer jenes Aberglaubens, wie viele Beispiele, namentlich aus dem Homer, beweisen. Von Kind auf nimmt man das für Wahrheit und wird zur Untersuchung unfähig; sonst lässt sich die natürliche Geschichte oft nachweisen. Am deutlichsten beweiset den Irrthum des Alterthums die Geschichte des Saturnus und Jupiter.

1. *Plurimum quantum*, so das Ms., cf. auch XXXIX. 2. Wower schlägt permirum quantum vor und erinnert an θαυμαστὸν ὅσον und Heraldus tritt ihm bei; aber nöthig ist eine Aenderung nicht.

2. *Plato.* Minucius brevi compendio retulit, quae longiori hoc sermone dixit Plato lib. III. de rep., „Si quis in urbe nostra voluerit poemata sua ostentare, venerabimur quidem ipsum, ut sacrum, admirabilem et jucundum, dicemus autem, non esse fas, ut ejusmodi homo sit in republica nostra, emittemusque eum aliam in urbem, effuso in caput ipsius unguento, impositaque corona laurea." En laudatum prius poetam, deinde coronatum, tum e civitate ejectum. *Heumann* apud Lindner.

Ejicit. Lib. II. de rep., ubi de fabulis Homericis: *οὗτοί γε οἱ λόγοι χαλεποὶ καὶ οὐ λεκτέοι ἐν τῇ ἡμετέρᾳ πόλει.* Rigaltius.

In sermone, in den Dialogen, namentlich de republica.

3. *Bello Troico*, in der Iliade.

Paria composuit. Wie Gladiatoren, Klopffechter, wovon das Wort paria componere eigentlich gebraucht wird, stellte er sie einander gegenüber.

Sauciavit d. h. er lässt sie verwundet werden. Venus wurde vom Diomedes verwundet, Iliad. V. 330.

Martem vinxit. Mars ward vom Oetus und Ephialtes mit harten Banden belegt und 13 Monate lang darin festgehalten. Iliad. V. 385.

4. *Jovem narrat a Briareo liberatum.* Jupiter ward, als Juno,

Neptun, Apoll und Minerva ihn binden wollten, vom hundertarmigen Briareus, welchen Thetis herbeiführte, befreit. Il. I. 399 ff.

Sarpedon, Jupiters Sohn, wurde im Trojanischen Kriege vom Patroklus getödtet; und da Jupiter dies nicht ungeschehen machen konnte, beweinte er ihn mit blutigen Thränen. Il. XVI. 419 ff. und 461.

Loro Veneris, ἱμάντι, κεστῷ. Da dies die Lesart des Ms. ist und sehr gut passt: so ist die Umänderung in *toro*, welche die editio Romana, oder in thoro, welche Heraldus, oder gar in das erklärende *cesto*, welche Fulv. Ursinus (unter Beistimmung von Elmenhorst und Cellar) aufgenommen hat, durchaus unnöthig. Diesen Gürtel der Venus und seine Eigenschaften beschreibt Homer, Il. XIV. 215 ff. Juno erbat sich denselben von der Venus, um Jupiters Liebe zu entflammen.

5. *Alibi.* Ovid. Met. IX. 187. II. 680. XI. 203.

Hercules stercora egerit. Eine der zwölf auf Eurystheus Befehl vollbrachten Thaten des Herkules war die, dass er den Stall des Königs Augias von Elis reinigte. Diodor. Sic. IV. 13. Lactant. I. 9.

Admeto pecus pascit. Beim König Admet von Phthiotis in Thessalien hütete Apoll eine Zeitlang die Heerde, entweder freiwillig, um einer geheimen Liebe nachzugehen, oder gezwungen vom Jupiter, wegen des an den Cyklopen oder dem Pythischen Drachen begangenen Mordes.

Laomedonti vero etc. Apollodor. Bibl. II. c. V. 9. Als Laomedon dem Neptun und Apollo für die Erbauung der Mauern von Troja den bedungenen Lohn verweigerte, sandte jener ein Seeungeheuer und dieser die Pest.

Accepit magis placet, ut est in codice Cypriani (I. 3.), quam *accipit* (ut est in Ms.). Meursius.

Illic. Die editio Romana, so wie Fulv. Ursinus, Elmenhorst, Cellar, lesen dabei *Vulcanus*, damit *fabricatur* nicht passive dürfe genommen werden; allein Minucius, welcher fabricari öfter so gebraucht, z. B. XXIII. 10, hat selbst Quintilian II. 10. für sich; cf. auch Lactant. III. 19. Uebrigens folgt unser Autor hier, was die Sache betrifft, dem Virgil, Aen. VIII. 423 ff., wo der Blitz in einer Höhle des Aetna geschmiedet wird. Nach Homer, Iliad. XVIII. 462 ff., wurden nicht Aeneas, sondern Achilleus Waffen vom Vulkan gearbeitet.

Cyclops. Die Cyklopen, einäugige Giganten, waren Schmiedeknechte des Vulkan. Virgil giebt l. l. Brontes, Steropes und Pyracmon namentlich an.

6. *Martis et veneris adulterium.* Aus diesem unerlaubten Liebesbündnisse des wilden Kriegsgottes mit der reizendsten, freundlichsten Göttin (Ovid. Met. IV. 171 ff.), lässt die Mythologie die Harmonia, die schönste Tochter der Venus hervorgehen. Hygin. fab. 148.

Ganymedes, ein schöner Trojanischer Jüngling, Sohn des Kö-

nigs Tros, erregte die Liebe Jupiters, welcher in Gestalt eines Adlers ihn raubte und zum Mundschenken im Olymp. erhob. Homer. Hym. in Ven. 203 ff. Ovid. Met. X. 155 ff.

Ut vitiis hominum. Scilicet „quod decuit Divos, cur mihi turpe putem" inquiat aliquis verbis Ovidii, Amor. II. VIII. 14. Lindner. Obgleich Rigaltius, welcher *ut judiciis* liest, sagt: haec scriptura est antiqui exemplaris satis aperta: so ist doch wohl, nach Sabäus und Heraldus, die aus demselben Ms. geflossene, besser passende Lesart beizubehalten.

Et iisdem. Ms.: hisdem. so auch edit. Rom.; aber schon Wowerен hat iisdem, was die spätern beibehalten.

8. *Nepos.* Das grössere historische Werk des durch seine vitae excellentium virorum bekannten Cornelius Nepos ist verloren gegangen.

Cassius — et Thallus. Von Beiden ist nichts mehr übrig. Thallus war ein Griechischer, Cassius, mit dem Beinamen Hemina, ein Lateinischer Geschichtschreiber um 100 vor Chr. Saturnum itaque, quantum litterae docent, neque Diodorus Graecus, aut Thallus, neque Cassius Severus (?) aut Cornelius Nepos, neque ullus commentator ejusmodi antiquitatum, aliud quam hominem provulgarunt. Tertullian. apol. 10. Cf. Lactant. I. 13.

Diodorus aus Agrigent auf Sicilien, daher Siculus, lebte zu Cäsars und Augustus Zeit. Von seiner bibliotheca historica in 40 Büchern sind uns libb. 1—5 und 16—20 ganz, von den übrigen Excerpte erhalten. Die Geschichte von der Herrschaft des Saturn steht lib. III. 61.

9. *Filii saevientis.* Jupiter's, der seinen Vater vom Throne gestossen und verfolgt haben soll.

Rudes illos cf. Virg. Georg. I. 121 ff. Aen. VIII. 321 ff. Ovid. Met. I. 89 ff. und alle Stellen über das goldene Zeitalter.

Ut Graeculus. Graecis elegantia, Latinis industria attribuitur. Florus ep. I. c. V. 1: „Graecum ingenium Italicis artibus miscuit." Lindner.

Litteras imprimere. Die Schreibkunst. Ab ipso (Saturno) primum tabulae et imagine signatus nummus; et inde aerario praesidet. Tertullian. apol. 10.

10. *Vocari voluit Latium.* Auf diese Erklärung des Namens spielt auch Ovid. Fast. I. 233 ff. an; besonders aber scheint Minucius den Virgil vor Augen gehabt zu haben:

— „Latiumque vocari maluit, his quoniam latuisset tutus in oris."
Aen. VIII. 321.

Andre leiten auf ähnliche Weise auch den Namen Saturn vom Hebräischen סָתַר, se abscondidit her, סָתוּר absconditus, so dass Saturnus und Latius dem Sinn nach auch gleichbedeutend wären; — gelehrte Spielerei! —

Saturniam. Der Hügel Roms, welcher nachher der Tarpeische und noch später wegen des Capitols der Capitolinische hiess, hatte ursprünglich den Namen Saturnius. Der alte Name Saturnia für Rom steht Virg. Aen. VIII. 357 f., und diese Stelle schwebte dem Minucius vor.

11. *Terrae enim et coeli filios.* Nam et terrae filios vulgus vocat, quorum genus incertum est. Tertullian. ap. 10. Man könnte auch an Melchisedeck erinnern; von ihm heisst es, er hatte weder Vater, noch Mutter, ἀπάτωρ, ἀμήτωρ, ἀγενεαλόγητος, μήτε ἀρχὴν ἡμερῶν, μήτε ζωῆς τέλος ἔχων. Hebr. VII. 4. Cf. Gen. IX. 18 ff.; was wohl nur heissen kann, seine Herkunft war gänzlich unbekannt.

12. *Et sepulchrum ejus ostenditur.* Crete — multis famigerata fabulis, adventu Europae, Pasiphaës et Ariadnae amoribus, Minotauri feritate fatoque, Daedali operibus et fuga, Tali statione atque morte; maxime tamen eo, quod ibi sepulti Jovis paene clarum vestigium sepulchrum est, cui nomen ejus insculptum esse accolae ostendunt. Pompon. Mel. de sit. orb. II. 7. Cf. Lactant. I. 11.

Cap. XXIII. Dasselbe gilt von den übrigen: sie sind keine Gottheiten, sondern vergöttert. Jetzt geschieht dergleichen nicht mehr, weil die Menschen klüger geworden sind. Die Art und Weise, wie die Götzenbilder entstehen, zeigt deutlich ihre Nichtigkeit.

2. *Proculus* Julius, ein Römischer Patricier, erzählte dem Volke, Romulus sey zu den Göttern gegangen und wolle selbst göttlich verehrt werden. Liv. I. 16.

Et Juba Mauris volentibus Deus est. Die Mauren verehrten ihre Könige als Götter; vor allen aber scheint Juba von ihnen göttlich verehrt worden zu seyn, wenn nicht vielleicht Juba, wie Pharao, ein gemeinsamer Königsname oder Titel war. Eigentlich war Juba König von Numidien und einem Theile Mauretaniens; hier aber ist der Name Mauri im weitern Sinne genommen. Mauritaniae reguli sui Dii sunt. Tertullian. apol. 24. Mauri manifeste reges colunt, nec ullo velamine hoc nomen obtexunt. Cyprian. de van. id. I. 5. Hac scilicet ratione — consecraverunt et Mauri reges suos. Lactant. I. 15.

Et divi ceteri. Den Anfang jener sonderbaren Apotheosen bei den Römern machte August. Sueton. Jul. Caes. 88; später blieb es regelmässig bei. Plin. paneg. XI. 1.

Fieri se Deos metuunt. Hinc Vespasiani jocus, qui „prima morbi accessione, ut, inquit, puto, Deus fio." Sueton. Vespas. c. 34. *Heraldus.*

5. *Jupiter senuit.* Non illepide Seneca in libris moralibus philosophiae: quid ergo est, inquit, quare apud poetas salacissimus Jupiter desierit liberos tollere? Lactant. I. 16.

9. *Deus enim ligneus.* Die Römischen Dichter reden oft davon:

Neu pudeat prisco vos esse e stipite factos:
sic veteris sedes incoluistis avi.
Tunc melius tenuere fidem, quum, paupere cultu,
stabat in exigua ligneus aede Deus. Tibull. lib. I. eleg. X. 17 sqq.
Olim truncus eram ficulnus, inutile lignum. Horat. lib. I. sat. VIII. 1.
Cf. Propert. lib. IV. eleg. II.

Aureus. Das Ms. hat aereus, was an sich nicht übel passt, aber doch der glücklichen Conjektur Heumanns oder vielmehr Gataker's nachstehen muss; denn 1) heisst es später: sic in auro et argento (e quo quidem Dii sunt ficti) avaritia consecrata est. XXIV. 3. und 2) war es ja ein goldnes Gefäss, woraus Amasis das Götzenbild machen liess. Die editio Romana hat *cereus*, was keinen Beifall finden kann.

Saepius, ut. Das Ms. hat ut saepius, was aber unrichtig ist, da von einem bestimmten Falle geredet wird. Dies hat schon Gataker bemerkt, so wie Heumann und Jak. Gronovius, welche die von Lindner in den Text aufgenommene Umstellung beider Wörter mit Recht vorgeschlagen haben.

Aegyptio regi, poetisch für ab Aegyptio rege. König Amasis von Aegypten († 525 vor Chr.) war von niederer Herkunft und wurde deshalb oft nicht gehörig geachtet. Daher liess er ein goldnes Gefäss, woraus er selbst und Alle, die an seinem Tische sassen, sich die Füsse gewaschen hatten (daher vas immundum, matella, ποδανιπτὴρ χρύσεος) einschmelzen und eine Bildsäule daraus machen. Alle eilten hin, dem Götzenbilde ihre Ehrerbietung zu beweisen. Nun erzählte ihnen der König, zu welchem niedrigen Gebrauche das Bild früher bestimmt gewesen wäre, dass dies sie aber nicht abhalten dürfte, jetzt mit Andacht davor sich niederzuwerfen. Die Anwendung machte sich leicht. Amasis erlangte dadurch, dass das Volk ihm von da an alle dem Könige gebührende Ehre erwies. Herodot. II. 172.

Ab impurato homine. Haec est lectio Ms. Reg. sane verissima. Heraldus. Die edit. Romana, der auch noch Wower folgt, hat imperito, was den Sinn stört.

10. *Quum homo illum voluit.* Sc. Deum esse. So hat das Ms. Die früher gewöhnliche Lesart *ille* hat nach Woweren auch Cellar wiederaufgenommen, aber ganz ohne Grund. Meursius Verbesserung *vovit* et dedicavit ist ingeniös, aber unnöthig. Cf. Psalm CXV. 4—8 und die Verhöhnung der Baalspriester durch den Propheten Elias. 1 Reg. XVIII. 27. „Apud vos de humano arbitratu divinitas pensitatur: nisi homini deus placuerit, deus non erit. Tertullian. apol. 5.

Cap. XXIV. Selbst Thiere urtheilen darin richtiger. Die Gebräuche, Priester, Gottesdienste der Heiden sind lächerlich, und die Menge der Unverständigen ist die alleinige Stütze des alten Irrwahnes.

1. *Quanto verius* ist eine glückliche Conjektur des Fulv. Ursinus; das Ms. und die edit. Romana haben *quanta vero*.

Rodunt, inculcant. Die Lesart *rodunt* für norunt, welches das Ms. hat und Heraldus und Davies damit vertheidigen, weil Tertullian bei demselben Argument scire gebrauche, ist eine überaus glückliche Conjektur Woweren's; wenn aber derselbe *insultant* für *inculcant* liest: so ist freilich nicht zu leugnen, dass das Wort auf die Schwalben sehr gut passen würde, besonders wegen der von ihm citirten Stelle aus Clemens Protrepticus: *αἱ δὲ χελιδόνες καὶ τῶν ὀρνέων τὰ πλεῖστα κατεξαιροῦσιν αὐτῶν τῶν ἀγαλμάτων εἰπετόμενα*, (non male de hirundinibus deum conspurcantibus, sagt deshalb Lindner;) allein inculcare ist doch in dieser Hinsicht sehr üblich, namentlich beim Tertullian de poenit. 7. ad nation. I. 10, und deshalb beizubehalten.

3. *Avaritia consecrata est.* Infra cap. XXV. 5. dixit noster: *sacrilegium consecrare*, ut notavit Nic. Rigaltius; at vero ad mentem Felicis explicandam apprime faciunt verba Lactantii lib. II. 6: „imaginum pulchritudo ac nitor praestringit oculos, nec ullam religionem putant, ubicunque illa non fulserint. Itaque sub obtentu Deorum avaritia et cupiditas colitur. *Davisius*.

4. *Nudi cruda hieme discurrunt.* Die Luperci, Priester des Pan liefen an den Lupercalien, welche im Februar gefeiert wurden, nackt durch die Stadt, höchstens die Scham umhüllet mit einem Felle.

Alii incedunt pileati. Die Salier, Priester des Mars, von Numa eingesetzt bei Gelegenheit einer Pest. Damals soll ein eherner Schild (ancile) vom Himmel gefallen seyn und sogleich die Seuche aufgehört, die Nymphe Egeria aber verheissen haben, dass die Stadt, in welcher dieser Schild aufbewahrt würde, sehr mächtig werden sollte. Damit der Schild nicht geraubt würde, liess Numa 11 ganz ähnliche machen und wählte 12 Patricier-Jünglinge, dieselben zu bewachen. An den Calenden des März mussten sie tanzend (daher angeblich ihr Name, Salii a saliendo) und singend zu Ehren des Mars die Schilde (scuta vetera, ancilia) durch die Stadt tragen, angethan mit spitzen Hüten, (apicibus, daher pileati).

Pelles caedunt, mendicantes. Die Galli. Sowohl die Priester der Isis als der Cybele gingen umher Almosen und Brodt betteind; letztere, die Galli, hiessen deshalb *μητραγύρται*, Bettler der Mutter, sc. der Götter. *Pelles* sind tympana. „Cybeles sacerdotes detracta pelle asini sibi tympana fecerunt.“ Phaedr. lib. III. fab. XX. 7. Andre, und nach Woweren's Vorgange namentlich Cellar, lassen pelles caedunt nach discurrunt folgen und beziehen es auf die Luperci. Dies wäre an sich so übel nicht; denn die Luperci pflegten sich Peitschen aus Ziegenfellen zu machen und die, welche ihnen begegneten, zu geisseln, besonders Weiber, welche davon fruchtbar zu werden glaubten. Daher heisst es, Ovid. Fast. II, 426 ff.

Nupta quid exspectas? non tu pollentibus herbis,
nec prece, nec magico carmine mater eris.

Excipe foecundae patienter verbera dextrae:
jam socer optatum nomen habebit avi.

Allein kann pelles caedunt heissen: sie schlagen mit Geisseln? es müsste dann pellibus (i. e. pelliceis loris) caedunt stehen; oder man müsste übersetzen: sie schwingen ihre Geisseln, — was unthunlich ist. Ueberall aber ist eine solche Versetzung durchaus unnöthig. — Worauf aber bezieht sich *mendicantes*? ist es Subjektsnominativ zu caedunt und ducunt, oder gehört es als Accusativ zu deos? Heumann sagt: Nec illud non monendum, *mendicantes* non esse nominativum, sed accusativum et ad *deos* pertinere, und beruft sich auf Tertullian: non sufficimus et hominibus et diis vestris mendicantibus opem ferre. Apol. 42. Allein die Sache ist doch zweifelhaft, wenn man bedenkt, was oben von den Priestern bemerkt wurde. Sie hiessen *μητραγύρται;* auch wird von ihnen gesagt: *καὶ περιάγουσιν* (sc. *αὐτὴν*, matrem Idaeam) *ἀνὰ τὴν πόλιν οὗτοι μητραγυρτοῦντες.* Dionys. Halic. lib. II. antiq. Rom. fol. 91. Elmenhorst. also circulatorio ritu stipem matri colligentes; ähnlich in folgenden Stellen: (sacerdotes) per plateas et oppida cymbalis et crotalis personantes, Deamque Syriam circumferentes, mendicare compellunt. Apulej. Met. lib. VIII. p. 194. Per plateas vicosque Carthaginis etiam a populis, unde turpiter viverent, exigebant. Augustin. de civ. Dei. lib. VII. 26. Nur dass Minucius wohl seinen Tertullian vor Augen hatte, möchte für Heumann's Ansicht entscheiden. Die Lesart des Ms., *vicantes*, ist sinnlos.

Quaedam fana semel anno adire. In Cereris et Proserpinae fanum apud Arcades feminis *τὸν πάντα ἔστιν ἔσοδος χρόνον*, omni tempore aditus patebat; *οἱ δὲ ἄνδρες οὐ πλέον ἢ ἅπαξ κατὰ ἔτος ἕκαστον ἐς αὐτὸ ἐσιᾶσι*, viris quotannis duntaxat semel. Pausanias Arcad. c. 31. Thebis etiam Dindymenae, quae mater deorum est, sacrarium *μιᾷ ἐφ' ἑκάστων ἐτῶν ἡμέρᾳ τὸ ἱερὸν ἀνοίγειν νομίζουσιν*, tantum uno quotannis die aperire fas fuit. Idem Boeot. c. 25. Cellarius.

Quaedam in totum nefas visere est. Innuit fortasse templum Plutonis apud Eleos, quod, licet quotannis semel aperiretur, nemini tamen, nisi sacrificulo introire fas esset; de quo sic Pausanias in Eliacis: *ὁ δὲ ἱερὸς τοῦ Ἅιδου περίβολός τε καὶ ναὸς* (*ἔστι γὰρ Ἠλείοις καὶ Ἅιδου περίβολός τε καὶ ναὸς*) *ἀνοίγνυται μὲν ἅπαξ κατὰ ἔτος ἕκαστον, ἐσελθεῖν δὲ οὐ τότε ἐφεῖται παρά γε τοῦ ἱερωμένου.* Nisi capere vis de aede prisca Neptuni Equestris, quae juxta montem Alesium erat, a cujus aditu homines arcebantur, de qua idem Pausanias in Arcadicis. *Ouzelius.* Locus est Arcad. c. 5: *ἔσοδος δὲ ἀνθρώποις οὔτε τότε ἐς αὐτὸ ἦν, οὔτε ἄχρι ἡμῶν ἔστιν.* Cellar.

Quaedam viro non licet. Sacris Bonae Deae, Cereris et Vestae viris interesse non licebat. Lactant. III. 19: „Quae penetralia (nempe Vestae, Bonae Deae et Cereris) quamvis adire viris non liceat, a viris tamen fabricata sunt." — Chirius Fortunatianus, lib. I. Rhetor. pag. 14: „Mas templum Cereris si ingressus fuerit, capite pu-

niatur." *Elmenhorst.* Cf. Cic. Harusp. c. 17. Verrin. VI. 45. 49. Man kann auch die Orgien oder mystischen Gebräuche des nächtlichen, d. h. bei Nacht verehrten Bacchus erwähnen, welche vorzüglich in Thracien gefeiert wurden, da Weiber, wie entzückt vom Geiste des berauschenden Gottes, mit fliegenden Haaren, in Thierhäute gehüllt, mit Epheustäben und brennenden Kienfackeln, unter Jubelgeschrei bei Trommeln und Klapperschalen, in wilden Tänzen auf den Gebirgen umhertaumelten, und keine Männer neben sich duldeten. Diese Weiber hiessen Mänaden, Thyaden, Bassariden. Cf. Voss zu Virg. Georg. IV. 521. Auch auf dem Lakonischen Taygetus wurde Bacchus Fest von Spartanerinnen gefeiert. Cf. Heyne ad Virg. Georg. IV. 488. — Das Ms. soll, nach Rigaltius Bericht: „Est quo viro non licet" lesen, was auch Ouzel billigt, aber, auch wenn wirklich das Ms. es hat, doch der vulgata nachsteht.

Nonnulla absque feminis sacra sunt. Nämlich bei den Festen, die dem Herkules zu Ehren gefeiert wurden. Mulieres Herculaneo sacrificio abstinent. Aul. Gell. N. A. lib. XI. 6. Mulieres in Italia sacro Herculis non licet interesse, quia Herculi, quum boves Gyrionis per agros Italiae duceret, sitienti respondit mulier, aquam se non posse praestare, quod feminarum Deae celebraretur dies, nec ex eo apparatu viris gustare fas esset. Propter quod Hercules facturus sacrum detestatus est praesentiam feminarum, et sacrorum custodibus jussit, ne mulierem interesse permitterent. Macrob. Saturn. lib. I. 1. Aehnliches galt von den sacris Sylvani, wie Woweren aus Cato de re rust. c. 83. nachweiset.

Etiam servo. Auch dies bezieht sich auf Herkules Heiligthümer, wozu keine Sklaven zugelassen werden durften. Appius Claudius Censor quum, adversus responsum, ad servos publicos sacra Herculis transtulisset, luminibus orbatus, et Potitiorum gens, quae prodidit, intra unius anni tempus exstincta est. Lactant. II. 7. Cf. Liv. I. 7. IX. 29.

Univira. Servius in IV. Aen. fol. 312: Fortunam muliebrem non coronabant bis nuptae. Iunonis, Vestae et Telluris sacerdotes omnes univirae. Elmenhorst. Besonders hat wohl Minucius Tertullian vor Augen: Fortunae muliebri coronam non imponit, nisi univira, sicut nec Matri Matutae, de monog. 17; — Virginibus legitime nubentibus univira pronuba adhibetur. — — Flaminica non nisi univira est. Exhort. cast. 2.

Quae plura possit adulteria. Gräuel der Art erzählt Herodot lib. I. von den Lydiern und Strabo, lib. XII. von den Armeniern und ihrer Göttin Ἀναῖτις. Uebrigens erschien nach der rigoristischen Ansicht der frühesten Christen die zweite und dritte Ehe als adulterium und stuprum. Cf. XXXI. 5. Secundum matrimonium est species stupri. Tertullian. exh. cast. 9.

6. *Qui sanguine suo libat.* Dies bezieht sich nicht blos auf die Castration der Galli, XXI. 11, sondern darauf, dass sie Arme und

Hände mit einem Messer blutig verwundeten. Archigallus ille sanctissimus sanguinem impurum lacertos quoque castrando libat. Tertull. Apoll. 17. Aehnliches wird vom Bellonadienst und den Bellonariis erzählt. Cf. XXX. 5.

Aut cui exta sunt obscena demessa. So hat das Ms. und die edit. Rom., aber Gelenius liest *testa* statt exta, eine Lesart, die viel Ansprechendes hat, testa, sc. Samia; so unter Andern Woweren und Cellar. Samos war durch irdenes Geschirr berühmt, so dass Samia leicht supplirt wird. Mit der Samischen Scherbe wurden die Galli castrirt. Samia testa Matris Deûm sacerdotes, qui Galli vocantur, virilitatem amputant. Plin. hist. nat. XXXIV. 12; und mit einem steinernen Messer oder einem scharfen Steine wurden auch die Juden beschnitten. Jos. V. 2. Kaum mag die Lesart des Ms. vertheidigt werden, besonders da exta demessa fast ganz unverständlich, wenigstens sehr hart ist.

Quomodo Deum violat. Excidit haud dubie *non* post quomodo sive per librarios, sive per typographos. *Jac. Perizonius.*

7. *Errantium turba.* Eben so Augustin: insanitatis patrocinium insanientium turba est. de civ. Dei. VI. 10.

Cap. XXV. „Aber, sagt man, dieser Aberglaube hat die Römische Macht begründet und befördert." Nein. Mit Verbrechen hat der Staat begonnen; Gottlosigkeit war die Römische Frömmigkeit, und ungestrafter Frevel der Grund ihrer Herrschaft. Unmöglich konnten auch jene Gottheiten, welche von den Römern erst besiegt, dann verehrt wurden, schon im Kriege gegen sich selbst, Beschützer derselben gewesen seyn; — und viele andre Völker haben lange geherrscht ohne die Religion und Priesterschaft der Römer.

2. *Nimirum.* Mit bittrer Ironie: freilich wohl! allerdings!

Parricidium eigentlich Vatermord, dann überhaupt Verwandtenmord; XXX. 2. und XXXI. 10. für infanticidium, hier gradezu für fratricidium. Cf. übrigens XVIII. 6.

3. *Sine more.* Alludit ad Virgilianum illud „raptas sine more Sabinas," sine more, sine exemplo, quod factum antea non fuerat, quod inauditum et inusitatum ante. *Rigalt.* Die Stelle steht Aen. VIII. 635. Das Fest der Weinlese zu Silo und der dabei durch die Benjaminiten geschehene Weiberraub bietet eine interessante Parallele dar. Judic. XXI. 16 ff.

Propinquum sanguinem fudit. Dieser Krieg gegen Alba endigte unter Tullus Hostilius mit der gänzlichen Vernichtung jener Mutterstadt.

Templa omnia de manubiis. De manubiis captarum urbium templum erexit (Tarquinius Superbus) Flor. lib. I. 7. Quam (sc. aedem Castoris) de manubiis L. Metellus exstruxerat. Manubiae autem sunt praeda imperatoris pro portione de hostibus capta. Q. Asconii Pediani

notae ad Cic. in Verr. Act. II. lib. I. c. 59. (edit. Schütz.) Cf. Sueton. Octav. 30. Tib. 20.

6. *Toties ergo Romanis impiatum est.* Da XXIII. 9. und XXVII. 5. ähnliche Redensarten vorkommen: so ist die von Cellar aufgenommene Lesart des Fulv. Ursinus: „a Romanis" unnöthig. Tot igitur sacrilegia Romanorum, quod tropaea; tot de diis, quod de gentibus triumphi; tot manubiae, quod manent adhuc simulacra captivorum deorum. Tertullian. Apol. 25.

7. *Et quod postulaverant, detriumphatos colere coeperunt.* Diess scheint die rechte, ursprüngliche Lesart zu sein. Das Ms. hat: et *quos* postulaverant, was keinen Sinn giebt. Rigaltius bemerkt: Apparent pristinae scripturae vestigia *quod postulaverant*, sed abrasa est littera d, et superscripta littera s, ab antiqua etiam manu. Die richtigsten andern Lesarten sind 1) et quos populaverant; so liest, sich genau an das Ms. anschliessend, Fulv. Ursinus; gewiss eine der bequemsten Umänderungen. 2) Et quos post lauream detriumphatos liest Rigaltius, viel zu gesucht. 3) Et quos post cladem triumphatos; so Woweren und Cellar; auch Ouzel, nur dass der detriumphatos beibehält; der Sinn ist gut, aber die Lesart weicht viel zu sehr vom Ms. ab. 4) Et, quod postulaverant detriumphatis; so Davies, der sich auf triumphatis Spartanis, Iustin. hist. lib. II. c. 15. beruft.

8. *Picus*, Vater des Faunus und Sohn des Saturn: Fauno Picus pater, ipse parentem Te, Saturne, refert. Virg. Aen. VII. 48; ein weissagender König der Aboriginer, in einen Specht verwandelt.

Tiberinus, der Tibergott. Virg. Aen. VIII. 31. Capeti filius, nonus rex Albanorum, qui in trajectu Albulae amnis submersus celebre ad posteros nomen flumini dedit Liv. I. 3. Quumque Tiberinus, ne Romulus cum Remo, abjecti in profluentem, possent exstingui, recessisset, Flor. I. 1. 3. muneris loco illi cessit cultus divinus. *Lindner* in judice.

Consus, der Neptunus equestris der Römer, welchem zu Ehren Romulus die Consualia weihete, Liv. I. 9; ritterliche Spiele im Circus, weil dem Neptun das Ross heilig war, da er selbst das erste mit seinem Dreizacke aus dem Meere schuf. Virg. Georg. I. 12. ff. Tertullian de spect. 5.

Pilumnus ac Picumnus waren Brüder; jener erfand die Kunst, den Acker zu bedüngen, dieser, das Getreide zu zermalmen; Beide wurden auch als Ehegötter und Beschützer der Kinder verehrt. Cf. Ouzel zu dieser Stelle.

Cloacina, die Reinigende, von cluere i. e. purgare. Plin. h. n. XV. 29. ein Beiname der Venus. Tatius nämlich, König der Sabiner, nachher Römischer Patricier, fand angeblich ein Bildniss in dem grossen Reinigungskanale, und weil er nicht wusste, wessen Bild es sei, weihete er es unter diesem Namen. Liv. I. 10. Tertullian. de pall. 4. Lactant. I. 20.

Hostilius gelobte in einer gefährlichen Lage, zwölf Salier anstellen, so wie der Furcht und dem Schrecken Tempel erbauen zu wollen. Liv. I. 27.

Febris. Ῥωμαῖοι Πυρετῇ καὶ Φόβῳ θύουσιν. Clement. Protrept. citante Woverio. Ceteros quidem deos ad benefaciendum venerabantur, Febrem autem ad minus nocendum. Valer. Max. lib. II. c. V. 6. Er giebt 3 Tempel der Febris an. Cf. Aelian. var. hist. XII. 2. Cic. de nat. D. III. 25. Lactant. I. 20.

9. *Acca Larentia*, des Hirten Faustulus Gattin, des Romulus und Remus Amme, wird eines liederlichen Lebenswandels beschuldigt, soll grade deshalb unter den Hirten Wölfin genannt worden sein und so zu der ganzen Fabel, dass Romulus und Remus von einer Wölfin gesäugt worden seien, die Veranlassung gegeben haben. Cf. Liv. I. 4. Plin. h. n. XVIII. 2. A. Gell. N. A. VI. 7. Tertullian. apol. 13.

Flora, Blumengöttin, eine Sabinische Gottheit, deren Feste, die Floralia, auf eine sehr üppige, unsittliche Weise begangen wurden. Ovid. Fast. V. 278 ff. Lactant. I. 20.

10. *Mars* heisst Thracius, weil er von den höchst kriegerischen Thraciern besonders verehrt wurde.

Iuno nunc Argiva. Iuno soll zu Argos geboren sein; daher heisst Argos Ἥρας δῶμα. Pindar. Nem. X. 2. Auch wurden bei den Argivern heilige Feste, Ἥραια, gefeiert.

Nunc Samia, nunc Poena. Virg. Aen. I. 12 ff.

Vel Diana, eine vom Sinn gebotene Verbesserung der Lesart des Ms.: nunc Diana, eines Schreibfehlers. Gelenius hat den Text berichtigt. Statt *ut quae*, wie schon Woweren liest, hat d. Ms. et quae.

12. *Magis a sacerdotibus.* Man sollte des Sinnes wegen lieber „magis, quam a sacerdotibus" erwarten, was deshalb auch Heumann für die richtige Lesart hält; doch kann das Ms. vertheidigt werden.

13. *Pontifices* bildeten die wichtigste Klasse der Römischen Priester und hatten alle religiösen Angelegenheiten unter ihrer Sorge und Aufsicht.

Arvales, zwölf Brüder, vom Romulus eingesetzt, der Ceres und des Bacchus Heiligthümer zu verwalten, für die Fruchtbarkeit der Fluren, arva. Virg. Georg. I. 338 ff. A. Gellii N. A. VI. 7. *Salii.* XXIV. 4.

Augures hatten besonders das Geschäft, aus dem Fluge und Gesange der Vögel zu weissagen.

Cap. XXVI. Was die Beobachtung der Augurien und Auspicien betrifft: so liefert die Geschichte eines Regulus, Mancinus, Paullus und Cäsar Beispiele genug von deren Nichtigkeit. Die Orakel sind lächerlich und betrüglich. Doch ist der Grund jenes ganzen finstern Aberglaubens und aller Schlechtigkeit in den Dämonen zu suchen, wovon schon Plato redete.

1. *Clodius*, *Flaminius*. *Iunius*, cf. VII. 5 und 6.

Solistimum tripudium. Cf. Cic. de div. II. 34. epist. ad div. VI. 6. Liv. X. 40. Wenn die Weissagehühner, pulli, so begierig frassen, dass das Futter aus dem Munde auf die Erde sprang, si quid ex ore decidens terram (solum) paviret, i. e. pulsaret (daher terripavium, woraus tripudium corrumpirt): so war das ein günstiges omen. Diess ist die Erklärung Cicero's. Immer seltsam genug und pleonastisch ausgedrückt; denn auch solistimum soll davon kommen, si quid (offa) solum contingeret. Weil aber beides vocabula propria für diese Sache sind: so muss man Gelenius Conjectur eine glückliche nennen und das im Ms. und in der editio Rom. stehende und von Heraldus und Rigaltius vertheidigte *solemnissimum* verlassen.

M. Attilius Regulus, Römischer Feldherr im ersten Punischen Kriege, gerieth in Karthagische Gefangenschaft und wurde nach Rom gesandt, um wegen Auslösung der Kriegsgefangenen und wegen des Friedens zu unterhandeln; widerrieth aber beides und soll deshalb, nach Karthago zurückgekehrt, unter grausamen Martern getödtet worden sein. Horaz besingt sein Lob in einer herrlichen Ode, lib. III. V.

2. *C. Hostilius Mancinus* machte im Numantinischen Kriege, 137 vor Chr., einen schimpflichen Frieden und wurde dafür den Feinden ausgeliefert und durch's Joch geschickt. Flor. II. 18. Vellej. Pat. II. 90. Eutrop. IV. 8.

Aemilius Paullus, Römischer Feldherr im zweiten Punischen Kriege. Gegen seinen Rath drang sein College P. Terentius Varro auf eine Schlacht mit Hannibal; dazu kam es denn bei Cannae, 216 vor Chr., wo die Römer eine ungeheure Niederlage erlitten und an 50,000 Mann verloren. Auspiciis Paullus paruit; num minus cecidit in Cannensi pugna cum exercitu? Cic. de div. II. 33. Dies Cannensis war daher ein noch grösserer Unglückstag, als dies Alliensis. VII. 5. Cf. Flor. II. 6. Liv. XXII. 47.

Cum majore Romani populi parte. In Ms. est: cum majore *reipublicae* parte. Scriptum fuerat: R. P., i. e. Romani populi, unde error. Lindner, oder eigentlich *Meursius.*

3. *C. Iulius Caesar*, der berühmte Dictator, den überall der Sieg begleitete. Quid ipse Caesar, quum a summo haruspice moneretur, ne in Africam ante brumam transmitteret, nonne transmisit? Quod ni fecisset, unum in locum omnes adversariorum copiae convenissent. Cic. de div. II. 24. Cf. Sueton. Caes. 59 und 77.

4. *Amphiaraus* hatte von seinem Vater Apollo die Sehergabe empfangen und wusste, dass der Zug gegen Theben unglücklich ablaufen und ihm das Leben kosten würde, verweigerte deshalb dem Polynices seine Theilnahme. Aber sein Weib Eriphyle, vom Adrast, dem Schwiegervater des Polynices, durch ein kostbares Halsband bestochen, wusste ihn zu bereden; so fand er vor Theben seinen Tod. Apollodor. bibl. III. 6. Cf. die Erklärer zu Horat. lib. III. od. XVI. 11.

Tiresias, ein alter Thebanischer Seher, von den Göttern mit

Blindheit gestraft, aber mit der Gabe der Weissagung beschenkt. Apollodor. l. l. Homer. Odyss. X. 492 ff. XI. 90 ff.

5. *Pyrrhus*, König von Epirus, der um 281 vor Chr. mit den Römern in Krieg verwickelt wurde.

Ennius, ein Römischer Epiker, aus Rudiae in Calabrien, lebte zur Zeit der ersten Punischen Kriege und war besonders ein Freund des ältern Scipio. Seine Verdienste um die Bildung der Lateinischen Sprache waren bedeutend. Horat. lib. II. epist. III. (de arte poet.) 55 ff. — Herodotum cur veraciorem ducam Ennio? Num minus ille potuit de Croeso, quam de Pyrrho fingere Ennius? Quis enim est, qui credat, Apollinis ex oraculo Pyrrho esse responsum:

„Ajo, te, Aeacida, Romanos vincere posse," — ?

Primum Latine Apollo nunquam locutus est; deinde ista sors inaudita Graecis est; praeterea Pyrrhi temporibus Apollo versus facere desierat. Cic. de div. II. 56.

Demosthenes, der berühmteste Redner des Alterthums, eifriger Gegner der Macedonischen Partei in Athen, wurde aus seinem Vaterlande verbannt und starb an Gift, welches er stets bei sich trug, 320 v. Chr.

Φιλιππίζειν. Demosthenes quidem, qui abhinc annos CCC fuit, jam tum *φιλιππίζειν* Pythiam dicebat, i. e. quasi cum Philippo facere. Hoc autem eo spectabat, ut eam a Philippo corruptam diceret. Cic. de div. II. 57.

6. *Industriam casus imitatus.* Hoc repetit noster e Cicerone, qui lib. II. de div. c. 21.: potest igitur veritatem casus imitari. *Heumann.*

7. *Non desinunt perditi jam perdere.* Ni, ut dico, spiritus contaminati ac perditi per omnem terram vagantur, et solatium perditionis suae perdendis hominibus operantur. Lactant II. 14.

8. *Eos spiritus daemonas esse.* Abermals ist Lactanz dem Minucius gefolgt, indem er das hier Gesagte weiter ausführt: Poetae et sciunt esse daemonas et loquuntur. — — Philosophi quoque de his dixerunt. Nam Plato etiam naturas eorum in Symposio exprimere conatus est. Et Socrates esse circa se assiduum daemona loquebatur, qui sibi puero adhaesisset, cujus arbitrio et nutu sua vita regeretur. II. 14.

Socrates. Beim Plato kommt dieser Genius des Socrates im guten Sinne und zwar öfter vor. *Τούτου δὲ αἴτιόν ἐστιν, ὃ ὑμεῖς ἐμοῦ πολλάκις ἀκηκόατε πολλαχοῦ λέγοντος, ὅτι μοι θεῖόν τι καὶ δαιμόνιον γίγνεται φωνή, — — ἢ ὅταν γένηται, ἀεὶ ἀποτρέπει με τούτου, ὃ ἂν μέλλω πράττειν, προτρέπει δὲ οὔποτε.* Apol. Socrat. ed. Stephani Tom. I. p. 30. C. Aber Minucius hat offenbar seinen Führer Tertullian vor Augen: Socrati ajunt daemonium a puero adhaesisse, pessimum revera paedagogum. de anima. 1.

Adsidentis. *Παρέδρου.* Tertullian. de anima. 28. Iustin. Apol.: *καὶ*

οἱ λεγόμενοι τοῖς μάγοις ὀνειρόπομποι καὶ πάρεδροι. Epiphan. Haer. 2. *Wower.*

Petebat für appetebat, wie nach der Ausgabe von 1672 auch das Ms. liest.

9. *Magi quoque.* Cf. Lactant. II. 14.

Miraculi, nach Woweren und Andern liesst das Ms. miraculis, doch schweigen Heraldus und Rigaltius.

10. *Et elogio et negotio.* Puto Nostrum respexisse ad Luc. XXIV. 19: ὃς ἐγένετο ἀνὴρ προφήτης, δυνατὸς ἐν ἔργῳ καὶ λόγῳ. Lindner. *Hostanes*, einer der berühmtesten Zauberer des Alterthums, dessen Schriften zu den vielen pia fraude untergeschobenen gehören. Auch Apulejus, Tertullian und Arnobius erwähnen seiner.

11. *Plato* hat seine Ansichten und Phantasien von Dämonen und Genien besonders in seinem Symposion dargelegt.

Negotium. XIX. 17. ἔργον, res ardua.

Substantiam inter mortalem immortalemque. Πᾶν τὸ δαιμόνιον μεταξύ ἐστι θεοῦ καὶ θνητοῦ. Platon. Pympos. c. XXIII. §. 1. edit. Wolf. Ueber die Natur und Wirksamkeit dieser Dämonen: (Spiritus) corporibus et valetudines infligunt et aliquos casus acerbos; animae vero repentinos et extraordinarios per vim excessus. Suppetit illis ad utramque substantiam hominis adeundam subtilitas et tenuitas sua. Tertullian. Apol. 22. Qui, quoniam sunt spiritus tenues et incomprehensibiles, insinuant se corporibus hominum et occulte in visceribus operti valetudinem vitiant, morbos ciunt, somniis animas terrent, mentes furoribus quatiunt, ut homines his malis cogant ad eorum auxilia decurrere. Lactant. II. 14.

Ex qua movet etiam in nos procupidinem amoris. Lindner liest diese Stelle so: *ex qua manare in nos procupidinem amoris* und beruft sich auf Heraldus, der diese Lesart aus dem Ms. habe. Allein nicht nur Meursius, sondern auch Rigaltius ganz einstimmig mit ihm sagt ausdrücklich, das Ms. habe: ex qua *monet* etiam nos procupidinem amoris. Dies giebt nun keinen Sinn; obige Lesart aber, Rigaltius Conjektur, empfiehlt sich durch ihre Leichtigkeit; daher sagt auch Ouzel: retinuimus hoc loco emendationem Rigaltii, quam secundum vestigia Ms. expressit. Andre, weniger sich empfehlende Lesarten sind z. B. 1. ex qua *manet* etiam in nos porro cupido amoris, eine Conjektur des Meursius, welche Cellar aufgenommen hat, jedoch so, dass er *etiam* auslässt und *porro* einschliesst. 2. Ex qua movet etiam nos per cupidinem amoris, so liest Davies, und das scheint nicht übel zu passen. 3. Heumann schlägt vor: ex qua manent etiam in nos per cupidinem amores. Alle schliessen sich genauer ans Ms. an, als die, welche manare oder manere vorziehen.

Procupidinem. Die Vorbegierde der Liebe, anteceptus amor, bei Epikur πρόληψις, bei Cicero antecipatio. de nat. D. I. 16. 17. Das Wort ist ἅπαξ λεγόμενον; aber die Umänderung in per oder porro cupidinem ist unnöthig.

Cap. XXVII. Diese Dämonen erregen den Götzendienst, um selbst die Ehre der Anbetung zu geniessen; sie treiben die Irren, wirken die angeblichen Wunder und gestehen es selbt, dass sie böse Geister sind. Aus Furcht aber, allen Einfluss zu verlieren, machen sie die Herzen vom Christenthume abgeneigt.

1. *Isti igitur impuri.* Hi porro incesti ac vagi spiritus, ut turbent omnia et errores humanis pectoribus infundant, ferunt ac miscent falsa cum veris. Lactant. II. 16.

Daemones sieht ganz wie ein Glossem aus und ist deshalb von Fulv. Ursinus, Meursius und Cellar verworfen. Davies vertheidigt es, aber seine Gründe sind schwach.

Consecrati. Lindner ist hier im Irrthume, wenn er sagt: Meursius (habet) *consecratis*, propter locum Cypriani IV. 3. Allein grade umgekehrt will Meursius nicht den Minucius nach Cyprian, sondern diesen nach jenem emendiren: corrigendus, sagt er, ad hoc exemplar Cyprianus: „isti ergo spiritus sub statuis atque imaginibus consecrati delitescunt.“ Hodie *consecratis* est.

Dum inspirant. Das Ms. hat *inspirantur*; dies giebt als Passiv keinen Sinn und ist als Deponens nicht gebräuchlich; daher hat Lindner mit Grund Heumann's Conjektur in den Text aufgenommen. Curant singula — — vel somniis confirmandis, vel extis fissiculandis, vel oscinibus erudiendis, vel vatibus inspirandis, vel fulminibus jaculandis, ceterisque adeo, per quae futura dignoscimus. Apulej. de Deo Socrat. apud Wower. pag. 62.

Dum fanis immorantur. So sagt Paulus von dem Antichrist: ὥστε αὐτὸν εἰς τὸν ναὸν τοῦ θεοῦ ὡς θεὸν καθίσαι ἀποδεικνύντα ἑαυτὸν ὅτι ἐστὶ θεός. 2 Thess. II. 4.

Sortes regunt. Tuque regis sortes. Tibull. lib. II. eleg. V. 13.

Oracula efficiunt. Eorum inventa sunt astrologia et haruspicina et auguratio et ipsa, quae dicuntur, oracula. Lactant. II. 16.

Falsis. In oraculis autem vel maxime fallunt, quorum praestigias profani a veritate intelligere non possunt. Ibidem.

3. *Somnos inquietant.* So hat Meursius mit allgemeinem Beifall die Lesart des Ms. *omnes* inquietant, nach Cyprian. de van. IV. 4. corrigirt. Cf. Tertullian. apol. 22. bei XXVI. 11.

Nidore altarium. Proprie. Arnobius lib. VI.: nidoribus atque fumo suffita;“ lib. VII.: „ex aris ardentibus nidorem consectatur et fumos.“ Et saepius ita. Tertulliani est apol. 22.: pabula propria nidoris et sanguinis procuret. Ouzel.

Remissis, quae constrinxerant. Laedunt primo, dehinc remedia praecipiunt ad miraculum nova, sive contraria, post quae desinunt laedere et curasse creduntur. Tertullian. Apol. 22.

4. *Furentes*, furiosi, obsessi, ἐνεργούμενοι.

Vates et ipsi absque templo sic insaniunt. Diese Lesart des Ms. hielt Heraldus für verderbt; „quid sit, sagt er, *absque templo*, hoc loco, non satis intelligo. Legendum igitur existimarim: *vates et ipsi*

ipso in templo; nam ejusmodi vatum in templis ipsis agitationes observabamus ad Tertulliani Apologeticum ex Julio Firmico. Ihm tritt Lindner bei, jedoch mit willkührlicher Auslassung des Wortes *ipso*. Es scheint das Ms. beibehalten werden zu müssen, welches Rigaltius also erklärt: „Tertullianus: locorum differentia distinguitur, opinor, ut a templis deos aestimetis, quos alibi deos non dicitis." Deinde ostendit, daemonas, etsi templa non habeant, tam esse deos, quam ipsi, qui in templis sub statuis delitescunt, qui non alii sunt, quam daemones; — in eandem vero sententiam Octavius noster ait, furiosos, qui in publicum excurrunt, etiam deos censeri posse et vates absque templo, quia par est in illis instigatio daemonis, sed argumentum dispar furoris. Dixerat Tertullianus: compar exitus furoris et una ratio est instigationis." Aehnlich auch Cellarius. Cf. Arnob. I. 1.

Plerique vestrûm. Nach Rigaltius Bericht hat das Ms. plerique pars vestrûm; allein pars ist dann ein störender Beisatz und wohl als Glossem in den Text gekommen.

Confiteri. Minucius folgt wieder dem Tertullian: edatur hic aliquis sub tribunalibus vestris, quem daemone agi constet: jussus a quolibet Christiano loqui spiritus ille, tam se daemonem confitebitur de vero, quam alibi deum de falso. Apol. 23.

Tormentis verborum. Legebatur antea (d. h. vor Wowerens Berichtigung der Lesart) *et meritis verborum*, quae lectio nihil habebat incommodi. Sed Ms. reg. lectio, praeterquam quod videtur commodior, adstipulatorem etiam habet Cyprianum, hac in re Minucii imitatorem, ad Demetrium: Quando a nobis adjurantur et torquentur spiritualibus flagris et verborum tormentis, de obsessis corporibus ejiciuntur. Lactantius V. 32: Sic extorti et excruciati virtute divini numinis exululant. *Heraldus.* Es geht dies auf die Teufelsbeschwörungen und Austreibungen durch die eigens dazu angestellten Exorcisten. Cf. adjurati. §. 8. und Lactant. II. 16. IV. 27.

7. *Victi dolore.* Ecce daemon est, quem colis; quum Dei et Christi ejus nomen audierit, contremiscit et, ut interrogantibus nobis respondeat trepidantia verba, vix se colligit; adhaerens homini laceratur, uritur, vapulat et statim de commissis sceleribus confitetur. J. Firm. Mat. de err. prof. rel. edit. Wower. p. 100. Cf. Lactant. II. 15. V. 21.

8. *Inviti, miseri, corporibus inhorrescunt.* Daemones adjurati in corporibus inhorrescunt. Idem est, quod Jacobus II. 19. dicit καὶ φρίσσουσι, et est hic primus fructus exorcismi. Tum vero exsiliunt, idque inviti et ob id miseri, §. 6, ut Luc. IX. 39. καὶ ἐξαίφνης κράζει καὶ σπαράσσει αὐτὸν μετὰ ἀφροῦ καὶ μόγις ἀποχωρεῖ. Et noster, XII. 3. invitus, miser, infirmitatis argueris, nec fateris. *Lindner.* Es ist durchaus kein Grund, mit Cellar dem Woweren zu folgen, welcher inviti miseris corporibus inhaerescunt liest.

9. *Odisse, quem timeas, et quem metueris, infestare, si possis.* Praeclare Ennius: quem metuunt, odere; quem quisque odit, peri-

isse expetit. Cic. de off. II. 7. Proprium humani ingenii est, odisse, quem laeseris. Tacit. Agric. 42. συγγενὲς γὰρ φόβῳ μῖσος. Statt metueris sollte man oderis erwarten, wie auch Freinsheim ad Curtii X. 8. 1. vorschlägt und Lindner billigt.

10. *Ut ante nos incipiant homines odisse, quam nosse.* Dasselbe Argument hat auch Tertullian, sogleich im Anfange seines Apologeticus: Quid enim iniquius, quam ut oderint homines, quod ignorant, etiamsi res mereatur odium. c. 1. Ausführlicher noch Lactanz: Timent enim, ne a nobis revicti, manus dare aliquando, clamante ipsa veritate, cogantur. Obstrepunt igitur et intercedunt, ne audiant; et oculos suos opprimunt, ne lumen videant, quod offerimus. Quo plane ipsi diffidentiam suae perditae rationis ostendunt, quum neque cognoscere, neque congredi audeant, quia sciunt se facile superari. lib. V. 1.

Cap. XXVIII. Mein eignes Beispiel mag euch lehren, wie ungerecht die Heiden verfahren. Auch ich pflegte als Anwald der Christen nicht das, dessen sie beschuldigt wurden, zu untersuchen, sondern nur zur Abschwörung ihres Namens sie zu bereden. Selbst nach dem strengsten Rechtsgange hätten sie wegen der vorgeblichen Verbrechen, nicht wegen ihres Christennamens gefoltert werden müssen. Jene schändlichen Gerüchte wurden von Dämonen ausgestreut; daher ist ihre Beurtheilung leicht; und was die Fabel vom Eselskopf betrifft: so kann den Heiden grade Abgeschmackteres und Abscheulicheres wirklich nachgewiesen werden.

1. *Idem* i. e. iidem, wie Meursius zu lesen vorschlägt. Wopken will *idem fecimus*, wegen des vorhergehenden *quod facitis* gelesen wissen, und das würde sehr gut passen; allein es ist sehr wahrscheinlich, dass Minucius auch hier seinen Führer Tertullian vor Augen hat, welcher sagt: haec et nos risimus aliquando; de vestris fuimus. Apol. 18.

2. *Ab his*, sive daemonibus, sive gentilibus.

Indicii gratiam. Ita ediderat Gelenius optime; at Romana editio *judicii*, male. Gelenii editionem confirmat Ms. reg. *Heraldus.* Cf. XXXV. 1. Es wagte Niemand aufzutreten und Zeugniss abzulegen für die Wahrheit jener Gerüchte, wider die Christen; selbst die Angeber wagten sich nicht öffentlich heraus. Daher sine autore propositi libelli. Plin. lib. X. ep. 98. 2.

3. *Unum solummodo.* Neminem pudet, nem em poenitet, nisi plane retro non fuisse. Tertull. ap. I.

4. *Nos tamen quum sacrilegos.* Nam si sacrilegis et proditoribus et veneficis potestas defendendi sui datur, nec praedamnari quemquam incognita causa licet: non injusta petere videmur, ut, si quis erit ille, qui inciderit in haec, si legat, perlegat, si audiat, sententiam differat in extremum. Lactant. V. 1.

Suscipiebamus. Suscepti sunt clientes.

Perversam quaestionem. Pagani admotis tormentis Christianos co-

gebant ad infitiationem contra omnium judiciorum rationem tenoremque legum, quae reum torqueri jubent, ut occulta crimina confiteatur, non ut confessa neget. Tertullian. apol. c. 2: „Ceteris negantibus adhibetis tormenta ad confitendum, solis Christianis ad negandum.“ Elmenhorst.

5. *Si quis infirmior.* Nachgeahmt von Lactanz. V. c. 9.

6. *Urgendi* ist die schon vom Fulv. Ursinus restituirte Lesart des Ms.; durch die edit. Rom. war irrig arguendi in den Text gekommen.

Ut de incestis etc. *Συνελαμβάνοντο δὲ καὶ ἐθνικοί τινες οἰκέται τῶν ἡμετέρων, ἐπεὶ δημοσίᾳ ἐκέλευσεν ὁ ἡγεμὼν ἀναζητεῖσθαι πάντας ἡμᾶς, οἳ καὶ κατ᾽ ἐνέδραν τοῦ σατανᾶ, φοβηθέντες τὰς βασάνους, ἃς τοὺς ἁγίους ἔβλεπον πάσχοντας, τῶν στρατιωτῶν ἐπὶ τοῦτο παρορμώντων αὐτούς, κατεψεύσαντο ἡμῶν θυέστια δεῖπνα, καὶ οἰδιποδείους μίξεις, καὶ ὅσα μήτε λαλεῖν, μήτε νοεῖν θέμις ἡμῖν.* Euseb. hist. eccl. lib. V. 1. Cf. X. 5. Dagegen: seque sacramento non in scelus aliquod obstringere, sed ne furta, ne latrocinia, ne adulteria committerent, ne fidem fallerent, ne depositum appellati abnegarent etc. Plin. lib. X. ep. 97. 7.

7. *Hominum.* Die Lesart des Ms. *omnium* ist durch Rigaltius glückliche Conjektur mit Recht verdrängt; nur geht *hominum* nicht, wie Rigaltius will, auf die Christen, sondern wie Joh. Fr. Gronov, observ. eccl. c. VII. p. 81. treffend gezeigt hat, auf die lügnerischen heidnischen Feinde. Von jetzt an werden die vom Cäcilius gemachten Beschuldigungen, c. VIII. 4. IX. 1 ff. widerlegt und auf die Heiden selbst zurückgeschoben.

8. *Cum vestra Epona.* Epŏna Dea stabulis jumentorum praesidens. Apulejus, Met. lib. III. p. 118: Respicio pilae mediae, quae stabuli trabes sustinebat, in ipso fere meditullio Eponae Deae simulacrum, residens aediculae, quod accurate corollis roseis, equidem recentibus, fuerat ornatum. Et Juvenalis sat. VIII. v. 157

. . . jurat
solam Eponam et facies olida ad praesepia pictas.

Ubi vetus scholiastes: Epona dea mulionum est. Tertullianus, apol. c. 16: Vos non negabitis et jumenta omnia et totos canthericos cum sua Epona coli a vobis. Idem ad nationes, lib. I. c. 11: Sane vos totos asinos colitis, et cum sua Epona et omnia jumenta et pecora et bestias, quae perinde cum suis praesepiis consecratis. *Cellarius.* Offenbar hatte Minucius diese Stellen des Tertullian vor Augen; allein dass er deshalb *cum vestra vel sua* Epona geschrieben haben müsse, wie Rigaltius meint, erhellt keineswegs. Die Veränderung des Namens in *Hippona*, wie die editio Romana liest, oder in *Equona*, wie Borth, advers. lib. XXVI. c. 2. et lib. XXVII. c. 1. vorschlägt, ist ganz grundlos. Das Ms. hat vel epona. Das *vel*, welches Gruner vertheidigt, sieht ganz wie eine Glosse aus; so erklärt es auch Heraldus: sane scriptum a Minucio puto *cum vestra Epona*, et notatum

ab aliquo ad marginem *vel Hippona.* Auch Woweren, Ouzel und Cellar lassen es aus. Jac. Gronov's Vorschlag, für vestra zu lesen Vesta, wird wenig Beifall finden.

Cum Iside. Esel waren die Träger des Götzenbildes und der Heiligthümer der Isis. *Ὄνος ἄγων μυστήρια* sprichwörtlich.

Devotatis. Das Ms. hat *devoratis*, und diese höchst unnatürliche Lesart hat Lindner wieder aufgenommen und durch Berufung auf Plutarchus de Iside p. 362 zu rechtfertigen gesucht. Er führt aus Plutarch an: „in sacrificiis — placentas coquunt, quae pro *insigni* asinum vinctum impressum habent, pro more in sacris recepto, ubi simulata pro veris accipiebant" — und setzt hinzu: „utrum hae placentae devorari potuerint, quis est, qui dubitet? Cf. XXX. 4." Aber wie kann dadurch der unerträglich grelle Ausdruck asinos devorare gerechtfertigt werden? Da man hier gewiss alle Ursache hat, vom Ms. abzuweichen, wie auch alle Herausgeber, mit Ausnahme der allerältesten und Lindner's, gethan haben: so ist das Frequentativum *devotare* für devovere (Cic. paradox. I. 3.), Meursius Vorschlag und Woweren's Lesart, auch von Ouzel und Cellar angenommen und erhält grosse Wahrscheinlichkeit durch das parallele *consecratis*, und ist wohl in dieser Bedeutung festzuhalten; nicht nach Ouzel's Erklärung: „asinos cum Iside religiose devotatis" nihil aliud vult, quam „devotos vos asinis et Isidi ostenditis." Andre Vorschläge sind: 1) *denotatis*; so Heraldus, wegen: simulacro Serapidis denotato. c. II. 5. 2) *Decoratis*, so Rigaltius, weil Apulejus, Miles. VIII., sub finem, erzählt, asinum istius Deae, serico contectae amiculo, gerulum, a nonnullis etiam hordeo fuisse religiose donatum, i. e. pretiose ornatum, decoratum. Cf. Ovid. Fast. lib. VI. v. 311 und 317. 3) *Odoratis*, wie §. 9. so, (nach Lindner. p. 179.) Nic. Heinsius, Syll. epist. Tom. IV. p. 260. 4) *Religione decoratis*, i. e. dignamini, so Wopken bei Lindner.

Boum capita. Non in religionibus externis et Aegyptiis, sed Romanis, unde omnes aras videmus his capitibus esse obsitas, imo serta velut inter columnas templorum confecta. *Gronov.* Auch an den vier Ecken des Altars bei den Juden waren Spitzen in der Gestalt von Hörnern angebracht, קַרְנוֹת הַמִּזְבֵּחַ; vielleicht, weil die Hörner des Stiers als Symbol der Macht und Stärke betrachtet wurden.

Capita vervecum bezieht sich auf Jupiter Ammon. XXI. 15.

De capro etiam et homine mixtos, geht auf den Pan, XXI. 13, so wie auf die Satyrn.

Leonum et canum vultus. So das Ms. Andre lesen *vultu*, sc. mixtos; aber *vultus* ist Standbild und *Deos* Apposition dazu und kann beibehalten werden. Zu leugnen ist indessen nicht, dass, wenn Tertullian sagt: illi debebant adorare biforme numen, quia et canino et leonino *capite commixtos* — — Deos receperunt, Apol. 16, und Arnobius: inter Deos videmus vestros leones torvissima facie, lib. VI. 10, die Lesart *vultu* durch capite und facie Wahrscheinlichkeit erhält.

Doch lesen beim Arnobius Andre leonis torvissimam faciem. Bei *leonum vultus* kann man ausser dem von Arnobius l. l. erwähnten Frugifer an die Aegyptischen Sphinxe, so wie daran denken, dass der Löwe selbst göttlich verehrt ward. *Καὶ ὁ λέων ὡς θεὸς θρησκεύεται.* Porphyr. apud Elmenhorst. *Canum* vultus geht auf den Anubis. XXI. 7.

9. *Apim cum Aegyptiis adoratis.* Octavius macht besonders den Aegyptischen Thierdienst lächerlich. *Βοῦς Αἰγυπτίοις ἐστὶ θεὸς, καὶ τιμᾶται παρ' αὐτοῖς ὁ Ἆπις, ὥσπερ πρὸς Ἕλλησιν ὁ Ζεὺς τε καὶ ἄλλοι θεοί*, Libanius apud Elmenhorst. Cf. de nat. D. I. 29. Dieser auf eigne Weise mit Abzeichen versehene Stier, der namentlich schwarz seyn und ein weisses Dreieck auf der Stirn haben musste, wurde vorzugsweise zu Memphis verehrt, als Symbol des Nil's und seiner befruchtenden Kraft. Diodor. Sicul. I. c. 21. Strabo lib. XVII.

Avibus. Es ist besonders der Ibis zu verstehen. Ein Scholiast sagt zu Iuvenal. sat. XV. 3. Ibin propterea Aegyptii colunt, quod illi naturale cum serpentibus bellum est. Nam quum Aegyptum Nilus etiam serpentibus inundaverit, illa eos omnes devorat simul et aspides. Eben so sagt Plinius: invocant et Aegyptii ibes suas contra serpentium adventum. h. nat. lib. X. c. 28. Cf. Cic. de nat. D. 1. 29.

Piscibus. *Νομίζουσι δὲ καὶ πάντων ἰχθύων τὸν καλεύμενον λεπιδωτὸν ἱρὸν εἶναι καὶ τὴν ἔγχελυν.* Herodot. Euterp. c. 72. Piscem Syri venerantur. Cic. de nat. D. III. 15. Man kann auch an den D a g o n der Philister denken, eine Jungfrau, die unten in einen Fisch endigte. Cf. Iudic. XVI. 23. I Sam. V. 2 ff.

Si quis occiderit. *Τὸ δ' ἂν τις τῶν θηρίων τούτων ἀποκτείνῃ, ἢν μὲν ἑκὼν, θάνατος ἡ ζημία.* Herodot. Euterp. c. 65. Aegyptiis permissa est tam vanae superstitionis potestas, avibus et bestiis consecrandis et capite damnandis, qui aliquem hujusmodi deum occiderint. Tertullian. Apol. 24. Aegyptii colunt effigies multorum animalium, atque ipsa magis animalia, adeo, ut quaedam eorum per imprudentiam interemisse, capitale sit. Pomponius Mela lib. I. c. 9. Cf. Cic. de nat. D. lib. I. 29.

10. *Iidem Aegyptii cum plerisque et vobiscum.* Das Ms. lieset *et* nicht; sondern *cum plerisque vobiscum*, was sich grammatisch nicht wohl rechtfertigen lässt, da es vielmehr, wie Lindner richtig bemerkt, *de* vobis oder *vestrûm* heissen müsste. Die editio Parisiensis, so wie auch Wowerius hat *cum plerisque vobis*, was ebenfalls sehr hart ist. Cellar lässt *cum* aus, völlig sinnlos, wahrscheinlich durch einen Druckfehler. Lindner hält *cum plerisque* für eine Glosse, adscriptam ab aliquo, qui *vobiscum* latius esse putabat, nec in omnes gentiles convicium cadere existimabat. Mir scheint *et* ausgefallen zu seyn; und indem ich dieses zwischensetze, beziehe ich *plerique* auf die Heiden überhaupt, vos aber auf die Römer.

Ceparum acrimonias. Hanc Aegyptiorum superstitionem Juvenalis exagitat, sat. XV. 9 sqq.:

Porrum et cepe nefas violare et frangere morsu,
o sanctas gentes, quibus haec nascantur in hortis
numina. Iterum Prudentius in Romano v. 259 sqq.:
Adpone porris religiosas arulas,
venerare acerbum cepe, mordax allium. *Cellar.*
Besonders in Pelusium wurde die Meerzwiebel göttlich verehrt. Ueberhaupt war der Aberglaube der Aegyptier besonders arg; auch das Wasser beteten sie an. Aegypti incolae — aquam colunt, aquis supplicant, aquas superstitiosa votorum continuatione venerantur. Jul. Firmic. Mat. de errore prof. rel. pag. 4. ed. Wower.

Strepitus per pudenda corporis. Auch dies war Pelusischer Aberglaube. Taceam de formidoloso et horribili cepe et crepitu ventris inflati, quae Pelusiaca religio est, citirt Elmenhorst (und nach ihm Cellar) aus Hieronym. in Esaiam. Daher lesen auch Elmenhorst und Woweren crepitus. Doch redet Petronius vom strepitus obscoenus. Griechisch ὑποπορδὴ, die sogenannten vapeurs, das Rülpsen, Niesen und Aehnliches. Rigaltius sagt: Est Nicarchi epigramma εἰς πορδὴν, quo dicitur habere jus vitae et necis, ut reges. Inde igitur orta est adorandi religio. Wie ominös solche crepitus ventris waren, erhellt aus Horat. lib. I. sat. VIII. 46 f.

Contremiscunt. So liest das Ms. Es ist kein Grund, die Lesart zu verlassen und extremiscunt zu lesen, wie Lindner nach Heraldus. Wenn Lindner sagt: „Cellar: contremiscunt," so ist das zu berichtigen; da die Lesart nicht vom Cellar herrührt, sondern von Rigaltius aus dem Ms. wiederhergestellt ist.

11. *Ista enim.* Es mag Minucius manches uns unbekannte Laster, vielleicht auch die berüchtigte Lesbische Sünde im Sinne haben. Cf. Rom. I. 26 ff. Seneca. de benef. IV. 31. Quaest. nat. I. 16. Epist. ad Lucil. 87. Curtius V. c. I. 18. Lactant. I. 20. VI. 23.

Pessimi. Ferrarius et Priscianensis et ceteri omnes ediderunt *pessimi facinoris*; jure id quidem, sed adversus fidem exemplaris. *Rigaltius.* Im Ms. steht nach seinem Bericht mali. Uebrigens ist *pessimi* Anrede, Ausruf, also Nominativ.

12. *Nec cogi servitus durior.* Si dominus in servos saeviverit vel ad impudicitiam turpemque violationem compellat — — et si vel durius habitos, quam aequum est, vel infami injuria affectos cognoveris: veniri jube, ita, ut in potestatem domini non revertantur. Ulpian. leg. II. Digest. aus dem Rescript des Antoninus Pius de his, qui sui vel alieni juris sunt.

Cap. XXIX. Gegen die andern Einwürfe bedarf es gar keiner Vertheidigung. Diejenigen irren am gröblichsten, welche glauben, dass wir einen Menschen anbeten; vielmehr sind Alle im höchsten Grade zu bedauern, welche ihre Hoffnung auf Menschen setzen. Das Kreuz wird von uns weder gewünscht, noch verehrt; ist übrigens ein ganz gewöhnliches, natürliches Zeichen.

1. *De vobis* i. e. vestro exemplo. Lactant. I. 5. 1. *Lindner.*

3. *Nae ille miserabilis.* Psalm. CXVIII. 8. 9.

4. *Aegyptii.* Theodoret. contra Graecos orat. III.: *Τοὺς δὲ Αἰγυπτίους φησὶν ὁ Πορφύριος — ἄνθρωπον σέβειν ἐν Ἄνναβι κώμῃ, καὶ τούτῳ θύειν ἐπὶ τὸν βωμόν.* *Elmenhorst.*

5. *Adulatio falsa.* Unzählige Belege für solche abscheuliche Schmeicheleien finden sich beim Tacitus, welcher unter andern von Nero's Schmeichlern sagt: Hi dies ac noctes plausibus personare: formam principis vocemque Deûm vocabulis appellantes, quasi per virtutem, clari honoratique agere. Ann. lib. XIV. c. 15. Cf. Ann. I. c. 78.

6. *Sic eorum numen vocant* i. e. numen suum vocant. Lindner. Besser nimmt man wohl vocare in der Bedeutung von invocare, wie es bei Dichtern vorkommt. Vielleicht ist aber *nomen* zu lesen.

Ad imagines supplicant. Cf. Plin. lib. X. ep. 97. 5.

Ejus ist Enallage numeri.

Per Jovis genium pejerare. Citius apud vos per omnes Deos, quam per genium Caesaris juratur. Tertullian. Apol. 29. Der heiligste Eid war der bei dem Genius des Fürsten; die Meineidigen wurden mit Knitteln gezüchtigt. Die aber, welche meineidig wurden gegen die Götter, erhielten keine bürgerliche Strafe.

7. *Cruces — nec optamus.* Sed cum apostolo gloriamur in cruce domini nostri Jesu Christi; *καὶ τί ἐστι τὸ καύχημα τοῦ σταυροῦ; ὅτι ὁ Χριστὸς δι' ἐμὲ δοῦλον μορφὴν ἀνέλαβε, καὶ ἔπαθεν, ἅπερ ἔπαθε, δι' ἐμὲ τὸν δοῦλον, τὸν ἀγνώμονα.* Chrysostom. *Rigaltius.* Cf. 1 Cor. I. 23. Gal. IV. 14. Uebrigens erhellt aus dieser Stelle deutlich, dass zu Minucius Zeit an Verehrung des Kreuzes und der Heiligenbilder noch nicht gedacht wurde. Die Lesart des Ms. in *oramus*, wie Fulvius Ursinus und Elmenhorst, oder gar in *horremus* wie Cellar nach Andr. Rivinus ad Victorinum Pictaviensem pag. 146, oder in *ornamus*, wie, nicht übel, Gruner thut, umzuändern, ist unnöthig.

Tropaea. Sed et victorias adoratis, quum in tropaeis cruces intestina sint tropaeorum. Tertullian. Apol. 16.

8. *Quum velis tumentibus vehitur.* Hieronymus ad Heliodorum: „Expedite rudentes, vela suspendite, crux antemnae figuratur in frontibus." Heraldus.

Cap. XXX. Den Vorwurf des Kindermordes gebe ich den Heiden zurück und erinnere an die bei ihnen vorkommenden entsetzlichen Greuel, die nur durch die Lebensweise ihrer Götter erklärlich werden. Menschenopfer und blutige, grausame Sitten und Gebräuche finden sich bei den Heiden.

1. *Nemo hoc potest credere.* Qui ista credis de homine, potes et facere. Tertullian. Apol. 9.

2. *Exponere.* Das eigentliche Wort für diese abscheuliche Sitte roher Zeiten und Völker. Diese elenden Geschöpfe hiessen *θρεπτοί.* Plin. X. ep. 71 und 72. Qui natos ex se pueros aut strangulant,

aut, si nimium pii fuerint, exponunt. Lactant. V. 9. Tam nefarium esse exponere, quam necare, sagt derselbe VI. 20. Man denke an die ἀπόθεται in Sparta, die nach Lykurgs Verordnung gesetzlich ausgesetzt wurden. Auch in Athen war die Sitte, Kinder auszusetzen, erlaubt, wie im ganzen Alterthum sehr allgemein. Jetzt ist das wohl nirgends ärger, als in China. Allein zu Peking sollen vor nicht langer Zeit in einem Jahre 9000 Kinder auf diese Weise elendiglich umgekommen seyn.

3. *Saturnus.* Minucius folgt in dieser ganzen Stelle dem Tertullian: Quum propriis filiis Saturnus non pepercit, extraneis utique non parcendo perseverabat, quos quidem ipsi parentes sui offerebant et libentes exponebant et infantibus blandiebantur, ne lacrymantes immolarentur. Apol. 9.

Voravit ist das eigentliche Wort, entsprechend dem Griechischen καταπίνειν. Freilich sagt Lactanz: natos sibi filios non utique devorabat, ut ferunt fabulae, sed necabat. I. 13; aber wozu dies gegen die Fabeldichter? κατέπινε τὰ γεννώμενα. Apollodor. I. 1. ἐν ᾧ μὲν τὸν Κρόνον εἰσάγουσιν εἰθισμένον καταπίνειν τὰ τέκνα ἀπὸ τῆς γεννέσεως εὐθύς. Strabo. Geogr. lib. X.

Infantes immolabantur. Infantes penes Africam Saturno immolabantur. Tertull. Ap. 9. Homines ut victimas immolabant, et impuberes — aris admovebant. Justin. XVIII. 6. Lactant. I. 21. Es hätte auch an die dem Moloch dargebrachten Kinderopfer erinnert werden können.

4. *Tauris.* Diana hatte bei ihnen einen Altar, auf welchem die dahin verschlagenen Fremden geopfert wurden. Cf. VI. 2. Taurorum fuit institutum, ut, qui extra fines eorum hospes venisset, templo Dianae immolaretur. Hygin. fab. 120. Daher nefandi Taurica sacri inventrix, Juvenal. sat. XV. 115. und Taurorum barbara tellus. Seneca. Octav. extr.

Busiris, angeblich ein grausamer König Aegyptens, der vom Herkules erschlagen wurde. Hospites immolare solitus erat. Hygin. fab. 31. Cf. Virg. Georg. III. 5.

Gallos. Pro victimis homines immolant. Caes. de bell. G. VI. 16. Aliquando adeo immanes (Galli), ut hominem optimam et gratissimam Diis victimam caederent. Pompon. Mel. de situ. orb. III. 2.

Vel inhumanas i. e. vel potius.

Romani. Interim (sc. temporibus bellorum Punicorum) ex fatalibus libris sacrificia aliquot extraordinaria facta, inter quae Gallus et Galla, Graecus et Graeca, in foro boario (ἐν τῇ καλουμένῃ βοῶν ἀγορᾷ, Plutarch, in Marcello) sub terra vivi demissi sunt. Liv. XXII. 57. Rigaltius bemerkt: Graecos ut viles ac despicatissimos, Gallos ut odiosissimos et infestissimos hostes.

Sacrificiis. Das Ms. hat sacrificii, wie Rigaltius berichtet. Diese Lesart, welche Davies durch ein zu supplirendes causa vertheidigt, ist wegen ihrer Härte von allen andern Herausgebern verlassen wor-

den. Die editio Romana hat *sacrifici*, was eine Contraktion von sacrificii, aber auch der Nominativ Plur. von sacrificus, i. e. *sacrificulus*, Opferpriester, seyn kann. So auch Heraldus; Rigaltius aber hat sacrificiis, nachdem schon Woweren durch seine Lesart sacrificio darauf vorbereitet hatte. Ihm folgen Ouzel, Cellar und Lindner. Jak. Gronov dagegen liest sacri vice. Wopken erklärt sacrificiis durch in sacrificiis, und Lindner bemerkt dabei: sic lustratione, ludis, comitiis dicitur de tempore, quo talia fiunt.

Latiaris. Cf. XXI. 15.

5. *Catilinam.* Cf. VIII. 4.

Bellona, Kriegsgöttin. Cf. XXIV. 6. Bellonae sacerdotes non alieno, sed suo cruore sacrificant. Sectis nempe humeris et utraque manu districtos gladios exserentes currunt, efferantur, insaniunt. Lactant. I. 21. Hor. lib. II. sat. II. 223.

comitialem morbum. Die fallende Sucht, morbus caducus, deshalb so genannt, weil sie die Comitien hinderte. Man glaubte, dass das heiss verschluckte Blut eines Menschen dieselbe vertreibe. Sanguinem recentem de jugulo exceptum avida siti, comitiali morbo medentes, hauserunt. Tertullian. ap. 9. Sanguis recens interfecti hominis morbum caducum pellit. Corn. Celsus de re med. III. c. 23. Cf. Lactant. VI. 20.

7. *Ab humano sanguine.* Die Christen verabscheuten das Blutessen wohl besonders wegen Actor. XV. 20. 29. *Πῶς ἂν παιδία φάγοιεν οἱ τοιοῦτοι, οἷς μηδὲ ἀλόγων ζώων αἷμα φάγειν ἐξόν.* Euseb. h. eccl. V. c. 1. Erubescat error vester Christianis, qui ne animalium quidem sanguinem in epulis esculentis habemus, qui propterea quoque suffocatis et morticinis abstinemus, ne quo modo sanguine contaminemur, vel intra viscera sepulto. Tertullian. apol. 9.

Cap. XXXI. Die durch Dämonen ausgestreuten Verläumdungen von blutschänderischen Gelagen sind aus der Geschichte heidnischer Völker entlehnt; bei uns wird nur reine, eheliche Liebe gestattet. Und wenn wir Ehrenstellen verschmähen, gehören wir noch nicht zu dem gemeinsten Haufen. Andre Vorwürfe sind so ungerecht, als ungereimt.

1. *Coitio.* Ms. cotio. Scripserat Minucius coitio, i. e. factio, conspiratio. Heraldus. So las schon vor ihm Fulv. Ursinus. Die editio Romana hat concio und ihr folgt Wowerius; Rigaltius aber und alle Spätere bleiben bei coitio.

Pudicitiae. Gloria Christianis propria. Clemens. Alex. paed. II. 10: *μὴ δὴ ἅμα χιτῶνι ἀποδυομένῳ ἀποδυσώμεθα καὶ τὴν αἰδῶ ποτε.* Justin. mart. Apol. I. 18. Lactant. III. 26. Lindner.

Adspersione ist Woweren's sich sehr empfehlende Verbesserung für das im Ms. stehende aversione.

Tuus Fronto. Cf. IX. 8.

2. *Jus est apud Persas.* Von den Persern erzählen dies mehrere

Schriftsteller, welche Elmenhorst citirt. *Πέρσαι — καὶ μητράσι, καὶ ἀδελφαῖς, — καὶ θυγατράσι μιγνύμενοι κ. τ. λ.* Theodoret. contr. Graec. — Persae, Medi, Indi et Aethiopes cum matribus et aviis, cum filiabus et neptibus copulantur. Hieronym. adv. Jovinian. II. 6.

Aegyptiis et Atheniensibus. Das Ms. hat: Aegyptiis et Athenis; wobei Lindner bemerkt: leg. vel Aegyptiis et Atheniensibus, vel Aegypti et Athenis. Ich habe Ersteres unbedenklich in den Text aufgenommen. — Von den Ptolemäern ist dies eine bekannte Sache; hiess doch einer derselben deshalb Philadelphos. *Ὁ δὲ τῶν Αἰγυπτίων — — παρασχὼν ἄδειαν, ἁπάσας ἀδελφὰς ἄγεσθαι κ. τ. λ.* Philo de special. legg. Diodorus Siculus erinnert an Osiris und Isis und setzt hinzu *νομοθετῆσαι, γαμεῖν ἀδελφάς.* lib. I. 27. — Von den Athenern ist Cimons Beispiel aus dem Corn. Nepos bekannt.

Deos colitis incestos, geht vornehmlich auf Jupiter, welcher mit seiner Mutter Rhea, mit seiner Schwester Juno und Ceres und mit seiner Tochter Proserpina Kinder gezeugt haben soll.

3. *Dum passim liberos seritis.* Denselben Ausdruck gebraucht Tertullian, liberos serere, ad uxor. 5. wie Horaz producere sobolem. carm. secular. v. 17. Was die Sache betrifft: so erzählt Pomponius Mela von den Garamanten in Cyrenaica: Nulli certa uxor est. Ex his, qui tam confuso parentium coitu passim incertique nascuntur, quos pro suis colant, formae similitudine agnoscunt. De situ orbis. lib. I. 8. und von einem andern Volke: feminis eorum solemne est, nocte, qua nubunt, omnium stupro patere, qui cum munere advenerint; et tum cum pluribus concubuisse, maximum decus. *Ibid.*

In filios i. e. liberos. Perizonius sagt, melius *in filias.*

4. *Incesti fabulam.* Eigentlich ist fabula das Schauspiel und bezieht sich hier auf die Geschichte des Oedipus; dann, wie hier, steht es in dem Sinne von crimen.

Nectitis. Anspielung auf den Vorwurf IX. 9.

5. *Unius matrimonii.* Obgleich die Christen die zweite Ehe zugaben, so war dieselbe doch verhasst, weil man Matth. V. 32. XIX. 5. 1 Cor. VII. 8 ff. und andre Stellen missverstand. Daher bald sehr harte Aeusserungen. Athenagoras nennt die zweite Ehe *εὐπρεπὴν μοιχείαν*, und Tertullian ebenso confusionem, adulterium, dedecus voluptuosum. Cf. XXIV. 5.

Cupiditatem. Omnes editiones et Ms. Reg. *cupiditate*; sententia tamen postulat *cupiditatem.* Heraldus. Ich finde bei Woweren und Elmenhorst schon diese Lesart, welche auch Ouzel und Cellar angenommen haben. Mit Unrecht behält Lindner cupiditate bei, indem er, mit Gruner, *feminam* supplirt, in dem Sinn: ubi cupiditas procreandi abest, ibi nulla (mulier) concessa est. Eine harte Ellipse; auch würde man cupiditati erwarten. Die Ehe hatte übrigens bei den damaligen Christen den alleinigen Zweck der Fortpflanzung des Geschlechtes; ausser der Ehe Kinder zu zeugen, galt für unsittlich und unchristlich. Cf. Elmenhorst zu diesen Stellen.

Aut unam aut nullam. Cf. die schöne Stelle in Tacitus Germania c. 19; wo es heisst: sic unum accipiunt maritum, ne ulla cogitatio ultra, ne longior cupiditas, nec tanquam maritum, sed tanquam matrimonium ament. Russwurm.

6. *Convivia — pudica.* Die ἀγάπαι; cibus promiscuus et innoxius beim Plinius X. ep. 97. 7. Ueber die Unordnungen, welche bei diesen gemeinschaftlichen Liebesmählern schon frühe vorfielen, cf. 1 Cor. XI. 20 ff. Iud. v. 12.

7. *Factiosi*, eine Conjektur des Heraldus, welche wegen der Beziehung auf VIII. 3. u. 4, vor der Lesart des Ms. fastidiosi von den meisten Herausgebern den Vorzug erhalten hat. Auch heisst es beim Tertullian: non est factio dicenda, sed curia. Apol. 39. Die Lesart des Ms. würde, nach Lindner, heissen: quibus tantum nostra placent, alios a nostro consortio excludentes.

Unum sapimus, so liest Fulv. Ursinus, indem er *bonum*, was im Ms. zwischen beiden Wörtern steht, als eine Glosse herauswirft. Fast alle spätere Editoren haben bonum in Parenthese eingeschlossen. Aehnliche Ausdrücke, wie Rom. XV. 5. Phil. II. 2. mochten dem Minucius vorschweben.

8. *Numerus augetur.* Cf. Plin. X. ep. 97. 9. Tacit. Ann. XV. 44.

Cap. XXXII. Man tadelt uns, dass wir keine Bilder und Tempel haben? Der Mensch ist Gottes Bild, die Welt ist sein Haus, Tugend und Frömmigkeit das beste Opfer. Wir glauben an Gott, da wir ihn fühlen, da er in seinen Werken sich offenbaret. Er, den wir nicht sehen, siehet Alles.

1. *Dei homo ipse simulacrum.* Minucius nachahmend sagt Lactanz: Simulacrum Dei non illud est, quod digitis hominum ex lapide aut aere, aliave materia fabricatur, sed ipse homo; quoniam et sentit et movetur et multas magnasque actiones habet. lib. II. 2.

Templum. Non indiget templo, cujus domicilium mundus est; non indiget simulacro, qui est oculis et mente incomprehensibilis. Lactant. epit. 7.

Latius nicht laxius, wie viele nach Fulv. Ursinus lesen, ist die rechte Lesart des Ms., die bestätigt wird durch Cyprian. Idol. Van. V. 6. Die Umänderung ist auch ganz unnöthig, da *manere* ohne Schwierigkeit in dem Sinne von habitare genommen wird.

Aedicula, ein Häuschen, worin die Laren aufbewahrt wurden.
Ipsi deinde Lares, si quod spectabile lignum,
si quis in aedicula Deus unicus. — Juvenal. Sat. VIII. 112 f.

2. *Sincera conscientia.* So Fulvius Ursinus und alle Editoren; Ms. und edit. Romana haben *sententia*, was unpassend ist. Schon die edlern Heiden drücken sich auf ähnliche Weise aus. Cultus Deorum est optimus, ut eos semper pura, integra, incorrupta et voce et mente veneremur. Cic. de nat. D. II. 28. Vultisne vos Deum cogitare magnum et placidum et majestate leni verendum amicum et

semper in proximo? Non immolationibus et sanguine multo colendus; (quae enim ex trucidatione immerentium voluptas est?) sed mente pura, bono honestoque proposito. Seneca apud Lactant. VI. 25. Cf. Psalm L. 7—15. Jesai. LVIII. 5—8.

3. *Optimam victimam.* Festus p. 308: optatam hostiam alii optimam appellant eam, quam aedilis, tribus constitutis hostiis, optat, quam immolari velit. Lindner.

4. *Ut enim.* X. 5.

5. *Sub oculos.* Im Ms. steht sub oculis. Beides wird freilich oft genug verwechselt; aber weil sub oculos bei Lactanz öfter und grade da, wo er offenbar diese Stelle des Minucius vor Augen gehabt zu haben scheint, vorkommt, so möchte dies den Vorzug verdienen, cf. Lactant. III. 9. VII. 9 u. 10; um so mehr, weil Minucius, der in diesen Capiteln wiederholt auf Stellen des Seneca anspielt, an die Stelle non est beneficium id, quod sub oculos venit, de benef. I. 5, gedacht haben mag.

Ventus et flatus. Joh. III. 8. Sicut est vox, odor, ventus, ut harum rerum argumento et exemplo etiam Deum, licet sub oculos non veniret, de sua tamen vi et effectu et operibus cerneremus. Lactant. VII. 9.

In sole. Ita scriptum est in exemplari, et haec scriptura confirmatur eo, quod sequitur paulo post: in sole adeo rursus intende. Rigaltius. Einige lesen *solem* mit Gelenius, Andre in solem, hier und §. 8. *In sole videre* heisst eigentlich: in der Sonne mit dem Blicke verweilen, wie nachher intendere.

6. *Animam — adspicere.* Est illud quidem vel maximum, animo ipso animum videre. Cic. Tusc. Disp. I. 22.

7. *Deo cognita plena.* Hoc est, Deo cognita sunt, Deo plena sunt, Deo sunt cognita et plena ipso. Rigaltius.

8. *In sole.* So, wie eben vorher, lesen hier Sabäus, Heraldus und Rigaltius nach dem Ms. Es scheint, als müsse an beiden Stellen die Lesart dieselbe seyn.

9. *Speculator omnium.* So bei Lactanz speculator ac testis omnium. VI. 18. und beim Prudentius:

Speculator adstat desuper,
qui nos diebus omnibus
actusque nostros prospicit
a luce prima in vesperum;
hic testis, hic est arbiter,
hic intuetur quicquid est,
humana quod mens concipit,
hunc nemo fallit judicem. — Hymn. matutin. sub fin.

Interest cogitationibus. Nihil Deo clausum est, interest animis nostris, et cogitationibus medius intervenit. Seneca epist. 84. Cf. Psalm CXXXIX. 1—4. ad Hebr. IV. 13.

Cum illo — vivimus. Actor. XVII. 28.

Prope dixerim, so Lindner und Cellar nach Ursinus; das Ms. und die vulgata hat ut prope dixerim. Jenes scheint dem Stile des Minucius angemessener, eleganter.

Cap. XXXIII. Unsre Menge scheint allerdings gross; aber vor Gott ist sie klein: die ganze Erde ist sein Haus. Was die Juden betrifft, so giebt die Geschichte den Beweis, dass ihr Gehorsam belohnt, aber ihr Ungehorsam bestraft wurde.

1. *De nostra frequentia.* Ut ille apud Juvenalem Sat. XIII. 101 sq.:

Si curant igitur cunctos punire nocentes,
quando ad me venient?

Plin. hist. nat. 2: Deos agere curam rerum humanarum credi, ex usu vitae est; poenasque maleficiis aliquando seras, occupato Deo in tanta mole, nunquam autem irritas esse. *Rigaltius.* Richtig, denn Octavius widerlegt jetzt den Wahn derer, welche meinten, X. 5. 6, Gott könne um die zahllose Menge unmöglich so genau sich bekümmern.

Blandiamur. Lasst uns nur nicht uns schmeicheln. Nec in dem Sinne, wie ne forte. Heumann's Vorschlag, *blandimur* zu lesen, ist unstatthaft.

Deo una Domus. So nach Minucius auch Lactanz: hic mundus una Dei domus est. IV. 29. Aehnlich heisst es wegen der Volkseintheilung der Römer durch Servius Tullius: ut maxima civitas minimae domus diligentia contineretur. Flor. I. c. 6.

2. *Reges tantum.* Dreierlei liegt in diesem Satze: Könige können nur die Hauptsache erfahren, und zwar von dem, was in ihrem Reiche vorgeht, und auch dies nur durch ihre Diener.

4. *Quam diu.* Lindner liest hier: „nam et ipsi Deum nostrum, (idem enim omnium Deus est.) Quamdiu enim eum etc." Er supplirt bei Deum nostrum aus dem früheren coluerunt ein colunt oder agnoscunt und behauptet, so lese das Ms. Ich finde den Satz allzu schroff abgebrochen und die Ellipse hart; und bleibe deshalb bei der Lesart fast aller Editoren, welche quamdiu mit nam et ipsi Deum nostrum verbinden und *enim eum* auslassen. Ob diese beiden Wörter wirklich im Ms. stehen, wage ich nicht zu entscheiden, denn die gewöhnlichen Zeugnisse, Heraldus und Rigaltius, schweigen.

5. *Si* i. e. si quidem. Russwurm.

Flavii Josephi. Das Ms. hat fälschlich *Flavi Josaepi.* Es ist der berühmte Jüdische Geschichtschreiber gemeint, welcher im Jahre 37 nach Chr. geboren wurde. Lindner, welcher es ungereimt findet, dass Minucius ihn den Romanis beizählt, schlägt eine Versetzung der Wörter vor; allein da Josephus in Rom lebte und für Römer schrieb und sich der den Römern fast allgemein zugängigen Griechischen Sprache bediente, so kann jene Bezeichnung nicht auffallen.

Antonius (oder wie Andre und zwar nach Rigaltius Bericht in Uebereinstimmung mit dem Ms. lesen, *Antoninus*) *Julianus* ist unbe-

kannt. Einige haben gemeint, es sey der Antonius, den Josephus zur Zeit der Zerstörung Jerusalems als procurator Judaeae nenne; Andre, es sey der zu Rom lebende Lateinische Rhetor Julianus, aus Spanien, den Gellius, N. A. I. 4. anführe.

Nequitia sua. Judaei, quia data sibi optione pro Jesu latronem, pro salvatore interfectorem, pro datore vitae elegerunt ademptorem, merito salutem vitamque perdiderunt et latrociniis se ac seditionibus in tantum submerserunt, ut patriam regnumque suum, quod plus Christo amavere, perdiderint, et hactenus eam, quam vendidere, vel animae vel corporis libertatem recipere non meruerint. Beda Venerabilis apud Elmenhorst.

6. *Ut impie loqueris*, nämlich X. 4.

Cap. XXXIV. Die Verhöhnung der Lehre vom Weltbrande können wir durch Hinweisung auf ähnliche Meinungen, namentlich der Stoiker und Epikureer ablehnen. Die Unsterblichkeitslehre haben selbst etliche Philosophen zum Theil richtig getroffen; nur verirrten sie sich in dem Wahne von der Seelenwanderung. Die Möglichkeit der Auferstehung wird durch die Natur veranschaulicht. Offenbar wünschen auch Viele mehr völlige Vernichtung, als sie daran glauben.

1. *Caeterum de incendio mundi etc.* Diese Stelle giebt keinen recht erträglichen Sinn, wie man auch abgetheilt und die Lesart verändert hat. Das Ms. möchte noch am besten beizubehalten seyn, obgleich Rigaltius sagt, haec quidem est antiqui exemplaris scriptura, sed absque sensu. Aber wenn Rigaltius den Text dahin ändert: aut improvisum ignem credere, aut difficile non cadere, so ist das nicht weniger sinnlos. Einen leichtern Sinn giebt Boxhorn's Conjektur, welche Ouzel später vorzog, nämlich *sufficere* für *difficile*, es sey genug, das nicht zu glauben, es sey so abgeschmackt, dass man es nur zu leugnen, nicht zu bestreiten brauche. Dagegen scheint Lindner's Lesart und Erklärung keinen Beifall zu verdienen; er lieset: aut improvisum ignem cadere, difficile, aut non credere, folgt Gruner's Erläuterung und setzt hinzu: vulgaris error est incendium mundi, aut improvisum ignis delapsum, ut rem difficilem, non credere. Allein wo bleibt das zweite aut? und wie liegt das überall im Text? Offenbar setzt sich Octavius durch aut — aut zwei Fälle als Gegenstände des Irrthums. — Ich lasse, mit Cellar, die Lesart des Ms. unverändert, ohne Cellars Erklärung von difficile non credere, durch tanquam rem naturalem contemnere, billigen zu können. Vielleicht trifft Folgendes die Sache näher. Wir Christen behaupten, dass die Welt, wie sie entstanden ist, einst auch wieder untergehen werde, und zwar Letzteres durch Feuer, 2 Petr. III. 7—10. Nun sagen Einige, improvisum ignem cadere; Andre aber wollen jenes incendium als difficile non credere, das Schwierige und dem Anscheine nach Unmögliche wollen sie nicht glauben. Dagegen erinnert denn Octavius, dass selbst die Weisen unter den Heiden längst sol-

che Meinungen aufgestellt hätten. Allein was bedeutet improvisum ignem cadere? Dass Niemand noch jenes Verbrennen vorhergesehen habe? oder dass dies Feuer ganz unvermuthet, vom Zufall herbeigeführt, fallen werde? Wenn das Letzte, so sagt Octavius dagegen, dass Gott allein es veranstalte, und dass nur der Schöpfer der Welt dieselbe wieder zerstören könne. §. 4.

2. *Fontium dulci aqua marisve nutriri.* Sc. coelum. Dies ist Heraldus sehr wahrscheinliche Conjektur für das sinnlose fontium *dulci* aqua maria nutrire, wie Heraldus, oder das noch unerträglichere fontium *dulcis* aqua maria nutrire, wie Rigaltius das Ms. angiebt.

Stoicis. Die meisten Stoiker glaubten, dass Alles, wie die Welt, so Gott selbst einst in Feuer aufgelöst und die Welt durch gewaltsame Umgestaltung erneuert werden würde. Eventurum Nostri (Stoici) putant, ut ad extremum omnis mundus ignesceret, quum, humore consumto, neque terra ali posset, neque remearet aer, cujus ortus, aqua omni exhausta, esse non posset. Cic. de nat. D. I. 46. Cf. III. 14. Aehnlich Seneca: Ignis exitus mundi est, nat. quaest. III. 1. und at illo tempore solutus legibus sine modo fertur. Qua ratione, inquis? eadem, qua conflagratio futura est. Ibid. c. 38. *Τούτῳ καὶ οἱ ἀπὸ τῆς Στοᾶς τῷ λόγῳ ἐκπυρωθήσεσθαι τὰ πάντα καὶ πάλιν ἔσεσθαι φασὶν, ἑτέραν ἀρχὴν τοῦ κόσμου λαβόντος.* Athenagoras apud Elmenhorst.

Epicureis. Epicurus, auctore Democrito, veridicus in hac re fuit; ait enim (mundum) exortum aliquando fuisse, et aliquando esse periturum. Lactant. VII. 1.

3. *Loquitur Plato.* Ouzel führt aus dem Timäus an: *πολλαὶ καὶ κατὰ πολλὰ φθοραὶ γεγόνασιν ἀνθρώπων, καὶ ἔσονται πυρὶ μὲν καὶ ὕδατι μέγισται, μυρίοις δὲ ἄλλοις ἕτεραι βραχύτεραι.* Aber man vermisst doch, wie Cellar mit Recht bemerkt, deutlichere Stellen.

Nunc. Das Ms.: dicit nunc. Da aber loquitur vorhergeht, so ist dicit überflüssig und von allen Editoren herausgeworfen.

Mortalem. Der Ausdruck ist aus Cic. de nat. D. I. 8. entlehnt.

4. *Praedictionibus.* Eine gewöhnliche Bemerkung der alten Apologeten und Kirchenväter. Quis poetarum, quis sophistarum, qui non omnium de prophetarum fonte potarint? Tertullian. apol. 47. Cf. de test. anim. 5.

5. *Renascendi.* Die Lehre von der Seelenwanderung, *μετεμψύχωσις* herrschte nach Herodot schon frühe bei den Aegyptiern. Unter den Griechen stellte sie Pythagoras am ausführlichsten dar. Auch die Gallier und Germanen hatten die Meinung, non interire animas, sed ab aliis post mortem transire ad alios. Caesar. bell. G. VI. 13. Dass dies Dogma auch bei den Juden Eingang gefunden habe, lässt sich aus Matth. XVI. 14. XIV. 2. Joh. IX. 2. nicht beweisen; folgt aber aus einigen Stellen des Josephus, wenigstens als Meinung der Pharisäer: *ψυχὴν πᾶσαν μὲν ἄφθαρτον, μεταβαίνειν δὲ εἰς ἕτερον*

σῶμα τὴν τῶν ἀγαθῶν μόνην, τὴν δὲ τῶν φαύλων ἀϊδίῳ τιμωρίᾳ κολάζεσθαι. de bell. Iud. II. c. VIII. 14.

Pythagoras transire animas in nova corpora disputavit, sed inepte, quod ex hominibus in pecudes et ex pecudibus in homines. Lactant. VII. 12.

Plato. Ausser einigen Stellen im Phädrus, Phädon, Timäus, gehört besonders hierher: *καὶ ἐκ τῶν ἄλλων δὴ θηρίων ὡσαύτως εἰς ἀνθρώπους ἰέναι καὶ εἰς ἄλληλα, τὰ μὲν ἄδικα εἰς τὰ ἄγρια, τὰ δὲ δίκαια εἰς τὰ ἥμερα μεταβάλλοντα, καὶ πάσας μίξεις μίγνυσθαι.* de republ. X. sub. fin.

6. *Mimi conficio*, so liest Fulv. Ursinus; das Ms. hat mimico vitio. Quae sententia deliri hominis, quoniam ridicula et mimo dignior, quam schola fuit, ne refelli quidem serio debuit. Lactant. VII. 12.

8. *Ut primum potuisse.* Si a principio Deus hominem nescio quo inenarrabili modo instituit, credamus ab eodem restitui veterem posse, qui novum fecit. Ibid. c. 23.

11. *Damnum sepulturae*, gegen die verhöhnenden Worte XI. 3.

Consuetudinem humandi. Mihi quidem antiquissimum sepulturae genus illud fuisse videtur, quo apud Xenophontem Cyrus utitur: redditur enim terrae corpus, et ita locatum ac situm quasi operimento matris obducitur. Cic. de legg. II. Cf. Lactant. VI. 12. Dass die Sitte, die Leichen zu begraben, sehr alt sey, erhellt schon aus der Genesis; auch berichtet sie Herodot von den Aegyptiern und Persern, wie Cicero von den Athenern und Plinius selbst von den Römern: ipsum cremare apud Romanos non fuit veteris instituti; terra condebantur. Hist. nat. VII. 54.

12. *Meditetur.* Se accingat et quasi proludat. Lindner.

Sol demergit. Lux quotidie interfecta resplendet; sidera defuncta reviviscunt; tempora, ubi finiuntur, incipiunt; certe semina non nisi corrupta et dissoluta fecundius surgunt; omnia pereundo servantur. Tertullian. apol. 48.

14. *Quam credere*, sc. se aliquid fore. *Lindner.* Hier hat Lindnér den Minucius ganz missverstanden; es ist nihil se esse post mortem zu suppliren, wie Sprache und Sinn nothwendig verlangt. *οὐ βούλεται γὰρ ὁ κακὸς ἀθάνατον εἶναι τὴν αὐτοῦ ψυχὴν, ἵνα μὴ ὑπομείνῃ τιμωρούμενος.* Elmenhorst aus Hierokles in Pythagor.

Judicium tardum. Lento gradu ad vindictam sui divina procedit ira; sed tarditatem supplicii gravitate compensat. Valer. Maxim. I. c. 1.

Cap. XXXV. Selbst die Sagen der Heiden bestätigen die Höllenstrafen. Es wird einst ein weises Feuer brennen, aber nicht verzehren die Gottlosen, die Heiden; denn die Christen verdienen wegen ihrer richtigen Erkenntniss und ihres reineren Lebenswandels ein glücklicheres Loos.

1. *Ignei fluminis.* Plato in Phaedone p. 44 memorat, *πολὺ δὲ*

πῦρ καὶ πυρὸς μεγάλους ποταμοὺς sub terra. *Lindner.* Es ist wohl besonders der Pyriphlegethon gemeint, Homer. Odyss. X. 513.

De Stygia palude. Quos circum limus niger et deformis arundo
Cocyti tardaque palus inamabilis unda,
alligat et novies Styx interfusa coercet.
Virg. Georg. IV. 478 sqq.

Saepius i. e. novies, wie in der eben angeführten Stelle und Aen. VI. 438.

2. *Torrentes ripas.* Auch hier hat Minucius den Virgil vor Augen:

— idque ratum Stygii per flumina fratris
per pice *torrentes* atraque voragine *ripas*
annuit. — Aen. IX. 104 sqq. X. 115 sqq.

Jurat religiose. Der Eid beim Styx durfte auf keine Weise von einer Gottheit gebrochen werden: — ὅς τε μέγιστος
ὅρκος δεινότατός τε πέλει μακάρεσσι θεοῖσι.
Homer. Odyss. V. 185 sq.; und: — Stygiamque paludem,
Dî cujus jurare timent et fallere numen. Virg. Aen. VI. 323.

3. *Sapiens ignis.* Clemens von Alexandrien, Protrept. p. 35 spricht von einem πῦρ σωφρονοῦν, welches die Seelen durchdringe, sie zu läutern und zu bessern; er versteht darunter den Kummer darüber, nur einen geringen Grad von Erkenntniss und sittlicher Vortrefflichkeit erlangt zu haben. Tertullian übersetzte das sapiens ignis, adv. Gnost. c. 3, nahm es aber buchstäblich; so nach ihm Minucius, Hieronymus und Andre. Lactanz nennt es sempiternus und divinus ignis. lib. VII. 21. Meursius Conjektur *rapiens* ist daher ganz verkehrt.

Urit et reficit. Ausführlicher Lactanz l. l. Beide folgen dem Tertullian: Non absumit, quod exurit, sed dum erogat, reparat; adeo manent montes semper ardentes; et hoc erit testimonium ignis aeterni poenam nutrientis. Apol. 28.

Aetnae et Vesuvii montis. Ms.: Hennei montis et Jesui montis. Pro *Hennei* recte *Aetnae*, quoniam, notante Drakenborg ad Sil. I. 93, haec in Ms. permiscentur. *Jesui* forte pro Vesevi vel Vesui, ut saepe, non apud poetas solum, sed et alios, v. c. Sueton. Tit. 8. Gronov. conj.: Aetnae montis et montis Vesuvii, non male, sicut V. 1 (?) Lindner.

Disciplina. Id est, quamvis nostrorum nonnulli disciplinam nostram minus curiose observant. *Heraldus.* Das scheint der Sinn wirklich zu seyn und nicht was Lindner meint: disciplina est eruditio. Eruditionis laudem in nonnullis rebus concedit gentilibus; virtutis et pietatis vindicat Christianis. Von einem solchen Gegensatze ist hier gar nicht die Rede. Octavius behauptet, dass die Christen, sittlich betrachtet, sich rühmlich über die Heiden erheben; giebt aber natürlich einzelne Ausnahmen zu bei denen, welche die christliche Lehre nicht sorgsam benutzen.

6. *Viri nascimur.* Christianus uxori suae solus masculus nascitur. Tertullian. apol. 46.

Cogitare peccare est. Matth. V. 28.

7. *Carcer exaestuat.* De vestris semper aestuat carcer, de vestris semper metalla suspirant. Tertullian. apol. 44. id. ad Scapul. 2. Lactant. V. 9.

Profugus. Quia jam eo, quod malus esse coepit, desiit esse Christianus, transfugit in castra ethnicorum. Rigaltius.

Cap. XXXVI. Was wir Schicksal nennen, ist Gottes Schickung, die Jedem seinen freien Willen lässt und auf Umstände und Gesinnung Rücksicht nimmt. Die Armuth ist unser Ruhm und zugleich Segen für uns, die wir an höhern Gütern reich sind und in Trübsalen unsre Tugend bewähren.

1. *Sit sortis fortunae.* So das Ms.; da denn, wie Lindner richtig bemerkt, sortis als Archaismus für sors zu nehmen, nach Heumann's Erklärung: concedo sortem esse opus fortunae, ac huic deberi, quod alius illustri loco et in magnis opibus natus est, alius humilis et pauper. Es ist für die Conjektur des Meursius *fortis* fortunae kein Grund. Dies sah auch Ouzel und verdrängte die falsche Lesart wieder, traf aber gewiss nicht das Richtige, indem er *eventum* zu diesem Satze zog und dadurch den ganzen Bau und Klang des vorigen störte.

2. *Fatum* ein Wortspiel, so, nach Elmenhorst, auch Isidor, Orig. lib. VIII. 2. fatum dicunt esse, quod Dii fantur, vel quod Jupiter fatur. Cf. Augustin. de civ. Dei. V. 9. Sonst entspricht fatum dem Griechischen εἱμαρμένη. Cic. de div. I. 55.

Materia. Einfluss der Aussenwelt.

3. *Alias.* Daher trug nach Hieronymus Bericht eine verloren gegangene Schrift *de fato* Minucius Namen.

Et uberius. In Ms. scriptum est *verius,* quod est *uverius* pro uberius. Rigaltius. Cf. c. XIX. 2. XXI. 14.

4. *Luxu solvitur.* Nihil pati vini reliquarumque rerum (apud Nervios) ad luxuriam pertinentium inferri, quod iis rebus relanguescere animos eorum et remitti virtutem existimarent. Caes. b. G. II. 15.

Qui i. e. quomodo; das Ms. quis fehlerhaft.

Deo dives. Qui apud Deum dives est, pauper esse nunquam potest. Lactant. VI. 12.

Desiderat. Semper inops, quicunque cupit. Claudian. in Rufin. ib. I. 200. Cf. Senec. ad Helv. 11.

Magis i. e. potius.

5. *Nemo tam pauper,* ein Spruch aus Seneca de provid. c. 6. Cf. 1 Tim. VI. 7.

Aves. Matth. VI. 26.

Et in diem pecua pascuntur. Das Ms. hat sinnlos: in Deum pascua pascuntur. Meursius corrigirte in diem für in Deum und He-

raldus pecua (i. e. pecora) für pascua. Doch las schon Woweren so, wie jetzt alle Editoren. Fulv. Ursinus: in diem pecua pascua pascuntur.

Humani. Das Ms. hat humana; aber mit Davies und Heumann ziehe ich humani vor, als der Latinität angemessener.

7. *Non est poena, militia est,* ebenfalls nach Seneca, de prov. 4: Lacerat nos fortuna; patiamur; non est saevitia, certamen est. Cf. Sirach. II. 4. 5. ad Hebr. XII. 5 ff.

8. *Fortitudo enim infirmitatibus roboratur.* Fortsetzung desselben Gedankens. Andre lesen in infirmitatibus und denken an 2 Cor. XII. 9 ff. Doch das ist wohl nicht Minucius Gedanke.

Disciplina est. Calamitas virtutis occasio est. Senec. prov. 4.

Torpescunt. Marcet sine adversario virtus. Ibid. c. 2. So das schöne Wort Gellert's: die Tugend kostet Schweiss und Müh.

9. *Voluntatem.* Psalm. CXXXIX. 1—4.

Ut aurum. Sirach II. 5. Ὅπερ γὰρ τῷ χρυσίῳ τὸ πῦρ, τοῦτο ἡ θλίψις, τὸν ῥύπον ἀποσμήχουσα, καθαροὺς ἐργαζομένη, λαμπροὺς κατασκευάζουσα καὶ φαιδρούς. Chrysostomus in II. ep. ad Cor. c. XII. hom. 26. apud Elmenhorst.

Cap. XXXVII. Wie herrlich erscheint der Christ, wenn er mit Leiden kämpft. Wir Alle werden als Streiter Gottes belohnt; die Märtyrer sind die wahrhaft edlen Helden. Selbst Weiber und Kinder scheuen den Tod nicht für den christlichen Glauben. Die Heiden täuscht ihr Glück; aber sie sind gleich wie Opferthiere, die man bekränzt, wenn sie zur Schlachtbank geführt werden. Alles irdische Glück ist eitel und nichtig ohne Erkenntniss Gottes. Die öffentlichen Vergnügungen verachten wir ihrer Abscheulichkeit wegen.

Quam pulchrum spectaculum. Ecce, spectaculum dignum, ad quod respiciat intentus operi suo Deus; ecce par Deo dignum, vir fortis cum mala fortuna compositus, utique si et provocavit. Seneca de prov. 2. Cf. Lactant. de mort. persecut. 16.

Irridens insultat. Das Ms.: irripiens inculcat, unverständlich.

Dixit, insultat. Hier hat, nach Rigaltius, das Ms. gar stultat.

2. *Propagare.* i. e. prolongare. Lactantius II. 12. „vita temporalis, sed tamen longa, quae in mille annos propagaretur." Unde apud Ciceronem ad Div. V. 15: „propagatio miserrimi temporis." *Lindner.*

Miser videri potest. Bonus vir potest miser dici, non potest esse. Senec. prov. 3.

3. *Mucius Scaevola* begab sich in das Lager des Etrusker-Königs Porsenna, welcher Rom belagerte und hart bedrängte, in der Absicht, ihn zu tödten. Dies wurde vereitelt, und er solle verbrannt werden, wenn er nicht die weitern Anschläge wieder des Königs Leben entdeckte. Da hielt er seine rechte Hand in das glühende Kohlenfeuer und verstümmelte sie. Cf. Liv. II. 12 ff. Lactant. V. 13.

Quum errasset in regem. Heumann schlägt vor *in rege* zu lesen; allein man kann den Accusativ durch „in Beziehung auf den König erklären; oder: er verirrte sich auf einen als den König, der es nicht war.

Totum corpus uri. Pereuntibus addita ludibria, ut ferarum tergis contecti, laniatu canum interirent, aut crucibus affixi, aut flammandi, atque ubi defecisset dies, in usum nocturni luminis urerentur. Tacit. Ann. XV. 44.

4. *Cum Aquilio.* Dionysius Halicarnass. lib. IV. p. 260 Ἀτύλιον videtur nominasse; scribe Ἀκύλιον, quod Latinum *Aquilius* est. Hunc duumvirum inspiciendis Sibyllinis libris creatum, ἀδικεῖν τι δόξαντα περὶ τὴν πίστιν (visum non cum fide rem gerere) et a ministro parricidii delatum, rex Tarquinius superbus εἰς ἀσκὸν (culeo) insutum projecit in mare. *Cellarius.* Es kann aber auch ein andrer Aquilius gemeint sein, der nach Cicero. Tusc. Quaest. V. 5. eines grausamen Todes gestorben seyn soll.

Regulo. Cf. XXVI. 1.

Pueri et mulierculae. Robusti corporis viri ejusmodi lacerationes perferre nequeunt: exclamant et gemitus edunt; vincuntur enim dolore, qnia deest illis inspirata patientia; nostri autem, ut de viris taceam, pueri et mulierculae, tortores suos taciti vincunt. Lactant. V. 13. Man erinnere sich vornehmlich der schrecklichen Verfolgung, welche unter Mark-Aurel, um 177 n. Chr., über die Christengemeinden zu Lion und Vienne in Gallien erging, in welcher Weiber und Kinder unter den furchtbarsten Martern eine Standhaftigkeit zeigten, dass die Heiden selbst erstaunten. Näher noch lag der Zeit und deshalb frischer im Gedächtnisse des Minucius die Verfolgung unter Septimius Severus, um 202, in welcher jene schrecklichen Schauspiele sich zum Theil wiederholten. Cf. Neander Kgsch. I. Th. S. 168 ff. 182 ff.

6. *In hoc altius tolluntur.* Claudian. lib. I. in Ruffinum:

— Tolluntur in altum,
ut lapsu graviore ruant. — *Woiver.*

Coronantur. Solebant veteres victimas hostiasque coronare vittisque ornare ac denique cornua earum inaurare. Ouzel.

7. *Ut ingenium eorum.* Eine sehr schwierige Stelle, über welche die frühern Erklärer unvermerkt hinwegschlüpfen. Selbst Heraldus sagt kein Wort zur Erläuterung. Doch sind fast alle Editoren von der Lesart des Ms. abgewichen; dieses lautet so: ut ingenium eorum perditae mentis licentiae potestatis libere nundinentur. 1. Rigaltius und nach ihm Ouzel und Cellar verändert den Text so: ut ingenium eorum perditae *mentes licentiâ* potestatis libere nundinentur. Die Abweichung vom Ms. ist unbedeutend; auch ist die Erklärung erträglich. Licentiâ zu lesen war schon Meursius Vorschlag. Mentes perditae sind dem Rigaltius delatores, calumniatores, adulatores et hujusmodi aliae generis humani pestes; wobei er an XXIV. 7. erin-

nert. Es ist bekannt genug, dass die Angeber ein eignes Gewerbe aus ihrem nichtswürdigen Geschäft machten; die crimina und judicia majestatis unter Domitian legten Zeugniss davon ab. Auch die Christen wurden als Staatsverbrecher angegeben; nur Trajan schaffte das ab und sagte: conquirendi non sunt. Plin. X. ep. 98. 2. Lindner hielt in der ersten Ausgabe *ingenium eorum* für eine Glosse, und ihm folgt Lichtwer, der Uebersetzer; in der zweiten Auflage aber hielt Lindner *potestatis* für eine Glosse, machte *perditae mentes* zum Subjekt und versteht darunter die Prätorianer, welche die Kaiser krone, Herrschaft und Obrigkeiten an die Meistbietenden verkauften, nimmt ingenium eorum, nach Heyne, für ipsos und sagt zu libere nundinentur erklärend: eos, qui ad imperia evecti sunt, quaestui habent. 3. Heyne selbst liest und erklärt die Stelle so: in hoc — eriguntur, ut ingenium eorum (h. e. ipsi, ut Cap. XXXVI. 3.) perditae mentis licentiâ *potestates* libere nundinentur, h. e. ut libere, pro voluntate sua, potentia et opibus, quas imperia et magistratus suppeditant, prave utantur, culpamque inde et poenam sibi contrahant. 4. Der neueste Uebersetzer Russwurm, schlägt, nachdem er kurz die Erklärungen seiner beiden damaligen Collegen Arndt und Becker angeführt hat, folgende Lesart vor: in hoc adeo quidam eriguntur, ut in *geniorum* potestatem perditae mentis licentiâ libere nundinentur, i. e. per constructionem praegnantem, nundinando tradantur poenis, sc. aeternis agitandi; — „dazu schändeten sie ihre kaiserliche Gewalt und Herrschaft, dass sie für die Ungebundenheit des verderbten Sinnes in die Gewalt der Dämonen frei, d. h. durch kein Gebot gehalten, mit lauter, allgemeiner Verwünschung, als Knechte der Sünde gebracht oder verkauft wurden. Cf. Russwurm's Uebersetzung. S. XVIII f. u. 82. Er denkt dabei namentlich an Kaiser Commodus, welcher obiit strangulatus et tanta exsecratione omnium, ut hostis humani generis etiam mortuus judicaretur. Eutrop. lib. VIII. c. 7. — Es ist nicht zu leugnen, dass diese Conjektur sich durch ihre Leichtigkeit empfiehlt; die Erklärung ist indessen gar zu gesucht; auch würde Minucius das Wort daemonum lieber gebraucht haben. 5. Die Veränderungen der Lesart, welche van Hoven (cf. Einl. S. 10), Heumann und Andre mit dem Texte vornehmen, weichen zu sehr vom Ms. ab, um Beifall zu finden, und lassen ohnehin keine passende Erklärung zu. Herr Rektor Jungclaussen hier in Glückstadt versteht die Stelle, um deren Beurtheilung ich ihn befragt habe, indem er mit dem Ms. perditae mentis liest, aber potestatis als Glossem von licentiae streicht, zugleich aber aus *eorum* noch ipsorum i. e. suum, macht, also: Einige haben an Herrschaft und Befehlshaberstellen eine solche Freude, dass sie ihren Geist aus eigner Wahl (libere) der Zügellosigkeit eines verderbten Herzens preisgeben, — oder, dass sie ihr Herz aus eigner Wahl zum Sclaven einer zügellosen (frechen) Gesinnung machen. — Er sagt, wenn man perditae mentes zum Subjekt mache, wisse man

mit libere gar nicht zu bleiben; auch dürfte perditae mentes für verderbte Menschen sich schwerlich durch irgend eine andre Stelle rechtfertigen lassen; zugleich trete dann auch ein neues Subjekt ein, was gar nicht wahrscheinlich, jedenfalls rhetorisch schlecht sey. — Wenn aber auf die Weise licentiae als Dativ genommen wird, so könnte wenigstens potestatis keine Glosse davon seyn.

Wer mag sich rühmen, bei dieser schwierigen Stelle das Rechte getroffen zu haben? Nach meiner Ansicht ist in der Lesart des Ms. nur ein Buchstabe zu ändern, nämlich mentes für mentis zu lesen, oder, wenn man will gar nichts, da denn dieses bloss als alte Form für jenes stände. Perditae mentes sind mir, wie dem Rigaltius, die nichtswürdigen Seelen, welche die abscheulichsten Kaiser um sich hatten, und wodurch sie sich zu so vielen Schandthaten verführen liessen. Man denke nur an den Sejan und andre Ungeheuer und was Tacitus von Nero's Schmeichlern sagt. Cf. XXIX. 5. *Licentiae* nehme ich als Dativ; *potestas* aber denke ich mir als die Macht κατ' ἐξοχὴν, die Macht Gottes, cf. XVIII. 7. 12. XIX. 10. 17. So heisst es beim Juvenal:

— nihil est, quod credere de se

Non possit, quum laudatur Dis aequa *potestas*. — Sat. IV. 70. 71. Es läge dann zugleich eine bittere Ironie darin. Diejenigen, welche jetzt als Götter verehrt werden, die Kaiser, welche, wie Domitian, sich Dominus et Deus noster nennen liessen, werden der Allgewalt des alleinigen Gottes anheimfallen. Dann ist weder der Sinn gezwungen, noch der Zusammenhang verletzt. Cf. die Uebersetzung. „Die Fürsten werden so hoch erhöhet, um durch nichtswürdige Seelen verdorben desto sichrer der Willkühr der göttlichen Macht und Strafgerechtigkeit überliefert zu werden. So sagt Paulus: διὰ τοῦτο παρέδωκεν αὐτοὺς ὁ θεὸς εἰς πάθη ἀτιμίας. Rom. I. 26.

Quum mors sit? somnio similis. Felicitas sine Deo mors est, somnio similis. Rigaltius.

8. *Dives es.* Apulejus de deo Socrat. dives es? non credo fortunae. Wowerius. edit. Amstelod. p. 72.

9. *Fascibus.* Bekanntlich die Insignien der Consuln: hier also für Lohn, Ehrenstellen überhaupt.

10. *Nobilitate generosus.* Generosus es? parentes laudas. Apulejus. ibid. Wowerius. Hier wie an manchen andern Stellen hat Minucius den Apulejus, der etwas früher lebte und auch aus Africa war, vor Augen gehabt.

11. *Spectaculis.* XII. 5.

12. *In ludis curulibus.* So nennt Minucius die ludos circenses, die Spiele im Circus, weil sie besonders im Wettfahren bestanden. Circensium quoque ludorum ratio quid aliud habet, nisi levitatem, vanitatem, insaniam. Lactant. VI. 20. Cf. Plin. IX. ep. 6. Juvenal. sat. VIII. 57 sqq.

In gladiatoriis. Eine ernste Rüge der Fechterspiele enthält der

7te Brief des Seneca. Herrliche Worte führt Elmenhorst aus dem Cyprian an: Homo occiditur in hominis voluptatem, et ut quis possit occidere, peritia est, usus est, ars est. Scelus non tantum geritur, sed et docetur. Quid potest inhumanius, quid acerbius dici? Disciplina est, ut quis perimere possit, et gloria est, quod perimit. Ad Donatum. ep. 1.

In scenicis. Histrionici impudici gestus, quibus infames feminas imitantur, libidines, quas saltando exprimunt, docent. Lactant. epit. 4. Cf. Cyprian. de gratia apud Cellarium.

Furor et turpitudo. Ms.: furore turpitudo; was an sich nicht übel wäre, wenn man nicht glauben müsste, dass wegen des folgenden t das zu et gehörige ausgefallen sey.

13. *Sic homicidium.* Hoc est, in spectaculis gladiatoriis postulatis, ut alter alterum transfigat; at quum in scena fit homicidium simulatum, lacrimas effunditis. Similis locus Lactant. V. 20. Lindner.

Cap. XXXVIII. Opfermahlzeiten verschmähen wir, um nicht das Ansehn zu gewinnen, als ob wir den Dämonen nachgäben. Blumen benutzen wir naturgemäss für Aug' und Nase, nicht um das Haupt zu bekränzen. Die Todten bekränzen wir nicht, weil sie es nicht empfinden. Mit Stille schmücken wir die Leichenzüge und erwarten eine unverwelkliche Krone. Die Philosophen achten wir gering, halten aber fest an dem, was uns geschenkt ist, der wahren Religion.

2. *Inviolabile munus Dei.* Ὅτι πᾶν κτίσμα θεοῦ καλὸν, καὶ οὐδὲν ἀπόβλητον, μετὰ εὐχαριστίας λαμβανόμενον. Ad Tim. I. c. IV. 4.

Abstinemus. Cf. Paulus Unterricht von der Vermeidung der Theilnahme an Götzenmahlzeiten. Rom. XIV. 14 ff. 1 Cor. VIII. 7 ff. X. 25 ff.

Cedere. Soli Deo cedit. XXXVII. 1.

3. *Sparsis utimur et sertis.* Christiani utebantur floribus sparsis, sertis, solutis, in usum simplicem; eo autem usu et modo, qui in sacris gentilium erat, diligentissime abstinebant. Cellar. Non emo capiti coronam; emtis nihilominus floribus utor. Puto gratius esse liberis et solutis et undique vagis. Sed etsi in coronam coactis, nos coronam naribus admovemus. Viderint, qui per capillum odorantur. Tertullian. apol. 62. de coron. mil. 5.

5. *Nec mortuos* XII. 6. Eine sehr alte Sitte, die Leichen zu bekränzen, schon erwähnt in den XII. tabb. bei Cicero de leg. II. 44. Cf. Plinii hist. nat. X. 43. XXI. 13. Die Christen enthielten sich von dieser Sitte, welche sie für eine Art Idololatrie hielten, mit grosser Strenge. Quid tam indignum Deo, quam quod dignum idolo? Quid autem tam dignum idolo, quam quod et mortuo? Nam et mortuorum est ita coronari. Tertullian. de cor. militis 10. und 13.

Aut, sentienti, facem. Das non, welches im Ms. vor sentienti

steht und aus dem bald folgenden durch Verwechselung dahingekommen ist, haben schon Gelenius und Salmasius getilgt und dadurch gewiss die richtige Lesart wiederhergestellt. Cf. XI. 3.

6. *Adornamus*. So das Ms. richtig. Da die edit. Rom., wahrscheinlich bloss durch einen Druckfehler, *adoramus* liest: so wurde dies, seltsam genug! die vulgata und erklärt durch *facimus*, weil Festus gesagt habe: adorare apud antiquos significabat *agere*. So Wowerius und Elmenhorst. Aber Heraldus stellte die Lesart des Ms. wieder her, wie schon Meursius vor ihm.

Spe. Rigaltius und Heraldus folgen der edit. Romana, welche *spem* liest, ohne zu sagen, wie das Ms. hat. Auf jeden Fall ist spem grammatisch schwerlich zu rechtfertigen. Schon Ouzel bemerkte: quaenam horum verborum: „spem futurae felicitatis fide praesentis ejus majestatis animamur," sit syntaxis, nondum video, — wie auch neuerdings Russwurm wieder: lectio praeter omnem syntaxin est. Letzterer liest deshalb *secuti* für securi. Bei der Lesart spe ist keine Umänderung nöthig, und nach Fulv. Ursinus ist spe selbst die Lesart des Ms. Rigaltius hat statt qui et nicht übel *quieti*.

7. *Scurra Atticus*. Zeno quidem non eos solum, qui tum erant, Apollodorum, Sylleum ceterosque figebat maledictis; sed Socratem ipsum, parentem philosophiae, Latino verbo utens, scurram Atticum fuisse dicebat. Cic. de nat. D. I. 34. Dass nicht der Stoiker, sondern ein Epikureer Zeno gemeint sey, erhellt aus Lactant. III. 20.

Nihil se scire. XIII. 1.

Arcesilas. XIII. 3.

Carneades. Ibidem.

Pyrrho, aus Elis, um 340 vor Chr., ein skeptischer Sokratiker, der alle Wahrheit und Gewissheit leugnete, und dessen Lehren uns besonders Sextus Empiricus adv. Mathem. aufbehalten hat.

Simonides. XIII. 4.

Philosophorum supercilia contemnimus. Tertullian. apol. 39: leno est philosophus et censor. Juvenal. sat. II. 8. 9:

— castigas turpia, quum sis
Inter Socraticos notissima fossa cinaedos

et sat. II. 20: — et de virtute locuti
clunem agitant.

Inde Firmico Astron. lib. VII. c. 14: Socratici paedicones. Elmenhorst. Cf. auch Lactant. I. 10. und Seneca beim Lactanz III. 15. — *Supercilia* bezeichnen hier den stolzen, finstern Blick.

8. *Non habitu*. Anspielung auf den sogenannten Philosophenmantel. Seneca ep. 5. Eine schöne Nachahmung dieser Stelle führt Elmenhorst aus dem Cyprian, de bono patientiae, an: Philosophi non verbis, sed factis sumus, nec vestitu sapientiam, sed veritate praeferimus, qui virtutum magis conscientiam, quam jactantiam novimus, qui non loquimur magna, sed vivimus quasi servi et cultores Dei.

V.

Epilogus. C. XXXIX.

Schweigend sassen Alle eine Zeitlang, und Minucius war ganz von Bewunderung seines Freundes erfüllt. Cäcilius bekannte sich für überwunden und überzeugt, bat aber, dass, was ihm noch dunkel geblieben, in einer neuen Unterredung möge nachgeholt werden. Minucius spricht endlich noch seine Freude aus über einen solchen Erfolg und erzählt, wie fröhlich sie auseinander gegangen seien.

1. Ich habe den Epilogus, der seit Cellar in drei kleine Kapitelchen getheilt war, in einem Kapitel zusammengelassen.

Intenti. Eine unverkennbare Anspielung auf den Anfang des zweiten Buchs der Aeneide: Conticuere omnes, intentique ora tenebant.

Ex magnitudine. Ms. und vulgata: quod ad me est, magnitudine etc. Dazu sagt Lindner: ne barbara efficiatur oratio, malim delere *est*, und schliesst est in Parenthese ein. Ich habe aber nicht Bedenken getragen, Heumann's Conjektur *ex* in den Text aufzunehmen.

Evanui. Dura dictio et nova. Facile tamen intelligitur, nostrum Minucium ita locutum esse pro *ecstasi quadam correptus sum*, sive ut Lactantius I. 4. loquitur: „emota mea mens erat;“ vel ut Apulejus lib. V. p. 166 ait: „extra terminum mentis meae positus eram.“ *Heumann.*

Iisdem illis telis. Arma tribuuntur eloquentiae, quibus vel petit, vel defendit. Sic Lactant. III. 1: ipsi philosophi suis armis potissimum, quibus placere sibi et confidere solent, opprimuntur a nobis. *Lindner.*

2. *Caecilius erupit.* Cf. XVI. 6. Einige lesen sic vor erupit, was aber unnöthig ist und nach Rigaltius im Ms. fehlt.

Ego Octavio meo plurimum quantum, sed et mihi gratulor. Dies ist die ächte Lesart, die Heraldus und Rigaltius wiederhergestellt haben. Das Ms. hat nach quantum: eâdem tranquillitate, qua vivimus, was aus XXXVIII. 6. sinnlos hier wiederholt und von Fulv. Ursinus und nach ihm von Wowerius ebenso seltsam in ad tranquillitatem, qua vivimus, verwandelt worden ist.

Haud improbe. Das Ms. hat ut improbe oder gar ut improbus, was keinen passenden Sinn giebt.

3. *Ut ille mei victor.* Hieronym. dial. adv. Luciferianos c. 8: Non solum te vicisse existimes, vicimus utrique; uterque nostrûm palmam refert, tu mei, ego erroris. Utinamque mihi semper sic disputare contingat, ut ad meliora proficiens deseram, quod male tenebam. Elmenhorst.

Deo cedo, tanquam jam Christianus. XXXVII. 1. Daher ist die alte von Heumann wiederhervorgerufene Variante *credo* ganz unpassend.

4. *Ut de toto* i. e. ut de materia integra justae disputationis argumentum suppeditante. *Ut* non est conjunctio, sed adverbium similitudinis. Lindner.

7. *Octavius, quod vicerit.* Gewöhnlich steht nach Octavius noch *gaudere*, welches mir eine Glosse zu seyn scheint und den Periodenbau unangenehm stört. Lindner hat gaudere beibehalten und sagt, Heumann irre in seiner Behauptung, es stehe nicht im Ms. Allein schon Woweren bezeugt dasselbe, und Heraldus sowohl als auch Rigaltius schweigen. Daher ist es zweifelhaft, als ob es im Ms. stehe; eine Stelle im Texte aber scheint es nicht zu verdienen.

INDEX

PERSONARUM, RERUM, VERBORUM ET FORMULARUM MEMORABILIUM.

Octavius

oder

Schutzschrift des M. Minucius Felix

für

das Christenthum.

I.

Wenn ich das Gedächtniss meines edlen und getreuesten 1
Freundes Octavius, nachdenkend, mit ganzer Seele mir zurückrufe: so wohnt in mir ein solches Wohlgefallen an dem Manne und eine solche Anhänglichkeit an ihn, dass ich selbst irgendwie in die Vergangenheit mich zu versetzen, nicht das, was längst beendigt und zerronnen ist, durch Erinnerung zu erneuern glaube; in dem Grade ist seine Betrachtung, wie 2
sehr meinen Augen entzogen, so sehr mit meinem Herzen, und fast mit meinen innersten Gefühlen verwebt. Und kein 3
Wunder, wenn bei seinem Abschiede der vortreffliche und unbescholtene Mann uns eine unermessliche Sehnsucht nach sich zurückgelassen hat, da ja auch er selbst immer von solcher Liebe zu uns entbrannte, dass er sowohl bei heitern als auch bei ernsten Dingen in gleicher Gesinnung mit mir übereinstimmte, dasselbe wollte oder nicht wollte. Man hätte glauben sollen, ein Gemüth sey getheilt gewesen in uns beiden: so war er allein meiner Lieblingsneigungen bewusst, er selbst ein Genosse meiner Irrthümer; und als ich, nach 4
verscheuchtem Dunkel, aus der Tiefe der Finsterniss ans Licht der Weisheit und Wahrheit empor kam, verschmähte er mich als Begleiter nicht, sondern, was rühmlicher ist, eilte mir voran. Als daher mein Nachdenken durch die ganze 5
Zeit unsres innigen und traulichen Zusammenlebens sich hindurchwand, blieb die Spannung meines Gemüthes bei jener seiner Unterredung stehen, in welcher er den damals auch noch dem Wahne des Aberglaubens ergebenen Cäcilius durch gewichtige Auseinandersetzung zur wahren Glaubensansicht bekehrte.

II.

Denn eines Geschäftes wegen und um mich zu besuchen, 1
hatte er sich nach Rom begeben, und Haus, Weib und Kinder verlassen, und, was an Kindern so liebenswürdig ist,

da sie noch in den Jahren der Unschuld weilten und noch halbe Wörtchen versuchten, ein grade durch die abgebrochenen Sätze der anstossenden Zunge um so süsseres Geschwätz.
2 Bei seiner Ankunft, — ich kann es nicht durch Worte ausdrücken mit wie grosser und ungeduldiger Freude ich aufjauchzte, da auch die unverhoffte Gegenwart des sehr befreundeten Mannes mein Vergnügen noch um Vieles vermehrte.
3 Als nun nach dem einen oder andern Tage der häufige Genuss des Umganges schon die Heftigkeit der Sehnsucht gestillt hatte, und wir mit Allem, was wir während unsrer beiderseitigen Abwesenheit von einander noch nicht wussten, durch abwechselnde Erzählung bekannt geworden waren: so gefiel es uns, Ostia, die anmuthige Stadt, zu besuchen, weil dies, durch den Gebrauch der Seebäder zur Vertreibung der Feuchtigkeiten, für meinen Körper eine angenehme und angemes-
4 sene Heilung seyn würde. Wahrlich auch die Gerichtsferien zur Weinlese verstatteten Erholung von Geschäften. Denn damals neigte sich, nach heissen Sommertagen, die Herbst-
5 zeit zur gemässigten Witterung. Als wir demnach bei Tagesanbruch am Ufer lustwandelnd zum Meere hinabgingen, damit die gelinde anwehende Luft die Glieder erfrischte, und zu unserm grossen Vergnügen der Sand, sanft dem Tritte weichend, sich senkte: so bemerkte Cäcilius eine Bildsäule des Serapis und drückte (wie das abergläubische Volk pflegt), die Hand an den Mund legend, mit den Lippen einen Kuss darauf.

III.

1 Da sprach Octavius: es geziemt sich nicht für einen edlen Mann, mein Bruder Marcus, einen Menschen, der in und ausser dem Hause an deiner Seite weilt, so sehr in dieser Blindheit des gemeinen Wahnes zu lassen, dass du es duldest, wenn er bei so hellem Tage sich an Steine hängt, mögen sie auch eigens gestaltet, gesalbt und bekränzt seyn; da du doch weisst, dass nicht geringere Schande dieses Irr-
2 thums auf dich als auf ihn selbst zurückfällt. Bei dieser seiner Bemerkung hatten wir die Hälfte der Entfernung von der Stadt zurückgelegt und erreichten das freie Ufer. Daselbst dehnte die sanft benetzende Welle den äussersten Sand aus, um ihn gleichsam zum Spatzierorte zu ebnen; und wie ja immer auch bei Windstille das Meer unruhig ist, drang es, wenn nicht mit weissgrauen und schäumenden, so doch
3 mit krausen und wirbelnden Wogen ans Land. Ebendaselbst ergötzten wir uns gar sehr an unserm Herumschweifen, da wir grade an der Schwelle des Meeres unsre Fusssohlen

benetzten, da es wechselsweise bald auffluthend an unsre Füsse schlug, bald dahinsinkend und die Spuren zurückziehend, die Wellen wieder in sich schlürfte. Allmählig nun und ruhig 4 fortgeschritten, wandelten wir an dem Saume des sanft gekrümmten Ufers hin, während Unterhaltungen den Weg verkürzten. Diese Unterhaltungen waren eine Erzählung des 5 Octavius, der von seiner Seereise sprach. Nachdem wir jedoch mit unserm Gespräch eine gehörige Strecke Wegs zurückgelegt hatten, machten wir denselben Weg, in umgekehrter Richtung, noch einmal. Und als wir bis zu dem 6 Orte gekommen waren, wo die ans Land gezogenen Schiffchen, auf einer Unterlage von Hebebäumen, über den Schmutz der Erde erhoben, ruheten: sahen wir Knaben spielen, die mit fröhlichem Wetteifer Scherben ins Meer warfen. Das 7 Spiel ist dieses: Sie suchen länglichtrunde, durch das Hin- und Herströmen der Wellen geglättete Scherben am Ufer, fassen sie in ebener Lage mit den Fingern, und plättschern sie, selbst sich vorübersenkend, in niedriger Stellung, so weit wie möglich über die Wellen hin, so dass der Wurf entweder den Rücken des Meeres streift oder darüber wegschwimmt, indem er durch leisen Stoss dahingleitet, oder aber aus den gestreiften Spitzen der Wellen hervorschimmert, auftaucht, indem er durch beständigen Sprung gehoben wird. Der zeigte sich unter den Knaben als Sieger, dessen Scherbe 8 nicht nur länger fortrollte, sondern auch häufiger hervorsprang.

IV.

Als wir nun Alle vom Vergnügen an diesem Schauspiele 1 gefesselt waren, zeigte Cäcilius gar keine Aufmerksamkeit und lachte nicht über den Wettstreit, sondern schweigend, ängstlich, abgesondert, offenbarte er durch seine Mienen irgend einen Verdruss. Da sprach ich zu ihm: Was hat das 2 zu bedeuten? warum, o Cäcilius, erkenne ich nicht deine gewohnte Heiterkeit? warum vermisse ich jene Fröhlichkeit deiner Augen, die du sonst auch bei ernsten Dingen zeigst? Darauf erwiederte er: Schon längst quält und peinigt mich 3 heftig unsers Octavius Rede, womit er, dich angreifend, deine Nachlässigkeit tadelte, um mich unvermerkt desto schwerer der Unwissenheit zu bezüchtigen. Daher will ich mich weiter mit ihm einlassen: ich habe es ganz und gar mit dem Octavius zu thun. Wenn es gefällt, dass ich, ein Mensch 4 grade jener Sekte, mit ihm mich unterrede: so wird er wahrlich bald einsehen, dass es leichter sey, mit Freunden sich zu unterreden, als gründlich zu verhandeln; lasst uns nur

auf jenen zum Schutz der Bäder aufgeworfenen und weit ins Meer fortlaufenden Felsendamm uns niederlassen, damit wir von unsrer Wanderung ausruhen und zugleich sorgfältiger 5 uns unterreden können. Und auf sein Wort setzten wir uns so, dass sie mich, den mittlern von uns dreien, von beiden Seiten umgaben und schützten. Nicht war dies ein Beweis von Gefälligkeit, von Stand oder Ehre, — da ja die Freundschaft immer gleiche Genossen aufnimmt oder sie gleich macht, — sondern damit ich gleichsam als Schiedsrichter und Jedem der nächste das Ohr leihen und als Mittelsperson die beiden Kämpfenden trennen möchte. Darauf begann Cäcilius also:

V.

1 Obgleich dir, mein Bruder Marcus, der Hauptgegenstand unsrer Untersuchung nicht zweifelhaft ist, da du ja sorgfältig in beiden Lebensweisen bewandert, die eine verschmähet, die andre annehmlich gefunden hast: so musst du doch für jetzt dich in eine solche Stimmung versetzen, dass du die Wage eines gerechten Richters halten, nicht im Voraus der einen Seite günstig, dahin dich neigen mögest; damit deine Entscheidung eben so sehr durch unsere Untersuchungen entstanden als aus deinen Gefühlen hervorgegangen zu 2 seyn scheine. Demnach wenn du mir gewissermaassen als ein fremder und beider Theile unkundiger Richter dasitzest: so ist es leicht darzuthun, dass Alles in den menschlichen Angelegenheiten zweifelhaft, ungewiss, schwankend und mehr 3 wahrscheinlich als wahr sey. Um so weniger ist es auffallend, dass Einige aus Ueberdruss, die Wahrheit von Grund aus zu erforschen, lieber einer jeglichen Meinung ohne Weiteres beipflichten, als in der Untersuchung mit unablässigem 4 Fleisse verharren. Daher muss es Alle mit Unwillen und Bedauern erfüllen, dass gewisse Menschen, und zwar solche, welche in wissenschaftlichen Bestrebungen und Erkenntnissen roh und unwissend, ja sogar der gemeinsten Künste unkundig sind, etwas Gewisses über die Natur der Dinge und die Gottheit zu bestimmen wagen, worüber in all den vielen Jahrhunderten die Weltweisheit sehr vieler Sekten bis 5 hieher noch nachsinnet. Und dies ist kein Wunder; da von der Erforschung des Göttlichen das menschliche Unvermögen so weit entfernt ist, dass weder was über uns hoch am Himmel schwebt, noch was unter der Erde tief verborgen liegt, uns zu wissen gestattet, oder zu erforschen erlaubt, oder zu entweihen gottesfürchtig ist, und dass wir glücklich genug und klug genug mit Recht erscheinen, wenn

wir, nach jenem alten Ausspruche des Weisen, uns selbst genauer kennen. Aber in wie fern wir, einer unsinnigen 6 und ungereimten Arbeit ergeben, über die Gränzen unsrer Niedrigkeit hinausgehen und, auf die Erde geworfen, den Himmel selbst und selbst die Gestirne in tollkühner Begierde ersteigen: so wollen wir diese Verirrung wenigstens nicht in nichtige und gefährliche Meinungen verwickeln. Es kön- 7 nen uranfänglich, indem die Natur sich selbst begattete, die Samen aller Dinge verdichtet seyn: welcher Gott ist hier der Urheber? Es können durch zufälliges Zusammenstossen die Glieder der ganzen Welt vereint, geordnet, gebildet seyn: welcher Gott ist der Bewerkstelliger? Gesetzt, Feuer habe 8 die Gestirne entzündet, und den Himmel habe sein eigenthümlicher Stoff ausgespannt; gesetzt, Schwerkraft habe die Erde gegründet, und das Meer sey aus den Flüssigkeiten hereingeströmt: woher die fromme Scheu, woher die Furcht, welche nur Aberglaube ist? Der Mensch und jedes Thier, 9 welches geboren, belebt und genährt wird, ist gleichsam eine willkührliche Verdichtung der Elemente, in welche wiederum der Mensch und jedes Thier vertheilt, aufgelöset, zerstreut wird. So fliesst Alles zur Quelle zurück und hüllt in sich selbst sich ein, ohne Werkmeister, ohne Ordner und Urheber. So glänzen nach vereinigten Feuersaamen andre und 10 immer andre Sonnen; so steigen von den ausgehauchten Erdedünsten immer wieder Nebel auf, und verdichtet und zusammengetrieben erheben sie als Wolken sich höher; es sinken dieselben, und Regen fliesst herab, Winde wehen, Schlossen rauschen; oder, wenn schwarze Wolken an einander stossen, brüllen Donner, röthen sich Wetterstrahlen, schimmern Blitze hervor. Ja, ohne Ordnung fallen sie hernieder, stürzen auf 11 Berge, treffen auf Bäume; berühren ohne Wahl heilige und und ungeweihte Oerter; erschlagen schuldige Menschen und oft auch Fromme. Was soll ich die vielseitigen und veränderlichen Stürme nennen, durch welche aller Dinge heftiger Widerstand wankend gemacht wird, ohne Ordnung und Prüfung? Bei Schiffbrüchen ist der Guten und Bösen Loos und Verdienst vermischt und vermengt; bei Feuersbrünsten fällt der Unschuldigen und Schuldigen Untergang zusammen; und wenn von Pestseuche die Himmelsgegend angesteckt wird, sterben ohne Unterschied Alle dahin; und wenn des Krieges Flamme wüthet, erliegen die Bessern am ersten. Auch zur 12 Friedenszeit stehen die Verruchten nicht nur den Bessern gleich, sondern werden geehrt, so dass man bei der Mehrzahl nicht weiss, ob man ihre Schlechtigkeit verabscheuen, oder ihr Glück wünschen soll. Wenn nun die Welt durch 13 göttliche Vorsehung und nach eines vernünftigen Wesens Wil-

len gelenkt würde: niemals verdienten Phalaris und Dionysius die Herrschaft, niemals Rutilius und Camillus die Ver-
14 bannung, niemals Socrates den Giftbecher! Siehe die fruchttragenden Bäume, siehe die schon weisse Saat, die schon berauschende Rebe, — vom Platzregen wird sie verdorben, vom Hagel zu Boden geschlagen. Drum entweder wird uns die gewisse Wahrheit verborgen und vorenthalten, oder, was man eher glauben muss, mit verschiedenartigen und betrügerischen Zufällen herrscht aller Gesetze ledig ein blindes Geschick.

VI.

1 Da also ein bestimmtes Schicksal oder eine unerforschliche Natur waltet: wie viel ehrwürdiger und besser ist es dann, als Bürgin der Wahrheit die Lehre der Väter anzunehmen, die überlieferten Gebräuche zu beobachten, die Götter, welche du von den Aeltern eher zu fürchten, als genauer kennen zu lernen angehalten bist, anzubeten, und über die höhern Wesen kein eigenes Urtheil zu fällen, sondern den Vätern zu glauben, welche in dem noch ungebildeten Zeitalter, bei der Entstehung der Welt selbst, die Götter zu
2 Freunden oder zu Herrn zu haben gewürdigt wurden. Von da an sehen wir deshalb in allen Reichen, Provinzen, Städten, dass die einzelnen Völker ihre eigenthümlichen heiligen Gebräuche haben und Landesgötter verehren, wie die Eleusinier die Ceres, die Phryger die Mutter, die Epidaurier den Aeskulap, die Chaldäer den Bel, die Syrer die Astarte, die Taurer die Diana, die Gallier den Mercur, die Römer alle
3 mit einander. Daher hat auch deren Macht und Herrschaft den Umfang des ganzen Erdkreises eingenommen, ja ihr Reich über die Bahnen der Sonne, über die Gränzen des Oceans selbst ausgebreitet, während sie unter den Waffen Tugend und Frömmigkeit üben, während sie die Stadt schützen durch des Gottesdienstes Feierlichkeiten, durch keusche Jungfrauen, durch viele Würden und Klassen der Priester;
4 während sie belagert und ins Capitol allein eingeschlossen, die Götter verehren, welche ein Andrer schon verachtet hätte, die zürnenden, und durch die Schlachtreihe der Gallier, welche die Kühnheit des Aberglaubens bewundern, wehrlos zwar, aber durch fromme Sitte bewaffnet, hindurchdringen; während sie gefangen in feindlichen Mauern, da die Sieger noch wild wüthen, die besiegten Götter verehren; während sie überall die fremden Götter aufsuchen und zu den ihrigen machen; während sie Altäre auch den unbekannten Gotthei-
5 ten und den Schatten erbauen. So, durch die Aufnahme der

Gottesdienste aller Völker, haben sie auch die Herrschaft verdient. Deshalb blieb die unablässige Beobachtung der frommen Sitte bei, welche durch die lange Zeit nicht geschwächt, sondern vermehrt ward; denn die Vorzeit pflegte den Gebräuchen und geweiheten Oertern desto grössere Heiligkeit beizulegen, je höheres Alter sie denselben zuschrieb.

VII.

Doch nicht ohne Grund (denn ich darf einstweilen es 1 zugeben und auf die Art glücklicher irren!) haben unsre Vorfahren entweder auf Beobachtung der Weissagevögel, oder auf Befragung der Eingeweide, oder auf Einrichtung heiliger Gebräuche, oder auf Einweihung heiliger Oerter ihre Mühe verwandt. Betrachte die aus den Büchern zu schöpfende Erzäh- 2 lung, du wirst finden, dass sie die Gebräuche aller Gottesverehrungen geweihet haben, entweder damit der göttlichen Güte vergolten, oder damit der drohende Zorn abgewendet, oder der schon aufwallende und wüthende versöhnt werden möchte. Zeugin ist die Idäische Mutter, welche durch ihre 3 Ankunft die Keuschheit der Matrone bestätigte und die Stadt von der Furcht vor den Feinden befreite; Zeugen sind die, so wie sie sich gezeigt hatten, geweiheten Bildsäulen der ritterlichen Brüder am See, welche mit keuchenden, schäumenden, dampfenden Rossen den Sieg über Perses an demselben Tage, da sie ihn errungen hatten, verkündigten. Zeuge ist die nach dem Traume eines geringen Mannes ver- 4 anstaltete Wiederholung der Spiele für den beleidigten Jupiter; auch der Decier giltige Hinopferung ist Zeuge; Zeuge auch Curtius, der durch seines Rosses Gewicht und Ehre die Kluft des tiefen Schlundes ebnete. Häufiger auch, als 5 wir wünschten, haben verachtete Wahrzeichen der Götter Gegenwart bezeugt. So ist Allia ein Unglücksname; so haben Claudius und Junius nicht den Pönern eine Schlacht geliefert, sondern einen todtbringenden Schiffbruch erlitten. Und damit 6 der Trasimenus vom Römerblute vergrössert und entstellt würde, verachtete Flaminius die Augurien; und damit wir von den Parthern die Feldzeichen wieder forderten, verdiente und verlachte Crassus die Anwünschungen des schrecklichen Unglücks. Ich übergehe das Alte, dessen gar viel ist; und 7 der Dichter Gesänge von den Geburtsfesten, Gaben und Geschenken der Götter erwähn' ich nicht; eile auch hinweg über die von Weissagungen vorherverkündigten Schicksale, damit auch das Alterthum nicht allzu mährchenhaft erscheine. Sieh 8 an die heiligen und geweiheten Oerter der Götter, durch

welche das Römische Bürgerthum Schutz und Ehre erhält: dieselben sind ehrwürdiger durch die darin einheimischen, gegenwärtigen und wohnenden Götter, als durch des Gottes-
9 dienstes Ehrenzeichen und Weihgeschenke reich. Daher ahnen sogar die von der Gottheit erfüllten und erregten Seher das Zukünftige vorher; reichen Verwahrungsmittel gegen Gefahren, Heilmittel wider Krankheiten, Hoffnung den Gebeugten, Hülfe den Elenden, Trost bei Unglücksfällen, Erleichterung unten den Arbeiten dar. Auch während des Schlafes sehen, hören, erkennen wir die Götter, welche wir frevelhaft am Tage leugnen, verschmähen, abschwören.

VIII.

1 Wenn also unter allen Völkern die Uebereinstimmung vom Dasein der unsterblichen Götter fest bleibt, obgleich ihr Wesen und Ursprung ungewiss ist: so dulde ich Niemanden, welcher mit so grosser Frechheit und mit irgend einem frevelhaften Vorwitz sich aufbläht, dass er diese so alte, so nützliche, so heilsame Religion aufzulösen oder zu entkräften
2 sich bemühen sollte. Möge es auch einen Theodor von Cyrene oder einen Diagoras von Melus, der früher lebte und dem das Alterthum den Namen des Gottesleugners beigelegt hat, geben, welche beide durch die ernstliche Behauptung, dass es keine Götter gebe, jede Furcht, wodurch die Menschheit gezügelt wird, und jede Gottesverehrung gänzlich aufgehoben haben: niemals doch werden sie in dieser Lehre der Unfrömmigkeit durch den Namen und das Ansehen einer
3 angeblichen Weltweisheit etwas ausrichten. Da die Männer von Athen den Abderiten Protagoras, welcher mehr besonnen als frevelhaft über die Gottheit redete, nicht nur aus ihren Gränzen vertrieben, sondern auch in einer Volksversammlung seine Schriften verbrannt haben: ist es nicht bejammernswerth, dass Menschen — denn ihr werdet es erlauben, dass ich die Wichtigkeit der übernommenen Streitsache mit Freimüthigkeit ausführe, — dass Menschen, sage ich, von einer aufgegebenen, unerlaubten und verzweifelten
4 Rotte wider die Götter wüthen? sie, welche, nachdem sie aus den untersten Hefen unerfahrene und leichtgläubige Weiber, die schon vermöge ihres Geschlechts leicht sich täuschen lassen, aufgegriffen haben, ein Volk gottloser Zusammenverschwörung bilden, das bei nächtlichen Zusammenkünften, feierlichen Festen und unmenschlichen Speisen, nicht durch eine heilige Handlung, sondern durch ein Verbrechen sich
5 verbündet? Eine ihre Winkel liebende, lichtscheue Menschen-

art, öffentlich stumm, in Winkeln geschwätzig! Heilige Oerter verabscheuen sie wie Gräber, speien die Götter an, verlachen die Opfer, beklagen, selbst beklagenswerth (wenn es erlaubt ist!), die Priester; selbst halbnackt schätzen sie Ehrenstellen und Purpurgewänder gering. Mit wunderbarer 6 Thorheit und unglaublicher Verwegenheit achten sie gegenwärtige Quaalen für nichts, indem sie ungewisse und zukünftige fürchten; und indem sie sich scheuen nach dem Tode zu streben, fürchten sie doch den Tod nicht. So sehr besänftigt ihnen ihre Angst eine trügerische Hoffnung durch den Trost der Wiederbelebung.

IX.

Und schon nehmen, wie denn Nichtswürdiges überall 1 fruchtbarer hervorkommt, während heillose Sitten mit jedem Tage weiter fortschleichen, jene abscheulichen Weiheplätze gottloser Zusammenkunft durch den ganzen Erdkreis hindurch zu. Ausgerottet gänzlich und verflucht werden muss 2 diese Gemeinschaft. An geheimen Merkmalen und Zeichen erkennen sie sich, und lieben sich gegenseitig fast ehe sie sich kennen; hin und wieder wird auch unter ihnen gleichsam Heiligung der Ausschweifungen vorgenommen, und sie nennen sich unter einander Brüder und Schwestern, so dass ihre nicht ungewöhnliche Unzucht durch Vermittelung des heiligen Namens zur Blutschande wird. So rühmt sich ihr nichtiger und sinnloser Aberglaube der Schandthaten. Es 3 würde selbst von ihnen nicht, läge nicht Wahrheit zum Grunde, das schlau nachspürende Gerücht so Abscheuliches erzählen, was man sich schämt auszusprechen. Ich höre, 4 dass sie den geweiheten Kopf des hässlichsten Thieres, des Esels, aus irgend einer abgeschmackten Ueberzeugung verehren: eine für solche Sitten würdige und geeignete Feierlichkeit! Andre wollen wissen, dass sie selbst ihres Vorstehers und Priesters Geschlechtsglieder verehren und gleichsam das Schamglied ihres Erzeugers anbeten. Ich weiss nicht, ob 5 der Verdacht falsch; wenigstens ist er ihren geheimen und nächtlichen Heiligkeiten angemessen; und wer da vorbringt, ein für sein Verbrechen mit schwerer Todesstrafe belegter Mensch und des Kreuzes todtbringendes Holz seien Gegenstände ihrer Verehrung, der ertheilt ihnen Altäre, für verworfene Bösewichter sich geziemend, so dass sie verehren was sie verdienen. Ferner ist das Gerede von der Einwei- 6 hung der Neulinge so verabscheuenswerth als bekannt. Ein Kind, mit Mehl bedeckt, um die Unvorsichtigen zu täuschen,

wird dem, der in ihre Gebräuche eingeweihet wird, vorge-
7 setzt. Dies Kind wird von dem, wegen der Decke des Mehls, wie zu unschädlichen Stössen aufgeforderten Ankömmling mit blinden und verborgenen Wunden getödtet; desselben Blut (o, es ist schändlich!) lecken sie begierig; desselben Glieder vertheilen sie wetteifernd; durch ein solches Opfer verbünden sie sich; durch dies Mitbewusstseyn des Frevels wer-
8 den sie zu gegenseitigem Stillschweigen verpfändet. Solche Gebräuche sind nichtswürdiger als jede Schändung des Heiligen. Auch von ihrem Gelage ist bekannt, (hie und da sagt es Jedermann,) auch die Rede unsres Cirtäers bezeugt es: sie kommen am festlichen Tage zum Mahle zusammen, mit allen Kindern, Schwestern, Müttern, Menschen jedes
9 Geschlechts und jedes Alters. Wenn dort nun nach langem Schmause das Gelage erglüht und die Hitze unkeuscher Lust von Trunkenheit entbrannt ist: so wird ein Hund, der an einen Leuchter geknüpft ist, durch den Hinwurf eines Bissens, über die Länge der Schnur hinaus, womit er gebunden ist, zum Angriff und Sprunge hervorgelockt; wenn so das mitbewusste Licht umgeworfen und ausgelöscht, und schamlose Finsterniss entstanden ist: so verwirren sie sich in Vermischungen ruchloser Begierde durch die Ungewissheit des Zufalls; und wenn nicht Alle durch die That, sind sie doch durch das Schuldbewusstsein gleich blutschänderisch, weil ja nach dem Wunsche Aller verlangt wird, was in der Wirklichkeit nur bei Einzelnen geschehen kann.

X.

1 Vieles übergehe ich absichtlich; denn auch dies ist schon allzuviel, was doch alles oder meistentheils die Dunkelheit
2 der gehässigen Religion selbst für wahr erklärt. Denn warum bemühen sie sich so ängstlich zu verbergen und zu verheimlichen, was sie auch immer verehren, da das Wohlanständige immer der Oeffentlichkeit sich freut, Verbrechen sich geheim halten? Warum haben sie keine Altäre, keinen Tempel, keine bekannten Bilder? warum pflegen sie niemals öffentlich zu reden, niemals ohne Scheu sich zu versammeln, wenn nicht das, was sie verehren und verhehlen, entweder Strafe
3 verdienen oder Scham erregen muss? Woher doch oder wer oder wo ist jener einzige, einsame, verlassene Gott, den kein freies Volk, kein Staat, nicht einmal der Römische
4 Volksglaube kennt? Bloss der Juden elendes Geschlecht hat auch, aber doch öffentlich, aber doch in Tempeln, an Altären, durch Opfer und Gebräuche, diesen einen Gott ver-

ehrt, dessen Macht und Gewalt so durchaus gar keine ist, dass er sammt seinem eigenthümlichen Volke ein Gefangener der Römischen Gottheiten ist. Doch vollends die Christen — 5 welch ein Wesen und welche Abenteuer erdichten sie! dass jener ihr Gott, welchen sie weder zeigen können noch sehen, auf die Sitten Aller, die Handlungen Aller, kurz auf die Worte und die geheimsten Gedanken sorgfältig merke; freilich wohl, als einer, der umhereilt und überall gegenwärtig ist. Sie stellen als einen lästigen, unruhigen und unver- 6 schämt neugierigen ihn dar, in so fern er bei allen Handlungen nahe ist und an allen Orten umherirrt; da er denn weder den Einzelnen dienen kann, zertheilt durch das Ganze, nach dem Ganzen genügen mag, bei den Einzelnen beschäftigt. Was soll ich dazu sagen, dass sie dem ganzen Erd- 7 kreise und der Welt selbst mit ihren Gestirnen einen Brand drohen, Umsturz bereiten, gleichsam als wenn die durch göttliche Gesetze bestimmte ewige Ordnung der Natur gestört, oder nach durchbrochenem Bunde aller Elemente und zertheilter Zusammenfügung des Himmels, jene Last, von welcher sie zusammengehalten und umringt wird, umgestürzt werden könnte.

XI.

Auch mit diesem unsinnigen Wahne nicht zufrieden, 1 bauen und knüpfen sie Mährchen für alte Weiber zusammen. Sie meinen, obwohl sie schon Staub und Asche geworden, wiedergeboren zu werden nach dem Tode; und mit unglaublicher Zuversicht trauen sie unter einander ihren Lügen. Man sollte glauben, sie seien schon wieder aufgelebt. Dop- 2 peltes Uebel und zwiefacher Unsinn! dem Himmel und den Gestirnen, welche wir so zurücklassen wie wir sie vorgefunden haben, den Untergang anzukündigen, sich aber, den Gestorbenen und Vernichteten, die wir, so wie wir geboren werden, auch sterben, die Ewigkeit zu versprechen! Daher wahrscheinlich verabscheuen sie auch die Scheiterhau- 3 fen und verwerfen die Bestattung durch Feuer. Gleich als wenn nicht jeder Leib, obgleich er den Flammen entzogen wird, doch mit dem Wechsel der Jahre und Zeiten in Erde aufgelöst würde, und es nicht einerlei wäre, ob wilde Thiere ihn zerreissen, oder Meere ihn verschlingen, oder der Boden ihn bedecke, oder die Flamme ihn hinwegnehme; da ja für die Leichname jede Bestattung, wenn sie empfinden, Strafe, wenn sie nicht empfinden, durch die schnelle Verzehrung selbst eine Wohlthat ist. Von diesem Irrthume verführt, ver- 4

sprechen sie sich, als den Guten, ein glückliches und ununterbrochenes Leben, wenn sie gestorben sind, den übrigen 5 aber, als den ungerechten, ewige Strafe. Vieles liesse sich dagegen sagen, wenn mein Vortrag sich nicht beeilen müsste. Dass sie selbst in noch höherem Grade die Ungerechten sind, darum bemühe ich mich weiter nicht; ich habe es schon gezeigt; und doch, wenn ich sie auch als gerecht gelten liesse: dass die Schuld oder Unschuld dem Schicksal beigemessen werde, nach den Meinungen sehr Vieler, das ist ja auch 6 eure mit uns übereinstimmende Ansicht. Denn was wir auch thun, schreibt ihr dem Gotte zu, wie Andre dem Schicksal; es seien, sagt ihr, die Menschen eurer Sekte nicht freiwillig, sondern dazu günstig auserwählt. Daher stellt ihr den Richter als unbillig dar, indem er das Schicksal an den Men-7 schen straft, nicht die Gesinnung. Ich wünschte doch zu wissen, ob man ohne Leib oder mit den Leibern, und mit welchen Leibern, ob mit denselben, oder mit erneuerten auferstehe? Ohne Leib? dann giebts, so viel ich weiss, weder Verstand, noch Seele, noch Leben. Mit demselben Leibe? aber der ist schon vorher zerfallen. Mit einem andern Leibe? also ein neuer Mensch wird geboren, nicht jener frühere 8 wiederhergestellt. Und doch ist ein so grosser Zeitraum dahin, unzählige Jahrhunderte sind verflossen, welcher einzige ist je von den Todten zurückgekehrt, entweder nach Protesilaus Loose, dem wenigstens die Erlaubniss einiger Stunden verstattet wurde, oder damit wir einem Beispiele glauben 9 könnten? Das sind lauter Erdichtungen eines unbesonnenen Wahnes und läppische Tröstungen, von täuschenden Dichtern in lieblichen Gesängen zum Scherz vorgetragen, von euch, versteht sich leichtgläubigen, auf euren Gott schimpflich umgebildet.

XII.

1 Selbst nicht von eurer gegenwärtigen Lage nehmt ihr den Beweis her, wie sehr die leeren Hoffnungen auf ein nichtiges Versprechen euch betrügen; — was nach dem Tode, Elende, euch bevorstehe, erwägt, so lange ihr noch lebt! 2 Seht, ihr seyd, nach dem grössern und bessern Theile unter euch, wie ihr sagt, arm, leidet Kälte, habt Mangel an Geld und Gut bis zum Hunger; und der Gott leidet es, thut, als bemerke er es nicht, will nicht oder kann nicht den Seinen 3 helfen; so ist er entweder schwach, oder ungerecht. Du, der du eine künftige Unsterblichkeit träumst, wenn du vom Frostschauer geschüttelt, von Fieberhitze versengt, von

Schmerz zerrissen wirst, fühlst du dann nicht deinen Zustand? erkennst du dann nicht deine Hinfälligkeit? Wider Willen, Elender, deiner Schwäche überführt, gestehst du sie nicht? — Doch ich übergehe die gemeinsamen Uebel. 4 Seht, für euch sind Drohungen, Martern, Strafen; und Kreuze nicht zur Verehrung, sondern zur Hinrichtung; Scheiterhaufen auch, welche ihr vorhersagt und fürchtet. Wo ist jener Gott, welcher zum Wiederaufleben helfen kann, im Leben nicht? Wie? und ohne euren Gott herrschen die Römer 5 mächtig, erfreuen sich des ganzen Erdkreises und gebieten über euch? Ihr aber ängstlich inzwischen und besorgt, enthaltet euch anständiger Vergnügungen; Schauspiele besucht ihr nicht, bei festlichen Aufzügen seyd ihr nicht zugegen; öffentliche Gastmähler sind ohne euch; heilige Wettkämpfe, vorausentnommene Opferspeisen und die für den Altar geweiheten Getränke verabscheut ihr. So sehr fürchtet ihr die 6 Götter, welche ihr leugnet. Nicht bekränzt ihr mit Blumen das Haupt, nicht ehret ihr den Leib mit Wohlgerüchen; ihr verspart die Salben für die Leichen; versagt auch Kränze den Grabmählern: blass, zitternd, des Mitleids würdig sogar von unsern Göttern. So werdet ihr weder wieder lebendig, Unglückselige, noch lebt ihr inzwischen. Wenn ihr daher 7 noch irgend eine Weisheit oder Scheu besitzt, so höret auf die Himmelsgegenden und die Schicksale und Geheimnisse der Welt zu durchspähen; es ist genug vor die Füsse zu sehen, besonders für die, welche ungelehrt, ungebildet, roh und bäurisch sind, und welchen es nicht verliehen ist, bürgerliche Angelegenheiten einzusehen, um so viel mehr aber versagt ist, das Göttliche zu erforschen.

XIII.

Und doch, ist die Lust zur Weltweisheit einmal da: so 1 ahme, wer unter euch so gross ist, wenn er es kann, den Sokrates nach, den Fürsten der Weisheit. Dieses Mannes Antwort, so oft er über die himmlischen Gegenstände gefragt wurde, ist bekannt: „was über uns, Nichts für uns!“ Mit Recht also verdiente er vom Orakel das Zeugniss aus- 2 serordentlicher Klugheit. Was das Orakel, grade das sprach er selbst aus, dass er nämlich deshalb Allen vorgezogen sey, nicht weil er Alles in Erfahrung gebracht, sondern weil er eingesehen hätte, dass er Nichts wisse; so kommt der eingeständigen Unwissenheit die höchste Weisheit zu. Aus die- 3 ser Quelle floss auch des Arcesilas und lange nachher des Carneades und der meisten Akademiker sichres Zweifeln in

den wichtigsten Untersuchungen; und auf die Art können sowohl die Ungelehrten mit Vorsicht, als auch die Gelehrten 4 mit Ruhm philosophiren. Wie? muss nicht des lyrischen Simonides Zaudern von Allen bewundert und nachgeahmt werden? Als dieser Simonides vom Könige Hiero nach dem Wesen und der Beschaffenheit der Götter gefragt wurde, erbat er sich zuerst einen Tag Bedenkzeit; am folgenden Tage forderte er zwei Tage; bald fügte er, als er erinnert wurde, 5 noch einen hinzu; zuletzt, da der Herrscher nach den Ursachen so grosser Zögerung fragte, antwortete jener, dass ihm, je länger er die Untersuchung fortsetze, um desto dunkler 6 die Wahrheit würde. Auch nach meiner Meinung muss das, was zweifelhaft ist, wie dies es ist, übergangen, und nicht, während so viele und so grosse Männer noch untersuchen, mit unbedachtsamer Verwegenheit, nach einer Seite hin entschieden werden, damit nicht entweder ein abgeschmackter Aberglaube eingeführt, oder alle Religion umgestossen werde.

XIV.

1 So Cäcilius; und lächelnd wieder, (denn die Heftigkeit der ihm entströmten Rede hatte die Aufwallung seines Zornes gemildert,) fügte er hinzu: Was doch wagt hierauf Octavius zu erwiedern, ein Mensch von Plautinischer Herkunft, wie der Stampfmüller erster, so der Weltweisen letzter?

2 Mässige dich, sprach ich, in deinem Spott über ihn. Denn es geziemt sich nicht, dass du früher über deinen wohlgeordneten Vortrag jubelst, als bis von beiden Seiten vollständig ausgeredet ist, besonders da euer Streit nicht Ruhm, 3 sondern Wahrheit zum Zwecke hat. Und obgleich mich deine Rede durch geschmackvolle Abwechselung gar sehr ergötzt hat: so werde ich doch nicht durch den eben beendigten Vortrag, sondern erst durch die völlig geschlossene Untersuchung zum gründlichen Beifall bewogen; weil gemeiniglich nach den Kräften der Streitenden und der Macht der Beredtsamkeit die Gestalt auch der einleuchtenden Wahrheit verändert wird. 4 Es ist allbekannt, dass dies durch die Geneigtheit der Zuhörer geschieht, welche, indem sie durch den lockenden Reiz der Worte von der Aufmerksamkeit auf die Gegenstände abgeleitet werden, ohne Wahl allen Behauptungen beipflichten und von den richtigen die falschen nicht unterscheiden, nicht bedenkend, dass sowohl in dem Unglaublichen Wahres, als auch in dem Wahrscheinlichen Trug enthalten seyn könne. 5 Je öfter sie daher blossen Behauptungen glauben, desto häu-

figer werden sie von den Kundigern überführt; so ohne Unterlass durch eigne Unbesonnenheit betrogen, verwandeln sie die Schuld des Richters in eine Klage über die Ungewissheit der Streitsache, so dass sie, nach Verwerfung aller Umstände, lieber das Ganze dahingestellt seyn lassen, als über trügerische Dinge urtheilen wollen. Daher müssen wir uns vorse- 6 hen, dass wir nicht auf gleiche Weise einen Widerspruch gegen alle Gegenstände der Unterredung uns zu Schulden kommen lassen, so wie die einfältigere Mehrzahl sich zu Verwünschung und Hass der Menschen wild anreizen lässt. Denn aus Mangel an Vorsicht werden die Leichtgläubigen von 7 denen hintergangen, welche sie für rechtschaffen hielten; bald, wenn sie aus ähnlichem Irrthume Alles für verdächtig halten, fürchten sie als Bösewichter selbst die, welche sie als die Vortrefflichsten kennen lernen konnten. Wir deshalb 8 wollen sorgfältig, — weil bei jeder Sache von beiden Seiten geredet wird und auf einer Seite gewöhnlich die Wahrheit verborgen liegt, auf der andern aber eine wunderbare Spitzfindigkeit sich versteckt, welche bisweilen durch die Fülle des Ausdrucks die Glaubwürdigkeit zugestandener Beweiskraft annimmt, — wir wollen, nach Kräften, genau das Einzelne abwägen, so dass wir zwar den Scharfsinn loben, das aber, was das Richtige ist, auswählen, billigen, eingestehen können.

XV.

Du weichst ab, sprach Cäcilius, von der Pflicht eines 1 gewissenhaften Richters. Denn sehr ungerecht ist es, dass du die Kraft meines Vortrags durch Dazwischenkunft der gewichtigsten Auseinandersetzung schwächst, da Octavius Alles unversehrt und unverletzt vor sich hat, wenn er es widerlegen kann.

Das, was du tadelst, sagte ich, habe ich, wenn ich 2 nicht irre, zum gemeinschaftlichen Gewinn vorgetragen, auf dass wir, bei dieser bedenklichen Prüfung, unsre Ansicht nicht nach dem Schwulste der Beredtsamkeit, sondern nach der Gediegenheit der Gegenstände selbst abwägen. Doch nicht 3 länger darf ich, worüber du dich beklagst, die Aufmerksamkeit von der Sache ablenken, da es uns erlaubt ist in völliger Stille die Antwort unsres schon dazu begierigen Januarius zu hören.

XVI.

Und Octavius sprach: Was mich betrifft, ich will reden, 1 wie ich kann, nach besten Kräften; du aber musst dich mit

mir bemühen, dass wir den beissenden Schandfleck der Vorwürfe durch den Strom wahrhaftiger Worte hinwegspülen.
2 Ich darf es nicht verhehlen, dass gleich anfänglich meines Natalis Meinung so sehr irrend, unstät, schlüpfrig hin- und herwankte, dass es uns zweifelhaft bleibt, ob seine Gelehrsamkeit zerrüttet ist oder irrthümlich schwankte. Denn zuweilen behauptete er, man müsse Götter glauben, zuweilen veränderte er sich wieder zum Zweifeln, damit durch seine unsichere Darstellung ein noch unsicherer Vorsatz bei
3 meiner Antwort begründet würde. Doch bei meinem Natalis wünsche und vermuthe ich keine Verschlagenheit; fern ist
4 von seiner Einfachheit spitzfindige Feinheit. Wie also? Gleichwie, wer den rechten Weg nicht weiss, wenn, wie es sich trifft, der eine in mehrere sich zertheilet, ängstlich zaudert und weder einen einzelnen zu wählen, noch alle zu versuchen wagt: so wird derjenige, dem ein festes Urtheil über die Wahrheit fehlt, sowie nur ein grundloser Verdacht ausgestreut wird, seine Meinung zweifelhaft hin- und her wen-
5 den. Es ist daher kein Wunder, wenn Cäcilius auf gleiche Weise in entgegengesetzten und widersprechenden Meinungen schwankt, wallet, aufbrauset; und damit dies nicht länger geschehe, will ich ihn widerlegen und überführen, dass, so verschiedenartig auch das Gesagte seyn mag, es doch durch eine Wahrheit bekräftigt und bewiesen wird. So muss
6 er künftighin weder zweifeln noch schwanken. Und weil einmal mein Bruder herausgestossen hat, dass er Verdruss, Unwillen, Zorn, Schmerz darüber empfinde, dass ungelehrte, dürftige, unerfahrne Menschen über die himmlischen Angelegenheiten Untersuchungen anstellen: so bedenke er, dass alle Menschen, ohne Unterschied des Alters, Geschlechtes, Standes, fähig und theilhaftig der Vernunft und des Gefühles erschaffen sind, und dass sie die Weisheit nicht durch Zufall erreicht, sondern von Natur empfangen haben; dass sogar selbst die Weltweisen oder die, welche als Erfinder von Künsten bekannt geworden sind, ehe sie durch die Geschicklichkeit ihres Geistes sich einen berühmten Namen bereiteten, für gewöhnliche, ungelehrte, halbnackte Menschen galten;
7 dass ja die Reichen, an ihre Schätze gefesselt, mehr ihr Gold als den Himmel anzublicken gewohnt sind, die Unsrigen aber, ihrer Armuth ungeachtet, eine rechte Einsicht selbst ersonnen und Andern Belehrungen mitgetheilt haben.
8 Daraus leuchtet ein, dass Geistesgaben nicht nach den Schätzen verliehen, nicht durch Eifer erworben, sondern mit
9 der Ausbildung des Geistes selbst erzeugt worden. Es darf deshalb weder Aerger noch Schmerz erregen, wenn Jedermann über die göttlichen Dinge forscht, empfindet, sich

äussert, da es nicht auf das Ansehn eines Untersuchenden, sondern auf die Wahrheit der Untersuchung selbst ankommt; auch je einfacher die Rede, desto deutlicher der Inhalt ist, weil sie nicht durch ein Gepränge der Beredtsamkeit und Anmuth geschminkt, sondern, kunstlos wie sie ist, durch die Richtschnur der Wahrheit unterstützt wird.

XVII.

Ich leugne nicht, was Cäcilius als das Wichtigste dar- 1 zustellen sich bemüht hat, dass der Mensch sich selbst kennen lernen und beobachten müsse, was er sey, woher er sey, wozu er sey; ob er aus Elementen zusammengewachsen oder aus Atomen zusammengefügt, oder vielmehr von Gott gemacht, gebildet, beseelt sey. Grade dies können wir 2 ohne Erforschung des Weltganzen nicht erfahren und entwickeln, da dies so aneinander gehängt, geknüpft, gekettet ist, dass man das Wesen der Menschheit nicht erkennt, ohne die Gottheit sorgfältig untersucht zu haben; auch könnte man nicht zweckmässig eine bürgerliche Angelegenheit verwalten, ohne diesen Allen gemeinsamen Staat der Welt erkannt zu haben; besonders da wir uns von den unvernünftigen Thie- 3 ren dadurch unterscheiden, dass jene vorwärtsgebeugt und gegen die Erde gerichtet, Nichts zu besorgen geboren sind als ihr Futter; für uns aber, denen ein erhabenes Antlitz, denen ein Aufblick gen Himmel verliehen ist und Sprache und Vernunft, wodurch wir Gott erkennen, empfinden, nachahmen, ist es weder recht, noch erlaubt, die unsern Augen und Gefühlen sich aufdringende himmlische Herrlichkeit zu verkennen. Denn es hat das Ansehn des grössten Frevels gegen das Heilige, am Boden zu suchen, was man in der Höhe finden muss. Um so mehr scheinen mir diejenigen, 4 welche diesen Schmuck des ganzen Weltalls nicht durch die göttliche Vernunft vollendet, sondern aus gewissen, zwecklos an einander hängenden Stücken zusammengehäuft wissen wollen, keinen Verstand, kein Gefühl, ja selbst keine Augen zu haben. Denn was kann so offenbar, so anerkannt 5 und so deutlich seyn, wenn man nur die Augen zum Himmel erheben und was unter und an demselben ist, beschauen mag, als dass es irgend ein Wesen vom vorzüglichsten Verstande giebt, durch welches die ganze Natur belebt, bewegt, versorgt, gelenkt wird? Den Himmel selbst sieh an, wie 6 weit er sich ausdehnt, wie schnell er sich wölbt, mag er nun für die Nacht mit Sternen geschmückt, oder für den Tag von der Sonne erleuchtet seyn: bald wirst du merken,

wie wunderbar und göttlich sein Umschwung von dem höch-
7 sten Lenker veranstaltet wird. Sieh auch, wie der Umlauf der Sonne das Jahr macht, und sieh, wie der Mond durch Zunahme, Abnahme, Finsterniss den Monat herumführt. Was soll ich den wiederkehrenden Wechsel der Finsterniss und des Lichtes nennen, damit zwischen Arbeit und Ruhe
8 Abwechselung für uns statt finde? Doch überlassen wir den Sterndeutern die ausführlichere Abhandlung von den Gestirnen, entweder dass sie den Lauf der Schifffahrt lenken, oder dass sie die Zeit der Saat und Aerndte herbeiführen; was Alles doch nicht nur, damit es geschaffen, ausgebildet, geordnet würde, des höchsten Werkmeisters und eines vollkommenen Verstandes bedurfte, sondern auch ohne die höchste Geschicklichkeit und Weisheit nicht wahrgenommen, durch-
9 schauet, eingesehen werden kann. Wie? wenn die Ordnung der Zeiten und Früchte durch die beständige Abwechselung unterschieden wird: bezeugt nicht seinen Urheber und Schöpfer wie der Frühling samt seinen Blumen, so auch der Sommer mit seinen Aerndten, und des Herbstes anmuthige Fruchtreife und die winterliche, unausbleibliche Olivenlese? eine Ordnung, welche leicht gestört würde, wenn sie nicht
10 durch die grösste Weisheit bestände? Ferner, welche Fürsorge, dass nicht beständiger Winter durch Eiseskälte versengte, oder beständiger Sommer durch seine Hitze dürrete, des Herbstes und Frühlings gemässigte Witterung dazwischen zu fügen, damit die Uebergänge des auf gewohnten Spuren zurückkehrenden Jahres unmerklich und unschädlich dahineilten. Das Meer beobachte, durch des Ufers Schranke wird
11 es gehemmt. Alles Gesträuch sieh an, wie es aus den Eingeweiden der Erde belebt wird; blick' auf den Ocean, er fliesst zurück in abwechselnden Strömungen; schau die Quellen, sie entspringen aus unversiegbaren Adern; beachte die
12 Flüsse, sie gehen immer im gewohnten Lauf. Was soll ich die bequem geordneten Höhen der Berge, die Krümmungen der Hügel, die Ausdehnungen der Ebenen erwähnen? was erwähnen den vielfältigen Schutz der Thiere gegen einander? Einige mit Hörnern bewaffnet, andre mit Zähnen gesichert und mit Hufen beschlagen und mit Stacheln versehen, oder durch die Schnelligkeit der Füsse, durch die Er-
13 hebung der Schwungfedern geschützt? Besonders aber entdeckt grade die Schönheit unsrer Gestalt Gott als den Künstler: die grade Stellung, das erhabne Antlitz, die Augen aber, wie in einer Warte, gelagert und alle übrigen Sinne in einer Burg geordnet.

XVIII.

Es ist zu weitläuftig, das Einzelne durchzugehen. Kein 1 Glied ist an dem Menschen, welches nicht eines Bedürfnisses oder der Zierde wegen da wäre; und was bewundernswürdiger ist, dieselbe Gestalt haben Alle, Jeder aber gewisse abweichende Züge. So scheinen wir Alle ähnlich und werden doch einzeln unter einander unähnlich gefunden. Was 2 ferner die Art unsrer Entstehung, den Trieb zur Fortpflanzung betrifft, ist's nicht von Gott gegeben? so wie auch, dass bei herannahender Geburt die Brüste mit Milch sich füllen und das zarte Kind durch die Fruchtbarkeit des Milchthaues heranwächst? — Aber nicht für das Ganze allein, 3 sondern auch für die Theile sorgt Gott. Britannien entbehrt der Sonne, wird aber durch die Wärme des umherfliessenden Meeres erquickt; Aegyptens Dürre mildert der Nil; der Euphrat befruchtet Mesopotamien; der Indus soll den Orient sowohl besaamen, als bewässern. Wie du nun, wenn du 4 ein Haus betretend Alles mit Feinheit, Geschmack und Zierde geordnet sähest, gewiss auch glauben würdest, dass ein Herr demselben vorstehe und derselbe bei weitem höher zu schätzen sey, als jene Güter: so glaube denn auch, dass in diesem Hause der Welt, wenn du den Himmel und die Erde erblickst, Vorsehung, Ordnung, Gesetz herrsche; dass des Weltalls Herr und Vater erhabner ist als die Gestirne selbst und die Theile der ganzen Welt. Wenn du nicht etwa, weil 5 einmal über die Vorsehung gar kein Zweifel obwaltet, glaubst untersuchen zu müssen, ob das himmlische Reich durch die Herrschaft eines Einzigen oder nach der Willkühr Vieler verwaltet werde. Doch selbst dies zu entdecken ist von geringer Mühe für den, welcher an irdische Herrschaften gedenkt, woher allerdings Beispiele für den Himmel entlehnt werden. Wann hat jemals gemeinschaftliche Herrschaft entweder mit Treue begonnen oder ohne Blut aufgehört? Ich erwähne die 6 Perser nicht, welche nach dem Wiehern der Rosse die Obergewalt bestimmten; auch der Thebaner Brüderpaar — ein veraltetes Mährchen — übergehe ich; die Erzählung von den Zwillingen wegen der Beherrschung der Hirten und Hütte ist allbekannt; des Eidams und Schwiegervaters Kriege waren über das ganze Reich ausgebreitet, und das Schicksal duldete nicht zwei Gewalthaber eines so grossen Reiches. Bedenke 7 weiter: *einen* König haben die Bienen, einer ist Führer bei Heerden, ein Leiter bei den Stieren. Glaubst du, im Himmel sey die höchste Macht getheilt und die volle Gewalt jener wahren und göttlichen Herrschaft getrennt? Da doch offen-

bar ist, dass Gott, der Vater aller Dinge, weder Anfang habe noch Ende, er, der Allen die Entstehung giebt, sich die Ewigkeit; der vor der Welt sich selbst statt einer Welt diente; der Alles, was nur immer ist, durch sein Wort leitet, durch seinen Verstand ordnet, durch seine Kraft voll-
8 endet. Er kann weder gesehen werden, er ist heller als das Gesicht; noch gefasst, feiner als das Gefühl; noch geschätzt, grösser als die Sinne; unendlich, unermesslich und sich allein so gross, wie er ist, bekannt; uns aber ist zu solcher Erkenntniss die Brust zu eng, und deshalb schätzen wir ihn auf die Weise würdig, indem wir ihn den *Unschätz-*
9 *baren* nennen. Ich will reden, wie ich fühle; wer die Grösse Gottes zu kennen meint, vermindert sie; wer sie nicht ver-
10 mindern will, kennt sie nicht. Frage nicht nach dem Namen Gottes: *Gott* ist sein Name. Dort sind Ausdrücke nöthig, da die Vielheit nach den einzelnen mit den für die Benennung eigenthümlichen Kennzeichen unterschieden werden muss. Dem Gott, der der alleinige ist, gebührt der Name *Gottes* ganz! Wollt' ich ihn *Vater* heissen: du könntest an einen irdischen denken; oder *König*, du möchtest einen fleischlichen vermuthen; oder Herr, du würdest gewiss einen sterblichen verstehen. Wirf hinweg die Zusätze der Benen-
11 nungen und du wirst seine Herrlichkeit erkennen. Was soll ich dazu sagen, dass ich darüber die Einstimmung Aller habe? Ich höre das Volk, wenn es zum Himmel die Hände ausstreckt; nichts sagt es anders als *Gott*, und *gross ist Gott*, und *Gott ist der wahrhaftige*, und *wenn Gott es*
12 *geben wollte!* Ist das des Volkes natürliche Sprache oder des gläubigen Christen Gebet? Und die Jupiter als den Ersten betrachten, irren sich im Namen, aber über die eine Gewalt stimmen sie überein.

XIX.

1 Ich höre die Dichter auch *einen Vater der Götter und Menschen* preisen, und, dass *so verschieden sey der Sinn der Sterblichen, wie der Urheber aller Wesen einen neuen*
2 *Tag stets herbeigeführt habe.* Was sagt der Mantuaner Maro? ist es nicht deutlich, naheliegend, wahr genug? *Im Anfang*, spricht er, *den Himmel und die Länder* und die übrigen Glieder der Welt, *nährt von innen ein Geist*, *und*
3 *reget durchströmend eine Seele; daher der Menschen und Thiere Geschlecht* und jedes andre der Wesen. Derselbe nennt an einem andern Orte jene Seele und jenen Geist *Gott.* Denn dies sind seine Worte:

„*Denn Gott — er gehet durch alle*
„*Länder und Strecken des Meeres dahin und die*
„*Wölbung des Himmels*“
daher Menschen und Thiere, daher der Regen und die Blitze. — Was anders wird auch von uns Gott genannt, als Seele und Vernunft und Geist? Gehen wir, wenn's gefällt, 4 die Lehren der Weltweisen durch; du wirst finden, dass sie zwar mit verschiedenen Ausdrücken, doch der Sache selbst nach in dieser einen Meinung zusammenkommen und übereinstimmen. Ich übergehe jene noch rohen Alten, welche 5 wegen ihrer Aussprüche die Weisen zu heissen verdienten. Sey Thales der Milesier von allen der erste, da er unter allen zuerst über die himmlischen Dinge Untersuchungen anstellte. Dieser Milesier Thales sagte, der Urgrund der Dinge sey das Wasser; Gott aber jener Verstand, welcher aus dem Wasser Alles gebildet habe. Und höher und erhabener ist des Wassers und des Geistes Wesen, als dass es von einem Menschen entdeckt werden könnte; von Gott ist es geoffenbaret. Du siehst, dass die Meinung des vornehmsten Weltweisen völlig mit uns übereinstimmt. Anaximenes sodann 6 und nach ihm Diogenes der Apollonier behauptete, die Luft sey Gott, unendlich und unermesslich. Aehnlich ist auch ihre übereinstimmende Meinung von der Gottheit. Dem Ana- 7 xagoras aber heisst die Anordnung und Beschränkung des unendlichen Verstandes Gott. Ferner des Pythagoras Gott ist eine durch die ganze Natur hindurchdringende und ausgedehnte Seele, woher auch das Leben aller Thiere entlehnt wird. Auch ist bekannt, dass Xenophanes alles Unendliche 8 samt dem Verstande als Gott darstellte; dass Antisthenes viele Volksgötter, aber einen wirklichen als den ersten annahm; dass Speusippus eine beseelte Kraft, von welcher Alles geleitet werde, für Gott erkannte. Was lehrt Democritus? ob- 9 gleich der Atome erster Erfinder, nennt er nicht gemeiniglich die Natur, welche die Bilder hervorbringt, und die Idee Gott? Straton auch heisst die Natur also; selbst jener Epikur, welcher entweder müssige Götter annimmt oder gar keine, setzt doch die Natur darüber. Aristoteles schwankt, 10 doch bezeichnet er *eine* Macht; denn bald nennt er den Verstand, bald die Welt Gott, bald setzt er Gott der Welt voran. Auch Heraklides der Pontier schreibt Gott einen göttlichen Verstand, obwohl verschiedenartig, zu. Theophrastus 11 und Zenon und Chrysippus und Cleanthes sind ebenfalls vielgestaltig; aber auf die Einheit der Vorsehung kommen alle zurück. Denn Cleanthes lehrte bald dass der Verstand, bald dass die Seele, bald dass die Luft, gemeiniglich dass die Vernunft Gott sey. Zenon, desselben Lehrer, will, dass 12

das wirksame und göttliche Gesetz, zuweilen auch, dass der Aether, und mitunter, dass die Vernunft der Urgrund aller Dinge sey. Derselbe, indem er Juno als die Luft, Jupiter als den Himmel, Neptun als das Meer, Vulcan als das Feuer erklärt, und auf ähnliche Weise die übrigen Götter des Volks für die Elemente hält, greift an und widerlegt nachdrücklich
13 den allgemeinen Irrthum. Ebenso fast glaubt Chrysippus, dass eine göttliche Kraft, eine vernünftige Natur, bisweilen auch, dass die Welt und die verhängnissvolle Nothwendigkeit Gott sey, und ahmt dem Zenon nach bei der Auslegung der Na-
14 turkunde in Hesiod's, Homer's und Orpheus Gedichten. Auch der Babylonier Diogenes beobachtet das Verfahren zu entwikkeln und auseinander zu setzen, dass Jupiters Zeugung und der Ursprung der Minerva und dergleichen sonst Bezeich-
15 nungen für Gegenstände, nicht für Götter seyen. Ferner der Sokratiker Xenophon behauptet, dass die Gestalt des wahren Gottes nicht gesehen werden könne und deshalb nicht erforscht werden dürfe; Aristo der Chier, dass dieselbe überall nicht gefasst werden könne. Beide, indem sie an seiner Erkenntniss verzweifelten, fühlten die Herrlichkeit Gottes.
16 Plato äusserte sich offener über Gott, sowohl in Betreff der Begriffe selbst, als der Benennungen; und seine Rede würde ganz himmlischen Ursprungs seyn, wenn sie nicht bisweilen durch Einmischung eines weltlichen Vorurtheils befleckt wäre.
17 Dem Plato also ist im Timäus Gott, selbst seinem Namen nach, der Vater der Welt, Urheber der Seele, der himmlischen und irdischen Dinge Bildner; doch nicht nur ihn zu entdecken, sagt er, sey schwer, wegen seiner allzugrossen und unglaublichen Macht, sondern auch, wenn man ihn gefunden habe,
18 allgemeinverständlich von ihm zu reden, sey unmöglich. Das ist ja fast dasselbe, was auch wir behaupten: denn wir kennen Gott und nennen ihn den Vater aller Dinge, reden aber niemals, als wenn wir aufgefordert werden, öffentlich von ihm.

XX.

1 Dargelegt habe ich die Meinungen fast aller Weltweisen, deren Ruhm glänzender ist; dass sie *einen* Gott, wenn gleich mit vielen Namen, bezeichnet haben; so dass Jeder glauben möchte, dass entweder jetzt die Christen Weltweise sind
2 oder die Weltweisen schon damals Christen waren. Wenn nun die Welt von der Vorsehung geleitet und nach dem Winke *eines* Gottes verwaltet wird, so darf uns nicht das unerfahrne Alterthum, welches von seinen Mährchen ergötzt oder

gefesselt wurde, zu dem Irrthume, in jene gemeinschaftliche Ansicht einzustimmen, hinreissen, da es durch die Meinungen seiner eignen Weltweisen widerlegt wird, denen das Ansehn der Vernunft und des Alters zugleich zur Seite steht. Denn unsre Vorfahren zeigten bei lügenhaften Mährchen einen 3 so leichten Glauben, dass sie ohne Weiteres alle möglichen Wunder und Abenteuer annahmen: die vieltheilige Scylla, die vielgestaltige Chimära, die aus günstigen Wunden neu erwachsende Hydra; und die Centauren, Rosse, gefügt an eine Menschengestalt; und was nur dem Gerücht möglich ist zu erdichten, waren sie geneigt zu hören. Was soll ich jene abge- 4 schmackten Mährchen nennen, welche von Menschen Vögel und Wild, ja von Menschen Bäume und Blumen entstehen lassen? Wäre das geschehen, so würde es noch geschehen; weil es aber nicht geschehen kann, deshalb ist es auch nicht geschehen. Auf ähnliche Weise haben auch in Ansehung der 5 Götter unsre Vorfahren unvorsichtig, leichtgläubig, in roher Einfalt ihren Glauben bewiesen: indem sie ihre Könige feierlich verehrten, indem sie die Verstorbenen in Bildnissen zu sehen wünschten, indem sie deren Andenken in Standbildern zu erhalten sich freuten, — ist zu heiligen Gebräuchen geworden, was zur Tröstung angenommen war. Kurz, ehe 6 noch der Erdkreis dem Verkehr offen stand, und ehe die Völkerschaften ihre Gebräuche und Sitten vermischten, da verehrte jegliches Volk seinen Gründer, oder einen berühmten Heerführer, oder eine keusche, über ihr Geschlecht tapfere Königin, oder den Erfinder irgend eines Geschenkes und einer Kunst wie einen Bürger guten Gedächtnisses. So wurde den Verstorbenen Lohn, den Nachfolgenden ein Beispiel gegeben.

XXI.

Lies die Schriften der Stoiker, wohl die Schriften der 1 Weisen! du wirst dasselbe mit mir wiedererkennen. Dass Viele wegen der Verdienste ihrer Tapferkeit und ihres Wohlwollens für Götter gehalten worden sind, setzt Euhemerus auseinander und zählt ihre Geburtstage, Vaterland, Grabmähler auf 2 und bezeichnet sie nach den Provinzen: des Diktäischen Jupiter, des Delphischen Apollo, der Pharischen Isis, der Eleusinischen Ceres. Prodicus sagt, es seien diejenigen unter die Götter aufgenommen, welche, umherirrend, durch neue Erfindungen den Menschen von Nutzen waren. Für dieselbe 3 Ansicht entscheidet sich auch Persäus und verbindet die erfundenen Früchte und die Erfinder der Früchte selbst mit

denselben Namen, wie's auch Sprache des Comikers ist.
4 *Venus ohne Liber und Ceres erkalte.* Alexander, jener grosse Macedonier, schrieb in einer denkwürdigen Rolle an seine Mutter, es sey ihm von einem Priester, aus Furcht vor seiner Macht, das Geheimniss der vergötterten Menschen verrathen. Daselbst macht er den Vulcan zum ersten Beherrscher von allen und dann erst das Geschlecht des Jupi-
5 ter. Merke nur auf die Klapper neben der Schwelle der Isis und den wegen der zerstreuten Glieder leeren Grabhügel dei-
6 nes Serapis oder Osiris. Kurz, betrachte die Gottesdienste selbst und selbst die Geheimnisse, du wirst traurige Todesarten, Schicksale und Leichenzüge und Klagen und Heulen der
7 unglücklichen Götter finden. Isis mit ihrem Cynocephalus und kahlen Priester beseufzt, beklagt, sucht den verlorenen Sohn; und die elenden Isispriester schlagen die Brust und ahmen den Schmerz der unglückseligsten Mutter nach; bald freut sich Isis des gefundenen Knäbleins; es jauchzen die Priester; es rühmt sich der Finder Cynocephalus; und in all den Jahren hören sie nicht auf, entweder zu verlieren,
8 was sie finden, oder zu finden, was sie verlieren. Ist es nicht lächerlich, zu beklagen, was du verehren oder zu verehren, was du beklagen solltest? und doch sind diese ehe-
9 dem Aegyptischen nun auch Römische Gottesdienste. Ceres, mit angezündeten Fackeln und von Schlangen umgeben, sucht, ängstlich und besorgt, die durch Verirrung entrissene und verführte Libera. Das sind die Eleusinischen Geheimnisse.
10 Und von welcher Art sind Jupiters Heiligthümer? Seine Amme ist eine Ziege, und dem begierigen Vater wird das Kind entzogen, dass er es nicht verschlinge; und mit den Cymbeln der Korybanten wird, damit der Vater das Geschrei
11 nicht höre, ein Geklingel hervorgebracht. Die Dyndimenische Cybele — man schämt sich davon zu sprechen! — entmannte ihren unglücklich geliebten Buhlen, weil sie selbst hässlich und alt, als die Mutter vieler Götter, ihn zur Unzucht nicht verlocken konnte; — gewiss wohl um den Ver-
12 schnittenen zum Gott zu machen. Wegen dieses Mährchens verehren die Galler sie auch als Halbmänner durch Verstümmelung ihres Leibes. Das sind nicht Gottesdienste mehr;
13 Peinigungen sind es. Und was die Gestalten selbst und ihre Eigenthümlichkeiten betrifft, zeigen sie nicht Spott und Schande eurer Götter? Vulcan ein hinkender Gott und schwach; Apoll nach so vielen Zeitaltern nach glatt; Aeskulap schön bärtig, obgleich ein Sohn des stets jugendlichen Apollo; Neptun mit seegrünen, Minerva mit bläulich-schrecklichen, Juno mit Kuhaugen; Mercur mit geflügelten Füssen, Pan mit gehuften, Saturn mit gefesselten; Janus aber trägt zwei Stir-

nen, gleich als wenn er auch rückwärts einherginge. Diana 14 indessen ist hochgeschürzte Jägerin, und als Ephesierin mit vielen üppigen Brüsten ausgestattet, und unter dem Namen Trivia furchtbar mit ihren drei Köpfen und vielen Händen. Wie? selbst euer Jupiter wird bald bartlos dargestellt, bald 15 bärtig geweihet; und wenn er Ammon genannt wird, hat er Hörner, und wenn der Capitoliner, dann führt er Blitze, und wenn der Latiarische, wird er mit Blut begossen, und wenn der Feretrische, wird er nicht angefleht. Und um nicht weiter die vielen Jupiter durchzugehen, es giebt so viele Abenteuerlichkeiten als Namen Jupiters. Erigone er- 16 hängte sich am Stricke, um als Jungfrau unter den Gestirnen zu strahlen. Die Castoren sterben wechselsweise, um zu leben. Aeskulap wird vom Blitz erschlagen, um zur Gottheit emporzusteigen; Herkules wird vom Feuer auf dem Oeta verbrannt, um die Menschheit abzulegen.

XXII.

Diese Mährchen und Irrthümer lernen wir von unerfahr- 1 nen Aeltern, und, was noch wichtiger ist, bilden sie durch Künste und wissenschaftliche Beschäftigungen selbst weiter aus, insonderheit durch die Gesänge der Dichter, welche grade durch ihr Ansehn der Wahrheit gar sehr geschadet haben. Plato verbannt auch deshalb absichtlich jenen berühm- 2 ten, gepriesenen und bekränzten Homer aus dem Staate, welchen er in seinem Gespräche gründete. Denn dieser vor 3 allen hat im Troischen Kriege eure Götter, obgleich er Scherze dichtet, doch in der Menschen Angelegenheiten und Thaten gemischt; dieser hat Paare zusammengestellt, die Venus verletzt, den Mars gefesselt, verwundet, in die Flucht geschlagen. Er erzählt, dass Jupiter vom Briareus befreit worden sey, 4 um nicht von den übrigen Göttern gebunden zu werden; dass er seinen Sohn Sarpedon, weil er ihn einmal dem Tode nicht entreissen konnte, mit blutigen Tropfen beweint habe; und dass er, durch den Gürtel der Venus gereizt, mit brennenderem Verlangen, als er gegen Buhlerinnen pflegte, mit der Juno, seiner Gattin, sich gelagert habe. Anderswo kehrt 5 Herkules den Dünger aus, und Apollo weidet dem Admet das Vieh; für Laomedon aber erbaut Neptun die Mauern; doch den Lohn seiner Arbeit empfängt der unglückliche Erbauer nicht. Dort schmiedet Vulcan Jupiters Blitz mit Aeneas Waffen auf dem Ambos, da doch Himmel und Blitze und Donner lange vorher waren, ehe Jupiter auf Creta geboren wurde; auch die Flammen des wahren Blitzes weder ein Cyclop nach-

ahmen, noch selbst Jupiter ohne Scheu handhaben könnte. 6 Wozu soll ich den ertappten Ehebruch des Mars und der Venus nennen? und Jupiters vom Himmel geheiligte Schandthat gegen Ganymed? Das Alles wird zu dem Zweck erzählt, damit den Lastern der Menschen eine gewisse Stütze unter-7 gelegt würde. Durch diese und ähnliche liebliche Erdichtungen und Truggebilde werden die Gemüther der Knaben verdorben; und während dieselben Mährchen tief bei ihnen wurzeln, wachsen sie bis zur Kraft des hohen Alters heran und werden bei demselben Wahn unglückliche Greise; da doch die Wahrheit sich darbietet, aber freilich nur den Forschen-8 den. Den Saturn nämlich, den Stammvater dieses Geschlechtes und Schwarmes haben alle Schriftsteller des Alterthums, Griechen und Römer, als einen Menschen dargestellt. Das bezeugt Nepos und Cassius in der Geschichte, auch Thallus 9 und Diodor erzählen es. Dieser Saturn also, aus Creta entflohen, näherte sich, aus Furcht vor seinem wüthenden Sohne, Italien, und vom Janus gastlich aufgenommen, lehrte er jene rohen Menschen und Landleute Vieles, als ein Grieche und verfeinerter Mann: Buchstaben einzugraben, Münzen zu prä-10 gen, Geräthe zu verfertigen. Daher wollte er seinen Zufluchtsort, weil er sicher verborgen war, Latium genannt wissen; die Stadt Saturnia hiess er nach seinem Namen, wie Janus das Janiculum; Beide haben dies zum Gedächtniss der 11 Nachwelt zurückgelassen. Ein Mensch nun ist sicher, welcher floh, ein Mensch sicher, welcher sich verbarg, und der Vater eines Menschen und von einem Menschen geboren. Der Erde nämlich und des Himmels Sohn nennt ihn die Ueberlieferung, weil er bei den Italern von unbekannten Aeltern war; wie wir bis auf den heutigen Tag unvermuthet erschienene *vom Himmel gesandte*, unberühmte und unbe-12 kannte Menschen *Söhne der* Erde nennen. — Sein Sohn Jupiter herrschte auf Kreta nach Verdrängung des Vaters, ist dort gestorben, hat Söhne gehabt; noch wird die Höhle Jupiters besucht, sein Grab gezeigt, und selbst durch seine eigne Verehrung seine Menschheit bewiesen.

XXIII.

1 Es würde zu weit führen, die Einzelnen durchzugehen und die ganze Reihe jenes Geschlechtes zu erklären, da die an den ersten Aeltern bewiesene Sterblichkeit auf die übri-2 gen, durch die Ordnung der Nachfolge, selbst überging. Wenn ihr sie nicht etwa nach dem Tode als Götter darstellt, und durch Proculus lügnerisches Vorgeben Romulus ein Gott ist

und Juba den Mauren nach freier Wahl ein Gott ist, und die übrigen Könige vergöttert werden, welche doch geweihet werden, nicht um für Gottheiten zu gelten, sondern um für ihre verwaltete Macht Ehre zu empfangen. Wider ihren 3 Willen endlich wird ihnen dieser Name beigelegt: sie wünschen Menschen zu bleiben, fürchten sich Götter zu werden und wollen es selbst als Greise noch nicht. Also weder von 4 Gestorbenen werden Götter, weil ein Gott nicht sterben kann, noch von Gebornen, weil Alles stirbt, was geboren wird; Göttliches aber ist das, was weder Ursprung hat, noch Untergang. Denn warum, wenn sie geboren sind, werden sie 5 nicht noch heutiges Tags geboren? Wenn nicht etwa Jupiter schon alt geworden und die Gebärzeit der Juno vorüber und Minerva, ohne geboren zu haben, ergrauet ist. Oder hat deshalb jene Zeugung aufgehört, weil solchen Mährchen kein Beifall mehr geschenkt wird? Wenn übrigens die Göt- 6 ter Kinder zeugen, aber nicht sterben könnten: so würden wir mehr Götter haben, als alle Menschen zusammen genommen, so dass sie nun weder der Himmel fassen, noch die Luft aufnehmen, noch die Erde tragen möchte. Daher ist es offenbar, dass es Menschen gewesen sind, von welchen wir lesen, dass sie geboren, und wissen, dass sie gestorben sind. Wer zweifelt demnach, dass das Volk die gewei- 7 heten Bildnisse derselben anflehe und öffentlich verehre, indem Meinung und Verstand der Unerfahrnen durch die feine Darstellung der Kunst getäuscht, durch den Glanz des Goldes geblendet, durch den Schimmer des Silbers und die Weisse des Elfenbeins abgestumpft wird? Wenn demnach nur Je- 8 mand sich daran erinnert, durch welche Werkzeuge und Geräthe jedes Bildniss verfertigt werde, so wird er erröthen, dass er einen Stoff fürchtet, der vom Künstler verspottet wird, damit er einen Gott daraus mache. Denn der hölzerne 9 Gott, von einem Scheiterhaufen vielleicht oder von einem unglücklichen Baumstamm ein Stück, wird aufgehängt, behauen, bearbeitet, behobelt; und der goldene oder silberne Gott wird aus einem unreinlichen Gefässe öfters, wie es von einem Aegyptischen Könige geschah, geschmolzen, mit Hämmern geschlagen und auf Ambossen gebildet; und der steinerne wird behauen, abgeschabt und von einem garstigen Menschen geglättet; und nicht fühlt er die Schmach seiner Entstehung, eben so wenig wie nachher die Weihe von eurer Verehrung; es müsste denn etwa Stein oder Holz oder Sil- 10 ber noch nicht der Gott seyn. Doch wann entsteht dieser? Siehe, er wird gegossen, bearbeitet, geschnitzt —, noch ist er nicht Gott. Siehe, er wird verbleiet, zusammengestellt, aufgerichtet, — und noch ist er nicht Gott. Siehe, er wird

geschmückt, geweiht, angefleht —; dann endlich ist er ein Gott, wenn ein Mensch ihn dazu wollte und widmete.

XXIV.

1 Wie viel wahrer urtheilen ihrer Natur nach die sprachlosen Thiere über eure Götter; Mäuse, Schwalben, Weihen! Die wissen, dass jene es nicht fühlen, benagen sie, springen und sitzen darauf; und wenn ihr sie nicht davonjagt, 2 nisten sie selbst in dem Munde eures Gottes. Die Spinnen aber beweben desselben Gesicht und hängen von seinem Kopfe grade ihre Fäden aus. Ihr wischt, reinigt, schabt ab, und schützet und fürchtet, welche ihr macht; während nicht 3 einer unter euch daran denkt, dass man eher einen Gott kennen, als verehren müsse; während man sich freuet unbedingt den Aeltern zu gehorchen; während man lieber ein Anhängsel eines fremden Irrthums werden, als sich glauben will; während man nichts von dem kennt, was man fürchtet: so ist im Golde und Silber die Habsucht geheiligt; so ist die Gestalt lebloser Standbilder besiegelt; so der Römische 4 Aberglaube entstanden. Wenn du ihre Gebräuche durchgehen magst: Vieles ist des Lachens, Vieles auch des Bedauerns werth! Nackt bei starrem Winter rennen Einige dahin, Andre schreiten umher mit ihren Hüten, tragen alte Schilde herum, schlagen auf die Felle, führen die bettelnden Götter 5 von Gasse zu Gasse. Einige Tempel erlauben sie einmal im Jahre zu betreten; andre zu besuchen ist gänzlich verboten; einige stehen keinem Manne offen; andre sind heilig ohne Weiber zuzulassen; auch ist es für einen Sklaven ein schwer zu sühnendes Verbrechen, bei gewissen Gebräuchen gegenwärtig zu seyn. Einige Heiligthümer bekränzt ein Weib, das einen Mann hat, andre ein Weib, das viele Männer hat, und mit grosser Gewissenhaftigkeit wird eins aufgesucht, welches 6 mehrere Liederlichkeiten zählen könne. Wie? wer mit seinem Blute opfert und mit seinen Wunden flehet, wäre er nicht besser gottlos, als auf diese Weise fromm? Oder wenn Jemandem die Mannheit genommen ist, wie beleidigt der Gott, welcher ihn so versöhnt! Da doch Gott, wenn er Verschnittene wollte, sie schaffen könnte, nicht erst dazu machen 7 lassen. Wer sieht nicht ein, dass nur die Unverständigen, von nichtigem und verderbtem Verstande, auf solche Thorheiten fallen, und die Schaar der Irrenden selbst sich gegenseitig Schutz leiste? Hier ist die Menge der Rasenden die Vertheidigung des gemeinsamen Wahnsinns! —

XXV.

„Aber doch hat grade jener Aberglaube den Römern die 1 Herrschaft verliehen, vermehrt, begründet, da sie nicht so sehr durch ihre Tapferkeit, als durch Religion und Frömmigkeit mächtig waren.“ — Freilich hat wohl jene ausgezeichnete 2 und edelmüthige Römische Gerechtigkeit selbst schon von der Wiege des entstehenden Reiches an so günstig begonnen! Sind sie nicht herangewachsen, nachdem sie theils durch Frevel versammelt, theils durch den Schrecken vor ihrer Grausamkeit geschützt worden waren? Denn durch die Freistätte wurde der erste Haufe aufgebracht; es waren Taugenichtse, Lasterhafte, Blutschänder, Mörder, Verräther zusammengelaufen; und selbst Romulus, ihr Beherrscher und Führer, beging, um sein Volk an Schandthaten zu übertreffen, einen Brudermord. Das sind die ersten Anzeichen des 3 frommen Staates; bald darauf hat er fremde Jungfrauen, die schon verlobt, schon bestimmt waren und etliche Weiber aus der Ehe wider alle Sitte geraubt, beleidigt, geschändet; darauf mit deren Aeltern, also mit seinen eignen Schwiegerältern, Krieg angefangen und Verwandtenblut vergossen. Was ist gottloser, verwegener, was sichrer als die Dreistigkeit des Frevels selbst? Ferner, die Nachbarn aus ihrem 4 Gebiete zu vertreiben, die nächsten Städte sammt ihren Tempeln und Altären zu zerstören, Gefangene zusammen zu treiben, durch fremde Schäden und eigne Verbrechen hervorzuwachsen, das war des Romulus, der übrigen Könige und der spätern Anführer gemeinsames Verfahren. So ist Alles, was die Römer inne haben, verehren, besitzen, eine Beute der Verwegenheit. Alle Tempel entstanden aus dem Erbeu- 5 teten, nämlich aus den Trümmern der Städte, aus der Beraubung der Götter, aus dem Morde der Priester. Das heisst höhnen und spotten, besiegten Götzenbildern zu dienen und die gefangenen nach der Besiegung zu verehren. Denn verehren, was man mit eigner Hand genommen hat, heisst einen Tempelraub heiligen, nicht Gottheiten. So oft ist dem- 6 nach von den Römern gefrevelt, als triumphirt; so viel Beute von den Göttern, als Siegeszeichen von den Völkern. Also sind die Römer nicht deshalb so mächtig, weil sie fromm, sondern weil sie ungestraft Tempelräuber waren. Denn sie 7 konnten nicht in denselben Kriegen die Götter als Beschützer haben, gegen welche sie die Waffen ergriffen; auch fingen sie erst, wie sie verlangt hatten, die besiegten Götter an zu verehren. Was können aber jene Götter für die Römer thun, welche Nichts für die Ihrigen, gegen die Waffen

8 derselben vermochten? Denn die eingebornen Götter der Römer kennen wir: Romulus, Picus, Tiberinus und Consus und Pilumnus, auch Picumnus sind es. Die Cloacina fand und verehrte Tatius; die Furcht und den Schrecken Hostilius; bald, ich weiss nicht von wem, wurde das Fieber geweiht. 9 Das war der in dieser Stadt grossgezogene Aberglaube, — Krankheiten und bösartige Leibesübel. Wahrlich, auch Acca Larentia und Flora, mit Schande bedeckte Buhlerinnen, müssen unter die Krankheiten und Götter der Römer gerechnet werden. Diese, versteht sich, haben gegen die übrigen, welche unter andern Völkern verehrt wurden, die Herrschaft 10 der Römer ausgebreitet. Denn es haben ihnen doch gegen ihre eignen Verehrer entweder der Thracische Mars oder der Cretische Jupiter, oder Juno, die bald die Argiverin, bald die Samische, bald die Pönische heisst, oder die Taurische Diana oder die Idäische Mutter, oder jene Aegyptischen — ich darf nicht sagen Gottheiten, sondern Ungeheuer, nicht 11 Beistand geleistet. Wenn nicht vielleicht bei ihnen die Keuschheit der Jungfrauen grösser, die Frömmigkeit der Priester heiliger war; obschon fast bei der Mehrzahl der Jungfrauen, welche nämlich unbedachtsamer sich mit Männern eingelassen hatten, freilich wohl ohne Wissen der Vesta, die Schande gerächt worden ist, bei den übrigen nicht die bewährtere Keuschheit, sondern die glücklichere Unzüchtigkeit die Strafe 12 vermieden hat. Wo aber wird mehr, als von Priestern zwischen Altären und Heiligthümern, Unzucht gedungen, Kuppelei getrieben, Ehebruch ersonnen? Kurz, häufiger kühlt sich in den Kammern der Tempeldiener, als in wirklichen 13 Bordellen selbst die brennende Lust ab. Auch haben doch vor ihnen, nach dem Walten Gottes, die Assyrer, Meder, Perser, Griechen auch und Aegyptier lange ihre Reiche beherrscht, obgleich sie weder Pontifiker und Arvalen und Salier und Vestalinnen und Augurn, noch auch Hühner, im Käfig verschlossen, hatten, damit nach ihrem Fressen und Ueberdrusse die wichtigsten Angelegenheiten geleitet würden.

XXVI.

1 Denn ich komme jetzt zu jenen Römischen Anzeichen und Vorbedeutungen, welche, nach deinem Zeugnisse, mit dem grössten Fleisse geordnet, mit Reue vernachläsigt und zum Heile beobachtet worden sind. Clodius nämlich und Flaminius und Junius haben deshalb ihre Heere verloren, weil sie nicht glaubten das begierige Fressen der Hühner abwarten zu müssen? Wie war's denn mit Regulus? hat er

nicht die Vorzeichen beachtet und wurde er nicht dennoch gefangen? Mancinus hielt an der Frömmigkeit und wurde 2 durchs Joch geschickt und ausgeliefert. Gefrässige Hühner hatte auch Paullus, und dennoch wurde er bei Cannä mit dem grössten Theile des Römischen Volks zu Grunde gerichtet. C. Cäsar verachtete Augurien und Auspicien, welche 3 ihn zurückhalten wollten, vor dem Winter Schiffe nach Afrika überzusenden; und nur desto leichter schiffte er über und siegte. Was aber und wie viel soll ich von den Orakeln 4 sagen? Nach seinem Tode verkündigte Amphiaraus das Zukünftige, welcher doch nicht wusste, dass er von seinem Weibe wegen eines Halsbandes verrathen werden würde. Der blinde Tiresias sah die Zukunft, welcher die Gegenwart nicht sah. Was Pyrrhus betrifft, so erdichtete Ennius eine 5 Antwort des Pythischen Apollo, da schon Apollo Verse zu machen aufgehört hatte; auch nahm sein sonst vorsichtiges und zweideutiges Orakel ab, da die Menschen anfingen gebildeter und ungläubiger zu werden; und Demosthenes, weil er wusste, dass die Antworten nur vorgebliche Göttersprüche waren, beklagte sich, dass die Pythia es mit Philippus hielte. „Doch bisweilen haben doch Auspicien und Orakel 6 die Wahrheit berührt?" Obgleich unter den vielen Lügen der Zufall wohl einmal die Wahrheit nachgeahmt zu haben scheinen kann: so gehe ich doch daran, die Quelle des Irrthums und Uebelstandes, woher jene ganze Verfinsterung geflossen ist, theils tiefer zu erforschen, theils deutlicher zu entdecken. Es giebt verdorbene, unstete, vom himmlischen 7 Leben durch irdische Seuchen und Begierden herniedergedrückte Geister. Solche Geister nun hören nicht auf, nachdem sie die Einfachheit ihres Wesens, belastet und versenkt durch Laster, vernichtet haben, zum Troste ihres Unglücks, selbst verderbt, ferner zu verderben, und ruchlos den Irrthum der Ruchlosigkeit auszuschütten, und entfremdet von Gott durch Einführung nichstwürdiger Religionsgebräuche von Gott zu entfernen. Dass diese Geister die Dämonen sind, 8 wissen die Dichter, behaupten die Weltweisen, erkannte Sokrates, welcher auf den Wink und die Willkür des ihm inwohnenden Dämons entweder Geschäfte ablehnte oder begehrte. Auch die Zauberer kennen nicht nur die Dämonen, 9 sondern thun auch, was sie Wunderbares vorgaukeln, durch die Dämonen; auf deren Antrieb und Eingebung bringen sie Blendwerke hervor, dass entweder, was nicht ist, erscheint, oder was ist, verschwindet. Von diesen Zauberern durch 10 Rede und That der erste, Hostanes, legt nicht nur dem wahren Gott die gebührende Herrlichkeit bei, sondern auch den Engeln, d. h. Dienern und Boten Gottes, aber des wahren,

und weiss, dass sie seine Verehrung befördern dadurch, dass sie bei jedem Wink und Blicke des Herrn erschrocken zusammenbeben. Derselbe hat auch die Dämonen als irdisch, 11 unstet und der Menschheit feindlich dargestellt. Was sagt Plato? er, der es für schwierig hielt, Gott zu finden, zählt er nicht Engel ohne Schwierigkeit auf und Dämonen? bemüht er sich nicht in seinem Gastmahle die Natur der Dämonen auszudrücken? Er nimmt nämlich an, es gebe eine Substanz zwischen der sterblichen und unsterblichen, d. h. zwischen Körper und Geist in der Mitte, aus einer Vermischung des irdischen Gewichtes und der himmlischen Leichtigkeit zusammengesetzt; daraus erregt er auch gegen uns die Vorbegierde der Liebe; und sagt, dass dieselben sich schleichen und senken in die menschlichen Herzen, und das Gefühl bewegen, Leidenschaften anregen und die Gluth der Begierde einflössen.

XXVII.

1 Jene unreinen Geister also, die Dämonen, (wie gezeigt von den Zauberern, von den Philosophen und vom Plato) verstecken sich unter den Säulen und Bildern, als Geweihete, und erreichen durch ihre Eingebung das Ansehen der gleichsam gegenwärtigen Gottheit, indem sie mitunter Seher begeistern, indem sie in den Heiligthümern verweilen, indem sie bisweilen die Fasern der Eingeweide beleben, den Flug der Vögel leiten, Loose lenken, Orakelsprüche, meistentheils mit 2 Trug verwebt, hervorbringen. Denn sie werden getäuscht und täuschen, wie sie denn theils die lautere Wahrheit nicht wissen, theils die, welche sie wissen, nicht zu ihrem Ver-3 derben bekennen. So ziehen sie vom Himmel gewaltsam hernieder, rufen vom wahren Gott ab zu sinnlichen Gegenständen, trüben das Leben, beunruhigen den Schlaf, und geheim selbst in die Leiber hineinschleichend, wie luftige Geister, bewerkstelligen sie Krankheiten, schrecken die Gemüther, verzerren die Glieder, um zu ihrer Verehrung zu zwingen; so dass sie vom Brodem der Altäre oder von den Opfern der Thiere gemästet, Sorge getragen zu haben scheinen, diejenigen zu befreien, welche sie beschränkt hatten. 4 Das sind auch die Rasenden, welche ihr öffentlich umherrennen sehet; die Seher auch, selbst ohne Tempel, wüthen, schwärmen, kreisen also umher. Gleich ist auch bei ihnen die Anreizung des Dämons, aber der Inhalt des Wahnsinns 5 ist ungleich. Von ihnen grade gilt auch das, was kurz vorher von dir behauptet wurde, dass Jupiter durch einen Traum Wiederholung der Spiele forderte, dass die Castoren mit

ihren Rossen erschienen, dass dem Gürtel einer Matrone das Schiffchen folgte. Dies Alles —, die Meisten von euch wis- 6 sen es —, gestehen die Dämonen selbst von sich, so oft sie von uns durch die Folter der Worte und die Gluth der Rede aus den Körpern herausgetrieben werden. Selbst Saturn und 7 Serapis und Jupiter und welche andern Dämonen ihr verehrt, sagen, vom Schmerz bezwungen, heraus, was sie sind; und gewiss lügen sie nicht zu ihrer eignen Schande, zumal wenn einige von euch dabei zugegen sind. Diesen Zeugen 8 selbst nun, die doch von sich selbst die Wahrheit aussagen, glaubet, dass sie Dämonen sind. Denn beschworen bei dem wahren und alleinigen Gott, erzittern sie in den Körpern, unfreiwillig, unglückselig; und springen entweder sogleich heraus, oder verschwinden allmälig, jenachdem der Glaube des Kranken mithilft, oder die Gnade des Heilenden beisteht. So fliehen sie die Christen in der Nähe, welche sie in der 9 Ferne, bei Versammlungen, durch euch reizten. Deshalb hineindringend in die Gemüther der Unerfahrnen prägen sie ihnen aus Furcht heimlich Hass gegen uns ein. Denn natürlich ist es, sowohl den zu hassen, welchen man fürchtet, als auch den, welchen man gefürchtet hat, wenn man kann, anzufeinden. So bemächtigen sie sich der Gemüther und ver- 10 schliessen die Herzen, dass die Menschen anfangen uns eher zu hassen, als kennen zu lernen; damit es ihnen unmöglich werde die Erkannten entweder nachzuahmen oder nicht zu verdammen.

XXVIII.

Wie ungerecht es aber sey, ohne die Umstände erkannt 1 und erforscht zu haben, zu urtheilen, wie ihr thut, das glaubt uns Reuevollen selbst; denn auch wir waren eben so und meinten einst dasselbe mit euch, da wir noch blind und stumpf waren, als ob die Christen Ungeheuer verehrten, Kinder verschlängen, blutschänderische Gelage anstellten; und 2 sahen es nicht ein, dass von ihnen jene Mährchen immer angegeben und niemals entweder erforscht oder bewiesen wurden, und dass in so langer Zeit Niemand sich fand, der etwas aussagte, obgleich er nicht nur Verzeihung für seine That, sondern selbst Belohnung für die Anzeige erhalten haben würde; dass auf keine Weise ein gar grobes Verbrechen vor- 3 handen seyn konnte, so dass denn auch der angeschuldigte Christ weder erröthete, noch sich schämte, und nur das allein bereuete, es nicht vorher gewesen zu seyn. Wir jedoch, wenn wir sonst manche Tempelräuber und Blutschän- 4

der, Vatermörder sogar, zu vertheidigen und zu beschützen übernahmen, glaubten diese überhaupt nicht hören zu müssen; zuweilen auch, sie bemitleidend, wütheten wir noch grausamer, die Bekennenden zum Leugnen zu martern, versteht sich, damit sie nicht umkämen; indem wir bei ihnen die verkehrte Untersuchung vornahmen, welche nicht die Wahrheit herauslocken, sondern Lüge erzwingen sollte.
5 Und wenn ein Schwächerer, vom Schmerz gedrängt und besiegt, leugnete ein Christ zu seyn, begünstigten wir ihn, als ob er, nach abgeschwornem Namen, schon alle seine
6 Vergehungen durch jenes Leugnen hinwegschaffte. Erkennt ihr nicht, dass wir dasselbe gedacht und gethan haben, was ihr denket und treibet? Da sie ja offenbar, wenn die Vernunft, nicht die Anreizung des Dämons urtheilte, mehr zu zwingen waren, nicht dass sie leugneten Christen gewesen zu seyn, sondern dass sie über die Blutschändereien, Unzucht, gottlosen Gebräuche, geschlachteten Kinder Bekennt-
7 nisse ablegten. Denn mit diesen und ähnlichen Mährchen haben dieselben Dämonen, bis zum Schrecken der Verfluchung, die Ohren der Unerfahrnen wider uns angefüllt. Doch dies ist kein Wunder, da das Gerücht der Menschen, welches immer durch eingestreute Lügen genährt wird, verschwindet, wenn die Wahrheit an den Tag kommt; solchergestalt ist es selbst ein Werk der Dämonen: von ihnen nämlich wird
8 das falsche Gerücht ausgesäet und genährt. Daher kommt, was du hörst, wie du sagst, dass ein Eselskopf uns eine heilige Sache sey. Wer ist so thöricht, einen solchen Gegenstand zu verehren? wer noch thörichter, an eine solche Verehrung zu glauben? Wenn nicht etwa deshalb, weil ihr ganze Esel in Ställen mit eurer Epona heiliget und gleichfalls Esel mit der Isis feierlich weihet; ingleichen opfert und verehrt ihr Ochsenköpfe und Widderköpfe, ja die Mischungen von Ziegenbock und Menschen und der Löwen und Hunde
9 Standbilder weihet ihr als Götter. Verehrt und unterhaltet ihr nicht den Stier Apis mit den Aegyptern? Auch verwerft ihr deren Gebräuche nicht, welche für Schlangen, Krokodille und sonstige Thiere, Vögel sowohl als Fische, angeordnet sind; wenn Jemand einen dieser Götter getödtet hat,
10 wird er gar mit dem Tode bestraft! Dieselben Aegypter mit den meisten und auch mit euch fürchten die Isis nicht mehr als die Schärfe der Zwiebeln, und erzittern vor dem Serapis nicht ärger, als vor den Tönen, welche durch gewisse
11 Theile des Körpers hervorgebracht werden. Auch derjenige, welcher von Verehrung der Geschlechtstheile des Priesters wider uns schwatzt, versucht auf uns zu übertragen, was sein ist. Denn das mag vielleicht der Unkeuschheit derer

etwas Heiliges seyn, bei welchen der Geschlechtsunterschied recht hervortritt, bei welchen alle Unkeuschheit Feinheit genannt wird, welche die Freiheit des Bordells bereiten, welche mit wollüstigem Munde unzählige Küsse geben, Menschen von schamloser Zunge, auch wenn sie schweigen! welche früher Ekel als Scham über ihre Unzüchtigkeit empfinden. O der Schande! die Nichtswürdigen begehen Verbrechen an sich selbst, welche das zartere Alter sich nicht erlauben und wozu der härtere Sclav nicht gezwungen werden darf.

XXIX.

Solche und ähnliche Schandthaten dürfen wir nicht einmal hören, und schimpflich wäre jede weitere Vertheidigung gegen sie. Denn dergleichen Dinge erdichtet ihr von Keuschen und Züchtigen, welche wir für unmöglich halten würden, wenn ihr sie nicht an euch selbst darstelltet. Denn darin, dass ihr einen verbrecherischen Menschen und sein Kreuz zu einem Gegenstande unsrer Gottesverehrung macht, verirrt ihr euch weit aus der Nähe der Wahrheit, wenn ihr glaubt, dass ein Verbrecher für einen Gott gehalten zu werden verdient oder ein Erdensohn es dahin zu bringen vermocht habe. Wahrlich! bedauernswerth ist der, dessen ganze Hoffnung auf einem sterblichen Menschen beruht: alle seine Hülfe nämlich endigt sich mit dem Tode des Menschen. Die Aegypter wählen sich allerdings einen Menschen, den sie verehren; ihn allein besänftigen sie, ihn fragen sie über Alles um Rath, ihm tödten sie Opferthiere, und er ist, wenn auch den Uebrigen ein Gott, sich wenigstens ein Mensch, er mag wollen oder nicht, denn sein eigenes Bewusstsein täuscht er nicht, wenn er auch ein fremdes belügt. Auch Fürsten und Königen schmeichelt, nicht als grossen und ausgezeichneten Männern (sowie es billig ist), sondern als Göttern auf schimpfliche Weise die falsche Ehrfurcht, da ja dem berühmten Manne die Ehre aufrichtiger und dem edelsten die Liebe freudiger dargebracht wird. So ruft man ihre Hoheit an, erweiset Ehrerbietung ihren Bildnissen, flehet den Schutzgeist, das heisst Dämon derselben an, — und es ist gefahrloser für sie, bei Jupiters als bei des Königs Genius falsch zu schwören. — Auch Kreuze verehren und wünschen wir nicht. Ihr vielmehr, die ihr hölzerne Götter weihet, mögt auch hölzerne Kreuze, als Theile eurer Götter, vielleicht anbeten. Denn auch die Feldzeichen selbst und Fahnen und Lagerflaggen — was sind sie anders, als vergoldete nnd geschmückte Kreuze? Eure Siegsdenkmä-

ler ahmen nicht nur die Gestalt des einfachen Kreuzes, son-
8 dern selbst des daran gehefteten Menschen nach. Das Kreuzeszeichen wahrlich! sehen wir in der That beim Schiffe, wenn es mit schwellenden Segeln dahingetragen wird, oder wenn es mit ausgebreiteten Rudern dahingleitet; und wenn ein Dach aufgerichtet wird, ist es das Kreuzeszeichen, und wenn ein Mensch mit ausgestreckten Armen Gott aus reinem Herzen verehrt. So liegt dem Kreuzeszeichen entweder eine natürliche Ursache zum Grunde, oder eure Religion wird dadurch ausgebildet.

XXX.

1 Den ferner möcht' ich sehen, welcher da sagt oder glaubt, dass er mit dem Morde und Blute eines Kindes eingeweihet worden. Glaubst du, es sei möglich, dass ein so zarter, so kleiner Körper tödtliche Wunden erhalte? dass Jemand jenes rohe Blut eines jungen und kaum noch wirklichen Menschen tödte, vergiesse, ausschlürfe? Niemand kann
2 dies glauben, als wer es wagen könnte. Von euch nämlich sehe ich, dass ihr neugeborne Söhne bald wilden Thieren und Vögeln aussetzet, bald die durch elendigliche Todesart erwürgten aus dem Wege schafft. Es gibt Personen, welche durch hinuntergeschluckte Arzneimittel in ihrem Leibe selbst die Entstehung des künftigen Menschen vernichten und
3 einen Kindermord begehen, ehe sie gebären. Doch auch das kommt von der Lebensweise eurer Götter her: denn Saturn hat seine Söhne nicht ausgesetzt, sondern verschlungen. Kein Wunder, wenn ihm in einigen Theilen Afrika's Kinder von den eignen Eltern geschlachtet werden, während Liebkosungen und Küsse das Wimmern unterdrücken, damit
4 nicht ein jammerndes Opfer geschlachtet werde. Auch den Pontischen Tauriern und dem Aegyptischen Busiris war es feierlicher Gebrauch, Fremdlinge zu schlachten; und die Gallier tödteten dem Merkur menschliche oder vielmehr unmenschliche Opfer. Die Römer haben einen Griechen und eine Griechin, einen Gallier und eine Gallierin als Opfer lebendig begraben; und noch heutiges Tages wird von denselben der Latiarische Jupiter durch Menschenmord verehrt, und, wie's für Saturn's Sohn sich ziemt, mit dem Blute ei-
5 nes bösen und gefährlichen Menschen gesättigt. Er selbst, glaube ich, hat den Catilina gelehrt, durch einen Blutbund die Verschwörung zu Stande zu bringen, und die Bellona, ihr Opfer durch den Trank von Menschenblut zu benetzen, und die Comitienkrankheit durch Blut eines Menschen, also

durch noch schwerere Krankheit zu heilen. Nicht unähnlich 6 sind auch die, welche vom Kampfplatz mit Blut überzogene und befleckte oder gar von Gliedern und Eingeweiden eines Menschen gemästete Thiere verschlingen. Uns ist Menschen- 7 mord weder zu sehen noch anzuhören erlaubt, und so sehr hüten wir uns vor Menschenblut, dass wir unter den Speisen nicht einmal essbarer Thiere Blut uns gefallen lassen.

XXXI.

Was das blutschänderische Gelage betrifft, so hat das 1 Complott der Dämonen ein ausführliches Mährchen wider uns zusammengelogen, um den Ruhm der Keuschheit durch die Bespritzung mit einem abscheulichen Rufe zu beflecken und die Menschen vor Erforschung der Wahrheit durch den Schrecken eines grässlichen Gerüchtes von uns abwendig zu machen. So hat auch dein Fronto darüber nicht als Bestätiger Zeugniss abgelegt, sondern als Redner die Verleumdung ausgestreut. Denn Alles dergleichen ist vielmehr von euren 2 Völkern ausgegangen. Sitte ist es bei den Persern, mit den Müttern sich zu vermischen; Aegypter und Athener schliessen mit Schwestern rechtmässige Ehebündnisse, eure Geschichtsbücher und Trauerspiele, welche ihr doch gern leset und höret, rühmen sich der Unzüchtigkeiten. So verehrt ihr auch blutschänderische Götter, die mit Mutter, Tochter, Schwester verbunden sind. Demnach ist es nicht be- 3 fremdend, wenn Blutschande bei euch häufig gefunden, immer zugelassen wird; auch unwissend könnt ihr, Elende, auf Unerlaubtes gerathen: indem ihr ohne Unterschied eure Lust befriedigt, indem ihr hie und da Kinder zeuget, indem ihr sogar die im Hause gebornen oft fremder Barmherzigkeit aussetzet, müsst ihr nothwendig wieder auf die eurigen gerathen, zu eignen Kindern euch verirren. So führt ihr das 4 Schauspiel der Blutschande auf, wenn ihr auch nicht das Bewusstseyn davon habt. Wir aber zeigen Ehrbarkeit 5 nicht im Gesicht allein, sondern im Gemüthe. Bei einem Ehebündnisse verharren wir gern; eine Neigung Kinder zu zeugen kennen wir oder keine. Gastmähler halten wir 6 nicht nur keusche, sondern auch mässige; denn nicht geben wir auf die Speisen viel, auch dehnen wir das Gastmahl nicht beim Weine aus, sondern durch Ernst mildern wir die Heiterkeit; wir lieben sittsame Reden und noch mehr Sittsamkeit des Leibes; die meisten wollen der beständigen Züchtigkeit des unbefleckten Leibes sich lieber freuen als rühmen; kurz, so sehr ist wollüstige Begierde fern, dass

7 Einige sich selbst einer züchtigen Verbindung schämen. Auch bestehen wir nicht sogleich aus dem untersten Volkshaufen, wenn wir Eure Ehrenstellen und Würden verschmähen: und wir sind nicht aufrührerisch, wenn wir Alle einmüthiglich gesinnet sind, mit derselben Ruhe in Versammlungen, wie allein; auch sind wir nicht geschwätzig in Winkeln, wenn ihr uns öffentlich zu hören, entweder euch schämt, oder 8 fürchtet. Und dass von Tage zu Tage die Zahl der Unsern sich vermehrt, ist nicht Vorwurf des Irrthums, sondern Zeugniss des Lobes. Denn in einer edlen Lebensweise besteht und beharrt, wer sie einmal zu der seinigen gemacht hat, 9 und hinzukommt, wer ihr fern stand. So endlich kennen wir uns gar leicht, nicht an einem Merkmale des Körpers, wie ihr glaubt, sondern an dem Kennzeichen der Unschuld und Bescheidenheit; so schätzen wir uns, was ihr beklagt, mit gegenseitiger Liebe, weil wir zu hassen nicht verstehen; so nennen wir uns, was ihr beneidet, *Brüder*, wie *eines* Gottes und Vaters Kinder, wie Genossen des Glaubens und 10 Miterben derselben Hoffnung. Ihr nämlich erkennt euch einander nicht und wüthet bis zu wechselseitigem Hasse und erkennt euch als Brüder. wahrlich! nur beim *Brudermorde* an!

XXXII.

1 Glaubt ihr aber, dass wir verbergen, was wir verehren, wenn wir keine Tempel und Altäre haben? Welches Bildniss doch soll ich von Gott machen, da, wenn du es recht verstehst, der Mensch selbst Gottes Bild ist? welchen Tempel soll ich ihm erbauen, da diese ganze Welt, durch seine Macht hervorgebracht, ihn nicht fassen könnte? und da ich als Mensch geräumiger wohne, soll ich in ein einziges Häus-2 chen seine unermessliche Herrlichkeit einschliessen? Muss er nicht besser in unserm Gemüthe geweihet, in der Tiefe unsres Herzens geheiliget werden? Soll ich Opfer und Gaben dem Herrn darbringen, welche er zu meinem Nutzen hervorgebracht hat, um ihm sein eigenes Geschenk zurückzuwerfen? Es wäre undankbar; da vielmehr ein gutes Herz, ein reines 3 Gemüth und ein unbescholtenes Gewissen ein wohlgefälliges Opfer ist. Drum wer die Unschuld ehrt, der fleht zu dem Herrn; wer Gerechtigkeit liebt, opfert Gott; wer von Betrügereien sich enthält, macht Gott gnädig; wer einen Menschen der Gefahr entreisst, der schlachtet das beste Opfer. Dies sind *unsre* Opfer, das sind Gottes Heiligthümer; so ist 4 bei uns der am frömmsten, welcher der gerechteste ist. „Doch

freilich, den Gott, welchen wir verehren, zeigen wir nicht, sehen wir nicht.“ Aber grade deshalb *glauben* wir an Gott, weil wir ihn wohl fühlen, aber nicht sehen können. Denn in seinen Werken und in allen Begebenheiten der Welt erblicken wir seine immer gegenwärtige Macht, wenn es donnert, blitzt und kracht, wie wenn es heiter ist. Und wundre dich nicht, 5 wenn du Gott nicht siehest: vom Winde und seinem Wehen wird Alles bewegt, erschüttert, getrieben, und doch fällt Wind und Wehen nicht in die Augen. Ja, in die Sonne, welche für Alle die Ursache des Sehens ist, können wir nicht sehen: von den Strahlen wird das Auge abgehalten, der Blick des Betrachtenden abgestumpft, und wenn du zu lange hineinsiehst, das ganze Gesicht ausgelöscht. Wie? und selbst 6 den Werkmeister der Sonne, diesen Urquell des Lichtes könntest du zu sehen ertragen, da du dich doch von seinen Blitzen abwendest, vor seinen Wetterstrahlen verbirgst? Gott willst du mit fleischlichen Augen sehen, da du selbst deine Seele, durch welche du belebt wirst und redest, weder sehen noch fassen kannst? „Aber Gott kennt doch des 7 Menschen Thun nicht, und im Himmel wohnend, kann er weder Alle beobachten, noch die Einzelnen kennen!“ Du irrst, o Mensch, und betrügst dich. Denn wo wäre Gott fern, da alles Himmliche und Irdische und was ausser dem Gebiete des Weltkreises liegt, Gott bekannt, voll von ihm ist? Ueberall ist er nicht nur uns nahe, sondern eingeflösst. Auf die Sonne richte wiederum den Blick: obgleich am Him- 8 mel befestigt, ist sie doch über alle Länder verbreitet; auf gleiche Weise ist sie überall gegenwärtig und theilt Allen sich mit; denn nirgends wird ihre Klarheit verletzt. Um 9 wie viel mehr ist Gott, der Urheber von Allem und Zeuge von Allem, vor welchem kein Geheimniss bestehen kann, nahe in der Finsterniss, nahe unsern Gedanken, gleich wie einer andern Finsterniss? Wir handeln nicht nur unter ihm, sondern, ich möchte fast sagen, wir leben mit ihm.

XXXIII.

Wir dürfen nicht wegen unsrer Menge uns schmeicheln: 1 viele scheinen wir uns, aber vor Gott sind wir sehr wenige. Wir unterscheiden Geschlechter und Völkerschaften; für Gott ist *ein* Haus diese ganze Welt. Könige kennen nur 2 das Allgemeine aus ihrem Reich, durch die Geschäfte ihrer Diener; Gott bedarf keiner Anzeigen; nicht nur unter seinen Augen, sondern auch in seinem Herzen leben wir. „Doch 3 den Juden hat es nichts genützt, dass sie ebenfalls *einen*

Gott, an Altären und in Tempeln, mit hartnäckigem Aberglauben, verehrt haben." Du vergehst dich aus Unwissenheit, wenn du, die frühern Zeiten vergessend oder nicht 4 kennend, der spätern allein gedenkst. Denn so lange grade als auch sie unsern Gott (er ist nämlich derselbe Gott Aller) lauter, unbescholten, gewissenhaft verehrten, so lange sie seinen heilsamen Geboten gehorchten, — wurden sie aus Wenigen unzählig, aus Bedürftigen reich, aus Dienenden Herrscher; in geringer Menge haben sie Viele, ohne Waffen Bewaffnete, indem sie flohen die Verfolger, auf Gottes Befehl und unter Begünstigung der Elemente, unterdrückt. 5 Lies wiederholt ihre Schriften; oder, wenn du an den Römischen mehr Gefallen findest, durchforsche, um die alten zu übergehen, des Flavius Josephus oder des Antonius Julianus Werke über die Juden; bald wirst du wissen, dass sie durch eigne Nichtswürdigkeit dieses Schicksal verdient haben und dass nichts sie getroffen hat, was ihnen nicht, unter der Bedingung, wenn sie in ihrer Verstockung beharrten, vor-6 ausgesagt worden war. So wirst du wahrnehmen, dass sie früher verlassen haben als verlassen sind, und dass sie nicht, wie du lästerlich bemerkst, mit ihrem Gott gefangen, sondern als Uebertreter des Gesetzes, von Gott preis gegeben worden sind.

XXXIV.

1 Was übrigens die Verbrennung der Welt betrifft: so herrscht der Wahn, entweder, dass zufälliges Feuer falle, oder dass des Schwierige nicht zu glauben sey. Denn wer unter den Weltweisen zweifelt, wer weiss es nicht, dass Alles, was entstanden ist, untergehe, was gemacht ist, ein 2 Ende nehme? Dass der Himmel auch sammt Allem, was am Himmel enthalten ist, so wie er angefangen hat, auch wieder aufhöre? Dass er durch der Quellen süsses Wasser und durch Meerwasser Nahrung erhalte und einst der Macht des Feuers unterliegen werde, ist die beharrliche Meinung der Stoiker, weil, nach verzehrter Feuchtigkeit, diese ganze Welt in Feuer aufgehe; und die Epicureer haben über die Verbrennung der Elemente und den Untergang der Welt grade 3 dieselbe Ansicht. Plato spricht, dass die Theile des Weltkreises bald unter Wasser stehen, bald hinwiederum vom Feuer entbrennen werden; und obgleich er sagte, dass die Welt selbst ewig und unauflöslich gebildet sey, fügte er doch hinzu, dass sie für den Baumeister selbst, für Gott allein, 4 auflösbar und vergänglich sey. So ist es nicht wunderbar,

wenn jene Weltlast von dem, von welchem sie aufgebaut ist, wieder zerstört wird. Du bemerkst, dass die Weltweisen dasselbe darthun, was wir behaupten, nicht, weil wir ihren Fussstapfen gefolgt sind, sondern, weil jene von den göttlichen Verheissungen der Propheten den Schatten einer entstellten Wahrheit erreicht haben. So haben auch die be- 5 rühmtern unter den Weisen, Pythagoras zuerst und vorzüglich Plato, die Art und Weise der Wiederbelebung mit gebrochner und zerstückelter Treue gelehrt. Denn sie meinen, dass nach Auflösung der Leiber die Seelen allein sowohl beständig fortdauern, als auch öfter in andre neue Körper übergehen. Sie fügen dem auch das noch hinzu, zur Abwendung der 6 Wahrheit, dass in Vieh, Vögel, wilde Thiere der Menschen Seelen zurückgehen. Nicht für das Bestreben eines Weltweisen wahrlich! sondern für das Geschwätz eines Possenreissers geziemt sich jene Meinung. Doch für unsre Ab- 7 sicht genügt es, dass auch in dieser Hinsicht eure Weisen auf gewisse Art mit uns übereinstimmen. Wer ist übrigens 8 so thöricht oder unverständig, dass er zu widerstreiten wagen sollte, es könne der Mensch, wie er Anfangs von Gott gebildet werden konnte, so aufs Neue umgestaltet werden? er sey Nichts nach dem Tode und sei vor der Geburt Nichts gewesen? er könne, wie er aus Nichts entstehen konnte, so auch aus Nichts wiederhergestellt werden? Ausserdem 9 ist es schwerer, das, was nicht ist, anzufangen, als das, was gewesen ist, zu wiederholen. Glaubst du, es gehe auch für Gott verloren, was unsern kurzsichtigen Blicken entzogen wird? Jeder Körper, er mag nun vertrocknen zu Staub, 10 oder sich auflösen in Feuchtigkeit, oder in Asche zerdrückt werden oder in Dunst sich verdünnen, wird uns entzogen, aber vor Gott, dem Behüter der Elemente, aufbewahrt. Auch fürchten wir nicht, wie ihr glaubt, irgend einen Nach- 11 theil von der Art des Begräbnisses, sondern wir behalten die alte und bessere Gewohnheit der Beerdigung bei. Siehe 12 doch, wie sehr zu unserm Troste die ganze Natur die künftige Auferstehung vorbereitet. Die Sonne taucht unter und ersteht wieder; die Sterne sinken und kehren zurück; die Blumen vergehen und leben aufs Neue; nach dem Hinsterben belauben sich die Bäume, und nur verwesete Saamen grünen wieder: so auch verbirgt der Leib in dieser Welt, wie die Bäume zur Winterzeit, sein Leben durch scheinbare Erstarrung. Warum eilst du so, dass er bei noch starrem Win- 13 ter sich belebe und wiederkehre? wir müssen auch des Leibes Frühling erwarten. Ich weiss gar wohl, dass die Mei- 14 sten, im Bewusstseyn dessen, was sie verdient haben, mehr hoffen als glauben, dass sie nach dem Tode nichts seyen;

denn sie wollen lieber gänzlich vernichtet, als zu Strafen wiederhergestellt werden. Ihr Irrthum vermehrt sich, da in dieser Welt Freiheit gestattet, und die Geduld Gottes sehr gross ist; doch sein Gericht ist je langsamer, desto gerechter.

XXXV.

1 Und doch werden sie durch die Schriften der gelehrtesten Menschen und die Gesänge der Dichter erinnert an jenen Feuerstrom und die den Stygischen Sumpf vielfältig umströmende Gluth; denn dies, vorgedeutet für die ewigen Qualen, sowohl an den Anzeigen der Dämonen, als aus den Verhei-
2 ssungen der Propheten erkannt, haben sie überliefert. Und deshalb schwört auch unter ihnen selbst der König Jupiter bei den versengenden Ufern und dem finstern Strudel feierlich: denn voraussehend, fürchtet er die ihm sammt seinen Verehrern bestimmte Strafe. Auch wird für die Martern we-
3 der Maass noch Ende seyn; dort wird ein weises Feuer die Glieder verbrennen und wiederherstellen, verzehren und nähren, wie die Blitzstrahlen Körper berühren, nicht aufreiben. Wie die Feuer des Aetna und des Bergés Vesuv und der überall entbrennenden Erdtheile entzündet, aber nicht verzehret werden: so wird jenes Straffeuer nicht durch die Schmerzen der Leidenden befriedigt, sondern durch die unverzehrte
4 Zerfleischung der Körper genährt. Dass aber diejenigen mit Recht gepeinigt werden, welche Gott nicht kennen, wie Gottlose, wie Ungerechte, kann nur der Ungeweihte bezweifeln; da es kein geringerer Frevel ist, den Vater und Herrn aller
5 Dinge nicht zu kennen, als zu beleidigen. Und obgleich die Unkunde Gottes zur Bestrafung hinreicht, so wie die Kenntniss desselben zur Verzeihung nützt: so werden doch wir Christen, wenn man uns mit euch vergleicht, wenn auch bei einigen unsre Lehre sich weniger wirksam beweiset,
6 doch bei weitem besser, als ihr, erfunden werden. Ihr nämlich verbietet Ehebruch und begeht ihn doch; wir werden für unsre Ehegattinnen nur als Männer angesehen; ihr bestraft begangene Verbrechen, bei uns ist sie zu denken Sünde; ihr fürchtet Mitwisser, wir auch unser Gewissen allein, ohne
7 welches wir nicht bestehen können. Endlich von eurer Zahl starrt der Kerker; ein Christ ist daselbst nicht, oder doch nur seiner Religion wegen angeklagt oder ein Abtrünniger.

XXXVI.

Auch mag nur nicht irgendjemand vom Schicksal entwe- 1 der Trost verlangen oder den Ausgang beschönigen. Sey auch die äussere Lage Sache des Glücks, das Gemüth ist doch frei, und deshalb wird die That des Menschen, nicht das Ansehen beurtheilt. Denn was anders ist das Schicksal, 2 als was über jeden von uns Gott geschickt hat? Da er die Umstände vorher wissen kann, so bestimmt er nach den Verdiensten und Eigenschaften der Einzelnen auch ihre Schicksale. So wird an uns nicht die Geburt gezüchtigt, sondern 3 die Beschaffenheit des Gemüthes bestraft. Doch genug vom Schicksal, oder wenn zu wenig für jetzt, wollen wir auf ein andermal ausführlicher und genügender davon uns unterhalten. Uebrigens dass wir meistens arm heissen, ist nicht 4 Schande für uns, sondern Ruhm; denn das Herz wird, wie durch Ueppigkeit erschlafft, so durch Genügsamkeit gestärkt. Und doch wie kann arm seyn, welcher nicht Mangel hat, nicht Fremdes begehet, reich ist in Gott? Vielmehr arm ist der, welcher, da er Vieles hat, Mehres wünschet. Kurz, 5 soll ich sagen, wie ich denke: Niemand kann so arm seyn als er geboren ist. Die Vögel leben ohne Erbtheil, und von Tage zu Tage findet das Vieh sein Futter; und dies ist für uns da; wir besitzen dies Alles, wenn wir es nicht erstreben. Drum wie, wer einen Weg wandert, desto glückli- 6 cher, je leichter er einhergeht, so ist der der glückseligere auf dieser Lebensreise, welcher durch Armuth sich erleichtert, nicht unter der Last des Reichthums seufzt. Und doch 7 dürften wir Schätze, wenn wir sie für nützlich hielten, von Gott fordern. Sicherlich könnte der etwas geben, dem Alles gehört. Aber wir wollen lieber solche Güter geringschätzen als besitzen; die Unschuld wünschen wir lieber, erflehen dringender die Geduld, wollen lieber rechtschaffen seyn als verschwenderisch. Und dass wir die menschlichen Gebrechen des Körpers empfinden und erdulden, ist nicht Strafe, sondern Uebung. Denn die Tapferkeit wird durch Schwach- 8 heiten gestärkt und die Trübsal ist öfter Schule der Tugend. Die Kräfte endlich sowohl des Geistes als des Körpers erstarren ohne die Uebung der Arbeit; ja, alle eure tapfern Männer, welche ihr als Muster rühmt, sind durch ihre Widerwärtigkeiten zu Glanz und Ehre gelangt. Daher kann 9 wohl Gott auch uns zu Hülfe kommen und verachtet uns nicht, da er der Lenker aller Dinge und der Freund der Seinen ist; aber im Missgeschick erforscht und prüft er einen Jeglichen, wägt das Gemüth der Einzelnen nach den Gefah-

ren ab, erfährt bis zum letzten Lebensaugenblicke die Gesinnung des Menschen, sicher, dass ihm nichts verloren gehen könne. Drum wie Gold durch's Feuer, so werden wir durch Widerwärtigkeiten bewährt.

XXXVII.

1 Wie schön ist das Schauspiel für Gott, wenn der Christ mit dem Schmerze kämpft, wenn er gegen Drohungen und Strafen und Martern sich zur Wehr setzt, wenn er das Geräusch des Todes und die Schrecknisse des Henkers spottend verlacht, wenn er seine Freiheit gegen Könige und Fürsten rettet, Gott allein weicht, dessen Eigenthum er ist! wenn er als ruhmvoller Sieger den, selbst, welcher gegen ihn das Urtheil gesprochen hat, verhöhnt! Denn derjenige siegt, 2 welcher, was er erstrebte, erhalten hat. Welcher Krieger fordert nicht unter den Augen des Feldherrn kühner die Gefahr heraus? Denn Niemand empfängt den Lohn vor dem Versuch; und doch giebt der Feldherr nicht, was er nicht hat: er kann nicht das Leben verlängern; kann nur lohnen den Kriegsdienst. Doch der Krieger Gottes wird weder im Schmerze verlassen, noch durch den Tod vernichtet. So kann der Christ elend scheinen, nicht wirklich als solcher 3 erfunden werden. Ihr selbst erhebt unglückliche Männer bis in den Himmel, einen Mucius Scävola, welcher, da er sich in dem Könige versehen hatte, umgekommen wäre unter den Feinden, wenn er nicht seine Rechte vernichtet hätte. Und wie viele von den Unsern haben es ohne allen Schmerzeslaut ertragen, dass nicht ihre Rechte allein, sondern der ganze Leib verbrannt und gemartert wurde, zumal da sie es 4 in ihrer Gewalt hatten freigelassen zu werden! Männer vergleiche ich mit einem Mucius oder Aquilius oder Regulus? Knaben und Weiber der Unsern verspotten Kreuze und Qualen, wilde Thiere und alle Schreckmittel der Todesstrafen mit 5 begeisterter Erduldung des Schmerzes. Und ihr seht es nicht ein, o Unglückliche, dass es Keinen giebt, welcher entweder ohne Grund der Strafe sich unterziehen möchte oder die 6 Martern ohne Gott aushalten könnte. Wenn es euch nicht etwa täuscht, dass, die von Gott nichts wissen, an Reichthum Ueberfluss haben, durch Würden hohe Ehre geniessen, unantastbar sind vermöge ihrer mächtigen Stellung. Die Elenden! Deshalb werden sie höher erhoben, um desto tiefer zu fallen. Sie nämlich werden wie Schlachtthiere zum 7 Opfertode gemästet, wie Sühnopfer zum Tode bekränzt. Deshalb werden Einige zur Herrschaft und Obergewalt erhoben,

damit nichtswürdige Seelen das Gemüth derselben der Willkür der Allmacht ungehindert überliefern. Denn welche Glückseligkeit kann ohne Kenntniss Gottes sicher sein, da der Tod drohet? Sie ist dem Traum ähnlich; ehe man sie festhält, schlüpft sie dahin. Du bist König? du fürchtest dich eben 8 so sehr, als du gefürchtet wirst, und obgleich von grosser Begleitung umgeben, bist du doch zur Gefahr allein. Du 9 bist reich? aber dem Glück ist schwer zu trauen, und durch grosses Gepäck wird die kurze Wanderung des Lebens nicht gefördert, sondern erschwert. Du rühmst dich der Ehren- 10 stellen (Liktorstäbe) und Purpurgewänder? leerer Wahn des Menschen, eitles Gepränge des äussern Anstandes, im Purpur zu glänzen und im Gemüthe befleckt zu seyn. Du bist stolz auf deinen Adel? du rühmst deine Aeltern? doch sind wir Alle unter gleichem Loose geboren und allein durch Tugend unterschieden. Wir also, die wir nach Sitten und Wohlan- 11 ständigkeit geschätzt werden, enthalten uns mit Recht der bösen Vergnügungen und eurer Aufzüge und Schauspiele, deren Ursprung aus Religionsgebräuchen wir kennen und die wir als schädliche Ergötzlichkeiten verdammen. Denn wer 12 sollte nicht in den Curulischen Spielen vor dem Wahnsinne des mit einander zankenden Volkes, und in den Gladiatorischen vor der Kunst des Menschenmordes schaudern? In den Schauspielen herrscht auch nicht geringere Wuth und längere Schande. Denn bald stellt der Possenreisser den Ehebruch dar oder zeigt ihn; bald flösst der entkräftete Bühnenheld Wollust ein, indem er sie vorstellt. Derselbe schändet eure 13 Götter, indem er sie mit Unzucht, Seufzern, hasswürdigem Betragen bekleidet; derselbe ruft eure Thränen durch erheuchelten Schmerz, durch nichtige Gebärden und Winke hervor. So verlangt ihr den Mord in der Wirklichkeit und beweint ihn in der Dichtung.

XXXVIII.

Dass wir aber die Ueberbleibsel der Opfer und die gewei- 1 heten Getränke verachten, ist nicht Geständniss der Furcht, sondern Behauptung der wahren Freiheit. Denn obgleich 2 Alles, was ist, wie eine unverletzliche Gabe Gottes durch keine Behandlung verunehrt wird: so enthalten wir uns dessen doch, damit Niemand glaube, dass wir entweder den Dämonen, welchen es geweiht ist, nachgeben, oder unsrer Religion uns schämen. Wer sollte doch zweifeln, dass wir 3 die Frühlingsblumen schätzen, da wir die Rose des Frühlings und die Lilie und welche sonst unter den Blumen lieblich

sind von Farbe und Geruch, uns pflücken? Diese nämlich streuen wir nicht nur umher, zart und aufgelöset, sondern 4 bekränzen den Hals mit Gewinden. Wahrlich! dass wir das Haupt nicht bekränzen, verzeihet: den Duft der schönen Blume pflegen wir mit der Nase einzuziehen, nicht mit dem 5 Hinterkopf oder mit den Haaren zu schöpfen. Auch die Gestorbenen bekränzen wir nicht; ich wundre mich darin mehr über euch, wie ihr entweder dem empfindenden Todten eine Fackel, oder dem nicht empfindenden einen Kranz zutheilen mögt, da sowohl der Glückliche der Blumen nicht bedarf, 6 als der Elende ihrer sich nicht freut. Doch wir schmücken den Leichenzug mit derselben Ruhe, mit welcher wir leben; nicht flechten wir eine verwelkliche Krone, sondern erwarten von Gott eine mit ewigen Blumen blühende, die wir, bescheiden, durch die Freigebigkeit unsres Gottes, sicher, durch die Hoffnung der zukünftigen Glückseligkeit, durch den Glauben an seine gegenwärtige Herrlichkeit, belobt werden. So werden wir selig auferstehen und leben schon jetzt im 7 Anschauen des Zukünftigen. Daher mag Sokrates, der Attische Spassvogel, sich hüten, da er bekannte, dass er nichts wisse, obgleich er auf das Zeugniss des betrügerischen Dämons stolz war; es mag Arcesilas auch und Carneades und Pyrrho und die ganze Menge der Academiker überlegen; Simonides auch bis in Ewigkeit aufschieben: der Weltweisen finstern Blick verachten wir, da wir sie als Verführer und Ehebrecher und Tyrannen und beständige Vertheidiger ihrer 8 eignen Laster kennen. Wir stellen nicht durch äussere Haltung, sondern durch unsre Gesinnung die Weisheit dar; reden nicht erhaben, sondern leben also; rühmen uns erreicht zu haben, was jene mit grosser Anstrengung erfor- 9 schen, aber nicht finden konnten. Warum wären wir undankbar? warum missgönnten wir sie uns, wenn die göttliche Wahrheit zur Zeit unsres Geschlechts zur Reife gekommen ist? Lasst uns unser Gutes geniessen und als Richtschnur des Wahren festhalten: der Aberglaube möge gehindert, die Gottlosigkeit ausgetilgt, die wahre Gottesfurcht erhalten werden!

XXXIX.

1 Als Octavius ausgeredet hatte, hielten wir eine Zeitlang, bis zum Schweigen erstaunt, unsern Blick gespannt; und was mich betrifft, ich war ausser mir vor Grösse der Bewunderung, dass er das, was leichter zu fühlen als zu sagen ist, mit Gründen und Beispielen und Belegen aus an-

dern Schriften ausgeschmückt, und dass er die Uebelwollenden mit ebendenselben Waffen der Philosophen, mit welchen sie sich rüsten, zurückgeschlagen, so wie auch gezeigt hatte, dass die Wahrheit nicht allein verständlich, sondern auch angenehm sey. Indem ich dies nun still bei mir überlegte, 2 brach Cäcilius hervor: „Ich wünsche zwar meinem Octavius aufs Herzlichste, aber auch mir Glück, und erwarte nicht erst die Entscheidung: wir haben gesiegt, und zwar nicht unbillig maasse auch ich mir den Sieg an. Denn wie er 3 mein Besieger ist, so triumphire ich über den Irrthum. Daher was die Hauptfrage unsrer Unterhaltung betrifft: so bekenne ich sowohl die Vorsehung, als ich auch Gott mich unterwerfe und überzeugt bin von der Reinheit der Gesellschaft, zu welcher auch ich nun schon gehöre. Auch jetzt 4 freilich bleibt noch Einiges übrig, was nicht der Wahrheit widerstrebt, sondern zur vollkommnern Unterweisung nothwendig ist; darüber wollen wir morgen (weil schon die Sonne zum Untergang sich neigt), so wie über das Ganze, übereinstimmendere und genauere Untersuchung anstellen.“ — „Ich aber, sprach ich, freue mich am meisten in unser Aller 5 Namen, dass auch für mich Octavius gesiegt hat, da mir das sonst so gehässige Geschäft der Entscheidung genommen ist. Doch nicht kann ich sein Verdienst mit Lobsprüchen 6 vergelten: das Zeugniss eines Menschen, und zwar eines einzigen, ist unsicher. Er hat Gottes ausgezeichnete Gabe, und von ihm begeistert hat er geredet, von ihm unterstützt den Sieg behalten.“

Darauf schieden wir, heiter und fröhlich, Cäcilius, weil 7 er gläubig geworden war, Octavius, weil er gesiegt hatte; ich sowohl weil der eine gläubig geworden war, als auch weil der andre gesiegt hatte.

Druckfehler

in der neuen Ausgabe des Min. Felix von Dr. *Lübkert.*

I. In der Einleitung.

Seite	Zeile		soll heissen		statt
Seite 2.	Zeile 10.	*soll heissen*	ep.	*statt*	cap.
— 5.	— 28.	—	Tutius	—	Julius.
— 8.	— 15.	—	tuus	—	suus.
— —	— 31. 32.	—	fumorum	—	famarum.
— 11.	— 2.	—	Cybelespriester	—	Cybeluspr.
— 13.	— letzte	—	hellsehender	—	Hellseher—der
— 14.	— 15.	—	Ferrarius	—	Ferrovius.
— —	— 18.	—	Gelenius	—	Gelerius.
— —	— 23.	—	restitutus	—	restitus.
— 18.	— 18.	—	Tauris	—	Taunis.
— 19.	— 26.	—	Wopken	—	Wapken.
— —	— —	—	Gruner	—	Geuner.
— —	— —	—	Menken	—	Monken.
— 21.	— 23.	—	hervorgehoben	—	hervorgehohen.
— —	— 25.	—	in ihrer	—	und ihrer.
— 23.	— 14.	—	IX. 2.	—	IV. 2.

II. Im Texte.

Cap.	§.		soll heissen		statt
Cap. III.	§. 2.	*soll heissen*	sterneret ambulacro,	*statt*	sterneret, amb.
— —	§. 7.	—	inclinem ipsum	—	inclinem ipsam.
— —	§. —	—	emergeret, dum	—	emergeret cum.
— —	§. —	—	sublevatur	—	sublevatum.
— VI.	§. 2.	—	Belum	—	Balum.
— VIII.	§. 3.	—	consulte	—	inconsuete.
— IX.	§. 1.	ist das Komma nach moribus zu setzen und hinter orbem zu streichen.			
— XIII.	§. 3.	*soll heissen*	fonte	*statt*	fonte fonte.
— XVI.	§. 9.	—	ipsius	—	ipsias.
— XVII.	§. 9.	—	olivitas	—	clivitas.
— XIX.	§. 18.	—	fere	—	fera.
pag. 53.	Z. 2. v. u.	—	idem sec. Rig.	—	idem est Rig.
Cap. XXI.	§. 12.	—	hanc fabulam	—	hancf abulam.
— XXV.	§. 7.	—	detriumphatis	—	de triumphatis.
— —	§. 10.	—	juverunt.	—	juverant.
— XXVI.	§. 7.	—	cupiditatibus	—	capiditatibus
— XXVII.	§. 1.	—	dum	—	diem.
— XXX.	§. 7.	—	edulium	—	edaliam.
— XXXIII.	§. 4.	—	coluerunt	—	coluerant.
— —	§. —	—	obtemperaverunt	—	obtemperaverant.
— —	§. —	—	obruerunt	—	obruerant.
— XXXIV.	§. 8.	—	ut primum	—	et primum.
— —	§. 12.	—	meditetur	—	meditatur.
— XXXVI.	§. 4.	—	gloria	—	goria.
— XXXVII.	§. 7.	—	licentiae	—	licentia.

III. In den Anmerkungen.

Seite 79.	Zeile 12.		*soll heissen*	disputare	*statt*	disputate.
— 80.	— 10.	v. u.	—	natura	—	nature.
— 84.	— 10.		—	Attinius	—	Attiacus.
— 86.	— 1.	v. u.	ist hinzuzufügen: Plin. Lib. X. ep. 97. §. 7.			
— 87.	— 15.		*soll heissen*	αἰρεῖτε	*statt*	αἱρεῖτε.
— —	— 17.		—	machte	—	macht.
— 92.	— 14.	v. u.	—	S. 10.	—	S. 12.
— 103.	— 11.		—	den Lucanus	—	dem Lucanus.
— 125.	— 14.		—	wichtigsten	—	richtigsten.
— —	— 31.		—	indice	—	judice.
— 133.	— 4.	v. u.	—	Barth	—	Borth.
— 134.	— 12.	v. u.	—	הַמִּזְבֵּחַ	—	הַמִּזְבֵּה.
— 136.	— 3.		ist mit Iterum eine neue Reihe anzufangen.			
— 142.	— 6.	v. u.	*soll heissen*	mens	*statt*	meus.
— 146.	— 11.		—	convicio	—	conficio.
— 151.	— 12.	v. u.	—	Einl. S. 8.	—	S. 10.
— 156.	— 2.	v. u.	—	ob	—	als ob.

IV. Im Index.

— 157.	*soll heissen*	Antisthenes	*statt*	Anthisthenes.
— 159.	—	jusjur. per genium	—	pergenium.
— 160.	—	pollicitatio	—	pellicitatio.
— —	—	Prodicus	—	Erodicus.
— —	—	scrupulosum	—	scrnpulosum.

V. In der Uebersetzung.

— 171.	Zeile 2.	v. u.	*soll heissen*	euch	*statt*	auch.
— 173.	— 2.		—	sterben	—	streben.
— 175.	— 13.		—	noch	—	nach.
— 180.	— 3.	v. u.	—	werden	—	worden.
— 182.	— 21.	v. u.	—	dörrete	—	dürrete.
— 186.	— 10.		—	den	—	dem.
— 188.	— 8.		—	Schwalbe	—	Schwelle.
— 199.	— 3.		—	beneiden	—	bereiten.
— 200.	— 6.		—	Joch	—	Dach.
— —	— 12.		—	dass wir	—	dass er.
— —	— 13.		—	den	—	worden.
— 210.	— 17.		—	belebt	—	belobt.


Digitized by Google



Digitized by Google